

# **DIE GESCHICHTE DER CHARISMATISCHEN BEWEGUNG**

**bis 1994  
weltweit, BRD, DDR  
und  
THÜRINGEN**



**Pfingstbewegung  
Lutherische Kirchen  
Katholische Kirche  
evangelische Freikirchen  
freie charismatische Gemeinden**

---

Vorwort: Pfarrer Dr. Reiner-Friedemann Edel, Lüdenscheid  
Nachwort: Bischof em. Dr. Werner Leich D.D., Eisenach  
Recherchen, Text und Gestaltung: Frank Stepper, Erfurt

---

**.pdf-Ausgabe 2-2015 des unveränderten Originals von 1994.**

Sie darf digital kostenlos weitergegeben werden, wenn die .pdf  
nicht verändert wird. © by Frank Stepper, [frank-stepper@web.de](mailto:frank-stepper@web.de).



### **Hinweise zu dieser .pdf-Ausgabe:**

Lieber Leser,

mittlerweile ist es über 20 Jahre her, dass ich 1994 diese Dokumentation über die Charismatische Bewegung als Staatsexamens-Arbeit abgegeben habe, und in Druck gegeben habe. Über 3.000 Exemplare wurden so verbreitet. Pastor Torsten Klotzsche hat mich nun angefragt, ob er meine Dokumentation als .pdf digitalisieren darf. Herzlich gerne.

Diese .pdf-Ausgabe darf digital auch im Internet verbreitet werden, wenn dies kostenlos geschieht, und die pdf nicht verändert und nicht gekürzt wird.

Ausdrucke und Zitate müssen mit einer Quellenangabe versehen sein.

© Copyright bleibt bei Frank Stepper.

Und nicht vergessen, dass sich seit 1994 einiges verändert hat!

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,

7.2.2015, **Frank Stepper**

Wallstr. 6, 08538 Reuth bei Plauen, Tel.: 037435-5343, [frank-stepper@web.de](mailto:frank-stepper@web.de)

P.S.: Nach dem Lehramt-Studium in Erfurt bin ich ins Vogtland gezogen, habe dort geheiratet und habe 2 Kinder. Gearbeitet habe ich als Sozialpädagoge, als Kreisjugendwart im Kirchenbezirk Greiz, und seit 2006 als Lehrer für Ev. Religion sowie als Gemeindepädagoge.

Nebenbei gebe ich Unterrichtsmaterial heraus:

siehe [www.Reli-Power.de](http://www.Reli-Power.de)

# INHALTSÜBERSICHT

## 0. VORWORT

von Pfarrer Dr. Reiner-Friedemann Edel, Lüdenscheid

## 1. EINLEITUNG

- 1.1. Erfahrungen, Emotionen, Schubladen und Bilder
- 1.2. Definitionen und Begriffserklärungen
- 1.3. Über die Quellen dieser Dokumentation

## 2. DIE PFINGSTBEWEGUNG

### 2.1. Die Pfingstbewegung weltweit

- 2.1.1. Die Wurzeln der weltweiten Pfingstbewegung
- 2.1.2. Der Beginn der weltweiten Pfingstbewegung
- 2.1.3. Die Entwicklung der weltweiten Pfingstbewegung
  - 2.1.3.1. Die Pfingstbewegung in Nordamerika
  - 2.1.3.2. Die Pfingstbewegung in Lateinamerika
  - 2.1.3.3. Die Pfingstbewegung in West-Europa
  - 2.1.3.4. Die Pfingstbewegung in Ost-Europa
  - 2.1.3.5. Die Pfingstbewegung in Asien
  - 2.1.3.6. Die Pfingstbewegung in Afrika

### 2.2. Die Pfingstbewegung in Deutschland

- 2.2.1. Die Wurzeln der deutschen Pfingstbewegung
- 2.2.2. Der Beginn der deutschen Pfingstbewegung
  - 2.2.2.1. Die Brieger Woche im Frühjahr 1907
  - 2.2.2.2. Heinrich Dallmeyer und die Versammlungen in Kassel im Juli 1907
  - 2.2.2.3. Der charismatische Aufbruch in Großalmerode ab Juli 1907
  - 2.2.2.4. Die Entstehung der Berliner Erklärung im September 1909
  - 2.2.2.5. Die Entstehung des Christlichen Gemeinschaftsverbandes Mülheim seit 1905
- 2.2.3. Die Entwicklung der deutschen Pfingstbewegung
  - 2.2.3.1. Die Entstehung freikirchlicher Pfingstgemeinden in Deutschland
  - 2.2.3.2. Die Entstehung und Entwicklung vom 'Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden'

### 2.3. Die Pfingstbewegung in Ostdeutschland

- 2.3.1. Heinrich Vietheer und die Elim-Gemeinden

### 2.4. Die Pfingstbewegung in Thüringen

- 2.4.1. Erste Anfänge der Pfingstbewegung in Thüringen
- 2.4.2. Eugen Edel und die Christliche Gemeinschaft Petersberg in Erfurt
- 2.4.3. G. Stahlberg, P. Meister und die Missionsgemeinde Pölzig
- 2.4.4. Rebekka Leubecher und die Elim-Gemeinde in Dorndorf/Rhön
- 2.4.5. Alfred Ziefle und die Elim-Pioniergemeinde in Gera
- 2.4.6. Dieter Voswinkel und die Elim-Gemeinde in Heiligenstadt

# 3. DIE CHARISMATISCHE ERNEUERUNG IN DEN EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHEN

## 3.1. Die Charismatische Erneuerung in den Lutherischen Kirchen weltweit

- 3.1.1. Die Charismatische Erneuerung in den Lutherischen Kirchen der USA
- 3.1.2. Die Charismatische Erneuerung in der Lutherischen Kirche von Norwegen
- 3.1.3. Die Charismatische Erneuerung in der Lutherischen Kirche von Dänemark
- 3.1.4. Die Charismatische Erneuerung in der Lutherischen Kirche von Schweden
- 3.1.5. Die Charismatische Erneuerung in der Lutherischen Kirche von Finnland
- 3.1.6. Die Charismatische Erneuerung in den Lutherischen Kirchen von Osteuropa
- 3.1.7. Die Charismatische Erneuerung in den Lutherischen Kirchen von Australien
- 3.1.8. Die Charismatische Erneuerung in den Lutherischen Kirchen von Asien
- 3.1.9. Die Charismatische Erneuerung in den Lutherischen Kirchen von Äthiopien
- 3.1.10. Die Charismatische Erneuerung in den Lutherischen Kirchen von Tansania

## 3.2. Die Charismatische Erneuerung in der EKD der BRD

- 3.2.1. Charismen in der Geschichte der Evangelischen Kirche
- 3.2.2. Die Anfänge der Charismatischen Erneuerung in der EKD der BRD
- 3.2.3. Die Entstehung und Entwicklung der GGE in der EKD seit 1976
- 3.2.4. EXKURS: Erneuerung in den Volkskirchen von England und der Schweiz
- 3.2.5. EXKURS: Die Gemeindeaufbaubewegung

## 3.3. Die Charismatische Erneuerung BEK der DDR

- 3.3.1. Die Charismatische Erneuerung im Volksmissionskreis Sachsen
  - 3.3.1.1. Die Entstehung vom Volksmissionskreis Sachsen
  - 3.3.1.2. Pfarrer Küttner und die Schwesternschaft in Bräunsdorf
  - 3.3.1.3. Pfarrer Richter und die Jugenderweckung in Großhartmannsdorf
- 3.3.2. Pfarrer Jansa und das Schniewindhaus in Schönebeck
- 3.3.3. Das Rüstzeitheim Slate und das Haus der Stille in Weitenhagen
- 3.3.4. Die Entstehung von Bruderkreisen durch den VM-Kreis Sachsen
  - 3.3.4.1. Bruderkreis für Volksmission in der Greifswalder Landeskirche
  - 3.3.4.2. Missionarische Dienste Südharz
  - 3.3.4.3. Bruderkreis Brandenburg
  - 3.3.4.4. Bruderkreis Stendal
  - 3.3.4.5. Christusdienst Thüringen
- 3.3.5. Entstehung und Entwicklung der GGE in der DDR
- 3.3.6. Die Ökumenische Kirchenwochenarbeit
- 3.3.7. Musik-, Pantomime- und Tanzgruppen
- 3.3.8. Die Jüngerschaftschulen in der DDR
  - 3.3.8.1. Die Jüngerschaftschulen in der Kirchengemeinde Götz
  - 3.3.8.2. Die Jüngerschaftschulen in Radis
  - 3.3.8.3. Die Jüngerschaftschulen in Pölzig
  - 3.3.8.4. Die Jüngerschaftschulen in Guthmannshausen
- 3.3.9. Selbständige Hauskreise und Werke im BEK der DDR

### **3.4. Die Charismatische Erneuerung in den Evangelischen Landeskirchen in Thüringen**

#### **3.4.1. Die Charismatische Erneuerung im Jungmännerwerk/CVJM**

- 3.4.1.1. Der Jugendevangelist und Landesjugendwart Eberhard Laue
- 3.4.1.2. Die CVJM-Familienkommunität 'Siloah' in Neufrankenroda
- 3.4.1.3. Die Charismatische Erneuerung in CVJM-Gruppen in Thüringen
- 3.4.1.3.1. Beispiel: Jugendwart Christfried Kerst und der CVJM in Mühlhausen

#### **3.4.2. Der Christusdienst Thüringen**

- 3.4.2.1. Die Wurzeln und die Entstehung des Christusdienstes Thüringen
- 3.4.2.2. Die Stellung der Bischöfe zum Christusdienst Thüringen
- 3.4.2.3. Die Entwicklung vom Christusdienst Thüringen
- 3.4.2.4. Die Christusdienst Konvente
- 3.4.2.5. Gebetsanliegen des Christusdienstes Thüringen
- 3.4.2.6. Sechs Beispiele von Christusdienst-Pfarrern und ihren Gemeinden
  - 3.4.2.6.1. Pfr. Wohlfarth, Pfr. Eckardt und die Ev.-Luth. Kirchgemeinde in Gotha-Siebleben
  - 3.4.2.6.2. Pfarrer W. Lory und die Gebetskreise in Ost-Thüringen
  - 3.4.2.6.3. Pfarrer E. Arnold und Pfarrer A. Garth in Sonneberg
  - 3.4.2.6.4. Pfarrer Möller und die Kirchengemeinde in Neustadt a.R.
- 3.4.2.7. Zwei Beispiele für kirchliche Mitarbeiter und Laien im Christusdienst
  - 3.4.2.7.1. Katechet H. Gentsch und die Volksmissionarische Arbeit in Gera
  - 3.4.2.7.2. Inge Breithaupt im Kontext des Pietismus in Erfurt
- 3.4.2.8. Der Wiederaufbau des Klosters Volkenroda

#### **3.4.3. Der Missionarische Dienst Südharz (MDS)**

- 3.4.3.1. Die Entstehung und Entwicklung vom Missionarischen Dienst Südharz
- 3.4.3.2. Pfarrer Schultz und die Kirchgemeinde in Norhausen-Salza

#### **3.4.4. Ökumenische Kirchenwochen in der Ev-Luth. Kirche in Thüringen**

- 3.4.4.1. Pfarrer Zink, Pfarrer Walter und die Kirchenwochen in Mohlsdorf

#### **3.4.5. Hauskreis-Gemeinschaften in der Ev-Luth. Kirche in Thüringen, die mit der charismatischen Bewegung entstanden sind**

- 3.4.5.1. Beispiel: Peter Iffland und die Hauskreisarbeit in Weimar

#### **3.4.6. Vier Beispiele für Werke in den Ev. Landeskirchen, die mit der charismatischen Bewegung entstanden sind**

- 3.4.6.1. Pfarrvikar Heidel und der Nehemia Freundeskreis in Pölzig
- 3.4.6.2. Almut Prater und die Holzmühle in Kämmeritz
- 3.4.6.3. Klaus und Brigitta Riedrichs und der Magdalenenhof in Rohnstedt
- 3.4.6.4. Pfarrer Detlef Kauper und die 'Arbeitsgemeinschaft Gemeindeaufbau'

#### **3.4.7. Zwei Beispiele für überkonfessionelle Veranstaltungen, die mit der charismatischen Bewegung in Thüringen entstanden sind**

- 3.4.7.1. Der jährliche Gebetstag für Thüringen
- 3.4.7.2. Überkonfessionelle Gebetsmärsche in Thüringen

- 3.4.8. Fünf Beispiele für überkonfessionelle Werke und Initiativen in Thüringen, die mit der charismatischen Bewegung entstanden sind**
  - 3.4.8.1. Neues Leben für Familien
  - 3.4.8.2. Die Partei Bibeltreuer Christen (PBC)
  - 3.4.8.3. Die Sylvesterrüsten von N. Meeton und B. Hill aus Liverpool
  - 3.4.8.4. Die Dienste von Benjamin Rubin aus Jerusalem
- 

## **4. DIE CHARISMATISCHE ERNEUERUNG IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE**

### **4.1. Die Charismatische Erneuerung in der Röm.-Katholischen Kirche weltweit**

- 4.1.1. Die Wurzeln der katholischen Charismatischen Erneuerung
- 4.1.2. Der Beginn der weltweiten katholischen Charismatischen Erneuerung
- 4.1.3. Die Entwicklung der weltweiten katholischen Charismatischen Erneuerung
- 4.1.4. Katholische '*Post-Charismatics*'

### **4.2. Die CE in der Römisch-Katholischen Kirche der BRD**

- 4.2.1. Der Beginn der katholischen Charismatischen Erneuerung (CE) in der BRD
- 4.2.2. Die Entwicklung der katholischen Charismatischen Erneuerung in der BRD

### **4.3. Die CE in der Römisch-Katholischen Kirche der DDR**

- 4.3.1. Dr. Peter Fischer und der Beginn der katholischen CE in der DDR
- 4.3.2. Die Entwicklung der katholischen CE in der DDR

### **4.4. Die CE in der Römisch-Katholischen Kirche in Thüringen**

- 4.4.1. Die katholische CE im Eichsfeld
  - 4.4.1.1. H.U. Hendus und M. Häger in Heiligenstadt
  - 4.4.1.2. Pfr. Herrmann Bittner in Westhausen (Kirchenwochenarbeit)
- 4.4.2. Die Jüngerschaftschulen in Guthmannshausen
- 4.4.3. Die katholische CE in Erfurt
  - 4.4.3.1. Pater Helmut Leonhard und die Philippus-Gemeinde in Erfurt
  - 4.4.3.2. Hildegard Hendrichs aus Erfurt und der Ökumenische Franziskuskreis
- 4.4.4. Pfarrer Klaus Müller und der charismatische Aufbruch in Zella/Rhön

# **5. DIE CHARISMATISCHE ERNEUERUNG IN EVANGELISCHEN FREIKIRCHEN**

## **5.1. Die Charismatische Erneuerung in Baptistengemeinden**

**5.1.1 Die Charismatische Erneuerung in Baptistengemeinden weltweit**

**5.1.2. Die Charismatische Erneuerung in Baptistengemeinden der BRD**

**5.1.3. Die Charismatische Erneuerung in Baptistengemeinden der DDR**

### **5.1.4. Die Charismatische Erneuerung in Baptistengemeinden von Thüringen**

Zwei Beispiele für charismatische Baptistengemeinden in Thüringen

Pastor Werner Aust und die Baptistengemeinde in Gotha

Pastor Friedemann Heinrich aus Meiningen

Ernst Winkler und das Haus der Stille in Friedrichroda

## **5.2. Die Charismatische Erneuerung in den Methodistenkirchen**

**5.2.1. Die Charismatische Erneuerung in den Methodistengemeinden weltweit**

**5.2.2. Die Charismatische Erneuerung in der EmK der BRD**

**5.2.3. Die Charismatische Erneuerung in der EmK der DDR**

### **5.2.4. Die Charismatische Erneuerung in der EmK von Thüringen**

**5.2.4.1.** Pastor Dieter und Pastorin Friede-Renate Weigel

**5.2.4.2.** Pastor Manfred Döbrich in Schleiz

**5.2.4.3.** Pastor Friedemann Trommer in Waltersdorf

**5.2.4.4.** Pastor Manfred Kubig in Remptendorf

## **6. DIE FREIEN CHARISMATISCHEN GEMEINDEN**

### **6.1. Die 'independent charismatic churches' weltweit**

- 6.1.1. Die *'independent charismatic churches'* in Afrika
- 6.1.2. Die *'independent charismatic churches'* in den USA
- 6.1.3. Die *'independent charismatic churches'* in England

### **6.2. Die freien charismatischen Gemeinden in der BRD**

- 6.2.1. W. Margies, J. Angelina und P. Wenz als Vorreiter der neuen Gemeinden
- 6.2.2. Die Gemeindegründungswelle in der BRD seit Mitte der 80er Jahre
- 6.2.3. Sammlungsformen der freien charismatischen Gemeinden der BRD

### **6.3. Die freien charismatischen Gemeinden in der DDR**

- 6.3.1. Episoden aus der Biographie von Eckhard Neumann
- 6.3.2. Die Rüstzeitarbeiten seit 1974
- 6.3.3. Die Jüngerschaftsschulen seit 1984
- 6.3.4. Die Glaubenskonferenzen von 1988 bis 1991
- 6.3.5. Die Entstehung von 45 freien charismatischen Gemeinden bis 1994
- 6.3.6. Das Christliche Missionswerk Josua

### **6.4. Freie charismatische Gemeinden in Thüringen**

- 6.4.1. Manfred Obst und die Jesus-Haus Gemeinde in Bad Langensalza
- 6.4.2. Fred-Uwe Winkler und die Freie Christliche Gemeinde in Suhl
- 6.4.3. Michael Schmidt und die Bethlehemgemeinde in Nordhausen
- 6.4.4. Mathias Lander und das Christliche Zentrum in Saalfeld
- 6.4.5. Bringfried Zedschak und die Stephanus-Gemeinschaft in Erfurt
- 6.4.6. Wolfgang Launer und die Christusgemeinde in Meiningen

## **7. NACHWORT**

von Bischof em. Dr. Werner Leich D.D., Eisenach

## **QUELLENANGABEN UND ANMERKUNGEN**

## **NACHTRAG**



## 0. VORWORT

Wer an die Offenbarung Gottes im Vater, Sohn und Heiligen Geist glaubt und sich Ihm anvertraut, der wartet in der Epiklese auf die Theophanie, die Epiphanie, die wunderbare Herabkunft und Erscheinung der Herrlichkeit Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, auf die Ankunft des Reiches Gottes. Dies ist nicht die Rückkehr zu den Anfangserfahrungen der Christenheit zur Zeit der 12 Apostel, sondern eine Vorbereitung und Erwartung der Vollendung. Gleichzeitig wird auch der Wunsch wach, wieder zum Grundstein und Eckstein der Kirche zurückzukehren, zum Fundament der Kirche, zu Christus, den wir verlassen oder verloren haben, wie der Gesamtzustand der Christenheit beweist.

"Wir und unsere Väter (und Brüder) haben gesündigt". Wir sind von Christus und damit von den gottgegebenen Grundlagen und Fundamenten der Kirche gewichen, auch haben wir die 'Kraft des Heiligen Geistes' verlassen und eigenmächtig unsere eigenen Ordnungen aufgerichtet und damit auf Sand gebaut.

Erhalten bleibt uns in allen Kirchenabteilungen und christlichen Gemeinden noch die 'Gnadengabe Gottes', des Vaters, nämlich die Erlösung durch Jesus Christus.

Verloren haben wir die 'Gaben des Herrn', die von Jesus selbst berufenen Diener im Haus Gottes, die für die Zubereitung der 'Brautgemeinde' unumgänglich nötig sind und die "bis daß wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis Jesu Christi ... gelangen" nach Epheser 4 vorhanden sein müssen. Und hierbei geht es zuerst um den Verlust des apostolischen Amtes, des Amtes der Gegenwart des Herrn, der Einheit und der Regierung Christi in der Gemeinde ("Wer euch hört, der hört Mich, wer euch ablehnt, der lehnt Mich ab"). Aber auch die anderen Ämter der Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer sind weithin verlorengegangen, oder man hat anderen Diensten diese Namen gegeben. Die ursprünglichen Ordnungen im Hause Gottes, (z.B. die prophetische Berufung aller Diener), sind verlorengegangen.

Wie schon im Alten Testament, so auch im Neuen und in der Kirchengeschichte, wurde Gott immer in seinen Dienern und durch andere Diener abgelehnt und verfolgt ("Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche"). "Wenn Gott einen Seiner Diener besonders liebt, dann hetzt Er Seine anderen Diener auf ihn."

Verloren ging auch die Kraftquelle, die lebendige Hoffnung der Kirche als Brautgemeinde Christi und damit auch die Vorbereitung auf die Wiederkunft Jesu Christi. Dadurch kam es zur Verweltlichung der Kirche, so daß wir uns auf Erden eingerichtet oder eingenistet haben.

Nicht nur die Gaben des Vaters und des Sohnes sondern auch die Gaben des Heiligen Geistes, die Gnaden- oder Geistesgaben (Charismen) sind vielfach unbekannt und vergessen worden.

Wenn auch durch den Verlust der Apostel und damit der Versiegelung durch die apostolische Handauflegung die "Gabe des Heiligen Geistes" auch im charismatischen Lager heute kaum erkannt wird, so ist doch ein Wiedererwachen der "Gaben des Heiligen Geistes", der "Charismen" des Heiligen Geistes in allen Kirchenabteilungen zu sehen.

In der Geschichte der christlichen Kirche gab es immer wieder die Erweckung der urchristlichen Gnadengaben, sei es in einzelnen "Heiligen" oder in ganzen Bewegungen. Wenn auch solche Gaben über die Seligkeit oder Heiligkeit des Gabenträgers gar nichts aussagen (Math. 7,21-23), so werden sie und ihre Träger doch oft über- oder unterschätzt und falsch gewertet. Angriffe kommen selten von der "Welt", sondern aus verschiedenen Schwächen, Motiven und Gründen meist von anderen Frommen.

Wenn der "Fürst dieser Welt" an christlichen Theoretikern wohl nur wenig Interesse zu haben scheint, so ist er doch sehr schnell auf dem Plan, wenn ihm in Christen der Geist Jesu Christi wirklich entgegentritt. Vor ihm hat er Respekt, ja sogar Angst. Daher ist es kein Wunder, daß hier so große Probleme entstehen. Dabei kann man beobachten, wie der "Diabolos" alles durcheinanderbringen will und dabei die Dummheit, die Unerfahrenheit und die Lieblosigkeit, den frommen Stolz oder die Arroganz sowohl bei den "Charismatikern" wie auch bei ihren Gegnern ausnutzt, um sie gegeneinander aufzuwiegeln.

In dieser Studie geht es neben einem knappen Geschichtsabriß der Anfänge der heutigen Gemeinden oder Bewegungen von "Charismatikern" oder biblisch besser "Pneumatikern", gleichsam um einen "Ist-Bestand" in einigen Regionen.

Auf meinen vielen Ostreisen zu den Christen aller Lager bin ich auch Zeuge mancher Aufbrüche geworden, die in dieser Studie erwähnt werden. Deshalb bin ich gerne der Bitte nachgekommen, ein Vorwort zu schreiben.

Es ist das Verdienst von Frank Stepper, in mühevoller Kleinarbeit eine solche Fülle von Daten und Material zusammengetragen zu haben ! Erstmals ist es hier gelungen, auch bisher den meisten ganz unbekannte Gemeinden aufzuspüren und zu nennen. Nun kann man einzelnen Spuren weiter nachgehen, und viele Leser werden vielleicht noch manches ergänzende Material beisteuern können.

Bei einem für den Teufel und die Christenheit in Deutschland so brisanten Thema wird es auch bei einem rein geschichtlichen Abriß (wie bei einer Wiedervereinigung der Kirchen) nicht ohne Aufregung abgehen.

Wenn man die hier geschilderten Aufbrüche mit den Geistesbewegungen der Kirchengeschichte vergleicht, drängt sich einem die Frage auf: Wird Gott es diesmal gelingen, eine wirkliche Rückkehr und einen Durchbruch Seiner ganzen Kirche aller Lager zu Seinen Wegen und Ordnungen und zum Reich Gottes schaffen, oder wird wieder der Mensch sich selbst in den Tempel setzen und das "Fleisch" ("Charismatiker" und ihre Kritiker) Gott "aufhalten" und hindern. So ist diese Studie für mich eine ernste Mahnung zum Gebet.

Lüdenscheid-Lobetel, Epiphantias 1995

**Pfarrer Dr. Reiner-Friedemann Edel**

# 1. EINLEITUNG

## 1.1. Erfahrungen, Emotionen, Schubladen und Bilder

Charismatikern wird nachgesagt, sie seien emotional und erfahrungsbetont.

Irgendwie scheint das ansteckend zu sein:

Wo Menschen auf das Thema '*Charismatiker*' zu sprechen kommen, geht es oft recht emotional zu. Der Grund dafür sind die persönlichen Erfahrungen, die man mit Charismatikern gemacht hat, gute wie auch schlechte.

Aus den persönlichen Erlebnissen, die man mit den Charismen des Heiligen Geistes und mit Charismatikern gemacht hat, werden dann, meist unbewußt, die entsprechenden Schubladen gezimmert und Etiketten darauf geklebt. Diese Etiketten sind oft mit den Farben von Emotionen bemalt.

In diesem Einleitungskapitel zu beschreiben, was die charismatische Bewegung ist, wäre etwa genauso vielsagend wie die Beschreibung eines Gemäldes mit den Worten: '*Da sind Menschen drauf.*'

Die Frage '*Was sind Charismatiker ?*' oder '*Was ist die charismatische Bewegung ?*' soll und kann nicht durch die Definition in der Einleitung beantwortet werden. Die Beantwortung dieser Frage soll durch die gesamte Dokumentation geschehen.

In diesem geschichtlichen Überblick wird versucht, ein relativ umfassendes Bild von der charismatischen Bewegung zu zeichnen:

Aufgrund der Größe der Bewegung können dabei viele Bereiche nur skizziert werden. Der jeweilige Überblick über die Bereiche '*weltweit*', '*BRD*' und '*DDR*' ist wichtig, um das gesamte Bild und den Rahmen im Blick zu behalten. Die detaillierteren '*Nahaufnahmen*' von '*Thüringen*' können so in ihrem Kontext besser eingeordnet werden. So soll ein Gesamtbild entstehen, das aus Berichten von Personen, Orten, Zeiten, Motivationen, Einflüssen, Dynamiken und Zusammenhängen besteht.

Für diejenigen Theologen, die den Heiligen Geist nur für eine '*Idee der Urgemeinde*' halten, mag es ungewöhnlich sein, daß in dieser kirchengeschichtlichen Arbeit die dritte Person der Trinität als eine heute erfahrbare Realität beschrieben wird.

Die Berichte des Autors der Apostelgeschichte und vieler Kirchenväter über das Wirken des Heiligen Geistes in der Kirchengeschichte sollte als Legitimation dafür gelten, auch im 20. Jahrhundert in einer ähnlichen Weise über das offensichtliche Wirken desselben Heiligen Geistes zu berichten.

Somit hinterfragt diese Arbeit das im europäischen Kulturkreis herrschende materialistische Weltbild der Aufklärung, das in seinem Denken die Existenz eines heute noch wirkenden Gottes bewußt ausgeklammert hat.

In dem folgenden Kapitel sollen wichtige Begriffe erklärt und definiert werden, um bei der dann folgenden Reise durch die Geschichte der charismatischen Bewegung als Wegweiser und Orientierungshilfen zu dienen.

## 1.2. Definitionen und Begriffserklärungen

Was sind die Charismen des Heiligen Geistes ?

Die griechischen Wörter '*DIAIRESEIS TE CHARISMATON (PNEUMATI)*' von 1. Korinther 12/4 bedeuten '*Verschiedenheiten der Gnadengaben des Heiligen Geistes*' (1). Diese werden in den darauffolgenden Versen wie folgt beschrieben (2):

*"Jedem wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben. Dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist, einem anderen aber Glauben in demselben Geist, einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in dem einen Geist, einem anderen aber Wunderkräfte, einem anderen aber Weissagung, einem anderen aber Unterscheidungen der Geister, einem anderen aber verschiedene Arten von Sprachen, einem anderen aber Auslegung der Sprachen. Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist und teilt jedem besonders aus, wie er will."*

Das griechische Wort '*CHARISMA*' wird im Neuen Testament 16 mal von Paulus und einmal von Petrus verwendet. Es bedeutet so viel wie '*Gnadengabe*' und '*will das Beschenktwerden durch den Reichtum der Gnade des dreieinigen Gottes deutlich machen*' (1).

Die folgenden vier Arten von Charismen des Heiligen Geistes werden als typisch für die charismatische Bewegung angesehen, und sollen darum mit weiteren Bibelstellen erklärt werden (3):

Die Gabe des Redens in neuen Sprachen, des Sprachengebetes und des Sprachengesanges

Markus 16/17; Apostelgeschichte 2/4, 10/45, 19/6; 1. Korinther 12/10+11, 12/28, 12/30, 14/2, 14/5, 14/15, 14/39.

Die Gabe der Auslegung der Rede in neuen Sprachen

1. Korinther 12/10, 14/5, 14/13, 14/26-28.

Die Gabe der Weissagung bzw. der prophetischen Rede

4. Moses 11/25, 11/29; 1. Samuel 19/20; Joel 3/1; Apostelgeschichte 19/6, 21/9; 1. Korinther 12/10+11, 12/28, 12/30, 14/2, 14/5, 14/15, 14/39.

Die Gaben der Heilungen

Matthäus 10/8; Markus 6/13, 16/1; Lukas 9/1+2, 9/6; Apostelgeschichte 5/12, 5/16, 28/8-10; 1. Korinther 12/9.

Was ist die Taufe im Heiligen Geist ?

Die Begriffe '*Geistestaufe*', '*Erfüllung mit dem Heiligen Geist*' oder '*Taufe im Heiligen Geist*', die in der Bibel meist im Zusammenhang mit dem Pfingstereignis erwähnt werden, wurden seit der Jahrhundertwende innerhalb der Pfingstbewegung betont. Die Geistestaufe wird von ihr als ein Empfangen von Kraft für den Dienst gesehen, als ein Angebot an jeden wiedergeborenen Christen. Meist wird in Pfingstgemeinden gelehrt, daß '*das anfängliche sichtbare Zeichen der Taufe im Heiligen Geist das Reden in neuen Sprachen ist*'. Das Sprachengebet wird jedoch nicht als heilsnotwendig oder als Zeichen der Neugeburt durch den Heiligen Geist gesehen.

Unter Charismatikern in den evangelischen Landeskirchen wird der Begriff '*Geistestaufe*' aus

theologischen Gründen relativ selten gebraucht. Die Begriffe 'Geistestaufe' und 'Erfüllung mit dem Heiligen Geist' werden oft aus den folgenden Bibelstellen hergeleitet (4):

Joel 3/1-2; Lukas 3/16, 11/13, 24/49; Apostelgeschichte 1/4+5, 1/8, 2/4ff, 2/38+39, 8/15-17, 9/17, 10/44+45, 19/6; Epheser 5/18+19.

## Was ist die Pfingstbewegung ?

Seit der Jahrhundertwende spricht man von der Pfingstbewegung. Die Betonung der 'Geistestaufe' und der 'Charismen des Heiligen Geistes' sind typische Merkmale der Pfingstgemeinden, ebenso wie ihre wenig liturgischen Gottesdienste, die oft Raum für den emotionalen Ausdruck der Frömmigkeit, sowie für das Praktizieren von Geistesgaben geben. Ein rasantes Wachstum haben die evangelikalen Pfingstkirchen besonders unter einfachen Menschen in ärmeren Ländern erlebt, so daß die Pfingstbewegung nun etwa 220 Millionen Christen umfaßt und somit zur größten evangelischen Kirche der Welt geworden ist (5).

## Was ist ein Pfingstler ?

Ein Pfingstler ist ein Mitglied einer lokalen Kirche, die zur Pfingstbewegung gerechnet wird.

Als Ende der 60er Jahre unter Katholiken ähnliche Gaben des Heiligen Geistes auftraten wie in den Pfingstgemeinden, wurde anfänglich von 'Katholischen Pfingstlern' gesprochen. Diese werden jetzt jedoch allgemein als 'Katholische Charismatiker' bezeichnet.

## Was ist ein Charismatiker ?

Hier gibt es eine große Bandbreite von Definitionen. Im Rahmen dieser Dokumentation wurden Christen als 'Charismatiker' definiert, wenn sie zu einer etablierten Kirche außerhalb der Pfingstbewegung gehörten, und folgende zwei Eigenschaften hatten:

- eine Offenheit in Theologie und/oder Praxis für die genannten Charismen des Heiligen Geistes.
- eine Offenheit für Impulse der charismatischen Bewegung oder ein Zugehörigkeitsgefühl zu ihr.

Im Jahr 1990 gab es weltweit etwa 174 Mio. Charismatiker, wovon etwa 83 Millionen aktiv bzw. regelmäßig an Veranstaltungen oder Gruppen der Charismatischen Erneuerung teilnahmen und weitere ca. 91 Millionen Christen dies nicht taten, obwohl sie durch ihre charismatischen Erfahrungen und durch ihre Theologie als 'Charismatiker' bzw. als 'Post-Charismatiker' bezeichnet werden können. Typische Elemente der Frömmigkeit von Charismatikern ist der Lobpreis mit Chorussen, neuerem Liedgut und modernen Instrumenten, was ein Aspekt der liturgischen Erneuerung ist.

## Was ist die Charismatische Erneuerung ?

Das Wort 'Charismatische Erneuerung' wurde dort verwendet, wo die charismatische Bewegung innerhalb einer etablierten Kirche beschrieben wurde. So ist in dieser Dokumentation z.B. die Rede von der Charismatischen Erneuerung in den Evangelisch-Lutherischen Kirchen, in der Katholischen Kirche und in den evangelischen Freikirchen.

Das Wort 'Erneuerung' beschreibt den Prozeß der geistlichen, liturgischen und auch strukturellen Erneuerung der jeweiligen Kirche. Da die geistliche Erneuerung der jeweiligen Kirche und nicht die Charismen des Heiligen Geistes im Mittelpunkt stehen, nennt sich z.B. die frühere 'Charismatische Gemeinde Erneuerung' in der EKD jetzt 'Geistliche Gemeinde Erneuerung'.

## Was ist die charismatische Bewegung ?

Das Wort '*charismatische Bewegung*' wurde seit den 60er Jahren verwendet, um das weltweite Auftreten von Gaben des Heiligen Geistes innerhalb der traditionellen Kirchen zu beschreiben, und von der Pfingstbewegung zu unterscheiden. Seit den 70er Jahren wurde dafür zunehmend der Begriff '*charismatische Erneuerung*' gebraucht. In den 80er Jahren sprach man oft nur noch von der '*Erneuerung*' (26).

Weil jedoch die Pfingstbewegung auch eine charismatische Bewegung ist, und die seit den 80er Jahren entstandenen freien charismatischen Gemeinden sowohl zur charismatischen Bewegung als auch zu den Pfingstgemeinden gerechnet werden können, wurde in dieser Arbeit das Wort '*Charismatische Bewegung*' als Oberbegriff für die Pfingstbewegung, die innerkirchliche charismatische Erneuerung und die freien charismatischen Gemeinden gebraucht.

Die genannten drei Bewegungen werden immer öfter als '*pfingstlich-charismatische Bewegung*' bezeichnet. Treffender könnte sie mit dem Begriff '*Pneumatische Bewegung*' beschrieben werden, da damit die Wiederentdeckung und Betonung des erfahrbaren Wirkens des Heiligen Geistes im 20. Jahrhundert besser beschrieben wäre. Da sich dieser Begriff noch nicht durchgesetzt hat, steht diese Arbeit unter dem Titel '*charismatische Bewegung*'.

## Was ist ein geistlicher Aufbruch ?

Geistliche Aufbrüche werden u.a. durch folgende Merkmale charakterisiert (6):

*"Verstärktes Gebetsleben, neues Verlangen nach einem geheiligten Leben, Sündenbekenntnis und Bereinigung, Aufblühen von Evangelisation mit tiefgreifenden Bekehrungen und die zentrale Bedeutung der Bibel für Glauben und Leben."*

Das Wort '*Erweckung*' wurde bewußt vermieden, da es zu viele unterschiedliche und undifferenzierte Vorstellungen, Wünsche und Theologien enthält.

In dieser Arbeit wird deutlich, daß die charismatische Bewegung auf dem Nährboden von geistlichen Aufbrüchen wächst, bzw. daß sie selbst ein geistlicher Aufbruch ist, der charismatisch geprägt ist.

## Wer sind die Evangelikalen ?

In der Umgangssprache in der BRD werden öfters pietistische und freikirchliche Christen als '*die Evangelikalen*' bezeichnet, die sich gegen die charismatisch-pfingstliche Frömmigkeit abgrenzen.

Im weltweiten Gebrauch und im eigentlichen Sinne ist der Begriff '*evangelikale Christen*' austauschbar mit den Begriffen '*wiedergeborene, bibelgläubige Christen*'. W. Simson spricht von einem dreifachen Bekenntnis der Evangelikalen (7):

1. Die Bibel ist Gottes Wort  
(darum '*bibelgläubig*')
2. Die Gottheit Jesu Christi  
(wie es im Evangelium berichtet ist, darum der Ausdruck '*evangelikal*')
3. Die Notwendigkeit der persönlichen Bekehrung und Wiedergeburt  
(darum '*born again*' oder '*wiedergeborene*' Christen)

Die verschiedenen Kirchen bzw. Frömmigkeitsstile wie z.B. '*pfingstkirchlich*', '*baptistisch*',

'charismatisch' oder 'pietistisch' sind Differenzierungen, sog. 'Biotop' der weltweiten, evangelikalen Christenheit.

Die 'Bibelgläubigen Christen' grenzen sich in der Regel gegen 'liberale, modernistische und bibelkritische Theologie' ab, die seit der Aufklärung und seit den 60er Jahren vor allem in den traditionellen Kirchen der Reformation Verbreitung gefunden hat.

Mit weltweit etwa 80.000 'Bekehrungen' pro Tag wird die evangelikale Christenheit in einer Studie von DAWN-Europa als die 'heute am schnellsten wachsende Minderheit der Welt' bezeichnet (8+9).

Die Gesamtzahl der evangelikalen Christen weltweit liegt 1994 nach Aussagen von W. Simson bei etwa 560 Millionen (davon ca. 220 Mio Pfingstler und 170 Mio Charismatiker), was einen Mittelwert aus den Zahlen verschiedener Forscher wie z.B. P. Johnstone, D. Barrat oder C.P. Wagner darstellt (10, sowie Kap. 2 Anm. 1).

Im Oktober 1994 sprach Jun Vencer, der Vorsitzende der weltweiten Evangelischen Allianz nach einer noch nicht bestätigten Meldung sogar von 700 Millionen Evangelikalen, wovon 75-80% zur charismatisch-pfingstlichen Bewegung gehören (11).

Die größten Wachstumsraten von evangelikalen Christen sind auf der südlichen Welthälfte zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Evangelikalen verteilte sich 1990 nach P. Johnstone auf die Kontinente wie folgt (12):

"Asien: 29.9%, Nord-Amerika: 25.4%, Afrika: 20.9%, Lateinamerika: 15.1%,  
Europa: 4.7%..."

In der BRD gibt es nach Angaben der Deutschen Evangelischen Allianz etwa 1.3 Millionen evangelikale Christen (13). In der Studie 'Wie christlich ist Deutschland' von DAWN wird diese Zahl näher aufgeschlüsselt (14):

<i>Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)</i>		ca. 695.000
<i>Gnadauer Verband</i>	ca. 300.000	
<i>CVJM</i>	ca. 260.000	
<i>Bekennnisorientierte Pfarrer mit Gemeinden</i>	ca. 60.000	
<i>Charismatische Erneuerung</i>	ca. 75.000	
<i>Katholische Kirche</i>		ca. 27.000
<i>Basisbewegungen, Kommunitäten, Orden,</i>		
<i>Gemeinden, Gemeinschaften</i>	ca. 15.000	
<i>Charismatische Erneuerung</i>	ca. 12.000	
<i>Orthodoxe Kirchen</i>		ca. 20.000
<i>Freikirchen und unabhängige Gemeinden</i>		ca. 470.000
<i>Ausländische Christen</i>		ca. 80.000
<i>Evangelikale Christen in der BRD gesamt:</i>		ca. 1.292.000

## Wer waren die Jesus-People ?

Als die 'wilden 60er Jahre' mit ihren gesellschaftlichen und moralischen Umbrüchen zu Ende gegangen waren, kam es in vielen Ländern der Erde unter Jugendlichen zu geistlichen Aufbrüchen. Besonders stark breitete sich Anfang der 70er Jahre die 'Jesus-People-Bewegung' unter 'Hippies, Aussteigern, Drogensüchtigen und Blumenkindern' aus. Ihre Anzahl in den USA wurde auf 0.5 Mio. bis 1 Mio. geschätzt (27). In den Jahren 1971 und 1972 ließen sich allein 8.000 Hippies im Atlantischen Ozean taufen, die sich durch den Dienst von Pastor Chuck Smith bekehrt hatten (28).

Auch unter Jugendlichen in Europa war Anfang der 70er Jahre ein verstärktes Interesse an Jesus

Christus festzustellen. Selbst die 'Prawda' berichtete auf der Titelseite, daß 'sich junge Menschen in zunehmenden Maße mit religiösen Aberglauben befassen' (29).

Prof. Peter Meinhold berichtet, daß in der BRD bereits 1971 in Berlin 'der Einbruch der Jesus-Bewegung in die Welt der Rauschgiftsüchtigen' geschah und 'den vollkommenen Bruch mit ihrem bisherigen Dasein' bewirkte (30). Die Jesus-People bewirkten in Kirchen, denen es gelang sie zu integrieren, oft eine Erneuerung der traditionellen Gottesdienst- und Frömmigkeitsformen.

Unter den 'Jesus-People' herrschte vielerorts ein großes Verlangen nach dem Wirken des Heiligen Geistes, wie es in der Bibel beschrieben wird. So wurden die Jesus-People in vielen Ländern Wegbereiter und Initiatoren für die Entstehung und Ausbreitung der charismatischen Bewegung. Auch viele der deutschen Pioniere und Leiter der charismatischen Bewegung, wie z.B. Walter Heidenreich, haben ihre Wurzeln in den geistlichen Aufbrüchen unter Jugendlichen der 70er Jahre.

1994 erregten sogenannte 'Jesus-Freaks' verstärkt das Interesse der christlichen und säkularen Medien, von der Jugendzeitschrift 'Bravo' bis hin zu 'Spiegel-TV'. Ausgehend von den 'Jesus-Abhängeabenden' in einer Kneipe im Hamburger Rotlichtviertel haben sich bereits in mehreren deutschen Städten Gruppen von 'Jesus-Freaks' gebildet. Ihre Szene-Gottesdienste sprechen besonders Jugendliche, Aussteiger, Punker, Gruffies, Anarchisten und Drogenabhängige an. Zu den Anfängen der Jesus-People-Bewegung gibt es auffällige Parallelen.

## Wer sind die Pietisten ?

In dem RGG-Lexikon wird u.a. folgendes über den Pietismus geschrieben (31):

*"Pietismus nennt man die tiefgreifende Bewegung des späteren 17. und früheren 18. Jh., die sich das Ziel einer neuen Reformation setzte..."*

*"Der Pietismus ist kirchengeschichtlich der größte, tiefste und umfassendste Versuch, das Urchristentum in der Gegenwart wiederherzustellen."*

Der alte Pietismus war stark geprägt von den Gründerpersönlichkeiten P.J. Spener (1635-1705), A.H. Francke (1663-1727) und Graf N.L. von Zinzendorf (1700-1760).

Etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts kam es durch die Erweckungsbewegung und die angelsächsische Evangelisations- und Heiligungsbewegung zu einem neuen Aufblühen des Pietismus. In Deutschland konstituierte sich diese geistliche Erneuerungsbewegung 1897 als 'Gnadauer Verband'. E. Geldbach schreibt (15):

*"Trotz Bindung an die Landeskirchen führte man eigene Veranstaltungen zur Pflege der Gemeinschaft, der Erbauung, der Bibelbetrachtung, des Gebets und der Gebetsgemeinschaft, des Zeugnisses und der Evangelisation durch. Bekehrung und Wiedergeburt und ein Leben in der Heiligung als Folge der persönlichen Heilserfahrung standen im Mittelpunkt. Eine Aktivierung der Laien bis zum 'Dienst der Wortverkündigung' geschah im Sinne der Reichgottesarbeit."*

Neben dem Gnadauer Verband stehen auch große Teile des deutschen CVJM in pietistischer Tradition, so daß es zusammen mit den bekenntnisorientierten Pfarrern nach obiger Statistik in der EKD über 600.000 pietistisch geprägte Christen gibt.

Der Begriff Pietismus wird in der Umgangssprache nicht nur verwendet, um Christen z.B. aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft oder dem CVJM zu bezeichnen, die meist in der Tradition des alten und des neuen Pietismus stehen. Er wird auch als ein relativ unscharfer Sammelbegriff gebraucht, der evangelikale Christen innerhalb der EKD-Landeskirchen bezeichnet, die der charismatischen



Bewegung eher reserviert gegenüber stehen. Diese - oft umgangssprachlich und auch in dieser Dokumentation gebrauchte - Definition ist jedoch aus zwei Gründen problematisch:

--Sie differenziert nicht näher die vielen neuzeitlichen Ströme von innerkirchlichen geistlichen Aufbrüchen, die weder dem klassischen Pietismus, noch der charismatischen Bewegung zugerechnet werden können (Beispiel: Pfr. Blumhardt, Oxfordbewegung/Marburger Kreis, manche volksmissionarischen Bewegungen, neuere Kommunitäten, Schwestern- und Bruderschaften etc.)

--Sie ist besonders in den neuen Bundesländern problematisch, da in der DDR nicht selten Pietismus und charismatische Bewegung so eng miteinander verwachsen sind, daß man von *charismatischen Pietisten* reden muß, was wiederum die obige Definition ad absurdum führt.

### Was ist der 'Toronto-Segen' ?

Im Jahr 1994 haben ungewöhnliche Phänomene unter Stichwort 'Toronto-Segen' in der charismatischen Bewegung und den Medien viel Aufmerksamkeit erregt. Nach einer Zeit des intensiven Gebets begannen am 20. Januar 1994 in der 'Vineyard-Airport-Gemeinde' in Toronto viele Gemeindeglieder zu Boden zu fallen und langanhaltend zu lachen, zu weinen oder zittern. Ein halbes Jahr später hatten bereits 30.000 Christen aus aller Welt die Gemeinde in der Sehnsucht nach einer neuen Erfrischung durch den Heiligen Geist besucht. Im September 1994 wurde berichtet, daß ähnliche Phänomene wie in Toronto bereits in Kirchen in etwa 100 Ländern auftraten. Deutsche Tageszeitungen brachten Meldungen aus England, weil dort in vielen anglikanischen und protestantischen Kirchen Menschen immer wieder in Gelächter ausbrachen und 'Ohnmachtsanfälle' erlitten. Ende 1994 waren dort nach Schätzungen etwa 5.000 Gemeinden von der Bewegung ergriffen. In Deutschland sollen es etwa 200-400 Gemeinden sein, wobei bis Ende 1994 in Thüringen in nur etwa fünf Gemeinden der 'neue Segen' bewußt erlebt wurde.

Befürworter sehen die ungewöhnlichen Phänomene als Begleiterscheinungen einer neuen Erfrischung durch den Heiligen Geist und berichten von 'Früchten', wie z.B. 'einer intensiveren Liebe zu Jesus Christus, neue Freude am Gebet und Bibellesen', 'Befreiung von Zwängen und Trauer' sowie eine 'neue Bevollmächtigung zum Dienst'. Als biblischer Bezug wird u.a. der Bericht vom Kommen des Heiligen Geistes zu Pfingsten genannt, wo erwähnt wird (Apg 2/13), daß die Jünger auf Beobachter den Eindruck von Betrunkenen machten. Ebenso wird auf ähnliche Phänomene in der Kirchengeschichte und Erweckungsgeschichte verwiesen.

Reinhard Hempelmann von der Zentralstelle für Weltanschauungsfragen sieht den 'Toronto-Segen' u.a. als Suche nach einem 'gefühlstarken Ausgleich zum gefühllosen Alltag', bescheinigt ihm 'durchaus eine therapeutische Wirkung', sieht ihn jedoch als ein 'Zeichen der Anpassung von Teilen der charismatischen Bewegung an die Trends der religiösen Alternativkultur'.

Dem Vorsitzenden der Deutschen Evangelischen Allianz, Pfarrer Dr. Rolf Hille zufolge, 'propagiert das Neue Testament kein religiöses Ausflippen'. Eine abschließende Beurteilung könne er jedoch jetzt noch nicht abgeben (32).

eine Studie, die auf 27 Seiten die Geschichte-, und auf 145 Seiten die Theologie der charismatischen Erneuerung abhandelte. Sie wurde jedoch unkorrigiert und gegen den Widerstand und schriftlichen Einspruch von 13 betroffenen Leitern 1983 als Buch veröffentlicht und 1986 nachgedruckt (33). Dem damals entstandenen und z.T. aktualisierten Archiv konnte ich, unter Berücksichtigung der Korrekturangaben, z.T. wertvolle und unveröffentlichte Informationen entnehmen. Da sich die damalige Studie nur auf die Erneuerung in den Evangelischen Kirchen bezog, war ich für alle weiteren Bereiche der charismatischen Bewegung schwerpunktmäßig auf eigene Interviews angewiesen.

Für die Dokumentation der charismatischen Bewegung in **Thüringen** konnte ich die mir zur Verfügung gestellten Gebetsbriefe, Gemeindebriefe, Biographien und sonstige Publikationen auswerten. Der größte Teil von Informationen über die Geschichte der charismatischen Bewegung in Thüringen stammt jedoch von *'oral-history'*-Interviews mit *'Zeitzeugen'*.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich und herzlichst den etwa 45 geistlichen Leitern danken, die sich bereitwillig für Interviews zur Verfügung gestellt haben. Um das mir entgegengebrachte Vertrauen nicht zu enttäuschen, habe ich bewußt viele der vorhandenen menschlichen Probleme und der kontroversen Bereiche ausgeklammert.

Um jeglichen Mißbrauch von persönlichen Informationen zu verhindern, habe ich bis zum 18.11.1994 die Interview-Kassetten gelöscht und deren Abschriften vernichtet. Der größte Teil der hier publizierten Texte über Personen wurde zuvor von diesen Korrektur gelesen. Um den Datenschutz zu wahren, weise ich hiermit darauf hin, daß Informationen über die interviewten Personen außerhalb dieser Publikation nur mit ihrem Einverständnis veröffentlicht werden dürfen. Für Copien, Exzerpte oder Zusammenfassungen dieser Dokumentation gelten die üblichen copyright-Bestimmungen. Um eine vorherige Rücksprache möchte ich ausdrücklich bitten.

Als ein Land hinter dem *'beschützenden, eisernen Vorhang'* mit einer relativ kleinen charismatischen Bewegung und überschaubaren Einflüssen eignete sich Thüringen gut für diese Dokumentation. Ein weiterer hilfreicher Faktor war die gewachsene und relativ starke Vernetzung der verschiedenen charismatischen Gruppen durch freundschaftliche Beziehungen, die über die Konfessionsgrenzen hinweg geht.

Somit ist der Freistaat Thüringen das erste Bundesland der BRD, für das eine schriftliche Dokumentation der charismatischen Bewegung angefertigt wurde.

Auch gibt es in keinem anderen Bundesland solch einen aktuellen Überblick über die verschiedensten charismatisch geprägten Gemeinden, Gemeinschaften, Werke und Veranstaltungen.

Für jegliche Zuschriften mit Kommentaren, Korrekturen, Verbesserungsvorschlägen und Ergänzungen zu dieser Dokumentation bin ich dankbar, und werde sie nach Möglichkeit bei der nächsten Auflage berücksichtigen.

Erfurt, den 30.1.1995,



Frank Stepper  
Kartäuserstr. 9  
99084 Erfurt

Tel.+Fax.: 0361-6430149

## 2. DIE PFINGSTBEWEGUNG

Die aus der Reformation hervorgegangenen Lutherischen Kirchen zählen weltweit etwa 60 Millionen Christen. Die größte evangelische Kirche der Welt ist jedoch erst vor etwa 90 Jahren entstanden: Etwa 220 Millionen Christen gehören zu einer Pfingstgemeinde (1,2).

Während viele der lutherischen Kirchen stagnieren oder schrumpfen, entscheiden sich weltweit etwa 10 Millionen Menschen pro Jahr dazu, einer Gemeinde der Pfingstbewegung beizutreten (3).

In dem Heimatland von Martin Luther, wo nur etwa 5% der nach ihm benannten Christen sonntags zum Gottesdienst gehen, werden Pfingstgemeinden noch oft als Sekten bezeichnet oder sogar verteufelt (4).

Seit den 60er Jahren gibt es weltweit eine wachsende Anzahl von Christen in den traditionellen Kirchen, die von der folgenden Frage bewegt wird:

*"Was können wir für unsere Kirche von den Pfingstgemeinden lernen?"*

Durch diese Fragestellung entstand die charismatische Erneuerungsbewegung innerhalb der bestehenden Kirchen. Weltweit arbeiten etwa 170 Millionen Christen dieser Bewegung für die geistliche Erneuerung ihrer Kirche (1).

### 2.1. Die Pfingstbewegung weltweit

#### 2.1.1. Die Wurzeln der weltweiten Pfingstbewegung

Die Pfingstbewegung sieht sich als eine Weiterführung der Reformation. Sie wurde geboren aus der Sehnsucht das Wirken des Heiligen Geistes so zu erfahren, wie es im Neuen Testament beschrieben wird.

Der Kirchenhistoriker Dr. V. Synan führt die Grundlagen der Pfingstbewegung auf die Reformation zurück. Als selbstverständliche Grundlage der Pfingstkirchen dient die Lehre Martin Luthers von der Rechtfertigung durch Gnade.

Jedoch verwirft sie die weit verbreitete Lehrtradition, die besagt, daß die Gaben des Heiligen Geistes der Kirche nur zu Beginn gegeben wurden, jetzt aber aufgehört hätten.

Des weiteren lassen sich die Wurzeln der Pfingstbewegung auf die Erweckungsbewegung des Methodismus zurückführen, die England etwa ab 1750 heimsuchte. Dabei sind insbesondere die Lehren von John Wesley von Bedeutung, der neben der persönlichen Heiligung auch über den 'zweiten Segen' oder die 'Taufe im Heiligen Geist' lehrte.

Seit Ende des 18. Jahrhunderts verbreitete sich in manchen protestantischen Kirchen eine Endzeitstimmung und eine Naherwartung der Wiederkunft Christi. Es traten Lehren auf, daß zuvor Israel als ein Staat wiederhergestellt werden wird, und daß in der Endzeit die in der Urgemeinde vorhandenen Gaben des Heiligen Geistes wiederhergestellt werden.

Diese Wiederherstellung der Charismen wurde neben John Nelson Darbyn auch von Edward Irving gelehrt. Als Pastor in einer Presbyterianischen Kirche in London und als einer der bekanntesten Prediger seiner Tage mußte Edward Irving seine Kirche verlassen, weil dort 1831 Zungenreden und Weissagung aufgetreten waren.

Auch in der Gründungsphase der Quäker traten das Sprachengebet und andere Geistesgaben auf.

Zwischen 1840 und 1860 wurde in vielen evangelikalen Kreisen gelehrt, daß eine große und weltweite Ausgießung des Heiligen Geistes bevorsteht. So predigte z.B. C. Spurgeon 1857 in England, daß er noch zu seinen Lebzeiten den Beginn der endzeitliche Ausgießung des Heiligen Geistes erleben werde. Dr. Synan beschreibt die Zeit vor der Geburt der Pfingstbewegung wie folgt:

*"Im 19. Jahrhundert wurde von Presbyterianern, Methodisten, Baptisten und Anglikanern für eine weltweite mächtige Ausgießung des Heiligen Geistes gebetet. Es herrschte vielerorts eine Atmosphäre von Gebet und man hatte die Erwartungshaltung, daß ein neues Pfingsten bevorsteht. Das 19. Jahrhundert war sozusagen das Obergemach, in dem für das erneute Kommen des Heiligen Geistes gebetet wurde. Ohne dieses Gebet wäre die Pfingstbewegung nie entstanden."*

### **2.1.2. Der Beginn der weltweiten Pfingstbewegung**

Die Pfingstbewegung als weitaus größte evangelische Denomination der Welt läßt sich im Vergleich zu den protestantischen Kirchen der Reformation nicht auf eine Person zurückführen, die man für die Gründung der jeweiligen Kirche verantwortlich machen könnte. Es gibt also keine Gründerpersönlichkeiten wie z.B. Luther, Zwingli, Calvin oder Wesley. Fragt man jedoch Pfingstler, welche Person die Pfingstbewegung gegründet hat, so nennen sie meist keine Person aus Fleisch und Blut, sondern die dritte Person der Trinität:

*"Der Heilige Geist hat die Pfingstbewegung ins Leben gerufen."*

Erstaunlich ist ebenso, daß die Pfingstbewegung als die größte protestantische Kirchengemeinschaft der Welt erst in diesem Jahrhundert entstanden ist, so daß noch heute die letzten Augenzeugen der Anfangsjahre leben. Während den Reformatoren bereits Denkmäler gebaut wurden und ihre Wirkungsorte zu Touristenattraktionen geworden sind, sind die Orte, an denen die Pfingstbewegung begann, nur Wenigen bekannt. Selbst das Gebäude der 'Azusa-Street-Mission' in Los Angeles, das eher einer Baracke oder einem Stall als einer Kirche glich, wurde einige Jahre nach der berühmten Erweckung niedergerissen, so daß jetzt dort nur noch ein Supermarkt zu sehen ist.

Obwohl die Pfingstbewegung um die Jahrhundertwende unabhängig voneinander in verschiedenen Erweckungsbewegungen in mehreren Ländern begann, gilt als klassisches Datum des Beginns der Pfingstbewegung der 1.1.1901:

*"In Topeka/Kansas leitete der Erweckungsprediger der Heiligungsbewegung, C.F. Parham die 'Bethel Bible School'.*

*Die 'Taufe im Heiligen Geist' war damals eine populäre Lehre, z.B. unter Methodisten und unter Gläubigen der Heiligungsbewegung. Als Zeichen der Taufe im Heiligen Geist galten verschiedene geistliche Erlebnisse, die vom Lachen, Weinen und Tanzen bis zum Ruhem im Geist reichten. Darum gab Parham seinen Schülern übers Wochenende die Aufgabe, herauszufinden, was das biblische Zeichen der 'Taufe im Heiligen Geist' ist. Sie gelangten zu dem Resultat, daß der 'biblische Beweis für die Taufe im heiligen Geist das Reden in Zungen war, so wie der Geist auszusprechen gibt' (Apg. 2,4).*

*Ein 18-jähriges Mädchen namens Agnes N. Ozman ließ sich von Parham und einigen Studenten die Hände auflegen, und begann in einer ausländischen Sprache zu reden, die sie nie zuvor gelernt hatte. Als bald darauf alle Schüler und Lehrer der Bibelschule anfangen, in neuen Sprachen zu reden, gab es Schlagzeilen in vielen Zeitungen der USA, die über dieses 'neue Pfingsten' berichteten."*

Des weiteren berichtet Dr. Synan über die berühmt gewordene Azusa-Street-Erweckung, die in Los Angeles begann:

*"Im Mittelpunkt der Azusa-Street Erweckung stand ein schwarzer und ungebildeter Prediger namens W.J. Seymour, der die Erweckung in Topeka miterlebt hatte. 1903 begann er in einer heruntergekommenen Kapelle mit Gebetsversammlungen.*

*Im April 1906 brach die Erweckung aus:*

*Dreieinhalb Jahre lang wurden ohne Unterbrechung täglich drei Gebetsgottesdienste gehalten. Tausende von Menschen kamen aus der ganzen Welt dorthin um die Taufe im Heiligen Geist zu empfangen.*

*Es geschahen Heilungswunder, Dämonenaustreibungen, Weissagung, Worte der Erkenntnis, Sprachengesang, Sprachengebet mit Auslegung und vereinzelt die Gabe, in einer nicht gelernten Sprache zu reden. Ein Reporter der Los Angeles Times, der über die 'religiösen Fanatiker' schreiben wollte, bekehrte sich, nachdem er von einer schwarzen Frau in seiner osteuropäischen Muttersprache angesprochen wurde.*

*Die Berichte, daß in Los Angeles die übernatürlichen Gaben des heiligen Geistes wieder aufgetreten sind, verbreiteten sich wie ein Lauffeuer durch Zeitungsartikel in alle Welt."*



Azusa Street-Mission in Los Angeles 1906

(c):J.Zopfi



Leiter der Azusa-Street-Gemeinde, vorne links W. J. Seymour. c-magazin foto: aga

### 2.1.3. Die Entwicklung der weltweiten Pfingstbewegung

Die Azusa-Street-Erweckung war eine der Auslöser für die Verbreitung der weltweiten Pfingstbewegung. Tausende von Christen aus aller Welt kamen damals, um dort die Taufe im Heiligen Geist zu erleben. Aber auch die weite Verbreitung der sensationellen Berichte aus Los Angeles gab in vielen Ländern den ersten Anstoß für die dortige Entstehung der Pfingstbewegung. Da die Pfingstbewegung unter schwarzen und ungebildeten Menschen begann, und sich am stärksten bei den unteren sozialen Schichten ausbreitete, erfuhr sie von Anfang an Ablehnung und sogar Verfolgung. Viele kritische und spöttelnde Berichte in der säkularen und kirchlichen Presse dienten jedoch als kostenlose Werbung und trugen zum Wachstum der Bewegung bei. Allerdings wurden Christen mit der 'Pfingsterfahrung' dadurch meist in die Isolation getrieben. So entwickelte sich die

Pfingstbewegung zu einer Fülle von eigenständigen Kirchen. Erst 50 Jahre später öffneten sich die etablierten Denominationen für die Spiritualität und erfahrungsbetonte Pneumatologie der Pfingstler, was zur Entstehung der Charismatischen Bewegung führte.

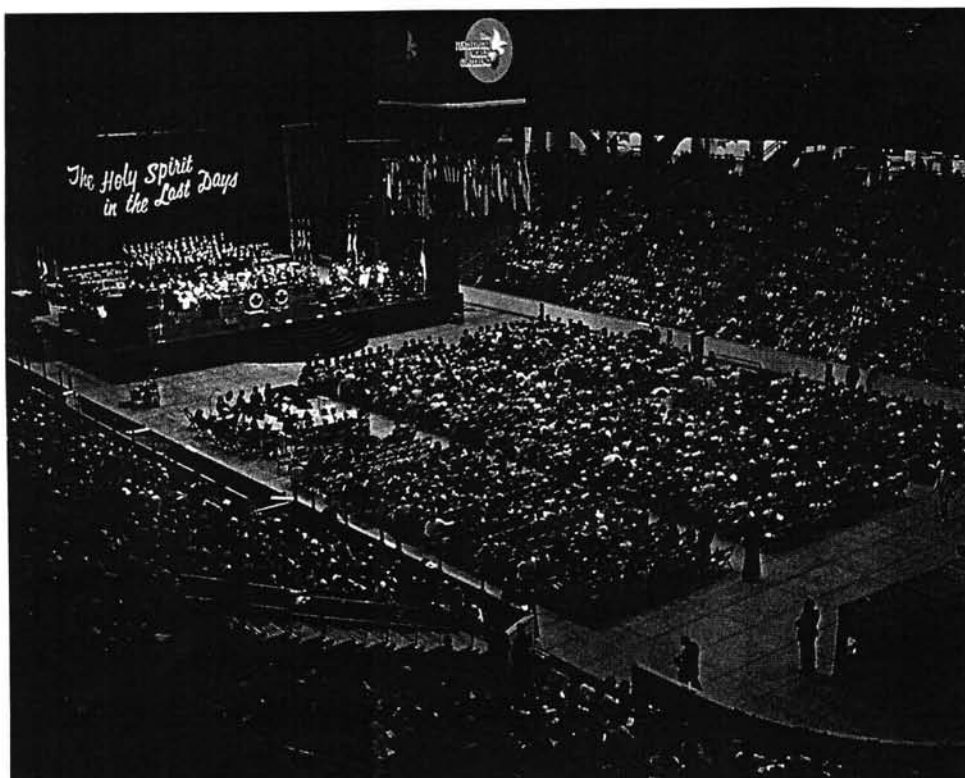
Die Pfingstbewegung hat sich weltweit am stärksten in Ländern ausgebreitet, die von Armut und Not gezeichnet sind. Einfache Menschen, die in existentieller Not sind, haben wenig Verlangen nach Dogmatik oder Liturgie. Sie suchen nach einem guten, lebendigen und erfahrbaren Gott, der ihnen hilft und übernatürlich wirkt. Da der aufgeklärte Rationalismus und Materialismus in diesen Ländern weniger verbreitet ist, haben sie kaum Probleme, zu glauben, daß Gott durch seinen Geist auch heute noch so wirken kann, wie es in der Bibel beschrieben wird.

Dr. Synan berichtet von Soziologen in den USA, die festgestellt haben, daß Mitglieder der Pfingstgemeinden oft innerhalb von einer Generation von der Unterschicht zur Mittelschicht aufstiegen, weil sie als Christen einen neuen Lebenswandel führten.

Andere Untersuchungen von Psychologen haben Christen, die in neuen Sprachen beten durchschnittliche und überdurchschnittliche psychische Gesundheit bescheinigt.

Die schwer überschaubare weltweite Pfingstbewegung hat durch die seit 1947 alle drei Jahre stattfindende Weltpfingstkonferenz einen minimalen Grad von Organisiertheit erreicht. Zu dieser Konferenz kommen Delegierte aus etwa 100 Nationen. Außer einigen Pfingstkirchen in Brasilien und Chile wird eine Mitgliedschaft im ökumenischen Weltkirchenrat von den meisten Pfingstkirchen abgelehnt, weil er ihnen theologisch zu liberal und politisch zu linkslastig ist (5). Die nationalen Bünde der Evangelischen Allianz dagegen werden z.B. in manchen lateinamerikanischen Ländern oder in England von Pfingstpastoren geleitet.

Eine extreme Sonderrolle spielt hier die BRD: Deutschland ist das einzige Land in der Welt, in dem die Pfingstkirche auf nationaler Ebene noch nicht in die Evangelische Allianz aufgenommen wurde.



Weltpfingstkonferenz in Vancouver/Kanada

(c): BfP

### 2.1.3.1. Die Pfingstbewegung in Nordamerika

Unter den ersten Siedlern in Nordamerika gab es viele Protestanten, die aus Europa auswanderten, weil sie dort wegen ihres entschiedenen Glaubens verfolgt wurden. Dies hat bis heute spürbare Auswirkungen: Fast zwei Drittel der Amerikaner glaubten 1994 an Gott als den *'allmächtigen, allwissenden Schöpfer des Universums'*. Ebenso berichtete der *'Religious News Service'*, daß 38% der erwachsenen Bevölkerung *'an die Unfehlbarkeit der Bibel'* glaubt (67).

Ein für europäische Verhältnisse enorm hoher Prozentsatz der Amerikaner bezeichnet sich als *'evangelikal'*, *'wiedergeboren'* oder *'bibelgläubig'*. Der regelmäßige Gottesdienstbesuch der Gesamtbevölkerung liegt bei etwa 60% (79). Somit ist es nicht verwunderlich, daß bei der Entstehung und Ausbreitung der weltweiten Pfingstbewegung die USA eine wichtige Rolle spielt.

Die ersten Pfingstgemeinden entstanden in den **USA** und **Kanada**, indem in bestehenden Gemeinden der Heiligungsbewegung dieselben Gaben des Heiligen Geistes auftraten, wie in der Azuza-Street-Erweckung. Fast genauso ungewöhnlich wie das übernatürliche Wirken Gottes dort war die Tatsache, daß trotz der verbreiteten Rassendiskriminierung weiße Christen aus aller Welt kamen, um sich von ihren schwarzen Brüdern die Hände auflegen zu lassen. Die Entstehung der meisten nord-amerikanischen Pfingstkirchen läßt sich auf Prediger der Heiligungsbewegung zurückführen, die zwischen 1906 und 1909 die Azuza-Street Erweckung besuchten.

Als ein klassisches Beispiel dafür sei der schwarze Prediger C.H. Mason genannt, der die Pfingsterfahrung von der Azuza-Street zu seiner Denomination brachte: Die *'Church of God in Christ'* zählte 1906 etwa 5000 Mitglieder. Nachdem sie zu einer der ersten Pfingstkirchen der USA wurde, wuchs sie in den folgenden 80 Jahren auf etwa 3.7 Millionen Mitglieder. Als Vergleich dazu seien die lutherischen Kirchen der USA genannt, die -bei rückläufiger Tendenz- zusammen 8.3 Millionen Mitglieder haben.

Der evangelikale Missionswissenschaftler Patrick Johnstone schätzt, daß es zusätzlich zu den etwa 19 Millionen Pfingstlern noch etwa 15 Millionen Charismatiker in Nordamerika gibt.

Heutzutage ist also etwa jeder achte Bürger der USA und Kanada von der Bewegung erfaßt, die 1906 in der Azuza-Street in Los Angeles begann.

### 2.1.3.2. Die Pfingstbewegung in Lateinamerika

Nach der oft gewaltsamen Bekehrung der Völker Lateinamerikas zum katholischen Glauben besaß die Kirche Roms fast 400 Jahre das religiöse *'Monopol'*. Noch 1900 wurde praktisch die gesamte Bevölkerung als katholisch angesehen.

Seit etwa 30 Jahren erlebt die katholische Kirche in Lateinamerika *'tumultartige Veränderungen'*, die aufgrund der hohen Bevölkerungszahlen größere Ausmaße angenommen haben als die Reformation in Europa: Etwa alle 10 Sekunden verliert die Katholische Kirche derzeit in Lateinamerika ein Mitglied und schrumpft somit um 3.7 Millionen Mitglieder pro Jahr, während die protestantischen Kirchen um 4.5 Millionen Mitglieder pro Jahr wachsen. Auf dem katholischsten aller Kontinente finden bereits mehr evangelikale als katholische Gottesdienste statt (81).

Etwa 80-85% der ca. 46 Millionen evangelikalen Christen in Lateinamerika waren 1990 Mitglieder in einer Pfingstgemeinde (74,75). Das Nachrichtenmagazin *'Der Spiegel'* berichtete über dieses bisher *'sicherste Bollwerk der katholischen Kirche'* (6):

*"Nun aber geht das Goldene Zeitalter für die katholische Kirche zu Ende, vollzieht sich in Lateinamerika eine stille Revolution, vergleichbar der Reformation in Europa im 16. Jahrhundert."*

In der Katholischen Kirche Lateinamerikas gibt es u.a. zwei bekannte Bewegungen, die diesem Trend entgegenwirken: Durch sozialpolitisches Engagement und *'Befreiungstheologie'* versucht die Kirche eine stärkere Identifikation mit den verarmten Bevölkerungsmassen zu erreichen. Ebenso konnte durch die Öffnung für die Charismatische Erneuerung seit den 70er Jahren der Austritt von einigen Millionen Katholiken aus ihrer Kirche verhindert werden.

Unvorstellbar für Christen in Deutschland ist es, daß über 80% der evangelischen Christen in Lateinamerika Mitglieder in einer Pfingstgemeinde sind. Der evangelikale Missionswissenschaftler P. Johnstone lobt *'das machtvolle Wirken des Heiligen Geistes in Lateinamerika'* und stellt fest (7):

*"Doch das explosive Wachstum der letzten Jahre geht auf einheimische pfingstkirchliche Denominationen zurück."*

Während sich *'Der Spiegel'* nicht scheut, die lateinamerikanischen Pfingstgemeinden als *'radikale evangelische Sekten'* zu bezeichnen, wurde im *'Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt'* von der *'mächtigsten religiösen Bewegung des heutigen Zeitalters'* gesprochen (6,8). Dabei wurde eine Studie des amerikanischen Religionssoziologen Peter L. Berger besprochen, der den lateinamerikanischen Protestantismus als *'kulturelle Revolution'* bezeichnet (9):

*"Millionen von Menschen verändern ihr Leben radikal und anscheinend permanent.... Männer trinken nicht mehr, bringen ihr Geld nicht mehr mit Glücksspielen und anderen Frauen durch und unterlassen die häuslichen Prügeleien.... Es handelt sich um eine authentisch religiöse Bewegung, keine politische Bewegung mit religiöser Etikette wie die Befreiungstheologie."*

W.J. Hollenweger schreibt von einer Studie, die besagt, daß das Wachstum der Pfingstgemeinden weniger in den Lutherischen, Presbyterianischen und Baptistischen bürgerlichen Schichten stattfindet, sondern vor allem in den Elendsvierteln der Großstädte. Dort haben die westlich beeinflussten bürgerlichen Protestanten Probleme, den Einheimischen in ihrer Auseinandersetzung mit *'magischem Zauber, Geistern und Dämonen'* zu helfen, weil sie *'diesen Aberglauben aus mehr oder weniger rationalistischen oder dogmatischen Gründen ablehnen'*. Die Pfingstler dagegen (47)

*"... bekämpfen die Geister mit dem Geist, indem sie in den Gottesdiensten für die Kranken beten und Teufelsaustreibungen vornehmen... ."*

Unter der Überschrift *'Starker Zulauf für Pfingstkirchen'* berichtete *idea* Anfang 1995 (83):

*"Dem EMW zufolge leisten die Pfingstkirchen neben der Verkündigung des Evangeliums vor allem soziale Hilfe, etwa durch häufige Haus- und Krankenbesuche. Sie seien dadurch als 'Kirche der Armen' weitgehend anerkannt."*

Um die Entstehung und das Wachstum der lateinamerikanischen Pfingstbewegung zu illustrieren, soll nun kurz auf Chile, Brasilien und Argentinien eingegangen werden:

1909 begann die Pfingstbewegung in **Chile**. Inspiriert durch Berichte von einer pfingstlichen Erweckung in Indien begannen Christen in der Methodistenkirche täglich für eine neue Ausgießung des Heiligen Geistes in Chile zu beten. Als schließlich das Sprachengebet, prophetisches Reden und andere Gaben des Heiligen Geistes auftraten, wurden 37 von 6.000 Mitgliedern der Methodistenkirche ausgeschlossen. Diese 37 Christen gründeten die *'Pfingstlich Methodistische Kirche'*, die in den folgenden 80 Jahren auf 1.2 Millionen Mitglieder anwuchs, während die Methodistenkirche auf 5.000 Mitglieder schrumpfte. In Chile sind etwa 20% der Bevölkerung Mitglied in einer Pfingstgemeinde.



Im Jahr 1910 wurde die Pfingstbewegung in **Brasilien** durch zwei schwedisch-amerikanische Missionare ausgelöst. Daniel Berg, ein Jugendfreund von Lewi Pethrus, sowie Gunnar Vingren empfingen 1909 in Chicago eine prophetische Weisung, die ihnen gebot nach 'Pará' zu gehen. In einer Bücherei fanden sie in einem Weltatlas an der Amazonasmündung in Brasilien eine Stadt namens Pará, und kauften ein Ticket dorthin. Die Erweckungsversammlungen in dem Untergeschoß einer Kirche führten zur Gründung der 'Assemblies of God' Denomination und zur rasanten Ausbreitung der Pfingstbewegung in Brasilien. Heutzutage gibt es in dem ehemals stark katholischen Land mehr Pfingstpastoren als Priester der Katholischen Kirche.

**Argentinien** erlebt derzeit eine drastische Expansion der Pfingstbewegung. Die zentrifugalen Gemeinden von den Pastoren Omar Cabrera und Hector Jimenez haben bereits über 150.000 Mitglieder und es fällt Gemeindegrowthexperten schwer, alle Gemeinden mit 1.000 bis 75.000 Mitgliedern korrekt aufzulisten. Grundlagen für diesen Aufbruch wurden bereits in den 50er Jahren gelegt: Damals gelang es dem Heilungsevangelisten Tommy Hicks, einen Termin bei dem Militärmachthaber General J.D. Peron zu bekommen, der unter einem schlimmen Hautekzem litt. Als Präsident Peron nach dem Gebet von Hicks geheilt war, erhielt dieser die Genehmigung eine Großevangelisation durchzuführen. Bei der Evangelisation, die von auffälligen Heilungen begleitet war, strömten jeden Abend etwa 150.000 Menschen in das Hurakastadion. Die Folge davon war eine Welle von Gemeindegrowthgründungen (10).

### 2.1.3.3. Die Pfingstbewegung in West-Europa

Seit der Aufklärung hat im 'christlichen Abendland' eine drastische Entkirchlichung stattgefunden. Im gesamten Europa gehen an einem normalen Sonntag etwa genausoviele evangelische Christen in eine Kirche wie in dem moslemisch regierten Staat Nigeria (19).

In dem von der Aufklärung und dem Materialismus dominierten Denken der meisten Europäer ist kein Platz für einen transzendenten, lebendigen und heute noch wirkenden Gott. Dies wird als eine der Hauptursachen gesehen, warum die Pfingstbewegung und die Charismatische Bewegung in Europa die weltweit geringsten Wachstumsraten aufweisen und nur etwa 1% der Bevölkerung ausmachen. Ein erfahrbarer Schöpfer-Gott und ein übernatürliches Wirken Gottes durch seinen Geist wird von den meisten Europäern verstandesmäßig abgelehnt, obwohl 78% von ihnen Mitglied in einer christlichen Kirche sind.



Thomas Ball Barrat

(c):J.Zopfi

Die Pfingstbewegung wurde durch den norwegischen Methodisten-Prediger T. B. Barrat nach Europa gebracht. 1906 war er in den USA, um Spenden für ein Waisenhaus in Oslo zu sammeln. Als er die Berichte von der Azusa-Street Erweckung hörte, betete er in seinem Hotelzimmer in New York um die 'Taufe im Heiligen Geist'. Daraufhin begann er in mehreren neuen Sprachen zu reden und zu singen.

Barrat hat also die Gabe des Sprachengebets nicht 'im Kreise ekstatischer Neger' in Los Angeles empfangen, wie es von leitenden Brüdern des Gnadauer Verbandes später behauptet wurde (44).

Ende 1906 hielt Barrat in **Norwegen (Oslo)** vor etwa 2.000 Christen die erste Pfingstversammlung in Europa. In den folgenden Jahren kamen Christen aus ganz Europa, um in Norwegen Pfingsten zu erleben.



Aus **Schweden** kam der Baptist Lewi Pethrus zu den Versammlungen von Barrat, erlebte die Taufe im Heiligen Geist und gründete dort 1910 die Pfingstbewegung. Seine Gemeinde in Stockholm war jahrelang die größte Kirche Europas. Die von ihm gegründete Pfingstbewegung ist nach der lutherischen Staats-Kirche die größte evangelische Kirche Schwedens.

Lewi Pethrus gründete ebenso die angesehene schwedische Tageszeitung '*Dagen*' (1945), die '*International Broadcasting Radio Association*' (1955), die fast 50 Länder mit ihren Radio-Programmen erreicht, sowie eine christliche Partei, die nun im Parlament vertreten ist.

Lewi Pethrus, der mit dem Lutherischen Erzbischof befreundet war, und dem '*sämtliche Kanzeln Schwedens*' offenstanden, starb 1974 im Alter von 90 Jahren als eine geachtete Führungsgestalt des schwedischen Volkes (47).

In **England** wuchs die Pfingstbewegung auf dem Boden der Erweckung in Wales.

In **Deutschland** begann die Pfingstbewegung in erweckten Kreisen des Pietismus, aus denen sie jedoch bald darauf wieder verdrängt wurde, so daß sie sich eigenständig und langsam entwickelte.

In **Italien**, entstand die Pfingstbewegung durch Giacomo Lombardi, der in Chicago die Geistestaufe erlebte und 1908 eine innere Stimme vernahm:

*"Gehe nach Rom und zeuge von meiner Gnade !"*

Nach acht frustrierenden Monaten der Missionsarbeit bekehrte sich schließlich auf der Straße ein älterer Mann. So entstand die erste Pfingstgemeinde in Rom und Italien. Durch den Lateran-Vertrag zwischen der Regierung und dem Vatikan waren die Pfingstgemeinden bis 1954 fast 30 Jahre lang verboten, und mußten sich '*in Kellern, auf Feldern und in Privathäusern hinter verschlossenen Türen*' versammeln (71). 1993 hatte die Pfingstbewegung etwa 200.000 Mitglieder und über 400.000 Anhänger und ist somit die größte Evangelische Kirche in Italien.

#### **2.1.3.4. Die Pfingstbewegung in Ost-Europa**

Nach der Taufe Wladimirs im Jahr 887 wurde dem russischen Volk das Christentum orthodoxer Prägung aufgezwungen, während in den westlicheren Teilen von Ost-Europa die Römisch-Katholische Kirche ihren Einfluß ausbreitete (17). Anfang der 90er Jahre unseres Jahrhunderts gab es erstmalig in der langen Geschichte Ost-Europas für kurze Zeit eine uneingeschränkte Freiheit zur Mission und zur Verkündigung des Evangeliums durch evangelische Christen. Von der vorherrschenden Orthodoxen Kirche wurde seit der Reformation jegliches protestantisches Christentum behindert und verfolgt. Die 70 Jahre währende Christenverfolgung durch den Kommunismus und Stalinismus führte zu einem Wachstum der protestantischen Untergrund-Kirchen, obwohl etwa 12 Millionen Christen als Märtyrer starben (72). Erst unter Gorbatschow gab es eine Periode echter Religionsfreiheit, die nun durch Bestrebungen der Orthodoxen Kirche wieder eingeschränkt wird.

Die Pfingstbewegung kam durch den russischen Baptistenprediger Iwan Voronaeff nach Ost-Europa.

Als Emigrant hatte er 1919 die Geistestaufe in den USA empfangen und gründete die erste russische Pfingstgemeinde in New York. Aufgrund einer Prophetie wurde er als Missionar nach Ost-Europa ausgesandt. 1920/21 gründete er 18 Pfingstgemeinden in Bulgarien.

1922 kam er nach Odessa ans Schwarze Meer, wo bereits ein Jahr später etwa 20.000 Christen zur Pfingstbewegung gehörten. Bis 1927 reiste Iwan Voronaeff durch **Rußland** und gründete etwa 350 Pfingstgemeinden. Nachdem 1927 ein Gesetz gegen Religion in Kraft trat, begann eine Christenverfolgung. Voronaeff, seine Frau und 800 weitere Pastoren wurden verhaftet und in Viehwagen in sibirische Konzentrationslager gebracht.



(c): AVC

Während Voronaeff an einem unbekanntem Ort etwa 1944 als Märtyrer starb, wurde seine Frau nach 24 Jahren Gefängnis durch die Fürsprache Eisenhowers wieder in die Freiheit entlassen. Trotz z.T. massiver Christenverfolgung wuchs die Pfingstbewegung, so daß die 'Union der Pfingstler in der UDSSR' 1989 etwa 6 Millionen Mitglieder hatte (11).

Das Zerbrechen des eisernen Vorhangs bewirkte in Ost-Europa eine weitere starke Expansion der Pfingstbewegung seit Anfang der 90er Jahre.

In **Rumänien** wurde die Pfingstbewegung 1922 von dem 'leidgeprüften Dorfbewohner' G. Bradin ins Leben gerufen. Trotz schwerster Verfolgungen mit 'Gefängnisstrafen' und gelegentlichen 'barbarischen Mißhandlungen' wuchs die Bewegung zur größten evangelischen Kirche des Landes heran (49).

### 2.1.3.5. Die Pfingstbewegung in Asien

In Asien rechnen sich nur etwa 8% der Bevölkerung zum Christentum, was im Vergleich zum Hinduismus (24%), zum Buddhismus (21%) und zum Islam (18%) relativ wenig ist. Eine christliche Bevölkerungsmehrheit gibt es bisher nur auf den katholisch geprägten Phillipinischen Inseln. In Korea, China, Indonesien und Singapur vollzieht sich jedoch ein schnelles Wachstum des Christentums, was größtenteils durch die pfingstkirchlichen und charismatischen Segmente des Christentums hervorgerufen wird.



Blick in die Yoido-Kirche in Seoul/Korea. Mit über 700.000 aktiven Mitgliedern ist sie die größte lokale christliche Kirche der Welt. (c): BfP

Das Land **Süd-Korea** stellt ein Phänomen in der neuzeitlichen Kirchengeschichte dar: Die erste protestantische Kirche in Korea wurde erst 1884 in dem buddhistischen Land gegründet. Heute, 110 Jahre später, bekennen sich fast die Hälfte der Bevölkerung Süd-Koreas zum Christentum!

Die Pfingstbewegung in Korea begann am 14.1.1907, als in Pjöngjang 'der Heilige Geist in dynamischer Weise auf 700 versammelte Beter fiel' (73).

In der Hauptstadt Südkoreas, Seoul, befindet sich die größte Kirche, die es in der 2000-jährigen Geschichte des Christentums jemals gab: Die 'Yoido Full Gospel Church' hatte 1989 bereits 700.000 Mitglieder, die sich jede Woche



Paul Yonggi Cho



„Zentralkirche des vollen Evangeliums“  
in Seoul, Korea

(c): J. Zopfi

in 50.000 Hauskreisen treffen und sich samstags und sonntags zu einem der vielen Gottesdienste drängeln. Vor etwa 35 Jahren wurde diese täglich um 300 Personen wachsende Pfingstgemeinde von dem früheren Buddhisten P. Yonggi Cho gegründet. Er bekehrte sich zu Jesus Christus, als er mit Tuberkulose im Endstadium auf dem Sterbebett lag und wurde völlig geheilt (12).

China ist ebenso ein Phänomen in der neuzeitlichen Kirchengeschichte: 1949 gab es im Reich der Mitte 1,5 Millionen Protestanten. Dann folgte die grausame Kulturrevolution, in der Christen verfolgt, inhaftiert und getötet wurden. Die Bibel wurde zum verbotenen Buch, das nach Möglichkeit vernichtet wurde. Bis heute herrscht in China keine Religionsfreiheit; immer noch sind mehrere tausend Gläubige im Gefängnis und werden z.T. mißhandelt. Trotzdem gab es 1992 nach Angaben des staatlichen Statistikamtes in China etwa 63 Millionen Protestanten. Inoffizielle Schätzungen sprechen von 70 bis 100 Millionen Christen in China. Diese Christen treffen sich größtenteils in Hauskirchen, die keiner Denomination angehören. Nur ein Bruchteil dieser Untergrundkirchen konnte zur Mitgliedschaft in der von der kommunistischen Partei gesteuerten 'Drei Selbst-Kirche' geworben oder gezwungen werden. Diese wird von Kirchenführern aus dem Westen und aus der Ökumene als die Kirche Chinas behandelt.

Interessant ist es, zu studieren, was passierte, als seit 1949 bzw. seit 1966 Christen massiv verfolgt, Konfessionen zerstört wurden und der theologische Einfluß vom Ausland ausgeschaltet wurde. Das Resultat war ein dynamisch wachsendes Christentum, das in jeglicher Beziehung mit der in der Apostelgeschichte beschriebenen Ausbreitung des frühen Christentums verglichen werden kann. Der evangelikale Missionswissenschaftler Patrick Johnstone schreibt, daß die Erweckungen und Bekehrungen oft ausgelöst wurden durch 'Wanderprediger' und durch 'die Kraft des Heiligen Geistes, die in Wundern, Heilungen und Teufelsaustreibungen sichtbar wurde'. Obwohl



(c): AVC

die Hauskirchen Chinas weder der klassischen Pfingstbewegung angehören, noch der charismatischen Erneuerungsbewegung einer Denomination zugerechnet werden können, sind sie fast alle aus eigener Erfahrung vertraut mit dem im Neuen Testament beschriebenen Wirken des Heiligen Geistes (18).

### 2.1.3.6. Die Pfingstbewegung in Afrika

Der Kontinent Afrika hat in den letzten Jahren ein rasantes Wachstum des Christentums erlebt. Südlich der Sahara waren im Jahr 1900 etwa 8% der Afrikaner Christen, die größtenteils durch die Bemühungen der Missionare aus den Kolonialmächten zum christlichen Glauben fanden. 90 Jahre später waren es bereits 57%, von denen viele regelmäßig an einem Gottesdienst teilnehmen. Auffällig ist dabei, daß seit der politischen Unabhängigkeit der Staaten gerade die einheimischen Kirchenbewegungen ein rasantes Wachstum erlebt haben, die nicht von Weißen geleitet wurden. Im islamischen Norden Afrikas ist ein größeres Wachstum des Christentums bisher ausgeblieben.

Ein Wegbereiter für die Pfingstbotschaft in Afrika war der holländische Pfarrer Andrew Murray (1828-1917), der in Südafrika als Moderator der dortigen reformierten Kirche sowie als Leiter der Heiligungsbewegung arbeitete. Er erlebte die Geistestaufe als eine *'Mitteilung von Kraft'*.

Nach einer Erweckung 1908 in Johannesburg entstand 1910 die *'Apostolic Faith Mission'* die zu einer der größten Pfingstdenominationen heranwuchs.

Die Pfingstbewegung ist in Afrika vor allem in den letzten 20 Jahren dramatisch gewachsen, größtenteils durch afrikanische Pfingstdenominationen, die vom Ausland unabhängig sind (13). Die klassischen Pfingstdenominationen und die neuen unabhängigen pfingstlichen Kirchen zählten 1990 zusammen etwa 30 bis 40 Millionen Christen (74) (75).

In den letzten Jahren hat selbst in den säkularen Medien in der BRD der pfingstkirchliche Evangelist und Afrika-Missionar Reinhard Bonnke Aufmerksamkeit erregt, der vermutlich in Afrika der bekannteste Deutsche ist. Seit der Gründung des Missionswerkes *'Christus für alle Nationen'* 1967 hält er, unter dem Motto *'von Kapstadt bis Kairo'*, dort Großevangelisationen ab, bei denen er einfach, emotional und erfahrungsbetont das *'volle Evangelium'* predigt (14):

*"Jesus errettet von Tod und Verdammnis,  
Jesus befreit von Sünde und Satan,  
Jesus tauft im Heiligen Geist,  
Jesus heilt von Krankheit und Leid."*

Seitdem das größte Zelt der Welt für seine Evangelisationen zu klein wurde, predigt Bonnke in Afrika unter freiem Himmel zu Versammlungen von bis zu 500.000 Menschen. Nach der Verkündigung und dem Gebet des Evangelisten geschah es bereits mehrfach, daß Blinde wieder sehen konnten, Taube wieder hören konnten und Lahme wieder gehen konnten. In vielen afrikanischen Ländern wird er wie ein Staatsgast von den Präsidenten empfangen; seine mehrtägigen Evangelisationen wurden in einigen Ländern live im staatlichen Fernsehen übertragen (15).

## 2.2. DIE PFINGSTBEWEGUNG IN DEUTSCHLAND

### 2.2.1. Die Wurzeln der deutschen Pfingstbewegung

Pfarrer Dr. Ernst Giese schreibt über die geistliche Lage in Deutschland kurz nach der Jahrhundertwende (20):

*"Am Anfang unseres Jahrhunderts war in einem großen Teil der Christenheit die Sehnsucht nach der Fülle des Heiligen Geistes neu erwacht. Der Evangelistische Dienst von Elias Schrenk und Samuel Keller, später auch von Jakob Vetter und Jonathan Paul im Allianzzeit hatte große Scharen von Gläubigen wachgerüttelt...*

*Es bildeten sich Gebetskreise, die um eine durchgreifende Erweckung für ganz Deutschland flehten. Die Erhörung der Gebete schien vor der Tür zu stehen, denn überall in Deutschland regte sich geistliches Leben."*

In Wales begann 1902 bei der Keswick-Heiligungskonferenz eine Bußbewegung und Gebetsbewegung, die daheim in den Häusern fortgesetzt wurde. Es wurde inbrünstig für eine 'Erweckung der ganzen Kirche' und eine 'besondere Ausgießung des Heiligen Geistes' gebetet. 1904 begann der junge Bergbauarbeiter Evan Roberts aus den Gebetsversammlungen heraus einen erwecklichen evangelistischen Dienst, so daß bis März 1905 durch diese 'singende Erweckung' sich über 85.000 Menschen bekehrt hatten (21).

Berichte über diese Erweckung in Wales waren einer der Auslöser für die Entstehung der Pfingstbewegung in Deutschland. Mehrere leitende Brüder des deutschen Pietismus, wie z.B. der Evangelist Vetter der Deutschen Zeltmission, reisten nach Wales und wurden Augenzeugen dieser Erweckung. A. Rössler schreibt (22):

*"Die deutsche Pfingstbewegung erwuchs auf dem Boden des Pietismus."*

### 2.2.2. Der Beginn der deutschen Pfingstbewegung

#### 2.2.2.1. Die Brieger Woche im Frühjahr 1907

Im Frühjahr 1907 fand in dem Pilgerheim von Eugen Edel mit 'einer großen Schar von führenden Männern aus der Gemeinschaftsbewegung' die 'Brieger Woche' statt. Anwesend waren neben Eugen Edel auch Jonathan Paul, Seitz, Stockmeyer, Dallmeyer, Reghely, Simsa und Göbel vom Blauen Kreuz. Der Hauptgegenstand war (25):

*"Der Austausch über die Folgeerscheinungen der Erweckungsbewegung in Wales, Kalifornien (Los Angeles) und Norwegen."*

Giese schreibt (26)

*"Die Absicht der Brüder, die zur Brieger Woche zusammenkamen, war die, den tief empfundenen Mangel an Heiligem Geist gemeinsam vor Gott zu bringen und von ihm Abhilfe zu erbitten...."*

Ein Bericht von Pfarrer Jonathan Paul, der kurz vorher in Oslo/Norwegen bei P.Barrat war, beeindruckte die Anwesenden tief, jedoch wurden auch ängstliche Stimmen laut.

### 2.2.2.2. Heinrich Dallmeyer und die Versammlungen in Kassel im Juli 1907

Im Juli 1907 lud der Evangelist des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Heinrich Dallmeyer, die beiden norwegischen Missionarinnen Dagmar Gregersen und Agnes Telle nach Kassel ein. Vom 7. Juli bis zum 1. August 1907 wurden täglich drei erweckliche Versammlungen abgehalten, bei denen sich z.T. über 1.000 Personen in das Blaukreuzhaus drängten. Über die ersten zwei Wochen der Versammlungen schreibt der spätere EC-Vorsitzende Otto Kaiser, der die Versammlungen vom zweiten bis zum letzten Tag miterlebte (27):

*"Es darf nicht verschwiegen werden, daß eine Erweckung unter den Gläubigen aufbrach. Man bekannte sich gegenseitig seine Sünden und bat für begangenes Unrecht um Vergebung. Unversöhnliche gaben ihre Feindschaft auf und reichten sich die Bruderhand. Alte Sündengeschichten wurden vor dem Herrn geordnet, -kurz- man stand allgemein unter dem Eindruck, daß der Herr sich sein Volk für tiefere Segnungen vorbereite. Soviel mir bekannt geworden ist, hat sich in diesen Tagen nichts gezeigt, was auf eine unnüchterne Bewegung schließen ließ."*

Ab dem 10.7. trat in einer Bibelstunde erstmalig die Gabe des Sprachengebets auf, die von einer der Norwegerinnen gegeben und von der anderen ausgelegt wurde. Am selben Abend versammelten sich knapp 100 Personen zu einer besonderen Gebetsversammlung, um die 'Geistestaufe' zu empfangen, woraufhin auch bei anderen Christen Gaben des Heiligen Geistes auftraten (28).

Noch in der ersten Woche schwoll die Versammlung auf weit über 1.000 Besucher an, die gemeinsam ihre Hände zu Gott emporhoben und 'wunderbare Erfüllungen mit dem Heiligen Geist' erlebten (29).

Der Thüringer Pfarrer Modersohn aus Bad Blankenburg war am 24. und 25. Juli in Kassel anwesend und berichtete (30):

*"Die Hamburgerin, die den Norwegerinnen als Übersetzerin gedient hatte, fing an, in Zungen zu singen. Es war keine bekannte Sprache und es war keine komponierte Melodie, und es waren keine gewöhnlichen Noten. So einen Gesang habe ich nie vorher gehört. Er schwebte wie eine Lerche über der Versammlung, die mit Beten, Zungenreden .... ihren Verlauf nahm. ... Sie lag dabei auf den Knien und hatte die Augen geschlossen. Dieser Engelsgesang (Paulus sagt: 'Wenn ich mit Menschen und Engelszungen redete') dauerte vielleicht 10 Minuten."*

Von Agnes Telle berichtete auch Dallmeyer, daß sie vereinzelt auch in deutscher Sprache redete und sang, obwohl sie dieser nicht mächtig war. Dies beschrieb sie in einem Brief an ihre Gebetspartner in Norwegen wie folgt (Übersetzung) (32):

*"Während des Abend-Gottesdienstes kam der Heilige Geist auf mich, und ich sang im Geist in perfektem Deutsch die Botschaft, daß wir Gott 'im Geist und in der Wahrheit' anbeten sollen."*

Pfarrer Dr. E. Giese und H. Rottmann sehen folgende Ursachen, die zum Entgleisen der Versammlungen geführt haben:

- >ca. 1906 kaufte sich Dallmeyer das 6. und 7. Buch Mose und brachte das Hexerei-Buch nach Hause (33).
- >1906 und Jan. 1907 erhielt er Briefe von einem spiritistischen Medium aus Plauen (33)
- > Am 13.7.1907 setzt sich Dallmeyer dem Einfluß einer manipulativen Prophetie seiner

Schwägerin aus (34).

- > In der Nacht vom 19. zum 20.7.1907 gerät Dallmeyer unter okkulten Einfluß, weil er sich von einem Mann mit einem Wahrsagegeist 32 Privatoffenbarungen geben läßt, und dies verheimlicht (35+33).
- > Ebenso ließ sich Dallmeyer nach einer Versammlung willig von dem Medium Engelhard Achenbach Prophezeiungen geben (36).

Nachdem in den Versammlungen, zu denen sich immer mehr Neugierige und Ungläubige gesellten, die *'menschlichen Beimischungen'*, *'hysterischen Laute'* und *'zuchtlosen Gefühlsäußerungen'* (37) zunahmen, standen am 25.7. die beiden Norwegerinnen auf und warnten die Menge (38):

*"Was jetzt in Zungen geredet wird, ist nicht vom Heiligen Geist."*

Dallmeyer wies diese Warnung ab, weil er *'völlig im Banne'* der oben genannten okkulten Prophetien stand (39). Als Dallmeyer dem falschen Geist keinen Einhalt gebot, verließen die Norwegerinnen auf der Stelle aus Protest den Saal und reisten ab (38).

Die beiden waren übrigens noch bis 1963 als über 80-jährige in Indien auf dem Missionsfeld im Einsatz, *'brennend für Gott'* (40). 1977 kam Dagmar Engström mit fast 96 Jahren nochmals nach Deutschland und ermutigte bei einer Konferenz die dortigen Christen: *'Werdet aufs neue erfüllt mit dem Heiligen Geist!'* (70).

Dallmeyer ignorierte am 28.7. eine weitere ausdrückliche Warnung vor einem *'Geist von unten'*, *'der sich Eingang hier verschafft hat'*. Diese gab ihm Elias Schrenk bei seiner Abreise (41).

Ab dem 25.7. begannen die Versammlungen zu entgleisen und endeten im Chaos. Angestachelt durch viele Zeitungsartikel über diese *'neue Religion verrückter Art'*, strömten neugierige, johlende und lästernde Menschenmengen zu dem Blau-Kreuz-Haus. Die Schillerstraße mußte zeitweise durch ein großes Polizeiaufgebot völlig abgesperrt werden, es kam zu Schlägereien und Verhaftungen. So mußten am 1. August 1907 die Versammlungen in Kassel beendet werden.

### **2.2.2.3. Der charismatische Aufbruch in Großalmerode ab Juli 1907**

Obwohl das Aufbrechen von Gaben des Heiligen Geistes zu Beginn dieses Jahrhunderts viele Gemüter erregte, gab es an keinem anderen Ort in Deutschland ähnliche Entartungen wie sie ab der dritten Woche von der Erweckung in Kassel geschahen (42).

So fand z.B. in Großalmerode ein kraftvoller und geordneter charismatischer Aufbruch statt, der sich innerhalb der dortigen Kirche entfaltete. Pfarrer Holzapfel und etwa 100 Gemeindemitglieder fuhren (nach und nach) zu den etwa 20 km entfernten Versammlungen in Kassel. Als am 16. Juli 1907 der Gemeinschaftsprediger und ehemalige Buchbinder Wiegand die Ansprache zu einer Gebetsversammlung hielt, erlebte die Gemeinde ihr Pfingsten (43):

*"Während des Sprechens bemerkte er plötzlich, wie eine Anzahl Augen sich mit Tränen füllten. Bald darauf ging ein lautes Schluchzen durch die Reihen. Mit einem Male fiel die ganze Versammlung unter dem Zwang einer unsichtbaren Macht auf die Knie, während ein Brausen vom Himmel ertönte. Dieses Brausen wurde nach Wiegands ausdrücklicher Feststellung gleichzeitig auch von ganz unbeteiligten Ortsbewohnern in größerer Entfernung von dem Vereinshaus und zwar bei klarem, gewitterlosen Himmel gehört. Einige kamen zum Durchbruch und wurden mit dem Troste der Sündenvergebung erfüllt. Unterdessen begann Oetzel in Zungen zu reden und die Gegenwart Gottes war einem jeden wahrnehmbar."*



*... Drei Monate lang wurden nun täglich solche Gebetsstunden gehalten, in denen diese und ähnliche Erscheinungen eintraten."*

#### **2.2.2.4. Die Entstehung der Berliner Erklärung von 1909**

Nach dem chaotischen Ende der anfänglich so geordnet verlaufenden Erweckung hielt der damals 36jährige Evangelist Dallmeyer es nicht für nötig, als Leiter ein eigenes massives Versagen zuzugeben. Ende November 1907 veröffentlichte er nach *'mehrwöchentlichen inneren Kämpfen'* seinen *'Widerruf'*, in dem er den *'Los Angeles Geist'* als einen *'Lügengeist'* verteufelt. Zuvor war Dallmeyer nach Thüringen gefahren, um bei Pastor J. Seitz in Teichwolframsdorf Rat zu suchen. Obwohl Seitz ihn nicht zum Widerruf drängte, und ihn der Bad Blankenburger Pfarrer Modersohn schriftlich davor warnte, reiste er mit dem Entschluß aus Thüringen ab, der beginnenden Erweckungsbewegung entgegenzutreten, weil sie von einem *'Lügengeist'* getrieben sei.

Die restlichen 18 Jahre seines Lebens waren geprägt von einem erbitterten Kampf gegen die Pfingstbewegung und ihre Leiter, bis er 1925 ohne Heilsfreude nach Herzanfällen verstarb. Pfarrer Dr. Giese weist anhand von eindrücklichen Dokumenten darauf hin, daß H. Dallmeyer diesen Kampf unversöhnlich, unsachlich und mit groben Lügen führte.

Am 20.12.1907 versuchte der Gemeinschaftsprediger Dallmeyer anhand von dreizehn Punkten in Barmen vor 34 leitenden Brüdern des deutschen Pietismus darzulegen, warum bei dieser Erweckung ein *'Irrgeist'* am Wirken sei. Die von den Anwesenden einstimmig verabschiedete Erklärung kam nicht zu diesem Schluß, sondern beklagte, daß aufgrund mangelnder Unterscheidung der Geister bei manchen auch ein fremder Geist am Wirken war. Ebenso begann sich in Barmen eine Polarisierung gegen Pfarrer J. Paul anzubahnen, der sich mehr und mehr zum Fürsprecher der neuen geistlichen Bewegung entwickelte.

Trotz der Verwirrung und Verunsicherung im Pietismus kam es 1908 z.B. in Hirschberg, Brieg und Liebenzell wieder zu erwecklichen charismatischen Aufbrüchen. Die leitenden Brüder des Pietismus sahen die Notwendigkeit, durch eine Erklärung *'den Siegeslauf der Zungenbewegung'* aufzuhalten. Der Vorsitzende des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Walter Michaelis, lud als Privatperson dazu gezielt Brüder aus allen Teilen Deutschlands ein, die der Bewegung ablehnend gegenüberstanden.

Als Hauptmaterial für die Berliner Erklärung dienten die Schriften von H. Dallmeyer über die Kasseler Bewegung, sowie einzelne *'Zeugenaussagen'*, die sich später z.T. als falsch herausstellten (45). Ebenso waren führende Männer des Gnadauer Verbandes durch aufgebauschte Zeitungsartikel schockiert (50). Das Ziel des Zusammentreffens zu der 19stündigen Mammutsitzung am 15.9.1909 war es, den charismatischen Aufbruch bleibend aus den Reihen des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes und weiteren Teilen des Pietismus zu verbannen. Dies wurde deutlich als Robert Kusch bei der Versammlung die Frage stellte, warum zu dieser Gerichtsverhandlung niemand der Angeklagten eingeladen wurde. Ihm wurde geantwortet (45):

*"Wenn wir die einladen, würden wir nie zur Scheidung von ihnen kommen."*

Bis heute gab es vom Gnadauer Gemeinschaftsverband trotz mancher Relativierungen noch keine offizielle Distanzierung von der Erklärung. So wirkt sich die im Geiste Dallmeyers verfaßte Erklärung bis heute auf das evangelikale Christentum in Deutschland trennend aus, weil es heißt:

*"Die sogenannte Pfingstbewegung ist nicht von oben, sondern von unten."*

Bereits 14 Tage später wurde von der 2. Mülheimer Konferenz, die nach Zeitungsberichten 6.000 bis 10.000 Besucher zählte, eine selbstkritische und versöhnliche Antwort auf die *'Berliner Erklärung'*

beschlossen. Dort heißt es u.a. (82):

*"Wir wollen fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Daher liegt uns der Gedanke fern, irgendwie auf eine Spaltung oder Trennung der Gemeinde Gottes hinzuwirken...."*

*Wir danken dem Herrn für die jetzige Geistesbewegung. Wir sehen sie an als den Anfang der göttlichen Antwort auf die jahrelangen Glaubensgebete um eine weltumfassende Erweckung. Wir erkennen also in ihr eine Gabe von oben und nicht von unten."*

Seitdem wurde wiederholt von verschiedenen Gruppen öffentlich vor Gott Buße wegen der Berliner Erklärung getan, so auch 1992 von etwa 60.000 Christen beim Jesus-Marsch in Berlin. Obwohl die sichtbare Berliner Mauer gefallen ist, wirkt die Berliner Erklärung weiter wie eine Mauer, die zwar schon Löcher bekommen hat, aber immer noch zwischen Pietisten auf der einen und Pfingstern und Charismatikern auf der anderen Seite steht.

#### **2.2.2.5. Die Entstehung des Mülheimer-Gemeinschaftsverbandes seit 1905**

In Mülheim (Ruhr), wo Ernst Modersohn als Pfarrer diente, wurden 1905 *'in brüderlichster Eintracht'* von *'Baptisten, Evangelischer Gemeinschaft, Heilsarmee und Landeskirche'* Erweckungsversammlungen abgehalten (23):

*"In Mülheim (Ruhr), wo die Pastoren Girkon und Modersohn einmütig wirkten, gab es 1905 eine erste durchgreifende Erweckung. Ernst Modersohn berichtet: '... Seitdem die Nachrichten von der Erweckung in Wales zu uns gelangten, entstand ein Sehnen im Herzen mancher Gotteskinder bei uns, der Herr möge auch unsere Gegend in Gnaden heimsuchen. In unseren Gebetsversammlungen wurde viel um die Erweckung für unsere Gegend und für unser Land gebetet... Gott schickte Pastor Paul zu uns, um die Kinder Gottes tiefer einzuführen in die großen Gedanken Gottes, in die Tiefen der für uns auf Golgatha vollbrachten Erlösung.... Und das Herrlichste war, der Heilige Geist war da und übernahm die Leitung. Gebet folgte auf Gebet..."*

Noch Jahrzehnte nach diesen Ereignissen gab es etwa 3.000 Erweckte in den verschiedenen Gemeinschaften; etwa 800 davon schlossen sich dem Mülheimer Gemeinschaftsverband an (24).

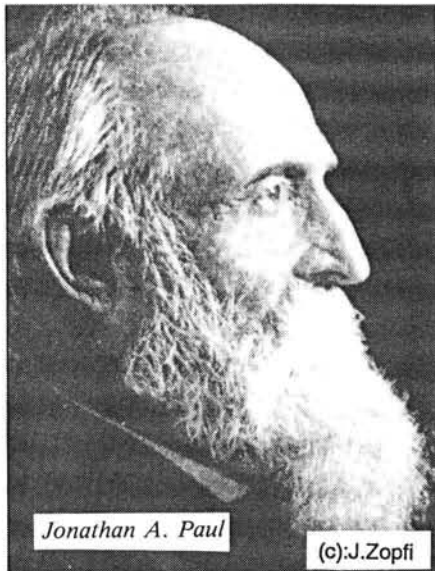
Im Juli 1909 fand in Mülheim die *'1. Mülheimer Pfingstkonferenz'* statt, mit der für die Mülheimer Gemeinschaft eine neue Segenszeit anbrach. Es wurden *'Warterversammlungen'* durchgeführt, zahlreiche Heilungen geschahen und der Evangelist J. Paul ermutigte zum Empfang des Sprachengebets.

Bei der 2. Mülheimer Pfingstkonferenz im September 1909, zu der mehr Teilnehmer kamen als auf bisherigen deutschen Gemeinschafts- oder Allianzkonferenzen, wird von beeindruckenden *'Geistausgießungen'* und *'Heilungen'* berichtet.

Im Dezember 1908 versammelten sich in Hamburg Leiter der entstehenden Pfingstbewegungen aus England, Norwegen (Barratt), Schweden, den Niederlanden und der Schweiz. Dieses Treffen gilt als die offizielle Formierung der Pfingstbewegung in Deutschland, da die Ereignisse von Kassel innerhalb des Gnadauer Verbandes stattfanden.

Nach der Verabschiedung der Berliner Erklärung erfolgte das Ausscheiden von pfingstlich gesinnten Mitgliedern aus dem Gnadauer Verband.

Die Leitung der deutschen Pfingstbewegung lag damals in den Händen von Pastor Jonathan Paul,



Eugen Edel und Emil Humburg

1911 trafen sich erstmalig 60 Leiter der deutschen Pfingstbewegung zum 'Hauptbrüderstag' in Berlin.

Der zur Pfingstbewegung gehörende 'Christliche Gemeinschaftsverband Mülheim an der Ruhr' entwickelte sich unter der Leitung des ehemaligen Pfarrers Jonathan Paul zu einer Art charismatischen Landeskirchlichen Gemeinschaft, deren Mitglieder weiterhin in den Landeskirchen blieben. Die angestrebte Wiedervereinigung mit Gnadau wurde jedoch immer wieder abgeblockt.

Der Mühlheimer Verband zählte Anfang der 90er Jahre etwa 11.000 Mitglieder und 31.400 Anhänger.

### 2.2.3. Die Entwicklung der deutschen Pfingstbewegung

#### 2.2.3.1. Die Entstehung freikirchlicher Pfingstgemeinden in Deutschland

Nach Ansicht von Paul Fleisch klang der Enthusiasmus der Pfingstbewegung nach der Anfangszeit wieder ab und wich einer Betonung von 'Buße' und 'Zerbruch'.(51)

Neben dem kirchlich orientierten Mühlheimer Verband entwickelten sich auch zahlreiche freikirchlich strukturierte Pfingstgemeinden. Zu erwähnen sei hier die später beschriebene 'Elim'-Bewegung.

Zwischen 1944 und 1958 wirkte in Deutschland der Rasierdingenfabrikant Hermann Zaiss als begnadeter Heilungsevangelist. Seine Versammlungen wurden insgesamt wohl von über 1 Millionen Menschen besucht. 1958 hatten sich durch seinen Dienst über 300 'Ecclesia' Ortsgemeinden gebildet. Nach seinem plötzlichen Tod gab es einen Einbruch in dieser Pfingstbewegung, so daß es heutzutage 'nur' noch etwa 100 'Ecclesia' Gemeinden gibt (53).

Des weiteren entstand seit 1936 in Deutschland noch die von Hermann Lauster gegründete 'Gemeinde Gottes', von der es etwa 70 Gemeinden gibt. Die 'Internationale Pfingstgemeinde für entschiedenes Christentum- Gemeinde Gottes' ist der deutsche Zweig der 'Church of God (Cleveland)'.

Aus der Erweckung in Wales heraus bildete sich die 'Apostolic Church', die sich in etwa 40 Ländern verbreitete. In der BRD hat die 'Apostolische Kirche- Urchristliche Mission', nur sieben Gemeinden.

Neben den etablierten und in Bündeln zusammengeschlossenen Pfingstgemeinden gibt es noch eine größere Anzahl von freien Pfingstgemeinden und pfingstkirchlich geprägten Werken.

Der größte Zusammenschluß von Pfingstgemeinden in Deutschland ist der 'Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden' (BFP).

#### 2.2.3.2. Die Entstehung und Entwicklung vom 'Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden'

1948 wurde aus Elim-Gemeinden und freien Pfingstgemeinden in Westdeutschland die 'Arbeitsgemeinschaft der Christengemeinden in Deutschland' (ACD) gegründet, die 1982 zum 'Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden' (BFP) wurde.

Viele der leitenden BFP-Pastoren, die in der Nachkriegszeit neue Gemeinden in West-Deutschland gründeten, kamen als Flüchtlinge aus den deutschen Ost-Gebieten. Durch sie haben viele der

älteren BFP-Gemeinden eine bis heute spürbare pietistische Prägung, die 'Buße und Beugung' betont (52). Dazu kamen Einflüsse der zentralistischen amerikanischen 'Assemblies of God', sowie Einflüsse der skandinavischen Pfingstgemeinden, die wiederum eine Betonung der Autonomie der Lokalgemeinde haben.

Weitere Impulse, die sowohl für Spannungen als auch für Wachstum sorgten, kamen von der Jesus-People-Bewegung und vom Einsetzen der Charismatischen Bewegung ab den 60er und 70er Jahren. Ab Ende der 80er Jahre sorgte die 'Wort des Glaubens'-Bewegung und die daraufhin einsetzenden Gründungen von freien charismatischen Gemeinden für Spannungen aber auch für neue Aufbrüche im BFP.

In den letzten Jahren haben sich sowohl die durch den Journalisten Karl Fix vor allem im Stuttgarter Raum gegründeten Gemeinden der 'Volksmission Entschiedener Christen', als auch die restlichen Elim-Gemeinden in Ost-Deutschland dem BFP angeschlossen.

1993 waren im BFP etwa 420 Gemeinden zusammengeschlossen, mit c.a. 24.700 Mitgliedern und etwa 60.000 Anhängern. Durch Gemeindeneugründungen, durch Beitritte von Gemeinden, sowie durch Gemeindegewachstum verdoppelte sich die Zahl der Mitglieder in den letzten 10 Jahren (55).

1979 hat sich das 'Forum Freikirchlicher Pfingstgemeinden (FFP)' konstituiert, das als Dachverband gilt für die folgenden Bünde der Pfingstbewegung (80):

*"Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR, Christlicher Gemeinschaftsverband GmbH Mülheim/Ruhr, Volksmission entschiedener Christen e.V., Gemeinde Gottes e.V., Apostolische Kirche- Urchristliche Mission e.V. Vereinigte Missionsfreunde e.V., Jugend-Missions- und Sozialwerk e.V. Altensteig."*



(c): BFP



## 2.3. Die Pfingstbewegung in Ostdeutschland

### 2.3.1. Heinrich Vietheer und die Elim-Gemeinden

Der ehemalige Evangelist im Gnadauer Verband, H. Vietheer, war ein Mitarbeiter der Zeltevangelisten Jakob Vetter und Jonathan Paul. Später wurde er der Schwiegersohn von J. Paul, dem Leiter der Mülheimer Pfingstbewegung. Aufgrund seiner Wasser-Taufe in einer freien Gemeinde während der Bibelschulzeit in St. Chrischona und seiner 'Geistestaufe' schied er aus dem Gnadauer Verband aus. Er begann als Pastor in der jungen Pfingstbewegung zu arbeiten und evangelisierte später auf Ebene der Evangelischen Allianz. 1922 kaufte er ein Missionszelt mit 1200 Sitzplätzen und gründete die 'Zeltmission Berlin-Lichterfelde e.V.'. Als er sich mit der Pfingstbewegung und der Allianz überwarf, evangelisierte er im Erzgebirge im Auftrag der Methodisten.

Als er schließlich von allen Kirchen und Freikirchen isoliert war, begann er 1926 in Hamburg mit der Gründung der ersten 'Elim'-Gemeinde. Bis 1935 gründete der begnadete Evangelist H. Vietheer die folgenden 'Elim'-Pfingst-Gemeinden (55):

*"1926: Hamburg und Dresden*

*1928: Wiesenburg/Erzgeb.*

*1929: Zwickau/Sa.*

*1930: Schneeberg/Erzgeb., Albernau/Erzgeb., Lauter/Erzgeb. und Harburg-Wilhelmsburg.*

*1931: Aue/Erzgeb., Löbnitz/Erzgeb., Hartenstein/Erzgeb., Greiz, Glauchau/Erzgeb. (Anfänge) sowie 9 Übernahmen in Ostpreußen.*

*1932: Schönebeck/Elbe, Wendershausen/Rhön, (Übernahme), Dorndorf/Rhön (Anfänge), Lixdorf/Rhön (Anfänge), Hamburg-Altona, Limbach/Erzgeb., Rodewisch/Erzgeb., Tilsit/Ostpr., Jurgitschen/Ostpr., Bremen, Magdeburg, Leipzig, Heinrichswald/Ostpr. und Friedrichsdorf/Ostpr.,*

*1933: Chemnitz*

*1934 Plauen/Vogtland*

*1935: Breslau/Schlesien und Schönheide/Erzgeb.."*

Zur Blütezeit, vor dem 2. Weltkrieg, wurden zur Elim-Bewegung etwa 30.000 Christen gerechnet (56). 1938 traten dann unter dem Druck der Nazis etwa 5.000 offizielle Mitglieder zu dem 'Bund der Baptistengemeinden' über (57).

In der Folgezeit gingen die meisten kleineren Gemeinden im Baptistenbund auf, was dort bis heute eine vergleichsweise große Offenheit für die Charismen des Heiligen Geistes bewirkte. Obwohl die charismatische Bewegung in den Landeskirchen der DDR nicht durch die Elim-Bewegung ausgelöst wurde, konnte sie doch an manchen Orten einen positiven Beitrag zu deren Entstehung und Entwicklung leisten (60). Manfred Obst dazu (61):

*"Viele Leute aus dem charismatischen Aufbruch haben sich damals fragend an die Elim-Gemeinden gewandt, weil dort schon länger Erfahrungen mit den Gaben des Heiligen Geistes gemacht wurden."*

Nach der Wende trennten sich 13 durch die Elim-Bewegung entstandenen Gemeinden, sowie 19 Stationsgemeinden wieder von dem 'Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden' (BEFC), um sich dem 'Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden' (BFP) anzuschließen (59). Zusammen mit etwa fünf Pionierarbeiten ergibt sich für die NBLs im BFP-Verzeichnis die folgende Übersicht (58):

**"Mecklenburg/Vorpommern:**

*Anklam, Greifswald, Grevesmühlen, Rostock, Schwerin, Stralsund, Torgelow, Wittenburg.*

**Sachsen:**

*Annaberg, Aue, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Friedewald, Geithain, Glauchau, Görlitz, Großschönau, Hartenstein, Hartmannsdorf, Hayna, Lauter, Leipzig, Lindhardt, Lippersdorf, Löbau, Niederoderwitz, Oberoderwitz, Penig, Plauen, Radebeul, Rietschen, Rochlitz, Schneeberg, Schönheide, Weinböhla, Wilkau-Haßlau, Zittau, Zobes, Zwenkau, Zwickau.*

**Sachsen-Anhalt:**

*Dessau, Halberstadt, Magdeburg, Salzwedel.*

**Thüringen:**

*Heiligenstadt, Leinefelde."*



Die Elim-Gemeinde in Leipzig

(c): Charisma

## 2.4. DIE PFINGSTBEWEGUNG IN THÜRINGEN

Für den Beginn der deutschen Pfingstbewegung hatte Thüringen durch die Bad Blankenburger Allianzkonferenz von 1906, durch Johannes Seitz in Teichwolframsdorf und durch Eugen Edel in Erfurt durchaus eine Bedeutung. Ebenso gingen von ihr Impulse für die Entstehung der charismatischen Bewegung aus. 1994 war die Pfingstbewegung in Thüringen jedoch nahezu bedeutungslos: Es gab drei Pfingstgemeinden mit insgesamt 19 Mitgliedern.

### 2.4.1. Erste Anfänge der Pfingstbewegung in Thüringen

Eine der vorbereitenden Ereignisse der deutschen Pfingstbewegung war 1906 die Jahreskonferenz der Evangelischen Allianz im Thüringer Bad Blankenburg. Dort sprach der amerikanische Evangelist Dr. R.A. Torrey. Er hatte zuvor verkündigt (68),

*"...daß die Gemeinde in den vor ihr liegenden Jahren Dinge erleben würde, wie sie seit der Apostel Zeiten nicht gesehen worden seien."*

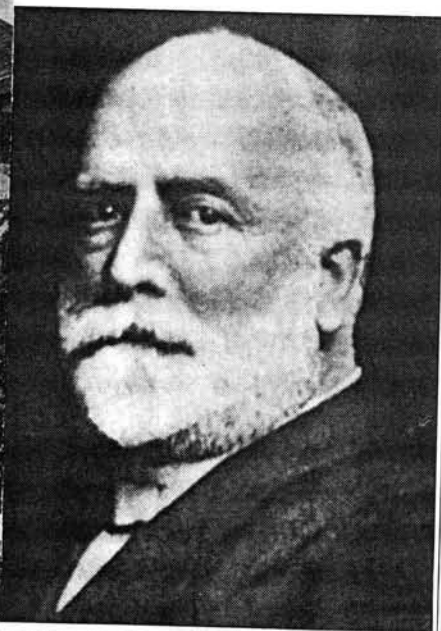
In Bad Blankenburg predigte Dr. R. A. Torrey vor etwa 1.400 Konferenzgästen über die 'Taufe im Heiligen Geist', als ein Segen, den Gott wiedergeborenen Christen schenken möchte (68). Eugen Edel berichtet (70):

*"Nachdem Dr. Torrey in seiner einfachen, klaren Weise die in der Bibel dargelegten Bedingungen für die Taufe im Heiligen Geist dargelegt und gezeigt hatte, daß der Geist Christi in uns den Platz einnehmen will, den bisher das Ich und der eigene Wille und die Begierden des Menschen inne hatten, ließ er die sich erheben, die bereit seien, alles, auch das Liebste und Beste daran zu geben, um von Gott alles zu empfangen. Viele Hundert Kinder Gottes erhoben sich im Saal. Dr. Torrey betete nun, daß der Heilige Geist herabfallen möchte auf alle Verlangenden...."*



Konferenzhalle in Bad Blankenburg,  
die im Jahre 1906 erbaut wurde

Harfe-Verlag Bad Blankenburg



Reuben A. Torrey

Bei den erwecklichen Versammlungen in der neu gebauten Konferenzhalle machten daraufhin viele der Christen eine Erfahrung der *'Taufe im Heiligen Geist'*. Auch Eugen Edel, der später einer der drei führenden Männer der Pfingstbewegung wurde, erlebte damals in Thüringen sein persönliches Pfingsten (69):

*"Es war die reinste und seligste Stunde meines Lebens. Das eigene Wesen mit seinem Sinnen und Werken zerschmolz und ging auf in das Leben und Wesen des Herrn, der mir in jener Stunde alles wurde."*

Es ist anzunehmen, daß durch die Allianzkonferenz von 1906 und durch die Erweckungs-Versammlungen im nahegelegenen Kassel und Großalmerode bereits kurz nach der Jahrhundertwende erste charismatische Aufbrüche unter Pietisten in Thüringen geschahen.

Der Evangelist, Schriftsteller und Leiter des Allianzhauses, Ernst Modersohn, unter dessen Leitung etwa 100 Landeskirchliche Gemeinschaften in Thüringen gegründet wurden, zählte nicht zu den Unterzeichnern der *'Berliner Erklärung'*. Er nahm 1907 bei dem Treffen in Barmen Jonathan Paul vor den Angriffen Dallmeyers in Schutz, indem er aufstand und sprach (62):

*"Ich erkläre mich mit Bruder Paul solidarisch."*

Eine unrühmliche Rolle in der Geschichte der deutschen Pfingstbewegung spielte dagegen der Evangelist vom Reichsbrüderbund, Johannes Seitz, der ein Heim in Teichwolframsdorf in Ost-Thüringen leitete. Er wurde mit Dallmeyer zu einem der erbittertesten Gegner der Pfingstbewegung, weil er in ihr ein *'Blendwerk des Teufels'* sah (63).

Johannes Seitz schürte die Ängste vor der Pfingstbewegung durch einen Bericht über ein Mädchen in seinem Heim. Dieser fand in der Schrift *'Selbstentlarung von Pfingstgeistern'* 1912 weite Verbreitung, und wurde sogar 1962 wieder neu aufgelegt. Das psychisch labile Mädchen hatte 1911 und 1912 des öfteren Anzeichen einer dämonischen Besessenheit gezeigt. Seitz gelang es dann, den *'Dämon'*, der sich als *'Pfingstgeist'* ausgab, zu *'entlarven'*, publizierte dessen Aussagen und machte ihn so zu einem Kronzeugen im Kampf gegen die Pfingstbewegung. Nach den Erkenntnissen von Dr. Lechler, der sich des psychisch kranken Mädchens annahm, gaben ihre Aussagen größtenteils das wieder, was Seitz in seinen täglichen Andachten gesagt hatte (64).

Teichwolframsdorf liegt nur ca. 5 km von dem Ort Mohlsdorf entfernt, der etwa 70 Jahre später zu einem der ersten Zentren der charismatischen Bewegung in Thüringen wurde.

Eine positive Ausstrahlung auf die deutsche Pfingstbewegung hat Thüringen nach der Jahrhundertwende dann wieder durch Eugen Edel bekommen, der Anfang der 20er Jahre von Schlesien nach Erfurt kam. Bis zu ihrem Verbot 1951 war die *'Urchristliche Mission'* in Erfurt durch den Dienst von Eugen Edel und Erwin Mathia ein Zentrum der ostdeutschen Pfingstbewegung. Diese Segenslinie läßt sich weiterführen durch den in Erfurt geborenen Enkel von Eugen Edel: Dr. Reiner Friedemann Edel. Der Autor und Pfarrer R.F. Edel gilt als einer der Pioniere der charismatischen Bewegung in Deutschland und hat durch die Einfuhr von vielen Tonnen Literatur auch einen wichtigen Beitrag zur Entstehung und Ausbreitung der charismatischen Bewegung in der DDR geleistet.

#### **2.4.2. Eugen Edel und die Christliche Gemeinschaft Petersberg in Erfurt**

In Erfurt leitete ein *'Bruder Mau'* eine kleine Gemeinde oder Gemeinschaft, die am Aussterben war. Er rief Eugen Edel und bat ihn um Hilfe. Etwa 1922 mietete er den Saal der alten Universität und begann mit wöchentlichen Versammlungen.





Eugen Edel

Schon bald war der Saal so voll, daß man sich rechtzeitig Plätze reservieren mußte.

1925 kaufte Eugen Edel das ehemalige Exerzierhaus und das parkähnliche Hanggrundstück vor dem Eingangsbereich der Petersberg Zitadelle, um es im Oktober desselben Jahres als Gemeindezentrum einzuweihen. Durch seine herausragende Begabung als ein Prediger, der zur Heiligung aufrief, strömten bald regelmäßig bis zu 1.000 Menschen in die meist evangelistisch geprägten Versammlungen Sonntag abends.

Die damals 25-jährige Johanna Weiß konnte sich noch 1994 an die Blütezeit der Gemeinde erinnern:

*"Die hatten einen Posaunenchor. Vor den Versammlungen Sonntag nachmittags sind die raus auf die Veranda und haben geblasen. Das schallte über den ganzen Domplatz, und die Menschen kamen geströmt die Treppe rauf nach dem Petersberg. Der Saal faßte 1.000 Personen, 800 im großen Saal und weitere 200 fanden Platz weil man die Trennwand zum kleinen Saal wegmachte. Im Sommer spielten sich die Versammlungen auch auf dem Hügel unterhalb der Zitadellenmauern ab."*

Die Gemeinde war dem 'Christlichen Gemeinschaftsverband Mülheim/Ruhr' angeschlossen, dem stärker kirchlich orientierten Zweig der deutschen Pfingstbewegung. Die Gottesdienstbesucher, die 'auf den Petersberg gingen', blieben -inclusive Eugen Edel- Mitglieder in der Evangelischen Kirche oder auch in der Katholischen Kirche. Am ehesten könnte die Gemeinde als eine 'charismatische landeskirchliche Gemeinschaft' beschrieben werden.

Später zog sich Eugen Edel aufgrund einer 'persönlichen Führung' vermehrt aus dem Predigtdienst zurück und suchte 'die Stille vor Gott im Heiligtum'. Als während des zweiten Weltkrieges aufgrund des Männermangels eine Lehrerin 'Fräulein Straube' eine leitende Funktion einnahm, drohte die klein gewordene Gemeinde in Gesetzlichkeit zu erstarren.

Nach dem zweiten Weltkrieg erlebte die Gemeinde wieder eine kurze Blütezeit, da Erfurt zu einer Zwischenstation für viele aus Schlesien, Ostpreußen und Pommern vertriebene Flüchtlinge wurde. Unter diesen befanden sich auch Christen aus der Pfingstbewegung, so daß in diesen Jahren in dem Missionshaus auf dem Petersberg viele Flüchtlinge wohnten, und auch der Versammlungsbesuch wieder auf 200-300 Personen anstieg. Eine Anzahl von Gemeindegliedern wanderte später nach England und den USA aus, mehrere davon wurden Pfarrer.

Unter der Leitung des Predigers Erwin Mathia wurden in der Nachkriegszeit in Erfurt jährlich Pfarrerkonferenzen mit weiter Ausstrahlung abgehalten.

Nach einer vorläufigen Anerkennung des 'Christlichen Gemeinschaftsverbandes der deutschen Pfingstbewegung' am 29.9.1950 durch Otto Nuschke wurde dieser am 4.5.1951 unvermittelt von der Volkspolizei auf Anordnung der DDR-Regierung verboten (76). Bald darauf erfolgte auch die Enteignung des Versammlungshauses und der Grundstücke.

Die bisherigen Gottesdienstbesucher brachten sich daraufhin verstärkt in verschiedene Kirchengemeinden in Erfurt ein. Vor allem die Ev. Luth. Reglergemeinde nahm die 'Pfingstler' wohlwollend auf. Sie führten dort mit 16 Blechinstrumenten ihren Bläserchor weiter. Von den heutigen Gottesdienstbesuchern ahnt kaum keiner, daß ihr Bläserchor vor ca. 70 Jahren gegründet wurde, um vom Petersberg herunter zu den Gottesdiensten der Pfingstgemeinde einzuladen.

Über die geistliche Prägung der ehemaligen 'Mühlheimer' Gemeinde berichtet Karl Oelze (66):

*"Die Stärke von Eugen Edel waren nicht auffällige Charismen, sondern seine Fähigkeit, die Schrift auszulegen. Nicht alle hatten die Gabe des Sprachengebets. Im Gottesdienst*

*gab es nur vereinzelt prophetisches Reden sowie Sprachengebet mit Auslegung."*

Nach der Wende hat Pfarrer Dr. Reiner-Friedemann Edel von der 'Stiftung Oekumenisches Institut' in Lüdenscheid einen Antrag auf Rückgabe des 1951 enteigneten Gemeindehauses gestellt. Gemäß dem letzten Willen seines Großvaters Eugen Edel soll das Gebäude wieder seiner vorherigen Bestimmung als ein christliches Begegnungszentrum zugeführt werden. Als Trägerverein hat sich bereits der Verein 'Missionshaus auf dem Petersberg' in Erfurt konstituiert, in dem landeskirchliche, freikirchliche und katholische Pfarrer, Pastoren und Laien Mitglied sind.

### **2.4.3. G. Stahlberg, P. Meister und die Missionsgemeinde Pölzig**

In Pölzig gab es etwa 25 Jahre lang eine freikirchliche Pfingstgemeinde, die anscheinend unabhängig von der Mühlheimer Pfingstbewegung oder der Elim-Bewegung 1924 entstanden war.

Als Leiter und Prediger dienten Gustav Stahlberg aus Bad Köstritz und Paul Meister aus Pölzig. In der Nachkriegszeit kam es offensichtlich zu einem Aufblühen der 'Missionsgemeinde Pölzig/Thür. Dem Lamme nach'. Über ihre Arbeit schrieben die beiden Vorsitzenden 1948 (77):

*"Unsere Missionsarbeit wurde im Jahre 1924 gegründet.*

*In den letzten 3 Jahren hat sich unsere Arbeit besonders verbreitet: Außer Pölzig werden in Wernsdorf und Lauenhain Gottesdienste abgehalten. In Kayna, Cassen, Retenkirchen, Gera, Rudolstadt, Bad Köstritz und Leipzig sind jetzt von den dortigen Glaubensgenossen Vorbereitungen getroffen worden, damit auch dort Gottesdienste abgehalten werden können..."*

In den Akten vom Staatsarchiv Weimar fand sich ein dreiseitiges Schreiben von G. Stahlberg und P. Meister vom 29.6.1948 an den Ministerpräsidenten des Landes Thüringen, in dem sie über die Ziele ihrer Mission Bericht erstatteten. Der Brief begründet mit 28 Bibelstellen ihren Glauben an die Wassertaufe von Gläubigen und die Geistestaufe, und beklagt die 'Oberflächlichkeit' der Kirchen (77):

*"Die Kindertaufe läßt sich biblisch nicht begründen; sondern die wahre Taufe stellt ein Symbol dar, daß der Mensch ernstlich bereit ist, sein altes bisheriges Leben in den Tod zu geben und durch Gottes Kraft nach Röm. 6.3 ein neues Leben zu führen."*

*"Ohne die Kraft des Heiligen Geistes empfangen zu haben, kann kein Mensch ein gottgefälliges neues Leben führen, wie es in Eph. 4.22-32 verlangt wird..."*

*"Das göttliche Geistesleben in den Kirchen ist tot. Wo heiliges Leben von Gott ist und sein Geist wirken kann, da sind auch göttliche Geistesgaben in mancherlei Weise zu finden wie diese in 1. Kor.12-14 aufgeführt sind. Wenn diese Geistesgaben in der Kirche heute nicht vorhanden sind, so ist das ein sicherer Beweis, wie weit sich die Kirchen abwärts entwickelt haben und einer gründlichen Reformation bedürfen um ihren Aufgaben vor dem allmächtigen Gott gerecht zu werden."*

Die Zahlenangaben über die Größe der Missionsgemeinde schwanken in den Akten zwischen 30 und 150 Gottesdienstbesuchern.

Der Pfarrer von Pölzig stellte die freikirchliche Pfingstgemeinde vor Gemeindemitgliedern und in einem Schreiben an staatliche Stellen auf eine Stufe mit 'den Bibelforschern', wie die in der DDR verbotenen Zeugen Jehovas genannt wurden (77).

Noch vor 1950 wurde die Missionsgemeinde Pölzig als eine der ersten freikirchlichen Gemeinden in der DDR verboten und die Versammlungen unterbunden.

#### **2.4.4. Rebekka Leubecher und die Elim-Gemeinde in Dorndorf/Rhön**

Im Hause Leubecher in Dorndorf in der Rhön fanden schon nach der Jahrhundertwende Versammlungen der Landeskirchlichen Gemeinschaft statt.

1932 wurde der Evangelist Waldschmidt eingeladen, und es bekehrten sich eine Anzahl von Menschen. Noch im selben Jahr kam der mit ihm befreundete Evangelist H. Vietheer nach Dorndorf und nach Wendershausen bei Tann. Etwa 20 Personen ließen sich daraufhin in Vacha taufen und beschlossen eine 'Elim'-Gemeinde zu gründen. Aus Kiel berief H. Vietheer den Prediger Emil Eger, der ebenso die Gemeinde in Wendershausen bei Tann betreute. Es wurden jeden Sonntag 'Heiligungsstunden' abgehalten.

1938 wurde die Dorndorfer Stationsgemeinde, wie auch alle anderen Elim-Gemeinden dem '*Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden*' angeschlossen.

Als nach der Wende die Mauer fiel, welche die kleine Elim-Gemeinde von ihrer Schwestergemeinde in Tann-Wendershausen trennte, feierte man Wiedervereinigung. Seitdem werden die Gottesdienste, die zweimal wöchentlich stattfinden, von Theodor Pratz gehalten, dem Pastor der '*Freien Christengemeinde*' in Tann, die dem Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden angehört.

Rebecca Leubecher, die 1911 geboren wurde, gehörte 1932 zu der ersten Familie, die sich in der Rhön der Elim-Bewegung anschloß. Heute, nach 62 Jahren, finden in dem Haus der ledigen Frau immer noch die Elim-Gottesdienste statt.

Allerdings ist der Versammlungsbesuch zurückgegangen, und es gab 1994 in Dorndorf offiziell nur noch fünf Mitglieder.

#### **2.4.5. Alfred Ziefle und die Elim-Pioniergemeinde in Gera**

In Ernsee, einem Stadtteil von Gera, wurde etwa 1950 unter der Leitung von Pastor Eger, dem Pastor der Elim-Gemeinde in Zwickau, ein Waldhaus zu einem christlichen Freizeitheim ausgebaut. Dies wurde 1959 von den DDR-Behörden enteignet und an das Forstamt übergeben.

Nach der Wende erfolgte die Rückgabe des Gebäudes an die Elim-Gemeinden.

Im Sommer 1994 wurde auf Initiative von Pastor Alfred Ziefle von der Elim-Gemeinde in Zwickau im Volkshaus von Gera-Zwötzen eine Evangelisation durchgeführt. Seitdem trifft sich sonntags Abends eine Gemeinschaft von etwa 25 Christen zu Gottesdiensten in dem Volkshaus. In Ernsee ist durch die Evangelisation ein Bibelkreis entstanden.

Aus diesen Anfängen heraus will Pastor Alfred Ziefle eine Evangelische Christengemeinde in Gera gründen. Auch die Renovierung des Forsthauses zu einem christlichen Freizeitheim und Schulungszentrum ist geplant (78).

#### **2.4.6. Dieter Voswinkel und die Elim-Gemeinde in Heiligenstadt**

1977/78 gab es eine kleine Erweckung im Eichsfeld, bei der sich etwa 10-15 Jugendliche bekehrten und Erfahrungen mit dem Wirken des Heiligen Geistes machten. Dabei spielten zwei evangelische Vikare eine Rolle, die hier ihr Praktikum machten. Der bisherige Elim-Gemeindeleiter Reinhard Weis berichtet über die Entstehung der Gemeinde:

*"Wir waren zuerst alle ausschließlich katholisch und vom Eichsfeld stammend. Viele Katholiken und auch Verwandte waren verduzt, wie auf einmal junge Leute zwischen 16 und 22 Jahren von selbst zum Beten zusammenkamen. Das hat ganz schön Wellen geschlagen auch im Klerus im Eichsfeld, weil es nicht nur erfreulich gewertet wurde. Wir*

*begannen in Küllstedt, trafen uns später auch in Heiligenstadt und zählten uns als Gebets- und Bibelkreis zur katholischen Charismatischen Erneuerung.*

*Später gab es interne Spannungen, weil ein Teil der Gruppe intensiver mit der katholischen Kirchenlehre arbeiten wollte, und der andere Teil dies mit der Bibel nicht vereinbaren konnte.*

*So kam es zu einer Trennung. Aufgrund bereits bestehender, fruchtbarer Kontakte zu Christen der Elim-Bewegung gründeten wir 1986 mit vier Familien durch die Glaubenstaufe unsere 'Gemeinde im Freien-Elim-Bund in der damaligen DDR.'*

1992 konnte die Gemeinde einen neuen Saal in Heiligenstadt beziehen. Ein Jahr später nahm Dieter Voswinkel aus dem schwäbischen Plüderhausen den Ruf als Pastor in die 14 Mitglieder zählende Pfingstgemeinde im Eichsfeld an. Zum Abschluß eine kurze Vorstellung des einzigen Pfingstpastors in Thüringen:

### Pastor Dieter Voswinkel

(geb. 1938, verheiratet, 5 Kinder)

Pastor Voswinkel stammt aus einer Methodistenfamilie und ist gelernter Chemie-Ingenieur. Im schwäbischen Plüderhausen diente er 10 Jahre lang als Pastor, nachdem er zwei Jahre lang die Bibelschule in Burgess Hill in England besucht hatte. Über seine Bekehrung erzählt er:

*"1964 überlebte ich einen Absturz mit einem Segelflugzeug. Dies war ein Auslöser, daß ich innerlich stark zerbrochen wurde und über den Sinn des Lebens nachzudenken begann. Am Tiefpunkt meines Leben übergab ich in meinem Zimmer im Gebet mein Leben an Jesus.*

*Einige Tage danach lud mich eine Tante zu einer Evangelisation nach Velbert ein. Dort predigte ein 25-jähriger junger Bursche mit Namen Reinhard Bonnke. Ich war tief beeindruckt, sowohl von der Verkündigung des vollen Evangeliums, als auch von der Betätigung der Geistesgaben. Dankbar empfing ich seelsorgerliche Hilfe und von da an ging es wieder aufwärts mit mir."*

In den letzten Jahren hat die Gemeinde, die sich in drei Hauskreisen trifft, zwei Evangelisationen in Leinefelde durchgeführt. Dabei warnte ein katholischer Priester von der Kanzel vor der in seiner Parochie agierenden 'Sekte'. Schließlich konnte er ja nicht ahnen, daß es sich bei der kleinen Gruppe nicht um eine Sekte handelt, sondern um eine Gemeinde, die zur größten evangelischen Kirche der Welt gehört.

## 3.2. DIE CHARISMATISCHE ERNEUERUNG IN DER EKD DER BRD

### 3.2.1. Charismen in der Geschichte der Evangelischen Kirche

Pfarrer Dr. Reiner-Friedemann Edel berichtet über geistliche Erfahrungen und über das Auftreten von Gnadengaben in der Kirchengeschichte im Leben der folgenden evangelischen Gläubigen(1):

*"Erfahrungen der Erfüllung mit dem Heiligen Geist*

*hatte die Gemeinde in Herrnhut, Christen auf der Oxford Konferenz, sowie Caspar von Schwenckfeld, John Wesley, Charles Finney, Dr. R.A. Torrey, Marcus Hauser, Andrew Murray und Otto Stockmayer.*

*Die Gabe des Sprachengebets*

*wird bezeugt von den ersten Quäkern, den Hugenotten, den Camisarden, von fast allen Erweckungsbewegungen der letzten zwei Jahrhunderte, sowie von John Welch, Caspar v. Schwenckfeld, Gerhard Tersteegen und Charles Finney.*

*Die Gabe der prophetischen Rede*

*gab es bei den Katholisch-Apostolischen Gemeinden, bei den Hugenotten, bei Finney, Georg Fox, Graf N. von Zinzendorf, Fritz Binde, Marcus Hauser, Sadhu Sundar Singh und Johannes Arndt.*

*Die Gabe der Erkenntnis*

*fand sich bei Luther, Jacob Böhme, Prälat Bengel, Georg Calixt, Oetinger und Zinzendorf.*

*Die Gabe des Glaubens*

*hatten Georg Müller, Hudson Taylor, A.H. Francke, Bodelschwingh und Christoph Blumhardt.*

*Die Gabe der Krankenheilungen*

*wird erwähnt bei Martin Luther, Markus Hauser, Elias Schrenk, Blumhardt, Friedrich Stanger, Frau Baxter, Boardman, Dr. Cullis, Dorothea Trudel, Samuel Zeller, Henriette v. Seckendorff, Boltzius, Cyprien Vinges, Andrew Murrey und Otto Stockmayer."*

### 3.2.2. Die Anfänge der Charismatischen Erneuerung in der EKD der BRD

Der Beginn der Charismatischen Erneuerung innerhalb der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) geht zurück bis in die 50er Jahre. Damals traten bereits in der *Christusbruderschaft Selbitz*, in der *Bruderschaft vom Gemeinsamen Leben*, bei der *Evangelischen Marienschwesternschaft* in Darmstadt und in anderen Kommunitäten Charismen wie z.B. das Sprachengebet und Prophetie auf. Allerdings hatte man diese verschwiegen, aus Angst als '*enthusiastische Schwärmer*' verschrien zu werden.

1962 reiste der Leiter des volksmissionarischen Amtes der Pfälzischen Landeskirche, Pfarrer Arnold Bittlinger auf Einladung des Lutherischen Weltbundes in die USA, um dort die Probleme des missionarischen Gemeindebaus und der Evangelisation zu studieren. Später berichtet er im Deutschen Pfarrerblatt von seinen Reiseerlebnissen (2):

*"In zahlreichen Gemeinden stieß ich... auf die Spuren einer neuartigen Erweckungsbewegung... Das Kennzeichen dieser Erweckungsbewegung besteht darin,*

*daß die neutestamentlichen Charismata in ihrer ganzen Fülle wieder aufgetreten sind und in großer Disziplin und Ordnung praktiziert werden... Durch die Erweckung wird das Gemeindeleben in ungeahnter Weise befruchtet."*

Seinen ersten Bericht gab A. Bittlinger 1963 auf der Jahrestagung des *Marburger Kreises*, dem er selbst angehörte.

Im August 1963 lud A. Bittlinger in Enkenbach spontan zu einer Tagung mit dem lutherischen Pfarrer Larry Christenson (USA) ein. Etwa 80 Leiter aus verschiedenen Kirchen, Kommunitäten und Bewegungen kamen zu dem Thema *'Das Wirken des Heiligen Geistes heute'* zusammen. U. Birnstein berichtet über diesen *'Anfangspunkt der charismatischen Bewegung in der BRD'* (3):

*"Die achtzig angereisten Teilnehmer, angezogen durch Gerüchte über eine neue 'Zungenbewegung', waren zunächst skeptisch und kritisch. Viele von ihnen, Theologen, Psychologen, Ärzte und andere, erlebten dann jedoch zum ersten Mal die persönliche Begegnung mit dem Wirken des heiligen Geistes. Charismen wurden empfangen und praktiziert."*

1965 fand, oekumenisch ausgerichtet, die nächste größere Tagung in Königstein statt., von deren Teilnehmern einige zu Leitern der charismatischen Bewegung in Deutschland wurden.

So waren z.B. anwesend: Arnold Bittlinger, Dr. Reiner-Friedemann Edel, Michael Harper, Walter J. Hollenweger, Larry Christenson, Wilhelm Schamoni, Eugen Mederlet, Bischof Johannes Kovalevski, Paul Verghese und Wilhard Becker.

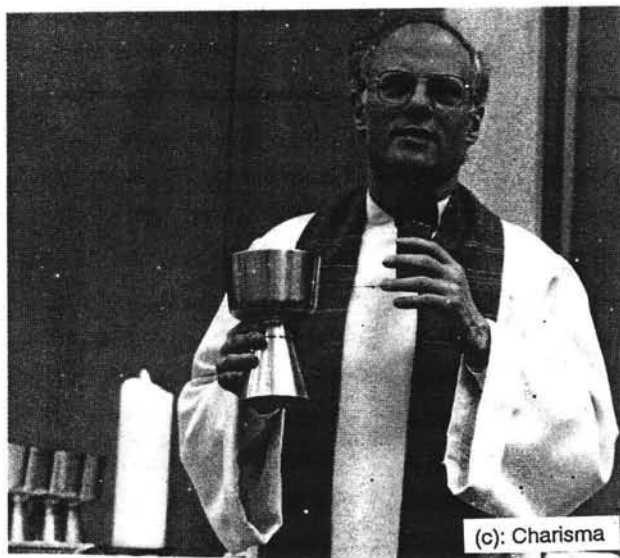
1968 wurde von mehreren der genannten Personen in dem Schloß Craheim in Unterfranken das *Ökumenische Lebenszentrum für die Einheit der Christen* ins Leben gerufen. Diese wurde für die folgenden Jahre zum Zentrum der bundesdeutschen Charismatischen Gemeinde Erneuerung.

Ende der 60er Jahre gab es bereits etwa 150 charismatische Gruppen in der BRD.

Die weitere Verbreitung der Bewegung erfolgte vor allem durch eine Vielzahl von Konferenzen, Tagungen und durch Literatur, die z.B. von Dr. R.-F. Edel herausgegeben wurde.

Als etwa 1971 bis 1973 die Jesus-People-Bewegung Deutschland erfaßte, rückte mit ihr auch die charismatische Bewegung in das öffentliche Bewußtsein.

### **3.2.3. Die Entstehung und Entwicklung der GGE in der EKD seit 1976**



(c): Charisma

Seit 1976 besteht der *'Koordinierungsausschuß der Charismatischen Gemeinde-Erneuerung'* (CGE) in der Evangelischen Kirche. Pfarrer Arnold Bittlinger leitete diesen nur bis 1982, weil er eine Berufung als Beauftragter für Charismatische Erneuerung beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf erhielt.

Der als Nachfolger gewählte Pfarrer Wolfram Kopfermann brachte in den folgenden Jahren die Arbeit der CGE zum Aufblühen. In Hamburg errichtete er für die Planung und Durchführung von Tagungen sowie für die Öffentlichkeitsarbeit eine

eigene Geschäftsstelle.

1984 wurde die '*Charismatische Gemeinde Erneuerung*' (CGE) in '*Geistliche Gemeinde Erneuerung*' (GGE) umbenannt, weil die Charismen des Heiligen Geistes als nur ein Aspekt der geistlichen Erneuerung von Lokalgemeinden erkannt und bewertet wurden.

1981 soll es bereits 500 evangelische Pfarrer gegeben haben, die sich der GGE angeschlossen hatten. Wenig später sprach man von etwa 1.000 charismatischen Gebets- und Hauskreisen.

Die Zielrichtung Kopfermanns war von Anfang an die Erneuerung der Lokalgemeinde. Dies stellte eindrücklich unter Beweis, indem der Gottesdienstbesuch in der Hauptkirche St. Petri in Hamburg unter seiner Leitung auf durchschnittlich fast 1.000 Personen anstieg.

Wichtige Impulse gingen von Colin Urquard und John Wimber aus, die in den 80er Jahren auf Konferenzen der GGE wirkten. Von Anfang an spielte das von dem Evangelisten Günter Oppermann gegründete Missionswerk *Projektion J*, sowie der dazugehörige Verlag eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung der Charismatischen Erneuerung in der EKD.

Neben Hamburg entwickelte sich vor allem Bayern zu einem Schwerpunkt der GGE, da dort in den 80er Jahren bereits etwa 50 Kirchengemeinden im Sinne der GGE arbeiteten. In der pietistischen Hochburg Württemberg konnte sich die GGE dagegen nur schwer ausbreiten.

Bei einer Klausurtagung 1988 in Schwanberg verabschiedete die Bischofskonferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirchen Deutschlands eine faire und ermutigende '*Erklärung zur Erneuerung der Kirche durch den Heiligen Geist*'. 1976 hatte sie erstmals einen kurzen, aber doch positiv gehaltenen Passus über die charismatische Erneuerung herausgegeben.

Für die Arbeit der GGE war es ein schmerzhafter Einschnitt, als ihr langjähriger Leiter, Pfarrer Kopfermann 1988 wegen des '*unerträglichen Pluralismus*' aus der Kirche austrat, und begann, sich in Hamburg mit der Gründung von freikirchlichen '*Ankskar-Gemeinden*' selbständig zu machen. Seine Nachfolge wurde von Pfarrer Friedrich Aschoff aus Kaufering/Oberbayern angetreten.

Die GGE besteht seit der Vereinigung mit der GGE-Ost 1991 aus einem föderal strukturierten Leitungskreis von 43 Pastoren und Mitarbeitern, die einen siebenköpfigen Vorstand wählen.

Trotz mancher Ermüdungserscheinungen nach der Begeisterung der Anfangszeit, erfreut sich die GGE weiterhin einer Lebendigkeit mit Ausstrahlungskraft auf die gesamte Kirche. 1993 wurden die von der GGE angebotenen Tagungen und Seminare von etwa 15.500 Christen besucht. Die Zeitschrift *Gemeinde-Erneuerung* wird regelmäßig an 12.000 Abonnenten geschickt. Etwa 1.500 Pfarrer der EKD standen 1993 der Charismatischen Gemeinde Erneuerung nahe.

### **3.2.4. EXKURS: Erneuerung in den Volkskirchen von England und der Schweiz**

Seit Anfang der 90er Jahre lassen innerhalb der EKD-Landeskirchen verstärkt Berichte aus den Volkskirchen von England und der Schweiz aufhorchen, die vielerorts mit der Hoffnung nach Lösungswegen für die eigenen Probleme aufgenommen werden.

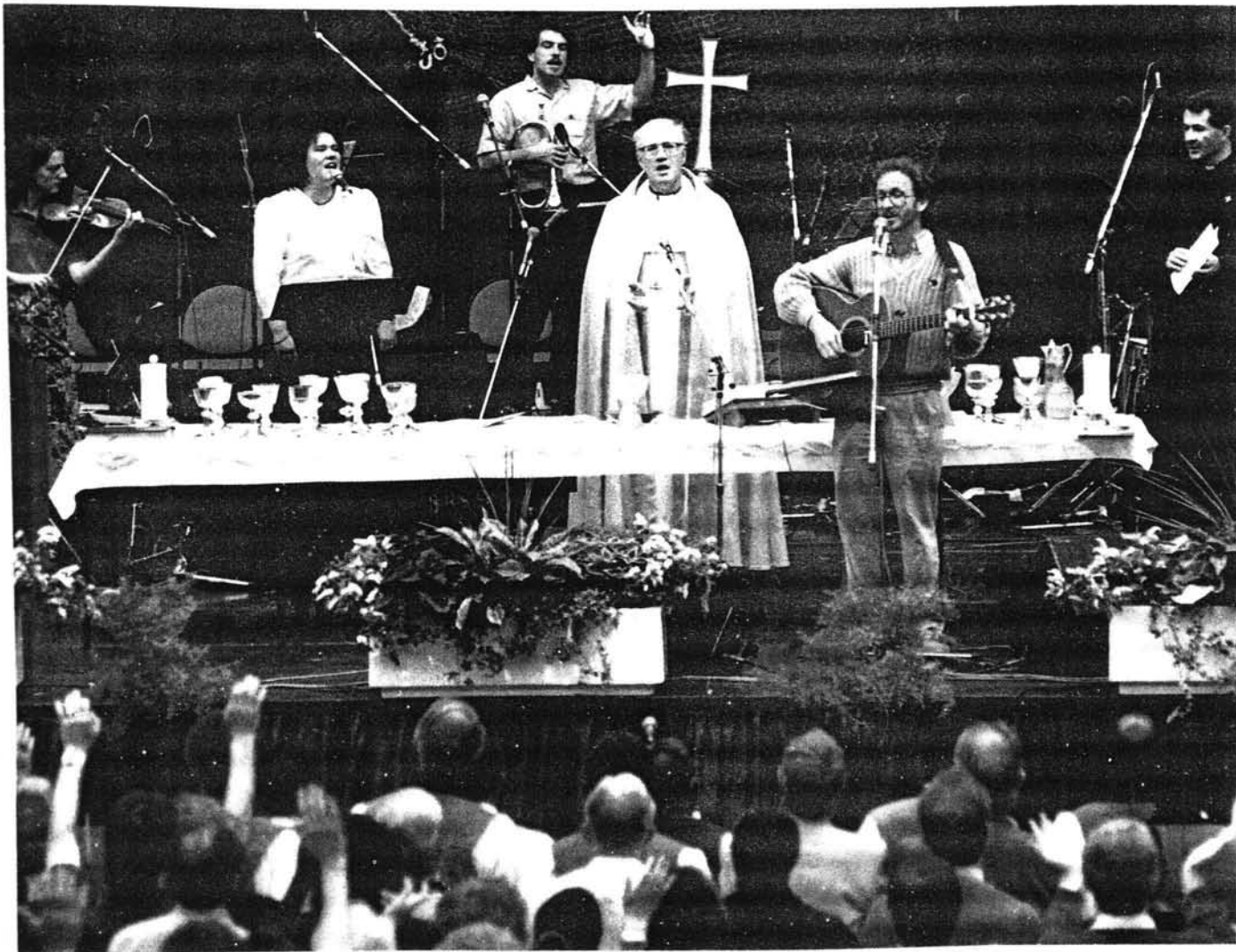
Am 19.4.1991 wurde Dr. George Carey als Erzbischof von Canterbury und als Oberhaupt von weltweit etwa 56 Millionen Anglikanern bei einem Gottesdienst in sein Amt eingeführt. Dazu wünschte sich der ehemalige Rektor des '*Trinity-College*' ausdrücklich '*Lobpreis- und Anbetungslieder mit Gitarrenbegleitung...*' (4)

1975 hatte er seinen Lehrstuhl in der Universitätsstadt Durham verlassen, um Pfarrer in der historischen '*St. Nicholas*' Stadtkirche zu werden. In den sieben Jahren seiner Amtszeit erlebte die Kirche ein rapides Wachstum und wurde zu einer missionarisch ausgerichteten '*Kirche auf dem Marktplatz*', in deren Gottesdiensten u.a. Lobpreis- und Anbetungslieder gesungen wurden (5).

Im Herbst 1990 wurde über die 'Sensation in England' berichtet (6):

*"Carey-Gemeinden halten einen oft 'charismatisch' genannten, gefühlsstarken Gottesdienst im Glauben an ein übernatürliche Begegnung mit Gott."*

*"Frau Thatcher ... entschied sich für Carey, der Bekehrung zur Frömmigkeit und die von der breiten Masse gewünschte Bibelanhänglichkeit über modernen Kirchenliberalismus stellt. Carey will die leeren Kirchen füllen."*



(c): Charisma

Mitte 1994 berichtete idea-Spektrum unter den Überschriften: 'Volkskirche: Neue Gemeinden gründen' und 'Anglikaner: Wie Austritte gestoppt wurden' (7):

*"Die Lage der Kirchen in England und Deutschland ist ähnlich: Sie haben mit Kirchaustritten und finanziellen Problemen zu kämpfen. So sank die Mitgliederzahl der 'Kirche von England' in den letzten zehn Jahren um zehn Prozent. ... 82 Prozent der Ausgetretenen waren jünger als 30 Jahre.*

*Inzwischen ist es den Anklkanern jedoch gelungen, den Abwärtstrend zu stoppen. Die Zahl der Kirchaustritte hält sich mit den Einritten die Waage.*



Dieses 'Wunder' machten 'Gemeindepflanzungen' möglich. Die Gemeindeplanzer bekommen von höchster kirchlicher Stelle Unterstützung. Das geistliche Oberhaupt der Anglikaner, George Carey, meint:

*'Für mich ist Gemeindegründung ein Merkmal lebendigen Christseins.'*

*'Wir müssen die Kirche erneuern, indem wir aus unseren Kirchengebäuden hinaus in die Öffentlichkeit gehen.'*"

Über diese etwa 200 neu entstandenen Gemeinden innerhalb der Volkskirche berichtet Klaus Rösler wie folgt (7):

*"Charakteristisch für Neupflanzungen ist das große Engagement von Ehrenamtlichen. Sie stellen Stühle, kochen Kaffee, begrüßen die Besucher, machen Musik, bedienen die Lautsprecheranlage - ohne dafür einen Pfennig zu erhalten. Im Gegenteil: Sie finanzieren die Arbeit ihrer Gemeinde aus eigener Tasche. Nur der Pfarrer wird von der anglikanischen Kirche besoldet. 200 neue Gemeinden hat die 'Kirche von England' seit Ende der 80er Jahre inzwischen 'gepflanzt'. Tendenz steigend."*

Desweiteren berichtet idea (7):

*"... 'Gemeindepflanzung' findet inzwischen auch unter deutschen Pfarrern und anderen kirchlichen Mitarbeitern immer mehr Zuspruch: Pfarrer Wolfgang Riewe von der Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste (AMD) in Stuttgart kommt nach einer Studienreise zu dem Schluß, daß die Kirchen in Deutschland viel von den Anglikanern lernen könnten. Wie in England gebe es auch in Deutschland 'oft ganze Stadtteile, die von der Kirche gar nicht mehr erreicht werden'."*

Weitere Impulse für die strukturelle und geistliche Erneuerung der EKD-Landeskirchen kommen aus der Schweiz. 1992 fand in Schloß Craheim eine Begegnungstagung zum Thema 'Neue Gemeindegründungen und Kirche' statt. In einem Bericht von Manfred Schmidt heißt es (8):

*"So berichtete der Kirchenpräsident der reformierten Baseler Kirche, Th. Schubert, zunächst nüchtern von den umwälzenden gesellschaftlichen Veränderungen, die die Großkirchen zunehmend in eine Minderheitensituation (!) bringt: in den letzten 15 Jahren hat die Mitgliederzahl seiner Kirche um 50% abgenommen; die Prognosen gehen dahin, daß sie sich in wenigen Jahren auf etwa 25% der Gesamtbevölkerung einpendelt..."*

*Die drastischen Kirchensteuerrückgänge zwingen die Kirche des Kantons Basel (Stadt) zu einer umfassenden, immer wieder fortgeschriebenen Kirchenreform mit ungeahnten (Fort-)Schritten....*

*Hier wird nicht nur von oben herunter der Niedergang verwaltet, sondern der Versuch einer echten geistlichen Erneuerung gemacht. Und das eben nicht nur theologisch-theoretisch, sondern praktisch, bis in sämtliche kirchlichen Strukturen hinein."*

Den Bericht von Kirchenpräsident Th. Huber faßt M. Schmidt mit drei 'Schlagworten dieser geistlichen Perestroika' zusammen (8):

#### 1. Ein Umdenken beim Parochialprinzip

*"Nur wir in der Kirche haben noch die mittelalterliche Vorstellung, daß, weil da ein Gebiet ist und wir das so eingeteilt haben, die Leute das auch annehmen."*

#### 2. Aktive Unterstützung neuer Gruppen, Gemeinden, Kommunitäten

*"Das heißt vor allem, daß profilierte neue Gemeindeformen, v.a. auch charismatische und kommunitäre, ermutigt und mit allen Mitteln gefördert werden müssen. Und zwar nicht landeskirchlich zurechtgestutzt, sondern so, daß sie mit ihren jeweiligen Eigenarten, etwa Gottesdienstformen, Gemeinschaftsleben oder Leitungsstrukturen selbständig sind..."*

*Die Baseler Landeskirche unterstützt und fördert deshalb diese Gruppen und Gemeinden, indem sie dafür Mittel vertraglich fest bereitstellt, wie Kirchengebäude, Gemeinderäume etc. Und die in kirchlichen Räumen stattfindenden Gottesdienste dieser Gruppen sind vollgültige Gottesdienste, auch wenn überhaupt kein Pfarrer dabei ist."*

### 3. Überkonfessionelle Zusammenarbeit

*"Die Landeskirche fördert aktiv andere Kirchen, wie etwa die pfingstkirchliche 'Gemeinde für Urchristentum' (GfU). In diesem Fall, indem sie ihnen eine Kirche im Stadtzentrum für ihre Gottesdienste gibt, und der Kirchenpräsident selbst sich nicht zu schade ist, immer wieder in der GfU zu predigen..."*

*Schubert: 'Ich denke, wir müssen auch davon wegkommen, zu meinen, daß wir das Monopol auf das Christsein haben... Aber die Monopolhaltung, in der Landeskirchen sich befinden, und dann die theologischen Fakultäten, die erstaunt mich - auch, wenn man daran denkt, daß die Reformation die Bibel jedem Menschen in die Hand gedrückt hat!'"*

### 3.2.5. EXKURS: Die Gemeindeaufbaubewegung

Seit Ende der 70er Jahre kamen erste Impulse der Gemeindegrowthsbewegung nach Deutschland und führten zur Entstehung der Gemeindeaufbaubewegung (9).

Als Vater der weltweiten Gemeindegrowthsbewegung wird der in Indien aufgewachsene Missionar Prof. Dr. Donald A. McGavran angesehen. Als Leiter einer angesehenen Missionsgesellschaft in Indien legte er aus Unzufriedenheit über das stagnierende Wachstum der Gemeinden sein Amt nieder, um 17 Jahre lang selbst wachsende Gemeinden zu gründen. Seine theologischen, soziologischen, pragmatisch-ethischen und missionswissenschaftlichen Erkenntnisse veröffentlichte er erstmals 1970 in dem Buch *'Gemeindegrowth verstehen'*, das seitdem als Grundlagenwerk der Gemeindegrowthsbewegung gilt (10).

Schon vor dem Tod McGavrans im Alter von 92 Jahren trat Prof. Dr. Peter Wagner, ein Mitbegründer der Lausanner Bewegung, seine Nachfolge an. Auch Peter Wagner war vor seiner Professur am angesehenen evangelikalen *'Fuller Theological Seminary'* 16 Jahre lang als Missionar in Bolivien tätig. Sein Studium von dortigen wachsenden Pfingstgemeinden veränderte seine anti-pfingstliche Haltung und lieferte ihm wertvolle Erkenntnisse über Prinzipien des Gemeindegrowths (11).

1985 wurde durch Impulse dieser Bewegung von Pfarrer Bernd Schlottoff (Herne), seinem Superintendenten Pfarrer Fritz Schwarz, Pfarrer Wolfram Kopfermann (damals GGE-Vorsitzender) und dem Unternehmer Dr. Jörg Knoblauch (Giengen) die *'Arbeitsgemeinschaft für Gemeindegrowth'* (AGGA) ins Leben gerufen. Diese hat das Ziel, Gemeindeaufbau innerhalb der Volkskirche zu betreiben. 1986 wurde nach einem Besuch von Pfarrer Schlotthoff in Thüringen die *'Arbeitsgemeinschaft für Evangelisation und Gemeindebau'* in der DDR gegründet (12).

Zur Gemeindeaufbaubewegung werden desweiteren auch ähnliche Werke gerechnet, die innerhalb von Freikirchen und auf überkonfessioneller Basis entstanden sind.

In Deutschland fand das Anliegen dieser Bewegung 1991 und 1993 durch zwei Gemeindekongresse in Nürnberg ihre bisher stärkste Ausdruckskraft: Zu den von der AGGA und der GGE getragenen Kongressen kamen etwa 5.000 und 4.000 Besucher (13).

Als Vorsitzender der AGGA stellte Pfarrer Bernd Schlottoff fest (14):

*"In der Gemeindeaufbau-Bewegung arbeiten Christen mit, die sich als 'Charismatiker' sehen und solche, die sich als 'Nichtcharismatiker' einstufen würden. Beide Gruppen können zusammen arbeiten, weil sie sich im Ziel einig sind: Gemeinde Jesu zu bauen."*

Anlässlich eines Referates, das Pfarrer Schlottoff 1993 auf der Landessynode der Ev.-Luth. Kirche in Sachsen hielt, publizierte er 1994 das Buch *'Den Aufbruch wagen'*. Am Ende dieses Buches plädiert er für ein Zusammenarbeiten im Auftrag der Evangelisation mit *'protestantischen Freikirchen'*, *'unterschiedlichen landeskirchlichen Gemeinschaften und Werken'*, mit *'Römisch-katholischen Gemeinden'*. Desweiteren nennt er (15):

*"Die charismatische Bewegung in Deutschland hat unendlich viel dazu beigetragen, unser Land ganz neu zu evangelisieren, insbesondere durch neue Formen der Evangelisation, durch sogenannte Kurse des Glaubens.*

*Von dieser Bewegung können wir sehr viel lernen.*

*Der traditionelle Pietismus in der Gestalt freier Werke bietet viele Möglichkeiten und ist reich an Erfahrungen. Sie gilt es zu nutzen. Ein Blick über den Zaun in Denominationen anderer Länder, die nicht bei uns beheimatet sind, ist sehr hilfreich.*

*Vielleicht sollten wir sogar soweit gehen, die Hilfe unserer amerikanischen Verwandten, die unterschiedlichen lutherischen Kirchen in den USA und Kanada, in Anspruch zu nehmen. Sie sind gerne bereit, zu helfen, und haben viel Erfahrung."*

1990 legte Pfarrer Schlottoff den Vorsitz der AGGA nieder, um seine Erkenntnisse in der Ev.-Luth. Kirchgemeinde in Minden/Hahlen in die Praxis umzusetzen. Bis 1994 war der sonntägliche Gottesdienstbesuch dort auf 400 Besucher angestiegen, zusätzlich waren über 30 Hauskreise entstanden (16).

Idea-Spektrum berichtete über sein Referat im November 1994 auf der Synode der Ev.-Luth. Landeskirche Thüringen im geschichtsträchtigen Eisenach (17):

*"Obwohl die Welt weltlicher geworden sei, so Schlottoff, habe die Volkskirche aber noch Zukunftschancen'. Sie müsse sich auf ihre Wurzeln besinnen und die Bibel wieder in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen:*

*'Die Kirche der Zukunft wird eine Bibelbewegung sein.'*

*Schlottoff plädierte für die Gründung neuer Gemeinden innerhalb der Volkskirche. Die kirchlichen Institutionen müßten entsprechende Initiativen unterstützen. Andernfalls komme es zur Gründung außerhalb der Landeskirchen...."*



Ca. 5000 Dauerteilnehmer hatte der Nürnberger Gemeindekongreß.

### 3.3. Die Charismatische Erneuerung im BEK der DDR

Larry Christenson schreibt über die Charismatische Erneuerung im 'Bund Evangelischer Kirchen' (BEK) der DDR (1):

*"Ein Amtsträger aus der DDR berichtete 1975 auf der Weltkirchenkonferenz in Nairobi, die charismatische Erweckung unter jungen Menschen sei das ermutigendste Phänomen in der gegenwärtigen lutherischen Kirche. Versammlungen der Jugend sind dynamisch und unkonventionell. Die Erweckung brachte und bringt viele neue Lieder hervor... Trotz starker Betonung der Geistesgaben steht das Kreuz im Sinne klassischer lutherischer Theologie im Mittelpunkt der Verkündigung."*

Ähnliches berichtet Prof. Peter Meinhold 1977 (2):

*"Vor allem die Delegierten aus den Gebieten der DDR bestätigen diesen Zusammenhang, daß durch die charismatische Erneuerung viele Kirchgemeinden erfaßt worden seien und daß sich die Jugend dieser Bewegung geöffnet habe, der es gelungen sei, tausende von jungen Menschen und mit ihnen ihre der Kirche entfremdeten Eltern wieder an diese heranzuführen."*

In den Evangelischen Kommentaren wurde 1978 über die DDR-Erneuerungsbewegungen 'mit bemerkenswertem qualitativen und quantitativen Zuwachs' berichtet (3):

*"Es handelt sich um kirchliche Erneuerungsbewegungen, die die Tradition des alten pietistischen Erweckungschristentums aufnehmen und sie in mehr oder weniger starkem Maße mit charismatischen Elementen verbinden."*

Im selben Jahr wurden in einer epd-Meldung die Verbreitungsschwerpunkte der charismatischen Bewegung benannt (4):

*"Aber in den südlichen Bezirken der DDR ist dieses Netz (von Gruppierungen, die die Kirche zu erneuern versuchen) deutlich engmaschiger. Dies gilt insbesondere für das südliche Sachsen. Davon ausstrahlend sind vor allem Thüringen und der Südharz erfaßt... In der DDR sind die geistlichen Erneuerungsbewegungen trotz erheblicher innerkirchlicher Spannungen Gruppierungen innerhalb der Kirchen geblieben.... Und es ist eine beachtliche Zahl von Jugendlichen aus den Kreisen der Erneuerungsbewegung, die jährlich in eine kirchliche Ausbildung eintreten."*

Zwischen 1977 und 1979 wurde im Auftrag der Theologischen Studienabteilung beim Bund der Evangelischen Kirchen der DDR eine Studie über die charismatische Bewegung ausgearbeitet. Die unter dem Titel 'Charismatische Erneuerung und Kirche' erschienene Studie ist in dem fairen Bemühen geschrieben worden, die Bewegung zu verstehen und in der Kirche integriert zu halten.

1979 und 1980 war die charismatische Bewegung das Thema auf den Synoden der sächsischen Kirchen. Bereits 1976 hatte Propst Eichenberg erstmals vor der Synode der Kirchenprovinz Sachsen in Magdeburg über die charismatische Bewegung berichtet.

1981 wurde, vom Gnadauer Verband der DDR nach ausführlichen Gesprächen mit Charismatikern ein Einigungspapier über den Heiligen Geist und seine Gaben herausgebracht.

### 3.3.1. Die Charismatische Erneuerung im Volksmissionskreis Sachsen

Innerhalb des pietistisch-erwecklichen Volksmissionskreises (VM) Sachsen fand die Charismatische Erneuerung eine weite Verbreitung. Seit Mitte der 60er Jahre gab es charismatische Aufbrüche vor allem in Bräunsdorf bei Karl-Marx-Stadt und in Großhartmannsdorf. Durch diese und andere Aufbrüche verzeichnete der VM-Kreis Sachsen ein starkes Wachstum, sodaß epd 1978 berichtete (5):

*"Vor allem in den letzten Jahren hat sich der Volksmissionskreis Sachsen zu einem starken Faktor in der sächsischen Landeskirche entwickelt."*

Bei der 8. Internationalen Lutherischen Konferenz über den Heiligen Geist wurde 1979 von R.G. Lensch über Sachsen berichtet (6):

*"Sind in der DDR 250 von 1.200 Pastoren eines Distrikts mit dem Heiligen Geist erfüllt, hat ebenso ein inhaltliches Gespräch zwischen den Charismatikern und der offiziellen Kirchenführung eingesetzt."*

#### 3.3.1.1. Die Entstehung des Volksmissionskreises Sachsen

Die Gründung des Volksmissionskreises Sachsen, der sich 1945 der Inneren Mission anschloß, geht auf das Wirken von Pfarrer Gottfried Klenner noch vor dem Zweiten Weltkrieg zurück. Mit Hilfe eines Posaunenquartetts ('Blechmannschaft') begann Pfarrer Klenner eine volksmissionarische Arbeit in Sachsen, die das Ziel der Erweckung hatte.

Bereits 1937 bekam Pfarrer Klenner in Marburg Kontakte zu dem deutschen Zweig der 'Oxforder Gruppenbewegung', die 1921 von Frank Buchmann gegründet wurde. Bei H. Bruns und bei Arthur Richter, der 1957 den seelsorgerlich-evangelistischen 'Marburger Kreis' gründete, erhielt Pfr. Klenner wichtige Impulse (7):

*"Ich habe Leute kennengelernt, die wollten dasselbe wie wir.'  
Wesentliche Aspekte der Gruppenbewegung waren die Betonung der Beichte, Stille vor und Hören auf Gott, Haushalterschaft, Führung..."*

Starke ekklesiologische Impulse erhielt der spätere VM-Kreis Sachsen durch die 'Bruderschaft vom gemeinsamen Leben' in Ottmaring.

Die eigentliche Entstehung vom VM-Kreis Sachsen wird in der Studie der Theologischen Studienabteilung der BEK wie folgt beschrieben (8):

*"Sie begannen die volksmissionarische Tätigkeit mit 'Mannschaftsevangelisationen' und Gästetagen (z.B. für Pfarrer der Bekennenden Kirche). Ihre Veranstaltungen waren seelsorgerlich ausgerichtet und hatten die persönliche Hinwendung des einzelnen zu Christus zum Ziel. Sie sprachen z.B. massiv von Sünde und Beichte und stießen dabei auch auf manche Ablehnung von kirchlichen Mitarbeitern. Die Arbeit wuchs, und es entstanden Kreise, in denen man sich zum gemeinsamen Lesen der Bibel in der Stillen-Zeit-Form der Oxforder und zum Gebet versammelte."*

Pfarrer Hans Prehn, der als einziges Mitglied des Posaunenquartetts den Krieg überlebte, sammelte Gleichgesinnte und führte weiter Evangelisationen und Gästetagen durch. 1945 fand der Volksmissionskreis Sachsen (damals: 'Christusdienst Sachsen') die kirchliche Anerkennung, indem er sich der Inneren Mission anschloß.

In der Folgezeit entwickelten sich zwei Kirchgemeinden in Sachsen zu eigengeprägten Zentren des VM-Kreises, die dann später zu Geburtsorten der charismatischen Bewegung in der DDR wurden: Bräunsdorf und Großhartmannsdorf.

Mitte der 70er Jahre umfaßte der VM-Kreis Sachsen etwa 90 Pastoren der Evangelisch-Lutherischen Kirche (9).

### 3.3.1.2. Pfarrer Küttner und die Schwesternschaft in Bräunsdorf

Pfarrer Gerhard Küttner gehörte im Dritten Reich zur Bekennenden Kirche. 1950 wurde er für sechs Monate verhaftet, weil durch eine Jugenderweckung in Sosa die FDJ-Veranstaltungen kaum noch besucht wurden. 1952 übernahm Pfarrer Küttner die Pfarrstelle in Bräunsdorf bei Chemnitz (Karl-Marx-Stadt), das 5 km von der thüringischen Grenze entfernt ist. Das kirchliche Leben in der 'roten Limbacher Ecke' lag fast völlig am Boden; Okkultismus war verbreitet. Noch im selben Jahr kam es durch eine Mannschaftsevangelisation zu einem geistlichen Aufbruch (10,11):

*"In die Anfangszeit des geistlichen Aufbruchs fallen auch die ersten charismatischen Erfahrungen. Von zahlreichen Heilungen und Lösungen okkultur Bindungen wird berichtet."*

Konkret erfuhr Christof Ziemer von folgenden Heilungen durch Gebet, die normalerweise nach außen hin nicht bezeugt wurden (10):

*"Knochenbrüche, Tuberkulose, ein Bandscheibenschaden, Herzscheiden im Augenblick geheilt, die Operation eines Schädelbasisbruchs mußte nach der Fürbitte der Gemeinde entfallen."*

1957 gelang es Pfarrer Küttner und 25 Jugendlichen aus seiner erweckten Gemeinde, die Christusbruderschaft in Selbitz zu besuchen. Dort wurde die spätere Bräunsdorfer Schwesternschaft geistlich aus der Taufe gehoben (12). Der jetzige Pfarrer der Christusbruderschaft, 'Bruder Markus' berichtet (34):

*"Die Bräunsdorfer haben damals Pfarrer Hümmer und seine Frau um seelsorgerliche Begleitung und Rat gebeten.*

*Innerhalb der Gruppenbewegung, zu der Pfarrer Hümmer gehörte, gab es bereits während des Krieges einzelne Charismen, insbesondere prophetische Weisungen, da das 'Hören auf Gott' in der 'Stillen Zeit' eine wichtige Rolle spielte. Frau Hümmer hatte neben einer prophetischen Begabung auch die Gabe des Sprachengebets und die Gabe der Heilung, hat aber darüber nur selten gesprochen."*

Nach einer Vorbereitungszeit wurde die Schwesternschaft in Bräunsdorf 1962 gegründet. Die Stellung der bis zu 16 Schwestern wurde als 'ein Stand in der Gemeinde' bezeichnet. Ihre Aufgabe sahen sie 'im priesterlichen Gebet und Dienst für die Erneuerung der Gemeinde und der Kirche zu wirken'. Immer wieder wurden Veranstaltungen abgesetzt, um sich völlig auf das Gebet zu konzentrieren. Intensiv wurde auch für das Volk Israel gebetet.

In den folgenden Jahren kamen bis zu 2.000 Gäste aus der gesamten DDR jährlich nach Bräunsdorf zu verschiedenen Rüstern für Laien und Pfarrer. Diese wurden neben der Schwesternschaft dann auch von einer übergemeindlichen Laien-Gemeinschaft getragen, dem Johannesring. Dabei lag die Anziehungskraft von Bräunsdorf nicht in den später aufgetretenen Charismen, sondern in dem starken geistlichen Leben der Gemeinde und der seelsorgerlich ausgerichteten und theologisch

tiefgehenden Predigtbegabung von Pfr. Küttner.

Ein Jahr nach dem 'Anfangspunkt der charismatischen Bewegung in der BRD' in Enkenbach, könnte man vom historischen 'Anfangspunkt der charismatischen Bewegung in der DDR' sprechen: 1964 traten in der Kirchengemeinde in Bräunsdorf erstmalig mehrere der für die charismatische Bewegung typischen Charismen des Heiligen Geistes auf (13):

*"Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten 1964 traf sich die Gemeinde täglich zu Gebetsabenden, in deren Mittelpunkt die Gaben und Dienste des Heiligen Geistes standen. Dabei machte die Gemeinde die Erfahrung, daß über dem Dank für die noch nicht vorhandenen Charismen verschiedene Gaben wie Zungenrede, Sprachengesang, Prophetie auftraten."*

Allerdings muß dazu gesagt werden, daß zeitgleich oder sogar schon vor 1964 in anderen VM-Kreisen Geistesgaben aufbrachen (14):

*"Auf einmal entdeckte man bei einer Tagung, daß sehr viele schon Erfahrungen mit Charismen hatten."*

Die Charismen wurden meist nur im Geschwisterkreis, nach den täglichen Abendmahlsfeiern und in der Seelsorge praktiziert.

Bräunsdorf wurde gerade für die 1968 beginnenden starken charismatischen Aufbrüche unter Jugendlichen in der Ephorie Karl-Marx-Stadt II zu einer orientierenden geistlichen Heimat. Diese Jugenderweckung entstand, weil zwei Jugendliche in der Elim-Gemeinde in Karl-Marx-Stadt Erfahrungen mit dem Charisma des Sprachengebets gemacht hatten. Bei einer Freizeit in Buckow entstand eine spontane Gebetsbewegung, bei der unter den Jugendlichen Geistesgaben aufbrachen. Um 'Entgleisungen und Schwärmerei' zu verhindern, führte Küttner in der Folgezeit Bibelseminare in Bräunsdorf durch, zu denen bis zu 500 Jugendliche kamen.

Des weiteren gingen durch die vielen tausend Besucher der Rüstzeiten in Bräunsdorf auch Impulse aus für die Entstehung der charismatischen Bewegung in der gesamten DDR. Einzelne Besucher kamen sogar bis aus Sibirien nach Bräunsdorf.

Ende der 70er Jahre verblaßte der Einfluß von Bräunsdorf. Pfarrer Wohlfarth, der mit Segen von Pfarrer Küttner 1974 einer der Begründer des Christusdienstes Thüringen war, berichtet (15):

*"Larry Christenson, der in den 70er Jahren in Bräunsdorf zu Besuch war, teilte Küttner ein prophetisches Bild mit: 'Ich sehe einen Schafstall, der niedergerissen wird, und dem Erdboden gleichgemacht wird. Der Schafstall ist die Gemeinde in Bräunsdorf. Der Schafstall wird aber wieder neu errichtet.'"*

Bisher hat Bräunsdorf seine anfängliche Ausstrahlungskraft nicht wiedererlangt.

Im 13 km entfernten Lichtenstein ist in den letzten Jahren eine freie charismatische Gemeinde entstanden, die im Herbst 1994 einen durchschnittlichen Gottesdienstbesuch von etwa 250 Erwachsenen und über 100 Kindern hatte (36).

### **3.3.1.3. Pfarrer Richter und die Jugenderweckung in Großhartmannsdorf**

Pfarrer Christoph Richter war maßgeblich am Aufbau des 'Christusdienstes' Sachsen (später VM-Kreis) beteiligt. In seiner früheren Gemeinde in Schneeberg im Erzgebirge feierte er mit seiner Frau täglich das Abendmahl, um okkulten Kräften entgegenzutreten.

1958 übernahm Pfarrer Richter die Gemeinde in Großhartmannsdorf, ca. 30 km östlich von Karl-Marx-

Stadt. Noch im selben Jahr entschieden sich etwa 30 Gemeindemitglieder für eine 'verbindliche Christusbefolgung'. Als der Kreis der Erweckten auf über 100 Personen angewachsen war, bildete man Hauskreise. Ab etwa 1960 begann die Gemeinde Mannschaftensevangelisierungen auszurichten, und zu Rüstzeiten in Großhartmannsdorf einzuladen. Auch hier entstand eine missionarische Dienstgruppe von fünf Brüdern, die eine Kommunität bildeten, sowie der Philippusring, welcher aus bis zu 50 jungen Mitarbeitern bestand (16).

*"Etwa um 1965 traten auch in Großhartmannsdorf besondere Charismen auf. Zuerst erhielten einige die Gabe der Zungenrede, später kam Prophetie hinzu, häufig in Form von Visionen und deutenden Worten. Diese Gaben wurden nicht propagiert, gelegentlich wurde im Kreis darüber gesprochen. Man praktizierte die Charismen vorwiegend im privaten Bereich oder in kleineren Kreisen."*

Als 1971 Berichte über die Jesusbewegung in die DDR drangen, wurde dem Vorstand vom Volksmissionskreis Sachsen klar, 'daß Gott noch mehr hat' (17,18).

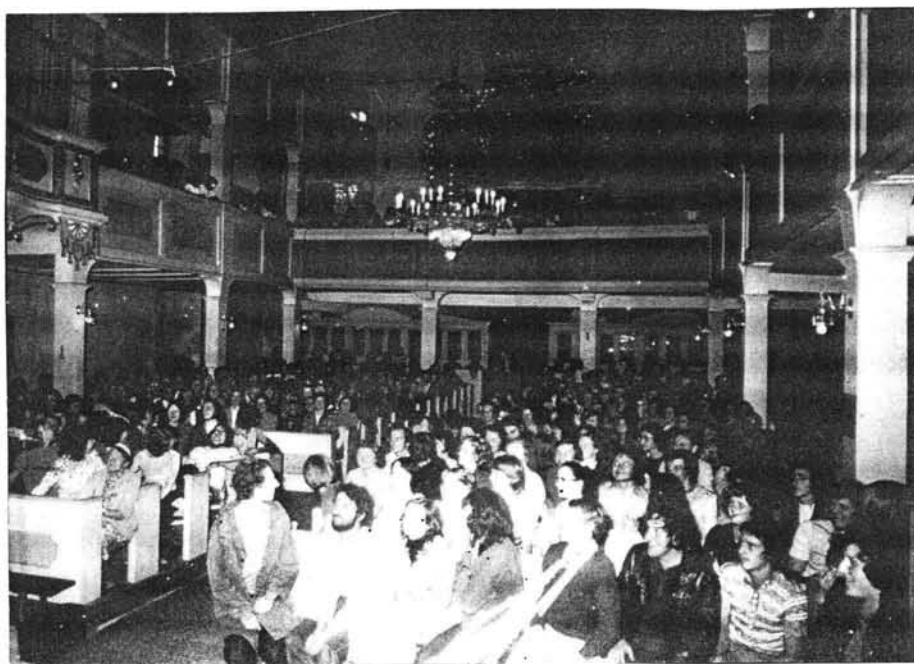
*"Ein ganzes Jahr setzte man mit allen Tagungen usw. aus, um auf Gott zu hören. Im Herbst 1972 beteten wir und übergaben uns selber Gott mit allen unseren Möglichkeiten, unserer Zeit und unseren Räumen, mit allem was wir hatten, als eine Art Landeplatz für das, was da geistlich in der Luft zu liegen schien."*

Bei der Silvesterrüste 1972/73 kam es zu einem unerwartet starkem Aufbrechen der Gaben des Heiligen Geistes unter den etwa 150 Jugendlichen.

'Ger' und 'Froukje', zwei holländische Missionare der pfingstkirchlichen 'Vollen-Evangeliums-Gemeinde' bekamen freie Hand über das Thema 'Heiliger Geist' zu reden.

Am Ende der Rüstzeit gab es 'so eine Art geistliche Explosion', als vor dem Altar eine Segnungszeit durchgeführt wurde, bei der Pfarrer Richter und die beiden Pfingstler unter Handauflegung für die Jugendlichen beteten. Dabei machten viele Jugendliche tiefe geistliche Erfahrungen, und empfingen Charismen des Heiligen Geistes.

Im Jahr 1973 begann daraufhin die Kirchengemeinde Großhartmannsdorf monatlich an Wochenenden Jugendrüstzeiten anzubieten. Diese fanden einen sehr großen Anklang, sodaß die Besucherzahl von mehreren hundert auf bis zu 1.700 an einem Wochenende im Herbst 1973 anwuchs.



(c): Charisma



Die Zeitschrift 'Stern' brachte im Westen eine Fotoreportage über diese Ereignisse, in der es hieß:

*'Sie beten wie verrückt'.*

Erstaunlich ist dabei, daß ohne schriftliche Werbung jeden Monat viele hundert Jugendliche aus Sachsen und der gesamten DDR zu den Jugendrösten und Gottesdiensten nach Großhartmannsdorf pilgerten. Neben dem Hunger nach geistlicher Erfahrung war die Jesus-Bewegung ebenso ein Ausdrucksmittel einer vielschichtigen Opposition der Jugend.

In Großhartmannsdorf fand die Jesus-People-Bewegung in der DDR ihre stärkste Ausdruckskraft. Bald darauf wurden 'Jesus-Treffs' in Dresden, Leipzig, Görlitz, Frankfurt (Oder) und Potsdam durchgeführt.

Die Bedeutung von Großhartmannsdorf ließ in den darauffolgenden Jahren nach, u.a. weil ähnliche Jugendwochenenden in Dresden und Leipzig und Slate durchgeführt wurden und sich weitere Sammlungspunkte dieser Jugenderweckung bildeten.

Roland Nitsche sieht in der mangelnden Flexibilität der Kirchgemeinden, aus denen die Jugendlichen kamen, einen Grund, warum diese Jesus-Bewegung vielerorts wieder versandete (26):

*"Die verantwortlichen Pastoren und Mitarbeiter waren zufrieden, daß die jungen Leute in der Kirche saßen.*

*Sie glaubten oder besser erwarteten, daß sich die jungen Leute in die kirchlichen (lutherischen) Gewohnheiten und Gebräuche hineinfügen würden."*

### **3.3.2. Pfarrer Jansa und das Schniewindhaus in Schönebeck**

Bernhard Jansa (1901-1967) ist durch seine Familie von der Tradition der Herrnhuter Brüdergemeinden geprägt. Sein Vater war Verlagsbuchhändler in Neudietendorf. Neben seinem Dienst als 'Buchwart' der Evangelisch Lutherischen Kirche in Thüringen übte er als begabter Prediger einen ausgedehnten volksmissionarischen Dienst aus.

Als landeskirchlicher Pfarrer war für seine innere Entwicklung 1929 ein Besuch in Möttlingen entscheidend, dem die literarische Beschäftigung mit C.Blumhardt voranging (20):

*"... Christoph Blumhardt. Ihm verdankte er das unbedingte Vertrauen auf die Wirkung des Heiligen Geistes, den Gott schenkt, mit ihm bekannte er: 'Jesus ist Sieger über die Mächte der Zerstörung'."*

In Möttlingen wurde Jansa durch den Besuch des Seelsorgeheimes 'Arche' von dem ehemaligen Alkoholiker Friedrich Stanger geprägt. In der 'Rettungsarche' gab es unter Stanger viele Heilungen und Bekehrungen. Jansa suchte ihn zu einem Beichtgespräch auf. Bei der anschließenden Segnung machte Jansa eine prägende 'Erfahrung der Gegenwart des Heiligen Geistes'.

Erst 1943 machte Jansa, als sein Sohn schwer erkrankt war, erstmalig selbst die Erfahrung, daß Jesus durch das Gebet mit Handauflegung Heilung schenkt.

Bei der Berufung Jansas zur Gründung des Seelsorgeheimes im Schniewindhaus spielte Präses Kreyßig eine wichtige Rolle, der sich seit 1955 nach dem Studium von 1. Korinther 12-14 mit der Frage beschäftigte (20):

*"Wo gibt es eigentlich heute noch solche Charismen ?"*

In Neudietendorf hörte Präses Kreyßig das Zeugnis von der aufsehenerregenden Heilung einer Frau, die unter der Basedowschen Krankheit gelitten hatte. Daraufhin unterbreitete er Bischof Jänicke den Vorschlag, Pfarrer Jansa zum Aufbau eines Seelsorgeheimes zu berufen. Als sich kritische Stimmen

dagegen erhoben, sagte Bischof Jänicke (20):

*"In einer Kirche, in der so etwas (Heilungen etc.) nicht möglich ist, möchte ich nicht Bischof sein".*

So begann Jansa 1957 im Auftrag der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen mit dem Aufbau eines Seelsorgeheimes in dem 'Julius-Schniewind-Haus' in Schönebeck/Salzelmen bei Magdeburg. Das nach dem 1948 verstorbenen Neutestamentler Julius Schniewind (u.a. Uni Halle) benannte Tagungs- und Rüstzeitenheim bot damals verschiedenen kirchlichen Institutionen Unterkunft. Bei Aufbau seines seelsorgerlich ausgerichteten Dienstes halfen ihm fünf Schwestern von dem 'Anna-Stift', das 1914 durch eine Erweckung in einem schlesischen Dorf entstanden war. Diese waren durch den Krieg nach Sonneberg/Thüringen verschlagen worden, wo Jansa als Pfarrer diente. Neben diakonischen Diensten in verschiedenen Städten war die Schwesternschaft, die 1978 auf 57 Schwestern angewachsen war, auch für die Gästebetreuung zuständig. Die turbulente Gründungszeit des Seelsorgeheimes war geprägt durch den Heilungsdienst an seelisch, geistig und physisch Kranken. Christof Ziemer berichtet (21):

*"Kranke wurden an das Schniewindhaus überwiesen, selbst von Kreisärzten. Zahlreiche leibliche Heilungen sind geschehen. Blischke spricht von ca. 10 großen Heilungen, ausdrücklich unterschieden von Heilungen, die mehr in den psychosomatischen Bereich gehören."*

Darunter fällt auch die graduelle und dauerhafte Heilung einer 34-jährigen Frau, die seit ihrem 20. Lebensjahr unter Multipler Sklerose litt. Die völlige Heilung der ehemaligen Rollstuhlfahrerin begann nach der Feier eines Abendmahls.

Durch die Heilungserfolge setzte ein großer Zustrom von Besuchern ein. 1959 wurde eine 'äußerst scharfe Zeitungskampagne gegen das Schniewindhaus' geführt, was zu dessen Schließung führte. Durch die Intervention von Bischof und Kirchenleitung wurde das Seelsorgeheim dann wieder eröffnet. Jansa, der 1967 'heimging', erlebte die Anfänge der charismatischen Bewegung bewußt mit, und begrüßte sie von Herzen als Ergänzung zu Blumhardt. Obwohl in seinem Dienst andere Gaben im Vordergrund standen (Seelsorge, Heilungen), hatte Jansa auch die Gabe des Sprachengebets bekommen. 1966, ein Jahr vor seinem Tod, nahm Jansa an der zweiten ökumenisch-charismatischen Tagung in Königstein teil.

Die ökumenischen Kontakte in der DDR und in alle Welt wurden durch den Nachfolger Jansas, Pfarrer Blischke, ausgebaut.

Pfarrer Dr. R.-F. Edel, der schon zu Jansas Zeiten das Schniewindhaus besuchte, brachte seitdem viele Impulse von der Charismatischen Erneuerung in das Schniewindhaus.

Übrigens hatte Jansa auch gute Kontakte zu Eugen Edel aus Erfurt und anderen führenden Männern der Pfingstbewegung gehabt. Erste Erfahrungen mit dem Sprachengebet wurden im Schniewindhaus durch einen Gast von der Pfingstbewegung gemacht. Öfters zu Gast waren jedoch anerkannte Lutheraner von der Charismatischen Erneuerung, wie z.B. Pastor Larry Christenson.

1968/69 geschah bei einer Sylvesterrüste ein bedeutsamer charismatischer Aufbruch unter Jugendlichen, der zahlreiche Bekehrungen und Befreiungen von okkulten Bindungen bewirkte.

Bis 1978 besuchten etwa 2.500 Gäste pro Jahr das Schniewindhaus. Etwa 40 Pfarrer aus der näheren und weiteren Umgebung von Magdeburg sammelten sich damals in der Tertiärbruderschaft.

Als ein 'Erneuerungszentrum für Leute in geistlichen Aufbrüchen' hat das Schniewindhaus in den letzten 37 Jahren beständig wichtige Impulse für Ostdeutschland gegeben, und kann - wegen der relativen Kurzlebigkeit der charismatischen Aufbrüche in Bräunsdorf und Großhartmannsdorf- als das

einflußreichste Zentrum der Charismatischen Erneuerung in der DDR gesehen werden. Durch die jährlichen Pfarrertagungen und sonstigen Tagungen und Rüstzeiten wurde dieses Anliegen in viele Gemeinden getragen.

### **3.3.3. Das Rüstzeitheim Slate und das Haus der Stille in Weitenhagen**

Im norddeutschen Raum war das Rüstzeitheim Slate ein erstes Zentrum, wo bereits in den 60er Jahren die Charismen des Heiligen Geistes aufbrachen. Obwohl man bemüht war, solche Erscheinungen nicht in den Mittelpunkt treten zu lassen, trug das Rüstzeitheim zur Verbreitung der charismatischen Bewegung bei. Ebenso wie in Großhartmannsdorf waren auch hier holländische Pfingstler zu Gast. Das ökumenisch ausgerichtete Rüstzeitheim wurde von Pfarrer Erwin Paehl aufgebaut, der 1948 bis 1959 in Slate wirkte. Pfarrer Reinhard Rienth führte die seelsorgerlich ausgerichtete Rüstzeitarbeit weiter. Es bestehen enge Verbindungen zum Volksmissionskreis Sachsen und zum Schniewindhaus.

Das Haus der Stille in Weitenhagen entstand durch Veranlassung des damaligen Bischofs Dr. D.F. Krummacher. Das Haus der Stille war gedacht als ein Ort der geistlichen Zurüstung für die Mitarbeiter und Gemeindeglieder der Landeskirche (39). Schon früh wurde in die Überlegungen Pastor H. Polzin einbezogen und 1968 als Pastor von Weitenhagen sowie als Leiter des Hauses eingeführt. Wolfgang Breithaupt, der zweite Vorsitzende der GGE in der BRD und jetzige Leiter des Hauses schreibt (39):

*"Damit ergab sich eine glückliche Kombination von geistig/geistlicher Zurüstung durch Einkehrtage, Seelsorgetage und der Möglichkeit der Einzelseelsorge. Besondere Unterstützung erfuhr das Haus in den ersten Jahrzehnten durch den Bruderkreis.*

*Im Rahmen der in Weitenhagen stattgefundenen Brudertage, durch Kontakte zu anderen Zentren wie z.B. das Schniewindhaus oder Slate, und durch eigene Erfahrungen der Mitarbeiter kam es zu ersten Erfahrungen mit Geistesgaben, die in Freude und Besonnenheit gepflegt und praktiziert wurden - so wie das in damaligen DDR-Zeiten möglich war."*

### **3.3.4. Die Entstehung von Bruderkreisen durch den VM-Kreis Sachsen**

Als eigenständige Ableger vom Volksmissionskreis Sachsen entwickelten sich in mehreren Landeskirchen Bruderkreise und Gemeinschaften für Pfarrer und Mitarbeiter, die in der volksmissionarisch-erwecklichen Prägung des VM-Kreises standen und Impulse der charismatischen Bewegung mehr oder weniger stark aufnahmen.

#### **3.3.4.1. Bruderkreis für Volksmission in der Greifswalder Landeskirche**

In den 50er Jahren entstand durch zahlreiche evangelistische Gemeindeveranstaltungen durch kirchliche Mitarbeiter in der damaligen Greifswalder Landeskirche der Bruderkreis für Volksmission. Zu den Mitinitiatoren gehörte der jetzt im Ruhestand lebende Pastor Heinz Polzin.

Wesentliche Impulse erhielt dieser Bruderkreis in seinen Anfängen durch Kontakte mit dem Marburger Kreis und durch den VM-Kreis Sachsen. Weiter berichtet Pfarrer Wolfgang Breithaupt (39):

*"In den 60er Jahren kamen dann erste Erfahrungen mit den Charismen hinzu.*

*Wichtiges Anliegen der Mitglieder des Bruderkreises war es, möglichst den evangelikalischen und charismatischen Akzent beieinander zu halten.*

*Anfang der 90er Jahre entstand - ergänzend zum Bruderkreis ein Regionalkreis der GGE,*

*der in regelmäßigen Abständen zu regionalen Treffen einlädt, wo ausreichend Zeit zur geistlich/geistigen Auseinandersetzung, zur Lehre und zum Einüben von Charismen auch im Rahmen von Lobpreisgottesdiensten gegeben ist."*

#### **3.3.4.2. Missionarische Dienste Südharz**

Anfang der 60er Jahre trafen sich erstmals Pfarrer der Kirchenprovinz Sachsen zu Gebetstreffen, die zur Gründung des *'Missionarischen Dienstes Südharz'* führten. Dieser entstand unter dem Einfluß des VM-Kreises Sachsen und des nahegelegenen Schniewindhauses. Da die Region Südharz zum Teil im Freistaat Thüringen liegt, wird auf diese Pfarrerbruderschaft später näher eingegangen.

#### **3.3.4.3. Bruderkreis Brandenburg**

Seit Ende der 60er Jahre besteht auch in Brandenburg ein eigener Bruderkreis von Pfarrern aus der Niederlausitz, dessen Einzugsbereich bis zum nördlichen Brandenburg und Berlin reichte. Auch hier stehen u.a. gemeinsame Rüstzeiten und Evangelisationen (*'Ruferwochen'*) im Mittelpunkt. Es bestehen Kontakte zum VM-Kreis Sachsen und zum Rüstzeitheim Slate. Später wurde die Bruderschaft in der Niederlausitz mit den Kreisen von Pfarrern, die Dr. Paul Toasperm in Ost-Berlin sammelte, zum Bruderkreis Brandenburg zusammengeschlossen.

#### **3.3.4.4. Bruderkreis Stendal**

In der Altmark war es vor allem Propst Friedrich Carl Eichenberg, der vom VM-Kreis Sachsen geprägt wurde, und dann von Stendal aus eine ähnliche Arbeit aufbaute. Auch er hatte gute Beziehungen zum Schniewindhaus und zu Slate. Obwohl sich seine Arbeit weit mühsamer als in Sachsen herausstellte, trug er u.a. durch seine theologische Arbeit zur Stabilisierung und Integration der charismatischen Bewegung bei.

#### **3.3.4.5. Christusdienst Thüringen**

Mitte der 70er Jahre begannen einige Pastoren aus der Thüringer Landeskirche, die von der Bräunsdorfer Erweckung und den Tagungen des VM-Kreises Sachsen geprägt waren, auf Anraten von Pfarrer Küttner eine eigene Bruderschaft zu bilden. So entstand der *'Christusdienst Thüringen'*, der zusammen mit den charismatischen Aufbrüchen im Umfeld des Jugendevangelisten Eberhard Laue maßgeblich zur Entfaltung der charismatischen Bewegung in Thüringen beitrug. Mehr darüber in dem Kapitel über Thüringen.

### **3.3.5. Entstehung und Entwicklung der GGE in der DDR**

1977 trafen sich erstmalig Vertreter der soeben genannten regionalen Gruppen, die der charismatischen Erneuerung nahestanden, in Borsdorf. Aus diesem *'Borsdorfer Konvent'* bildete sich später der *'Arbeitskreis für Geistliche Gemeinde-Erneuerung der DDR'*. Pfarrer Gottfried Rebner aus Lauter, der Vorsitzende des Kreises, beschreibt ihn wie folgt (22):

*"...ein Kreis von Verantwortlichen und Mitarbeitern, der geistliche Erkenntnis und geistliches Leben auf alle Weise fördern will, neue Erfahrungen und Einsichten untereinander austauscht, offen ist für das brüderliche Gespräch und gegenseitige Korrektur, neue*

*Fragestellungen und Erfahrungen biblisch-theologisch aufarbeitet, den Dialog mit den Kirchenleitungen sucht und Kontakte mit anderen Gruppierungen pflegt."*

Zu diesem Arbeitskreis der GGE gehören Vertreter von (23):

*"Volksmissionskreis Sachsen, Christudienst Thüringen, Missionarische Dienste Südharz, Bruderkreis Stendal (Eichenberg), Bruderkreis Brandenburg (Toaspern), Bruderkreis Mecklenburg (Slate), Pommerscher Bruderkreis (Weitenhagen), Brüder vom Görlitzer Kirchengebiet (Kirchenwochen), Schniewindhaus Schönebeck-Salzelmen."*

Eine zentrale Rolle in der charismatischen Erneuerungsbewegung in Ostdeutschland spielte und spielt der weithin anerkannte Theologe Dr. Dr. Paul Toaspern aus Ost-Berlin. Der Autor von 25 Büchern arbeitete 30 Jahre lang als Hauptabteilungsleiter für *'Theologie und Missionarischer Dienst'* im Diakonischen Werk in der DDR, diente als Geschäftsführer der dortigen Arbeitsgemeinschaft missionarischer Dienste (AmD), war im Komitee der Evangelischen Allianz der DDR und später im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA). Zu seinem 70ten Geburtstag bezeichnete ihn *idea* als *'einer der bekanntesten evangelischen Theologen in den neuen Bundesländern'* und resümierte über ihn (37):

*"Toaspern zählt ferner zu den Mitbegründern der charismatischen Bewegung in der DDR. Seit Ende 1993 leitet er den theologischen Arbeitskreis der Geistlichen Gemeindeerneuerung in der EKD. Wiederholt hat er sich für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Pfingstlern und Charismatikern und der übrigen evangelikalischen Bewegung ausgesprochen, wie dies in der früheren DDR üblich gewesen sei."*

Seit 1976 richtet Pfarrer Toaspern zusammen mit einem Trägerkreis jährlich überkonfessionelle Sommertagungen in Berlin-Weißensee aus, die von bis zu 800 Teilnehmern besucht wurden und eine weite Ausstrahlung hatten. Thematisch wurden dabei die verschiedenen Dimensionen des Lebens und Dienens im Heiligen Geist entfaltet.

Propst Carl Friedrich Eichenberg, der Kuratoriumsvorsitzende des Schniewindhauses hält die Bezeichnung *'Mitbegründer der charismatischen Bewegung'* in dem oben genannten Zitat für unscharf und schreibt (38):

*"... Grundsätzlich ist zu sagen: Auch von uns würde sich niemand 'Mitbegründer' nennen. Wir kamen zusammen und sind so gewachsen. Dazu gehörten Charismen, die wir, übrigens ohne Einfluß von Amerika, geschenkt bekamen."*

Im Auftrag der GGE betreut Pfarrerin Astrid Eichler aus Buchholz seit 1986 die Theologiestudentenarbeit. Durch Gebetskreise an den theologischen Ausbildungsstätten, sowie durch Rüstzeiten und durch seelsorgerliche Begleitung wird das Hineinwachsen in den Dienst gefördert.



Am 3. Oktober 1991 haben sich die GGE Ost und West zu einem gesamtdeutschen Koordinierungsausschuß (43 Pastoren und Mitarbeiter aus 17 Landeskirchen) vereinigt, und einen gemeinsamen siebenköpfigen Vorstand gewählt. Als Stellvertreter des bayerischen Pfarrers Friedrich Aschoff wurde Pfarrer Wolfgang Breithaupt aus Vorpommern gewählt. Dr. Dr. Toaspern diente bis 1993 als Vorsitzender der theologischen Arbeitsgruppe der GGE (25).

### 3.3.6. Die Ökumenische Kirchenwochenarbeit

Roland Nitsche, der damalige Leiter des Trägerkreises der Ökumenischen Kirchenwochen berichtete Ende 1989 über die geistlichen Wurzeln der KiWo-Arbeit (27):

*"Obwohl sich innerhalb des Volksmissionskreises vielerorts charismatische Phänomene gezeigt haben, versteht er sich doch nicht als eine 'charismatische' Bewegung. Vielmehr will er eine Christusbewegung sein, und das schließt Offenheit für die Gaben des Heiligen Geistes ein. .... beginnt ganz im kleinen ein neuer eigenständiger geistlicher Aufbruch. In See bei Niesky beginnt 1973 die erste ökumenische Kirchenwoche der DDR."*

In See, nördlich von Görlitz und Bautzen, machten die Jugendlichen bei der dortigen 'Sammlung, Zurüstung und Sendung' erste Erfahrungen mit den wieder aufbrechenden Charismen. Dabei kamen viele Gäste und Gemeindeglieder zu einem lebendigen Glauben. Folgende Elemente waren typisch (28):

*"Evangelistische Verkündigung, Seelsorgeangebote (Beichte), Singen, für Charismen offene Gebetsgemeinschaft, Freizeit, Segnung, gute Gemeinschaft, ... 'Stille Zeit'-Gruppen."*

Zu den Abendveranstaltungen drängten sich Ende der 70er Jahre meist über 500 Personen (bis zu 850), obwohl die Kirche nur rund 350 Sitzplätze hat.

Seit 1978 wurde in Mohlsdorf in Ost-Thüringen eine Kirchenwochenarbeit mit ähnlicher Prägung und ähnlichen Zahlenverhältnissen durchgeführt (30).

Bei den ökumenischen Kirchenwochenarbeiten waren oft Sprecher zu Gast, die 'aus dem Westen zu Besuch' in die DDR einreisten und wichtige Impulse von der weltweiten charismatischen Bewegung vermittelten. So hatte und hat die KiWo-Arbeit z.B. gute Kontakte zu dem überkonfessionellen charismatischen Missionswerk 'Jugend mit einer Mission'. Weitere 'Kirchenwochengemeinden in der Aufbruchszeit' waren in Wildenau/Vogtland und in Kroppen bei Görlitz.

Zu Beginn der 80er Jahre wurden verstärkt Laienmitarbeiter geschult ('Jüngerschaftstraining') und für vielfältige Dienste eingesetzt, die sie in ihrer Urlaubszeit taten (28):

*"Zeltaufstellung, Essenstransport, Küchenarbeit, Kinderbetreuung, Bandarbeit, sowie geistliche Aufgaben wie Leitung von Stille-Zeit-Gruppen, Seelsorge, Verkündigung und Zeugnisgeben."*

Als KiWo-Gemeinden dieser zweiten Generation werden bezeichnet: Deetz in Brandenburg, sowie Reichenbach, Pegau und Großhartmannsdorf in Sachsen.

Seit Mitte der 80er Jahre verlagert sich der Schwerpunkt der KiWo Arbeiten stärker auf die Gemeinde selbst. Mit dem Ziel, dem Pfarrer beim Aufbau und bei der Erneuerung seiner Gemeinde zu helfen, werden KiWo-Gemeinden regelmäßig von Mitarbeiterteams besucht. Einige haben sogar den vollzeit-



(c): Aufwind

lichen Dienst in einer KiWo-Gemeinde angetreten. Zu dieser dritten Generation von KiWo-Gemeinden gehören: Hinrichshagen, Kublank, Witzin und Krakow in Mecklenburg, Stendal in Sachsen-Anhalt, Dürrhennersdorf, Reinhardsgrimma, Pegau, Obergrafenhain und Reichenbach in Sachsen sowie Westhausen in Thüringen. Es wurde von einer Vision gesprochen, daß im

Jahr 2.000 'in unserem Land 150 ökumenische Kirchenwochen bei der Erweckung mithelfen sollen'. 1992 waren immerhin 17 Kirchenwochen ausgeschrieben. Ist der Rückgang auf 11 Kirchenwochen 1994 ein Zeichen dafür, daß viele Christen, die früher in ihrem Urlaub begeistert bei einer KiWo mitgearbeitet haben, heute keine Zeit und keinen Bedarf mehr dafür haben, weil sie das ganze Jahr vor Ort in einer der neuen oder erneuerten charismatischen Gemeinden mitarbeiten? Zumindest hört man in allen Bereichen der charismatischen Bewegung ein Klagen über mangelnde Zeit der Mitarbeiter, seitdem mit der Wende der Osten Deutschlands von einem neuen Wirtschaftssystem ergriffen wurde.

Die ökumenische Kirchenwochenarbeit ist als ein Arbeitszweig der GGE-Ost entstanden. Nach der Wende einigte man sich, 'als gleichberechtigte Arbeitskreise zusammenzuarbeiten'. Im Gegensatz zur GGE, die nur innerhalb der EKD arbeitet, versteht sich die KiWo-Arbeit als eine ökumenische Bewegung (29).

Mit den in den letzten 20 Jahren gewachsenen Beziehungen und etablierten Strukturen erfüllt die KiWo-Bewegung auch weiterhin eine Funktion in der Erneuerung von Kirchengemeinden.

Juristisch wurde nach der Wende das 'Offene sozial-christliche Hilfswerk e.V. Ökumenische Kirchenwochenarbeit' mit Zentrum in Bautzen gegründet. Dazu sah man sich u.a. genötigt, weil die Anstellung von Mitarbeitern durch lokale Gemeinden ein kirchenrechtliches Problem darstellt.

So wird eine Vielzahl von Mitarbeitern, das Zentrum in Bautzen, sowie die professionelle Zeitschrift 'Aufwind' durch die Spenden des Freundeskreises getragen.



### 3.3.7. Musik-, Pantomime- und Tanzgruppen

Ein charakteristisches Element bei charismatisch geprägten Evangelisationen und Gottesdiensten waren Auftritte von Jugendbands, Theater- und Pantomimegruppen sowie Tanzformationen. Diese kreativen Ausdrucksmittel der Verkündigung hatten bereits in erwecklicher pietistischer Jugendarbeit eine lange Tradition. Neue Impuls kamen ab den 70er Jahren u.a. durch Musik und Tänze von 'Jugend mit einer Mission' und der daraus hervorgegangenen 'Kings-Kids'-Arbeit. Viele heutige Leiter und Mitarbeiter in der charismatischen Bewegung in Ostdeutschland waren in den 70er und insbesondere in den 80er Jahren in solchen Kreativgruppen engagiert.



(c): Aufwind

### 3.3.8. Die Jüngerschaftsschulen in der DDR

Seit Mitte der 80er Jahre wurden in vier geistlichen Zentren in der DDR Jüngerschaftsschulen abgehalten, die sich jeweils unterschiedlich stark auf die charismatische Erneuerung der Evangelischen Landeskirchen auswirkten.

Als die Jesus-Bewegung der frühen 70er Jahre bereits verflacht war, und sich bei der innerkirchlichen charismatischen Erneuerung in vielen Kirchgemeinden manche Ermüdungserscheinungen und Frustrationen breit machten, übten die Jüngerschaftsschulen eine starke Anziehungskraft aus. Sie wurden als Orte gesehen, wo man 'Auferbauung' und 'geistliche Nahrung' bekam und für den Dienst zugerüstet wurde.

Über verschiedene direkte und indirekte Beziehungen stand zum Aufbau der ostdeutschen Jüngerschaftsschulen u.a. 'Jugend mit einer Mission' (JmeM) Pate. Das 1960 von Loren Cunningham gegründete Missionswerk diente seit Anfang der 70er Jahre auch in Deutschland als ein erfolgreicher Katalysator der charismatischen Bewegung. Weltweit arbeitet JmeM in 120 Ländern, integriert 7.000 vollzeitliche Mitarbeiter aus etwa 150 Konfessionen und betreibt in über 500 Zentren 120 Jüngerschaftsschulen und Ausbildungsstätten der 'University of the Nations' (40).

### **3.3.8.1. Die Jüngerschaftsschulen mit E. Neumann und die Kirchgemeinde in Götz**

1984 begann Eckhard Neumann mit der ersten Jüngerschaftsschule in der DDR. Bis 1994 hat er und das 'Missionswerk Josua' 18 Jüngerschafts- und Bibelschulen mit über 400 Schülern durchgeführt.

Obwohl viele der Absolventen der Jüngerschaftsschulen heutzutage in den knapp 50 neuen charismatischen Gemeinden in Ostdeutschland mitarbeiten, sind auch dort eine gute Anzahl von Mitarbeitern für die innerkirchliche charismatische Erneuerung geschult worden.

Da das Missionswerk Josua den freikirchlichen Weg gewählt hat, wird in dem Kapitel 6.3.3. über die freien charismatischen Gemeinden näher darüber berichtet.

Erwähnt werden muß in diesem Zusammenhang Pfarrer Klaus-Dieter Lüdtkke von der KiWo-Gemeinde in den Ortschaften Deetz und Götz in der stark entkirchlichten Umgebung von Brandenburg und Potsdam. Er bot dem Missionswerk und den Jüngerschaftsschulen unter dem DDR-Regime den nötigen Freiraum. Als es nicht gelang, das Werk direkt dem Bischof zu unterstellen, wurde nach der Wende ein e.V. gegründet. Als Pfarrer Klaus-Dieter Lüdtkke bereits seinen Austritt aus der Kirche angekündigt und vorbereitet hatte, (31)

*"...sprach der Herr unerwartet und plötzlich in der Nacht vom 22. zum 23. März 1990 zu Dieter, daß er in Deetz/Götz bleiben soll und das weiterführen soll, was er aufgebaut hat."*

So ist trotz der schmerzhaften Trennung des Missionswerkes von der Kirche in den Ortschaften Götz und Deetz eine lebendige Gemeindegemeinschaft in der Evangelischen Kirche zurückgeblieben. In der Ortschaft Götz, die etwa 900 Einwohner zählt, kommen Sonntags durchschnittlich etwa 80 Personen zum Gottesdienst (35). Damit ist sie vermutlich die bestbesuchteste Dorfkirche in dem entkirchlichten Brandenburg.

### **3.3.8.2. Die Jüngerschaftsschulen in Radis**

In dem Ort Radis bei der Lutherstadt Wittenberg entstand 1985 unter der Leitung von Pfarrer Peter Pfend ein charismatischer Kreis, der in der Folgezeit einen Aufbruch erlebte. Es entwickelten sich mehrere Hauskreise und Gebetskreise. Sonntags wurde ein spezieller Lobpreisgottesdienst eingeführt, der von etwa 50 bis 80 Christen aus Radis und Umgebung besucht wurde (32).

1989 begann man dort eine 9-monatige Jüngerschaftsschule für gut 10 Personen durchzuführen. Obwohl Radis als ein Zentrum der charismatischen Erneuerung in Ostdeutschland galt und gilt, hat die dortige Arbeit eine weitaus geringere Bedeutung als die Jüngerschaftsschulen in Götz.

Nach der Großtaufe von Pfarrer Pfend und der Gründung des 'Christlich missionarischen Zentrums Radis e.V.' 1991 erfolgte die Trennung der Lobpreisgemeinde von der Kirchenprovinz Sachsen. Unter



der Überschrift 'Die Wiedertäufer von Wittenberg' wurde 1994 in der Mitteldeutschen Zeitung über die 'aufsehen- und argwohnerregende' Freikirche mit ihren 'rund 100 Gottesdienstbesuchern' berichtet. Dabei wurde der nun für Radis zuständige Pfarrer zitiert (33):

*"... kritisiert Johannes Seidenberg die freikirchliche Konkurrenz, der er persönlich nachträgt, 'daß sie viele junge Christen der Kirche entfremdet, und uns mit den Alten und Schwachen alleinläßt'"*

### **3.3.8.3. Die Jüngerschaftsschulen in Pölzig**

1984 begann Pfarrer Rolf Heidel in Pölzig bei Gera mit monatlichen Lobpreisgottesdiensten, die meist von über 100 Personen besucht wurden und werden.

Etwa 1987 fing er an, neben Wochenendseminaren auch im Sommer Jüngerschaftskurse anzubieten, zu denen meist Gastprediger aus dem Westen kamen. Diese Kurse wurden jeweils von 40 bis 60 jungen Christen besucht. Kurz vor der Wende waren es auch über 100 Teilnehmer, danach jedoch wurden die Jüngerschaftskurse eingestellt.

Obwohl die Kirchengemeinde in Pölzig selbst keine außergewöhnliche Erneuerung erfahren hat, sind die dortigen Lobpreisgottesdienste weiterhin ein Sammlungspunkt für Christen, die in der charismatischen Erneuerung in der Evangelischen Kirche in Ost-Thüringen stehen. Mehr darüber in dem Kapitel 3.4.6.1. über Thüringen.

### **3.3.8.4. Die Jüngerschaftsschulen in Guthmannshausen**

Unter der Leitung von Dr. Peter Fischer und mit Segen von Bischof J. Wanke wurden 1987 und 1988 in Guthmannshausen in der Nähe von Erfurt zwei Jüngerschaftsschulen durchgeführt. Sie wurden von der Katholischen Charismatischen Erneuerung getragen.

Bei der ersten Schule spielte Eckart Neumann eine wichtige Rolle, der dort mit Schülern seiner Jüngerschaftsschule zu Gast war. Interessant ist dabei, daß es nicht zu Kirchenaustritten kam. Als eine Folge der Jüngerschaftsschulen wurde eine neue charismatische Gemeinde gegründet: Mit Segen des Bischofs entstand in Erfurt die erste katholisch-charismatische Personalgemeinde in Deutschland! Mehr darüber in dem Kapitel 4.4.2. über die katholische CE in Thüringen.

### **3.3.9. Selbständige Hauskreise und Werke im BEK der DDR**

Durch die oft charismatisch geprägten geistlichen Aufbrüche seit den 70er Jahren entstanden eine unüberschaubare Anzahl von Hauskreisen, Gebetskreisen, Missionarischen Gemeinschaften und Werken, die sich zwar der Evangelischen Kirche zugehörig fühlen, aber nicht direkt der GGE oder der KiWo-Arbeit angeschlossen sind. Gerade in den letzten Jahren scheint im Gegensatz zu den 70er und frühen 80er Jahren die integrative Kraft vom VM-Kreis Sachsen oder vom Christusdienst Thüringen auf neu entstehende Kreise in der Evangelischen Kirche geringer zu werden.

Des Weiteren ist die Entwicklung zu beobachten, daß viele Christen, die in der charismatischen Bewegung ihre geistlichen Wurzeln haben, nun in Gemeinden, Hauskreisen, Gemeinschaften und Werken in der Evangelischen Kirche mitarbeiten, ohne daß man dadurch die ganze Gemeinde, Gemeinschaft oder das Werk als charismatisch bezeichnen könnte.

Im nächsten Kapitel soll u.a. versucht werden, exemplarisch anhand des Bundeslandes Thüringen, auch einen groben Überblick über diesen Bereich der Charismatischen Erneuerung in der Evangelischen Kirche zu geben.

## 3.4. Die Charismatische Erneuerung in den Evangelischen Landeskirchen in Thüringen

Dieses Kapitel ist ein Versuch, den Beginn und die Entwicklung der Charismatischen Erneuerung innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Landeskirchen im Freistaat Thüringen zu dokumentieren.

Dabei wurden acht Untergliederungen vorgenommen, die hier als Übersicht dargestellt sind:

### Kapitel 3.4.1.

Mit der weltweiten Jesus-People Bewegung kam es seit Anfang der 70er Jahre auch in Thüringen unter Jugendlichen zu charismatisch geprägten geistlichen Aufbrüchen, die oft von dem Landesjugendwart Eberhard Laue begleitet wurden.

### Kapitel 3.4.2.

Der ebenfalls charismatisch geprägte Aufbruch in Bräunsdorf gab 1974 den Anstoß zur Gründung des Christusdienstes. Dieser entstand als eine Gemeinschaft von Pfarrern und Laien, die den Wunsch nach geistlicher Erneuerung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Thüringen gemeinsam hatten.

### Kapitel 3.4.3

Auch der vom Volksmissionskreis Sachsen geprägte Missionarische Dienst Südharz nahm Impulse der Charismatischen Erneuerung auf.

### Kapitel 3.4.4.

Zwischen 1978 und 1990 war Mohlsdorf durch die dortigen Ökumenischen Kirchenwochen ein Zentrum der charismatischen Bewegung für Thüringen und die DDR.

### Kapitel 3.4.5.

Neben den Gebetskreisen und Geschwistertreffen des Christusdienstes entstanden durch ähnliche geistliche Aufbrüche weitere Hauskreise und Gemeinschaften im Rahmen der Ev.-Luth. Kirche.

### Kapitel 3.4.6.

Diese Erneuerungsbewegung war mancherorts auch ein Auslöser zur Entstehung von caritativ tätigen Hilfswerken und neuen Initiativen innerhalb der Ev.-Luth. Kirche.

### Kapitel 3.4.7.

Seit der Wende machten Gebetsmärsche und Gebetstreffen das zu DDR-Zeiten gewachsene Netzwerk von überkonfessionellen Beziehungen sichtbar, das zwischen den verschiedensten Leitern, Gemeinden und Gemeinschaften entstanden war. Ebenso waren diese Veranstaltungen ein Ausdruck charismatisch geprägter Frömmigkeit.

### Kapitel 3.4.8

Die Entstehung von überkonfessionellen Werken und Initiativen war auch in Thüringen eine der Auswirkungen der interkonfessionellen charismatischen Bewegung.

### 3.4.1. Die Charismatische Erneuerung im Jungmännerwerk/CVJM

#### 3.4.1.1. Der Jugendevangelist und Landesjugendwart Eberhard Laue

(geb. 1935, verheiratet, 2 Kinder)

Eberhard Laue war 30 Jahre Landesjugendwart des Jungmännerwerkes/CVJM und ein erfolgreicher Jugendevangelist. Als ein charismatischer Pietist hat Eberhard Laue die charismatische Bewegung in Thüringen wie kein anderer miterlebt, selbst geprägt und viele der Grundlagen der heutigen Bewegung gelegt.

#### Eberhard Laues Bekehrung, Ausbildung und Dienst als Jugendwart in Weimar

Nach dem 2. Weltkrieg kam es auch in der evangelischen Jugendarbeit zu einem geistlichen Aufbruch. Unter dem Erfurter Jugendwart Helmut Böttger machte Eberhard Laue bei einer Rüstzeit einen Anfang mit Gott, und wurde Mitarbeiter in der Erfurter Jugendarbeit. Später nahm er unter der Verkündigung des bekannten Evangelisten Fritz Hofmann bewußt Christus als seinen Herrn an. Er erlebte in Erfurt Jugendevangelisationen, die bis zu 1.000 Teilnehmer anzogen und von Störaktionen der FDJ begleitet waren. Als Oberschüler betreute Eberhard Jungschargruppen mit bis zu 70 Kindern. Im Frühjahr 1953 begann er am Nordhang des Harzes im Neinstedter Diakonenhaus seine Ausbildung als Jugenddiakon. Bald darauf stand diese kirchliche Ausbildungsstätte unter dem Propagandabeschuß Ulbrichts und die Anstalten wurden geschlossen. Nach Gebet und den Ereignissen des 17. Juni wurde sie wieder geöffnet (1).

1957 begann Laue als Jugendwart in Weimar. Über die geistliche Situation dort schreibt er (2):

*"Als ich in Weimar tätig war, spürte ich oft, daß der Geist Goethes, Schillers und Herders wirksamer war als der Geist Gottes. Die unmittelbare Nähe der humanistischen Wallfahrtsstätten der deutschen Klassik zur Schandstätte KZ-Buchenwald sprechen für sich."*

Unter seiner Leitung kam es in der 'Weimarer Kirchenwüste' zu einem Aufblühen der Jugendarbeit. Von hier aus begann er seine ersten evangelistischen Einsätze in Thüringen zusammen mit jungen Christen, von denen nicht wenige heute im vollzeitlichen Dienst für Jesus sind.

Schon in den 60er Jahren fuhr Laue mit Jugendlichen regelmäßig zu Silvesterrüstzeiten in das Schniewindhaus, wo diese, noch unter Pfarrer Jansa, Erfahrungen mit den Charismen des Heiligen Geistes machten. Bereits seit der Ausbildung in Neinstedt war das nahegelegene Schniewindhaus



ein Ort, an dem der zukünftige Evangelist wesentliche geistliche Prägungen erhielt. Als Mitte der 60er Jahre bei dem geistlichen Aufbruch in Bräunsdorf das Sprachengebet und andere Geistesgaben auftraten, war auch Eberhard Laue dort und nahm an Bibelarbeiten von Pfarrer Küttner über die Charismen teil (3).

## Der Aufbruch in Hoheneiche

Von Weimar aus begann Anfang der 60er Jahre der Jugendwart Laue mit vielen Jugendlichen ein altes Schulhaus auf der Saalfelder Höhe als ein Freizeitheim des Jungmännerwerkes umzubauen: Hoheneiche wurde zum Einkehrhaus des Jungmännerwerkes. In der folgenden



Zeit geschahen hier erweckliche Aufbrüche unter Jugendlichen und Kindern. Es geschahen viele tiefgreifende Bekehrungen. In den langen und intensiven Gebetszeiten kam es durch Jugendliche, die auf Rüstzeiten des Schniewindhauses waren, auch zu charismatischen Aufbrüchen. Viele der damaligen Jugendlichen sind heute im vollzeitlichen Dienst für Jesus (4,5).

Aufgrund der Ansammlung vieler juger Leute im grenznahen Gebiet kam es von seiten des Staates zu Vorladungen, Behinderungen und Observierungen durch informelle Mitarbeiter der Stasi. Durch staatliche Bauauflagen wurde dieses Zentrum der Jugenderweckung für einige Jahre geschlossen.

## Der Mannschafts-Evangelisationsdienst

Eberhard Laue erkannte darin '*Gottes Strategie und Planung*' und lud die über die Jahre in Hoheneiche gesammelten Jugendlichen für das nächste Jahr zu evangelistischen Sendfahrten in Thüringen ein. Der evangelistische Mannschaftsdienst, den Laue bereits vorher angefangen hatte, wurde dadurch stark erweitert.

Als Evangelist wurde Eberhard Laue bereits durch Evangelisationen mit Werner de Boor, Erich Schuhmann, Albert Kühne, Fritz Hofmann, Wilhelm Busch und Corrie ten Boom geprägt. Ebenso prägten ihn volksmissionarische Einsätze, bei denen er den Landesjugendwart Hans Schulz begleitete. Hier liegt die Wurzel, warum Laue immer mit einem Team evangelisierte, der '*Mannschaft*' (6). Bereits 1963 wird dieser Evangelisationsstil beim Referenten für Kirchenfragen aktenkundig (7):



*"... finden oft 'Sendfahrten' in die umliegenden Kirchgemeinden statt. Sie bedeuten die Verbindung von Theorie und Praxis und bestehen darin, daß die Tagungsteilnehmer in Gruppen ausschwärmen und in festgelegten Orten Gottesdienste, Gemeindeabende oder Krankenbesuche organisieren, Rentnern helfen und ähnliche Taten ausführen, um einen Aufschwung des kirchlichen Lebens zu erzielen..... . Unter der Bezeichnung 'Teamwork' arbeiten die Jugendwarte Laue, Kerst, Acker, Schwartze mit weiteren Jungmännern aus Weimar als Kollektiv. ... . Sie wollen dadurch zu 'sozialistisch leben' den Gegensatz 'christlich leben' schaffen."*

In seiner Biographie 'Gott ist immer noch Gott' schreibt Laue als Evangelist über seine Abhängigkeit vom Heiligen Geist (8):

*"Im evangelistischen Dienst stützte ich mich auf die Zusage Jesu an seine Jünger: 'Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein !'. Ich gestehe, daß ich in den Anfängen meiner Arbeit als Jugendwart eine Phase hatte, wo ich den Dienst aus eigener Kraft tat, aus eigenem Reservoir lebte und in der Gefahr war, gesetzlicher Engigkeit zu erliegen. Dann aber wurde mir die Botschaft von der Gegenwart des Geistes Gottes wichtig und tröstlich. Ich lernte, nicht mehr handeln zu müssen aus eigener Kraft -seine Kraft ist in den Schwachen mächtig-, Gottes Geist wirkt heute wie einst, der Tröster und Beistand ist da! Ich bin dankbar für Brüder und Schwestern, die mir diese Wahrheiten vermittelten.... . Gottes Heiliger Geist ermutigte und befähigte uns immer wieder zu getroster Christusnachfolge im DDR-Alltag."*

Eberhard Laue suchte bewußt Kontakt zu den Zentren der charismatischen Erneuerung, wie dem Schniewindhaus, Bräunsdorf oder dem Christusdienst, was nicht ohne Auswirkungen auf seinen eigenen Dienst blieb. Dies wurde vom Jungmännerwerk offiziell unterstützt: Sein Anstellungsvertrag enthielt einen Passus, der ihm den Auftrag gab 'Kontakte herzustellen zu neuen geistlichen Gruppierungen und Gruppen im Land' (3).

## Eberhard Laue als Liedermacher

Über das christliche Liedgut der DDR schreibt Laue (9):

*"Die Jugendarbeit in der DDR war eine Sing-Bewegung. Nach 1945 sang man Lieder aus der Jugendbewegung vor dem Kriege. Danach wurde das Kanon-Singen Mode... . Später wurden Negrospirituals und Gospels beliebt. Schließlich, angeregt von neuen Liedern, die im Westen aufkamen, wurden mir und anderen Jugendwarten Texte und Melodien geschenkt für unsere Arbeit... Freunde nahmen diese Lieder mit in den Westen, wo sie im Mundorgel-Liederheftchen und sogar auf einer Schallplatte erschienen... .  
Wo der Geist Gottes Menschen bewegt, wird gesungen, lassen sich Menschen nicht den Mund verbieten. Das haben wir erfahren."*

Der stellvertretende Obmann für Inneres des Rates der Stadt Erfurt gab 1979 dazu folgendes zu Protokoll (10):

*"Der Trend, moderne Kirchenmusik für junge Leute durchzuführen, hat sich weiter durchgesetzt. Die Landesjugendwarte Laue und Eis traten im vergangenen Jahr auch mehrfach in Erfurt auf. Mit ihren Liedern zur Gitarre finden sie ihre Anhänger."*

Durch die Beobachtung eines Ims wurde 1973 im Innenressort des Bezirkes Erfurt folgende Notiz über den Landesjugendsonntag aktenkundig (11):

*"Für erwähnenswert halten wir auch die Veranstaltung, die in der Kreuzkirche von dem Jugendwart des Jungmännerwerkes Laue aus Erfurt gestaltet wurde. Sein Vortrag war rein musikalisch. Die Jugendlichen sangen seine Lieder begeistert mit. Es fiel auf, daß in dieser Veranstaltung besonders viele langhaarige Jugendliche, die darüber hinaus noch sogenannte Indianerstirnbänder trugen, vertreten waren."*

## Die Jesus-People-Bewegung in Thüringen

Bereits in Hoheneiche hörte E. Laue über Radio Rias mit Jugendlichen Berichte über die Jesus-People. Über die Ausbreitung dieser Jugendbewegung berichtet er (12):

*"Es lag einfach in der Luft, eine Atmosphäre. Ausgelöst durch Westfernsehen, Funk, West-Literatur, Rockstars, Musikgruppen und 'Jesus Christ Superstar', schwappte die Jesus-People-Bewegung nach Thüringen. Es gab eine ganz andere Aufgeschlossenheit unter jungen Menschen für Jesus. Ich habe diese Mode-Welle benutzt, um das Evangelium an den Mann zu bringen. Die Jesus-Bewegung kam Anfang der 70er Jahre über die Mauer zu uns und floß zusammen mit einzelnen Aufbrüchen hier bei uns. So gab es z.B. eine ganz neue Qualität des Gebetslebens. Die Quellen für charismatische Erscheinungen kamen nicht von den Jesus-People, sondern z.B. aus dem Schniewindhaus oder von Bräunsdorf und Großhartmannsdorf. Ich bin dann durch die Gemeinden gezogen und habe von der Jesusbewegung referiert und berichtet, was mir der Staat übel genommen hat, weil die nicht wollten, daß das hier her kommt."*



In seiner Biographie schreibt er (13):

*"Plötzlich war Jesus 'in'. ... . Bibeln gingen weg wie warme Semmeln, Jugend-evangelisationen waren gut besucht. Christliche Bands schossen wie Pilze aus dem Boden. Mehr oder weniger begabte junge Musiker zogen durchs Land und spielten Gitarre für Jesus. .... Es war Erweckungszeit unter der Jugend. Ich hielt in Erfurt Bibelseminare, die stark besucht waren. Unsere 'Jesustreffen' hatten großen Zulauf. Hunderte junger 'Jesusfans' kamen für einige Stunden von weit her angereist, um Gemeinschaft zu haben. Sie konnten stundenlang zuhören und nicht genug bekommen. Der Geist des Gebetes war spürbar in großen Versammlungen. Junge Leute beichteten, und viele bekehrten sich zum Herrn. Manche berichteten von besonderen Erfahrungen mit dem Heiligen Geist, hatten eine Heilung unter Gebet erlebt oder priesen Gott in anderen Sprachen. Plötzlich waren reichlich Mitarbeiter da. Die wenigen Ausbildungsstätten hatten genügend Bewerber. Es war eine Freude zu evangelisieren; denn viele Zuhörer trafen ihre Entscheidung für Jesus.... . Ganz viele Kinder dieser Bewegung entdeckte ich heute als treue Mitarbeiter in Jugend- und Gemeindegarbeit."*

Die 'Jesus-Treffen', die Laue 1978 in Erfurt aus den bereits 1973 begonnenen Bibel-Seminaren heraus ins Leben rief, fanden bis 1984 mehrmals im Jahr meist im Johannes Lang Haus statt. Vorbereitet wurden die Treffen von knapp dreißig jungen Mitarbeitern, die sich aus Praktikanten, Studenten der Predigerschule und Christen aus den Erfurter Hauskreisen zusammensetzten. Zeitweise strömten so viele Jugendliche zu den Jesus-Treffen, daß sich die Predigerkirche als größte evangelische Kirche von Erfurt mit fast 1.000 Personen füllte (14).

In einem Gesprächsprotokoll von 1972 von einem Stasioffizier mit einem Oberkirchenrat, der als informeller Mitarbeiter geworben wurde, ist zu lesen (15):

*"In Rudolstadt war eine Gruppe Jugendlicher mit Kutten bekleidet, ein Kreuz umgehängt und die Bibel im Arm - einer davon trug eine Aufschrift 'Jesus lebt' - durch den Ort gezogen und von staatlichen Organen aufgegriffen worden. .... Man habe auch von seiten der Landeskirche ernsthaft mit dem Landesjugendwart LAUE sich auseinandergesetzt.... . Der IM brachte zum Ausdruck, daß seiner Meinung nach bei uns keine Basis für die Jesuswelle vorhanden sei, daß es sich um Einzelercheinungen handle. Dies treffe voll zu, was den Bereich der Thüringer Landeskirche angehe. Ein wenig anders verhielte es sich mit dem Evangelischen Jungmännerwerk, das organisatorisch selbständig ist. Der Landesjugendwart Laue zeige gewisse Tendenzen und Sympathien für die Jesuspeople. Es gebe gewisse Parallelen und gewisse Ansatzpunkte zwischen der pietistischen Glaubensauffassung des Jungmännerwerkes und den Jesuspeople."*

## Lobpreis und charismatische Erneuerung

In den 80er Jahren kamen in der DDR Chorüsse und Lobpreislieder in Mode. Sie gelten als erste Anzeichen und als einer der Auslöser für die charismatische Bewegung. Die Liederhefte von 'Jugend mit einer Mission' in Hurlach sind dabei -im Westen wie im Osten- von besonderer Bedeutung. Liederhefte und Kassetten mit typisch charismatischem Liedgut bekam Eberhard Laue von Freunden aus dem Westen, insbes. einem CVJM-Sekretär in Berlin, der einen diplomatischen Kanal zum Literaturschmuggel verwendete, sowie von dem charismatischen Pionier Pfarrer Dr. R.-F. Edel, der über die Leipziger Buchmesse zentnerweise charismatisch geprägte Literatur in die DDR

schmuggelte. Durch das Verbreiten dieser heiß begehrten Liederhefte, Kassetten und Bücher förderte der Landesjugendwart Laue die charismatische Bewegung unter Jugendlichen in Thüringen. Gerade unter jugendlichen Mitarbeitern bei den Evangelisationen wurde charismatischer Lobpreis oft zu einer charakteristischen Ausdrucksform ihrer Frömmigkeit. Aber auch bei den Mannschafts-Evangelisationen wurden immer häufiger Lobpreis-Lieder anstelle des bisherigen verkündigungsbetonten Liedgutes gesungen (16).

Laue selbst hat Lobpreis als eine wichtige Hilfe in seinem Dienst erfahren (17):

*"Im Lobpreis ist eine Siegeskraft, die mich in den Anfechtungen, die ein Evangelist hat, in einer wunderbaren Weise getragen hat."*

In den öffentlichen Evangelisationsversammlungen wurde von Laue und seinen Mitarbeitern zwar bewußt mit der Wirksamkeit des Heiligen Geistes zur Bekehrung von Menschen gerechnet, allerdings wurde ebenso bewußt nicht öffentlich in Sprachen gebetet und nicht geweissagt. Dies tat man aus Rücksicht vor Geschwistern aus der Evangelischen Allianz und dem Gnadauer Verband, die daran Anstoß genommen hätten (17).

Wenn immer charismatische Aufbrüche oder neue Impulse unter Jugendlichen auftraten, ermutigte und förderte Laue sie und versuchte, sie geistlich zu festigen (18):

*"Die Geistesgaben brachen unter jungen Leuten auf, die noch gar nicht die geistliche Reife und Festigung hatten. In Schloßvippach z..B. kam es Anfang der 70er Jahre zu so einem Aufbruch unter Jugendlichen und sogar Kindern. Leider fielen viele wieder ab. Dagegen gibt es Pfarrer im Christusdienst, die sich danach ausgestreckt haben, aber eigentlich nie die Gabe des Sprachengebets empfangen haben."*

## Praktikanten und Mitarbeiter

Neben vielen hundert Menschen, die sich in den letzten 40 Jahren in Thüringen durch den Dienst des Evangelisten Laue zu Jesus Christus bekehrten, hat er durch die Schulung seiner Mitarbeiter und Praktikanten vermutlich einen weitaus größeren und bleibenderen Einfluß auf das geistliche Leben in Thüringen genommen. Seit 1976 hat Laue über 100 junge Menschen betreut, die als Praktikanten ein missionarisches Jahr absolvierten. In ihrem *'Jahr für Jesus'* nahm er diese mit sich zu evangelistischen Einsätzen und schickte sie als Mitarbeiter zu Pfarrern, die missionarischen Gemeindebau betrieben (19).

Sein erster Praktikant und *'treuer Timotheus'* war übrigens der hochbegabte damalige Student Andreas Enkelmann, der nach der Wende als Studenten-Pfarrer von Ilmenau eine Karriere in der Politik startete: Als 32-jähriger war er bereits stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD im Thüringer Landtag (20).

Neben der Schulung der Praktikanten arbeitete Laue weiter in der Rüstzeitarbeit für seine Mitarbeiter, die er regelmäßig in Freizeithäusern wie Schloß Mansfeld, Schniewindhaus, und später wieder in Hoheneiche sammelte.

Als Landesjugendwart war Eberhard Laue 30 Jahre lang Integrationsfigur und Initiator von pietistisch und später auch charismatisch geprägter Jugendarbeit in Thüringen. Ein großer Teil der evangelikal geprägten jungen Menschen, die in den letzten 30 Jahren in Thüringen in eine kirchliche Ausbildung gingen, waren Mitarbeiter und Praktikanten bei Laue oder haben sich sogar bei seinen Mannschafts-Evangelisationen bekehrt. Etwa 20 von ihnen ließen sich im Diakonenhaus Neinstedt für die Jugendarbeit ausbilden. Eine größere Anzahl von Laue-Mitarbeitern ging nach Jena und Halle oder an die Predigerschule in Erfurt zum Theologiestudium und arbeiten heute als Pfarrer in Thüringen



oder anderswo.

Auch wenn man nur einen Teil von diesen als typische Charismatiker bezeichnen kann, so ist doch bei vielen von ihnen eine größere Vertrautheit mit den Wirkungen und Gaben des Heiligen Geistes vorhanden, als dies in pietistisch geprägten Kreisen sonst üblich ist (21).

Der Jugendwart und ehemalige Laue-Praktikant Christfried Kerst berichtete dazu (37):

*"Bei den Praktikanten kann man den Wechsel der Prägung von evangelikal zu mehr charismatisch erkennen. So etwa 1982/83 kam der Wandel. Davor haben wir vieles aus eigener Kraft gemacht und standen oft selbst mit unserem Können im Vordergrund. Danach haben wir die Kraft des Lobpreises erkannt, und haben den Heiligen Geist in den Mittelpunkt gerückt und uns zurückgenommen."*

Innerhalb der Ev. Landeskirche gibt es wohl kaum eine charismatisch geprägte Gruppe, in der man nicht irgendeinen ehemaligen Mitarbeiter oder Praktikanten von Eberhard Laue findet. Helmut Wohlfarth, der langjährige Leiter des charismatisch geprägten Christusdienstes Thüringen meinte dazu (22):

*"Wir haben Eberhard Laue zu verdanken, daß dieses Novum entstanden ist in den Kirchen: Haus- und Gebetskreise. Die meisten gehen auf Eberhard Laue zurück. Wir als Christusdienst haben die vorhandenen und entstehenden Gebetskreise aufgefangen, motiviert und auf Tagungen zusammengefaßt."*

## Gebetsunterstützung

Den Erfolg seines Dienstes führt der Evangelist Laue auf die Gebetsunterstützung von Glaubensgeschwistern im ganzen Land zurück. Während der Evangelisations-Wochen hielten Laue und seine jugendlichen Mitarbeiter morgens eine ausgiebige Gebetszeit ab, vor der Veranstaltung wurde gebetet, während des Einsatzes bildete stets ein Mitarbeiterteam eine Fürbittegruppe, und zu später Stunde traf man sich nochmal zu einer großen Dank- und Lobpreisrunde (23).

Interessant in diesem Zusammenhang ist der Gebetsdienst der ehemaligen Missionarin Hedwig Groth. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges mußte sie Afrika verlassen und hielt sich dann zu der Schwesternschaft in Bräunsdorf. Seitdem gab ihr Gott die Last, für Thüringen zu beten. Ihre Gebetslast drückte sie in dem 'Gebet für Thüringen' aus, das sie seitdem fast 50 Jahre lang betete. Als sie vor vielen Jahren bereits im Sterben lag, erfuhr sie eine unerwartete Heilung, weil 'Gott zu ihr gesagt hat, daß er sie noch in der Fürbitte für Thüringen gebrauchen will'. Die Freisetzung von Verkündigern des Evangeliums und die vielen Menschen, die durch den Dienst des Evangelisten Laue zu gläubigen Kindern Gottes wurden, scheint auch eine Antwort ihrer Gebete zu sein. Interessant ist, daß 1991, kurz bevor Eberhard Laue seinen evangelistischen Dienst in Thüringen nach fast 40 Jahren beendete, die Fürbitterin Hedwig Groth hochbetagt und geistlich wach in einem Altersheim in Grimma von ihrem Herrn heimgerufen wurde (24).

Das 'Gebet für Thüringen' fand auch im Christusdienst weite Verbreitung (25):

***"Vater der Herrlichkeit, laß Dein Antlitz leuchten über Thüringen !  
Wir danken dir, daß der Geist der Gottlosigkeit zurückweicht,  
und der Heilige Geist Raum und Bahn bekommt -  
und Boten, Botinnen, Zeugen und Evangelisten in hellen Scharen aufstehen  
und Kinder Gottes geboren werden wie Tau aus der Morgenröte."***

Neben der bewußten Einbindung in die Evangelische Allianz, die Pfarrergebetsbruderschaft und den Missionarischen Bruderkreis Südharz war es vor allem der Christudienst Thüringen, der im Gebet hinter dem Dienst von Eberhard Laue stand (26):

Seit 1975 gab Helmut Wohlfarth vom Christudienst etwa alle zwei Monate einen Gebetsbrief heraus, der an bis zu 650 Christen in Thüringen verschickt wurde. Dort wurden auch die Termine und Orte der Mannschafts-Evangelisationen von Laue bekanntgegeben, um im ganzen Land Gebetsunterstützung zu haben.

## Ortsverzeichnis der Evangelisationen von Eberhard Laue

Folgende Evangelisationen und Dienste von Laue in Thüringen wurden in dem Gebetsbrief des Christudienstes zwischen 1976 und 1992 aufgeführt (alphabetische Reihenfolge der Orte) (27):

*Allstedt, 2/87; Altenburg, 1/79, Arnstadt, 3/76, 3/80, 3/89; Artern, 2/87; Bad Blankenburg, 11/90; Bad Frankenhausen, 10/87; Bad Klosterlausnitz, 9/86; Bad Salzungen, 12/78; Behringen, 5/86; Bendleben, 10/92; Bedheim, 7/86; Binz, 7/84, 7/87; Bittstedt, 1/79, 9/79; Bleicherode, 5/88; Breitung, 3/81, 8/88; Burgtonna, 10/92; Clingen, 5/85; Dachwig, 1/89; Dankmarshausen, 3/88; Drehbach, 11/89; Döllstedt, 4/82, 2/85, 2/92; Dorndorf, 10/77, 3/83; Eckstedt, 5/90; Eisenach, 6/76, 4/79, 6/85, 4/88; Eisenberg, 6/77, 11/78, 11/80, 5/84, 1/87, 11/91; Eisfeld, 3/77; Elxleben, 6/81; Erfurt, 3/76, 4/76 (monatl. Bibelseminar), 9/77, (sieben Bibelkreise betreut von Laue) 11/78 (mehrmals jährlich Jesus-Treffen), ??? Arbeitskreis für Jugend, Mission und Evangelisation), (mehrere Einsätze und Seminare), Etdorf, 6/88; Frankenhain, 6/81; Gefell, 2/80; Gehlberg, 4/89; Georgenthal, 11/77, 3/92; Gera, 3/81; Gersdorf, 10/90; Gößnitz, 2/77, 2/79, 2/82, 2/86, Greiz, 9/81, Großburschla, 1/83, 2/90; Großgotttern, 10/78; Großbreitenbach, 8/77, 4/78, 7/79, 6/85; Großbrudestedt, 9/79; Haindorf, 3/81; Heldrungen, 10/86; Herbsleben, 5/87, 5/89; Herges, 11/78; Hettstedt, 6/78; Hoheneiche, 8/79, 8/81, 8/82, 8/84, 1/85, 8/85, 8/86, 8/87, 8/88, 8/89, 8/90, 8/91; Isserstedt, 4/77; Jena, 1/85; Kirchhohmfeld, 2/84; Kleinrettbach, 1/88; Königsee, 6/88; Kranichfeld, 4/80, 9/80, 10/91; Krölpa, 5/79; Krossen, 9/90; Lauscha, 4/90; Lederhose, 9/78; Leinefelde, 1/77, 1/78; Lippersdorf, 9/78; Ludwigslust, 11/76; Mansfeld Schloß, 8/76, 7/78, 7/80; Marbuch, 6/76; Martinroda, 8/87; Meiningen, ab 10/76 oft monatlich bis ?; Mihle, 9/77; Möschlitz, 7/89; Mühlhausen, 2/84, 1/86, 9/88; Neinstedt, 6/76; Neudietendorf, 9/80 sowie IMAK und CD-Jahrestagung jährlich, Neustadt, 11/91; Nobitz, 11/86, 10/89; Nordhausen, 11/77, 4/80, 11/80, 6/81, 3/84, 2/86, 9/87; Oberorla, 10/76, Oettersdorf, 6/79; Ohrdruf, 1/80; Peterhagen, 10/81; Plaue, 11/80; Pölzig, 4/82; Ponitz, 2/88; Prenzlau, 9/86; Quedlinburg, 11/80; Reinsdorf, 9/82; Rogatz, 10/87; Römhild, 10/88; Rosental, 5/80; Rossla, 2/77; Rudolstadt-Schwarza, 4/85; Saalburg, 7/77, 8/78, 6/79, 8/79, 8/80, 7/81; Schleiz, 5/82, Seebach, 10/89; Schleusingen, 4/79; Schloßvippach, 3/87, Schlotheim, 5/81; Schmölln, 2/78, 2/81; Schönau, 6/84, 6/85; Schönefeld, 3/87; Sömmerda, 2/87; Sondershausen, 2/82; Stadtlengsfeld, 11/84; Steinbach-Hallenberg, 4,5,6/76, 2/78, 2/80, 2/83, 5/84; Steintalleben, 6/86; Stotternheim, 3/84; Suhl, 5/78; Tabarz, 11/79, 11/80; Tautendorf, 9/78; Triebes, 4/86; Udestedt, 12/89; Unterbodnitz, 2/79, 4/87; Viernau, 5/77; Völkershausen 2/92; Walldorf, 3/89; Wasungen, 11/77, 5/90; Weida, 2/83; Weimar, 3/80, 3/92; Wernshausen, 11/77; Winterstein, 9/78; Wölfis, 10/80, Wriezen, 11/76, Zella-Mehlis, 10/77.*

## Die Wende und Eberhard Laues Berufung nach Köttingen

Die Veränderungen nach der Wende beschreibt Laue wie folgt (28):

*"Missionswerke, Evangelisten und Gemeindegründer kamen aus dem Westen und begannen fleißig zu evangelisieren und zu missionieren. Jawohl, das geistlich ausgehungerte Land braucht das Wort Gottes!... Nun hieß es mithalten als Ossi-Evangelist.. ... hinein ins marktwirtschaftliche evangelistische Schaffen."*

*"Die Käfigtür ist offen. die Freiheit wird genutzt und ist anstrengend. Die Kirchen sind wieder leer. Der Einmarsch der Marktwirtschaft mit allen Segnungen des Westens nimmt die Leute gefangen. ... . Die frohe Botschaft war das Angebot zu Zeiten der Nötigung im alten Regime, und ist das Angebot angesichts sanfter und brutaler Verlockung und Verführung heute ! (29)"*

Einige Zeit nach der Wende spürte Laue Gottes Berufung weg von Thüringen und erkannte Gottes Willen in der Berufung als Hausvater der CVJM-Bildungsstätte in Kötting bei Köln. Somit ist seit Anfang 1993 für den Evangelisten und seine Frau ein langjähriger Traum wahr geworden: Die Leitung eines Zentrums, in dem Mitarbeiter für die christliche Jugendarbeit ausgebildet werden.

Er geht mit einem guten Gewissen, denn er hinterläßt eine Schar von ehemaligen Mitarbeitern und Praktikanten, die in seinem Sinne weiterwirken (30).

*"Der Abschied von den Freunden aus der alten Heimat fiel uns nicht leicht und war bewegend. Doch der jugendevangelistische Dienst gehört in jüngere Hände. Junge Mitarbeiter sind bereit, das Werk der Evangelisation zu tun."*

Literaturempfehlung: Laue Eberhard, 'Gott ist immer noch Gott', 1993 Aussaat-Verlag, Neunkirchen



**E. Laue mit Tochter Helge.  
im Hintergrund ein Stasi-IM**

### 3.4.1.2. Die CVJM-Familienkommunität 'Siloah' in Neufrankenroda

Einer der Orte, an denen der Dienst des Jugendevangelisten Eberhard Laue in veränderter Form weitergetragen wird, ist die Familienkommunität Siloah in Neufrankenroda. Das Obstgut mit seinen über 200 Hektar entwickelt sich seit der Wende mehr und mehr zu einem Zentrum für christliche Jugendarbeit in Thüringen. Unter den drei Familien der Kommunität befinden sich Sohn und Tochter von Eberhard Laue, sowie der Sohn eines Leiters vom Schniewindhaus. Um die jeweilige Prägung zu verstehen, sollen nun zwei der sieben Glieder der evangelischen Kommunität kurz vorgestellt werden:



#### Hubertus Laue

(geb. 1968, verheiratet, 2 Kinder)

Die wichtigsten geistlichen Prägungen erhielt Hubertus Laue von seinem Vater Eberhard Laue, den er oft bei Evangelisationen begleitete. Als er 15 Jahre alt war, machte Hubertus Laue einen 'Herzensschritt zu Jesus hin', und begann im selben Jahr in Erfurt einen Jugendhauskreis, der allerdings mit nur etwa fünf Personen stagnierte. H. Laue berichtet (31):

*"Ich wollte nur ein Pietist sein und habe mich gegen alles charismatische gesperrt, weil ich mit einigen Charismatikern schlechte Erfahrungen gemacht habe. Die Wende kam, als ich merkte, daß in meinem Hauskreis und in meinem Leben wenig passierte. Ich sehnte mich nach Wachstum. Nachdem wir gesagt haben, 'wir öffnen uns für den Geist Gottes', ist der Hauskreis gewachsen auf 20 bis 30 Leute, so daß wir ihn teilen mußten."*

Als sich Anfang 1990 die Stephanus Gemeinschaft als Freikirche selbständig machte, gingen fast alle der Jugendlichen dorthin. Hubertus Laue gründete daraufhin einen neuen Hauskreis in der Martini Gemeinde, spürte aber innerhalb der Evangelischen Kirchen in Erfurt 'keine allzugroße Offenheit'. Umso stärker begann er zusammen mit seinem Schwager und Freund Ernest Goldhahn von einer neuen Arbeit außerhalb von Erfurt zu träumen und konkrete Schritte zu planen (32):

*"Wir erlebten bei dem evangelistischen Dienst von Eberhard Laue, aber auch in unserer Jugendarbeit, daß zwar viele Leute zum Glauben kamen, aber daß sowohl die Leute von der Straße, als auch ganz normale Jugendliche sehr schweren Zugang zu den Evangelischen Kirchen hatten und oft wieder in ihr altes Leben abgerutscht sind. So träumten wir von einem Haus, in dem solche jungen Leute eine zeitlang leben könnten, um geistliche Stabilität zu bekommen."*

Nach der Wende wurde das Forsthaus im Willroder Horst, in das sie viele Hoffnungen gesetzt hatten, anderweitig vergeben. Stattdessen wurde ihnen von der Treuhand ein größeres Obstgut in Neufrankenroda angeboten. Dort erfuhren sie, daß der langjährige Leiter des Obstgutes, Eckhard Rühling schon zu DDR-Zeiten Christ war, und offen war für eine solche christliche Arbeit auf dem Hof. Schon im Sommer 1990 konnten die jungen Christen dort das erste Ernte-Camp durchführen. Bevor Hubertus und seine Frau ganz nach Neufrankenroda umzogen, lebten sie als Vorbereitung auf die neue Familienkommunität ein Jahr lang in dem 'Christlichen Lebenszentrum Anker' im Schwarzwald, einem ähnlich aufgebauten Laiendienst innerhalb der Evangelischen Kirche.

## Christian Schaub

(geb. 1961, verheiratet, 3 Kinder).

Der Sohn des langjährigen Mitarbeiters des Schniewindhauses, Frieder Schaub, ist persönlich und geistlich eng mit dem charismatisch-ökumenischen geprägten Werk verwachsen.

Während seiner Ausbildung zum Krankenpfleger baute Christian eine christliche Jugendarbeit in Schönebeck auf. Danach absolvierte er in Neinstedt und Eisenach seine Ausbildung zum Jugenddiakon und arbeitete seit 1988 in der Superintendentur Waltershausen als Kreisjugendwart. Parallel dazu trug er die Mitverantwortung für die 1990 gegründete Familienkommunität Siloah.

Nach dem begleitenden Studium am Stift Reinhardsbrunn wurde er im Dezember 1994 als Pfarrvikar für die CVJM-Familienkommunität ordiniert, wo er zusammen mit Ernest Goldhahn als Leiter dient. Durch Kontakte zu verbindlichen Gemeinschaften, wie z.B. das Christ Camp Krefeld oder Taize, bekam auch er Impulse für die 'Siloah'-Dienstgemeinschaft. Als ein Werk in der Evangelischen Kirche, das Vollmitglied im CVJM Thüringen ist, sieht er für die Kommunität eine Berufung zum Dienst innerhalb der Kirche, bei gleichzeitiger ökumenischer Offenheit. Als ein Vertreter der jungen Generation schätzt er die Unterordnung unter die Kirchenleitung, die Pfarrer des Christudienstes und Eberhard Laue, zu denen jeweils eine herzliche und brüderliche Beziehung besteht (32).



## Die Internationalen Ernte-Camps

Seit 1990 führt die Kommunität, die mit Mitarbeitern (darunter neubekehrte Punks), Angestellten und Zivildienstleistenden etwa 16 Personen zählt, unter pionierhaften Bedingungen internationale Erntecamps durch.



Im Sommer 1994 waren neben Jugendlichen aus Thüringen und anderen Bundesländern auch Gruppen von Jugendlichen aus Rumänien, Polen, der Tschechei, den USA, Ungarn und Litauen in Neufrankenroda zu Gast, um die Obst-Ernte einzubringen und christliche Gemeinschaft zu genießen. Insgesamt nahmen 1994 etwa 580 Jugendliche und junge Erwachsene an einem der fünf zweiwöchigen Camps teil.

Die Christen aus Ost-Europa kommen teils aus Freikirchen und teils aus der Orthodoxen Kirche und sind größtenteils charismatisch geprägt. Gottesdienste in den jeweiligen Landessprachen und Traditionen finden in einem ehemaligen Obstkeller statt, den Landesbischof Hoffmann im Juni 1993 zur Krypta geweiht hat. Gemeinsame Gottesdienste, Andachten und Bibelarbeiten finden in einer großen Scheune statt. Sie sind stark durch gemeinsamen Lobpreis geprägt, der möglich ist, weil viele in Deutschland bekannte Lobpreislieder durch die charismatische Bewegung auch in anderen Ländern und Sprachen Verbreitung gefunden haben.

Bisher hat die Kommunität die folgenden 'liturgischen Ordnungen' entwickelt, die auch in den ruhigeren Wintermonaten praktiziert werden: Die Morgenandacht, das tägliche Mittagsgebet mit Psalmliesung, der tägliche 'Kassenschluß' und das wöchentliche Shabbat-Mal mit fester Liturgie.

Die Tradition von Eberhard Laue, junge Christen als Mitarbeiter anzulernen, wird durch die Scout-Camps weitergeführt: Pfingsten 1994 wurden z.B. etwa 30 junge Christen aus Thüringen als Mitarbeiter geschult, um die Ernte-Camps organisatorisch und geistlich mitzutragen. Gerade hier wird ein oft unkomplizierter und selbstverständlicher Umgang mit den Charismen des Heiligen Geistes praktiziert, der ebenso in der Tradition der erwecklichen Jugendarbeit von Eberhard Laue steht.

Sehr ermutigend für die Siloahner ist die herzliche Verbundenheit mit Landesbischof Roland Hoffmann, der sich stark für die junge Kommunität engagiert.

### **3.4.1.3. Die Charismatische Erneuerung in CVJM-Gruppen in Thüringen**

Der heutige CVJM ist pietistisch geprägt und ist nicht unbeeinflusst von dem über 30 Jahre dauernden Dienst von Eberhard Laue, der bewußt Impulse der Jesus-People-Bewegung und der charismatischen Bewegung integriert hat. Als Landesjugendwart und Jugendevangelist des Jungmännerwerkes Thüringen sind alle Jugendwarte, die als CVJM-Leiter arbeiten, mehr oder weniger stark von Eberhard Laue geprägt.

Eine offensichtlich charismatische Prägung findet sich jedoch nur in einigen der 12 CVJM-Ortsvereine in Thüringen (33).

Bekannt für die betont charismatische Ausrichtung seiner CVJM-Arbeit ist der Jugendwart Christfried Kerst aus Mühlhausen, der hier exemplarisch für die Charismatische Erneuerung im CVJM vorgestellt werden soll:

#### **3.4.1.3.1. Beispiel: Jugendwart Christfried Kerst und der CVJM in Mühlhausen**

##### **Jugendwart Christfried Kerst**

(Jahrgang 1967, verheiratet).

Als Sohn eines Bezirksjugendwartes wuchs Christfried in Weimar in einer bewußt christlichen Familie auf und lernte, daß das Wort Gottes zum Leben gehörte. Dort leitete er viele Jahre Jugendkreise und einen Bibel- und Gebetskreis. Seit dem 13ten Lebensjahr fuhr er mit Eberhard Laue zu Evangelisationen und erhielt dort eine missionarische Prägung. Als er 16 Jahre alt war erfuhr er nochmals eine tiefgreifende Bekehrung und erlebte Gott als persönlich, lebendig und befreiend. In seinem 17ten Lebensjahr kam seine Schwester von einer Kirchenwoche in Mohlsdorf wieder und erzählte begeistert über das Sprachengebet und über die dort geschehenen Heilungen und Dämonenaustreibungen. Durch ein gründliches Bibelstudium dazu, sowie durch Literatur und Predigt Kassetten aus dem Westen, begann er sich nach mehr von Gottes Wirken in seinem Leben auszustrecken. Durch die Freundschaft zu Hubertus Laue in Erfurt bekam er Kontakt zu den charismatischen Aufbrüchen in den Laue Hauskreisen und der Stephanusgemeinschaft dort.

Weil er als Koch zuwenig Zeit für die christliche Jugendarbeit hatte, ging er 1986 zur Diakonieschule Neinstedt und absolvierte anschließend die Spezialausbildung für Jugend- und Kinderarbeit in Eisenach. Davor war er vier Monate persönlicher Praktikant von Eberhard Laue. Nach der Wende machte er Zivildienst beim CVJM in Erfurt und Mühlhausen (34).

##### **Der CVJM in Mühlhausen**

1991 löste Christfried in Mühlhausen den Jugendwart Frank Schröder ab, der dort eine fest geprägt missionarisch-evangelikale Jugendarbeit aufgebaut hatte. Frank Schröder ist der Schwiegersohn des langjährigen Christusdienst-Leiters Pfarrer Helmut Wohlfarth, und war ebenso ein enger Mitarbeiter von Laue. 1991 wurde das Amt des CVJM-Landesjugendwartes von Eberhard Laue auf Frank Schröder übertragen.

In Mühlhausen baute Christfried die vorhandene Arbeit weiter aus. Unter den z.T. neu bekehrten Mitarbeitern, die er für die verschiedenen Arbeitszweige schulte, kam es zu charismatischen Aufbrüchen. Christfried legt in seiner Arbeit viel Wert auf gemeinsames, intensives Gebet und Lobpreis. Der CVJM-Mühlhausen bietet Kindern und Jugendlichen an sieben Tagen in der Woche verschiedene Treffen, Aktivitäten und Gruppen an (37).

## 3.4.2. Der Christudienst Thüringen

Der Christudienst Thüringen sieht sich in erster Linie nicht als Teil der charismatischen Bewegung, sondern als eine geistliche Erneuerungsbewegung und Gebetsbewegung innerhalb der Ev.-Lutherischen Kirche in Thüringen. Er könnte als ein neuer pietistischer Aufbruch bezeichnet werden, der seit den 70er Jahren Impulse der charismatischen Bewegung aufgenommen hat.

1974 war das Geburtsjahr des Christudienstes, und er begann mit den geistlichen Aufbrüchen der Jesus-People-Bewegung und der charismatischen Erneuerung zu wachsen.

Bis Mitte der 80er Jahre erlebte er seine Blütezeit. Damals bekamen bis zu 650 Christen in Thüringen den Gebetsbrief des Christudienstes. Gebetstreffen und Geschwistertreffen entstanden an ca. 60 Orten. Für die 125 Pfarrer und Prediger der Thüringer Landeskirche, die den Gebetsbrief erhielten, wurden bis zu 15 regionale Christudienst Konvente angeboten.

1994, genau 20 Jahre nach Gründung des Christudienstes, scheint die Blütezeit vorbei zu sein. Übrig geblieben sind einzelne sichtbare Früchte, die langsam aber sicher heranreifen: Evangelisch Lutherische Kirchengemeinden, die eine geistliche Erneuerung erfahren haben und wachsen.

Um das nun 20 Jahre alte '*Christudienst-Bäumlein*' zu verstehen, sollen zuerst die Wurzeln zurückverfolgt werden:

### 3.4.2.1. Die Wurzeln und die Entstehung des Christudienstes Thüringen

#### Der Thüringer Pietismus

Die ältesten Wurzeln des Christudienstes Thüringen reichen zurück zu Pfarrer Ernst Modersohn, dem Leiter des Allianzhauses in Bad Blankenburg. Als Modersohn 1906 nach Thüringen übersiedelte, gab es drei Landeskirchliche Gemeinschaften, zu deren Vorsitzendem er noch im selben Jahr gewählt wurde.

Eugen Edel aus Erfurt schreibt über die '*geistesmächtigen Darbietungen*' von Dr. R.A. Torrey, welcher in dem besagten Jahr 1906 auf der Allianzkonferenz über die *Taufe im Heiligen Geist* gepredigt hatte (31):

*"Viele Brüder, unter ihnen auch der Konferenzleiter von Viebahn, bezeugten, daß sie in jenen Tagen neu mit der Kraft aus der Höhe angetan worden wären. Das zeigte sich auch dann in den darauf folgenden Diensten. Evangelisationen von bisher unerhörter Fruchtbarkeit wurden abgehalten im Westen und Osten Deutschlands. Große Säle füllten sich mit heilsbegierigen Seelen. Das Reich Gottes war uns wirklich nahe gekommen."*

Modersohn, der bereits ein Jahr zuvor als Pfarrer für die Erweckungsversammlungen in Mülheim verantwortlich war, begann seit 1906 in Thüringen ebenfalls einen ungewöhnlich erfolgreichen evangelistischen Dienst. In seiner Biographie ist über die damalige Ausgangssituation zu lesen (1):

*"Thüringen war im Blick auf kirchliches Leben damals ganz gleichgültig, ja, man möchte schon sagen, tot."*

(c): Harfe-Verlag



In den darauffolgenden Jahren wurden jedoch unter seiner Leitung äußerst 'fruchtbare' Evangelisationen durchgeführt und Laien mobilisiert. Anfang der 60er Jahre waren die ehemals drei Landeskirchlichen Gemeinschaften in Thüringen auf über 100 Predigtplätze in verschiedenen Orten und Städten angewachsen. Neben vielen Laienkräften wurden diese von 35 Berufsarbeitern betreut. Auch 1994, fast 50 Jahre nach dem Ableben von Ernst Modersohn, kann der Thüringer Gemeinschaftsbund weiterhin als das ungebrochene pietistische Rückgrat der Thüringer Landeskirche bezeichnet werden: Allein auf dem Gebiet des Freistaates Thüringen gab es an rund 110 Orten Gemeinschaftsstunden, die einschließlich der EC-Jugend, regelmäßig von etwa 2.400 Personen besucht, und von 20 Predigern betreut werden (45).

1913 gründete Modersohn den 'Pfarrergebetsbund'. Eines seiner Ziele war es (2):

*"Das innere Leben der Amtsbrüder zu pflegen und zu fördern..."*

Dies sollte erreicht werden durch einen Rundbrief, durch Rüstzeiten und durch eine jährlich stattfindende Konferenz.

### Bräunsdorf und der VM-Kreis Sachsen

Ende der 60er Jahre waren in dem pietistisch geprägten Pfarrergebetsbund in Thüringen nur noch etwa 20 Pfarrer aktiv. Der damalige Leiter, Pfarrer Wachsmut, und andere Pfarrer hatten seit Ende der 50er Jahre bewußt Kontakt zum Volksmissionskreis in Sachsen gesucht. Als Mitte der 60er Jahre in dem geistlichen Aufbruch in Bräunsdorf auch Charismen des Heiligen Geistes auftraten, bekamen auch mehrere der Thüringer Pfarrer dort neue Impulse.

Als die Jahrestagungen des VM-Kreises zunehmend überfüllt wurden, sprach Pfarrer Küttner die Empfehlung aus, daß sich die Thüringer Pfarrer selbständig machen sollten.

So trafen sich im Oktober 1974 mehrere Pfarrer und Brüder im kirchlichen Dienst bei Pfarrer Helmuth Wohlfarth in Gotha-Siebleben und bildeten den Leitungskreis der 'Missionarischen Bruderschaft Thüringen'. Wenig später wurde dieser auf Anraten von Pfarrer Küttner in 'Christusdienst Thüringen' umbenannt.

### Die Christusbruderschaft Selbitz und die Bruderschaft in Ottmaring

Neben den Wurzeln des Thüringer Pietismus und des Volksmissionskreises Sachsen gibt es noch eine dritte wichtige Wurzel, die bis heute den Christusdienst prägt:

Über Bräunsdorf und die dortige Schwesternschaft kamen weitere prägende Einflüsse von der Christusbruderschaft Selbitz und von der Bruderschaft zum gemeinsamen Leben in Ottmaring zum Christudienst. Diese Wurzeln bewirkten, daß noch heute im Christusdienst das 'Einheitsgebet' bzw. das 'Elf-Uhr-Gebet' weit verbreitet ist, welches in den genannten Bruderschaften täglich gebetet wird. Von daher ist auch zu verstehen, daß im Christusdienst eine recht große Aufgeschlossenheit für ökumenische Zusammenarbeit vorhanden war und ist. Pfarrer Wohlfarth drückt dies im fünften Leitsatz des Christusdienstes folgendermaßen aus (44):

*"Der Christusdienst nimmt die im Geist gegebene Einheit des Leibes Christi wahr.  
Er entzieht sich nicht der unvermeidbaren Scheidung der Geister, verweigert sich aber entschieden dem Geist der Spaltung und der Sucht der Trennung im Volk Gottes.  
Er erhebt sich über alle Unterschiedlichkeiten hinweg zu örtlichen und übergemeindlichen Lobpreis- und -Anbetungsgottesdiensten."*

Im 11-Uhr Gebet ist formuliert (44):



*"Vereinige uns alle mit Dir und miteinander  
in der einen, allumfassenden und unzertrennlichen  
Liebes- und Lebensgemeinschaft Deines Heiligen Herzens, ..."*

## Der Aufbau des Christudienstes

Als der Christudienst zu wachsen begann, entwickelte er ähnliche Strukturen wie der Pfarrergebetsbund und der VM-Kreis Sachsen: Regelmäßig alle zwei Monate wurde ein Rundbrief ('Gebetsbrief') herausgegeben, jährlich traf man sich zu einer Konferenz ('Jahrestagung in Neudietendorf') und gemeinsam wurden Rüstzeiten durchgeführt.

Typisch für den Christudienst Thüringen waren die 'Geschwistertreffen' und die 'CD-Konvente', die regional durchgeführt wurden.

Das Wachstum des Christudienstes wurde gespeist aus den geistlichen Aufbrüchen in den 70er und frühen 80er Jahren (3):

*"Seit Beginn der 70er Jahre, dann auch angeregt durch die sogenannte 'Jesus-People-Bewegung', kommt es auch im Raum der Thür. Kirche, besonders unter der Jugend, zur Bildung von Gebetskreisen, die ökumenisch offen sind. Ebenso entstanden in verschiedenen Ortsgemeinden da und dort Gebetsgruppen..."*

Die Gebetskreise in Kirchgemeinden wurden oft durch Pfarrer oder Laien gegründet, die in Bräunsdorf oder im Schniewindhaus eine geistliche Erneuerung erfahren hatten.

Sehr zu würdigen ist dabei der Dienst des Evangelisten des Jungmännerwerkes, Eberhard Laue. Als Jugendevangelist betreute und förderte er geistliche Aufbrüche unter Jugendlichen in Thüringen. Als reisender Evangelist hatte er Kontakt zu Gebetsgruppen in ganz Thüringen. Helmut Wohlfarth erzählt (4) (5):

*"Viele der Gebetskreise und Hauskreise gehen auf Eberhard Laue zurück. Wir als Christudienst haben uns bemüht, diese Gebetsgruppen durch einen Gebetsbrief zusammenzuhalten und zu motivieren, und die Geschwister auf den Jahres-Versammlungen geistlich zu stärken."*

### 3.4.2.2. Die Stellung der Bischöfe zum Christudienst Thüringen

Hermann Gentsch aus Gera berichtet über die kirchliche Anerkennung vom Christudienst (6):

*"1977 hat Bischof Braecklein den Leitungskreis nach Eisenach gebeten, nachdem er in Frankreich nach 'charismatischen Gruppen' gefragt wurde und mit 'Fehlanzeige' antworten mußte. Durch Kirchenrat Werneburg wurde der Bischof dann auf den Christudienst Thüringen aufmerksam, woraufhin der Leitungskreis vorgeladen und vom Bischof bestätigt wurde."*

Zu Bischof Werner Leich bestand eine herzliche Beziehung. In seiner 1994 erschienenen Autobiographie schreibt er (8):

*"Nach und nach sprach es sich in unserer Landeskirche herum, daß ich mein Bischofsamt aus dem Gebet heraus zu führen versuchte. Bis auf ganz wenige Ausnahmen habe ich jeden Tag mit einem ausführlichen Gebet im 'stillen Kämmerlein' begonnen. Ich lernte Lob und Dank an den Anfang zu stellen und dann zu bitten..."*

*Das Leben im Gebet führte in die Gemeinschaft der Beter... Von unserer Landeskirchlichen Gemeinschaft, unserer charismatischen Erneuerungsbewegung, dem Christudienst., vom Diakonissen-Mutterhaus in Eisenach und den Sophienhaus in Weimar, von der Jenaer Gebetsbruderschaft, dem Ordo pacis, einem kleinen Frauenorden in Schlöben bei Neustadt/Orla, und besonders der St. Wigberti-Bruderschaft in Werningshausen, Luthers neuen Mönchen, wußte ich, daß sie regelmäßig für mich beteten... Das hat mir Kraft geschenkt.*

*Vor schwierigen Aufgaben rief ich bei einigen der Gemeinschaften an und bat sie darum, eine besondere Aufgabe mit ihrem Gebet zu begleiten."*

Über die regelmäßig stattfindenden Gespräche mit dem Leitungskreis vom Christudienst Thüringen schreibt Bischof Werner Leich (9):

*"Der Leiterkreis suchte regelmäßig Gespräche mit mir. Ich nahm sie gern wahr und erfuhr dankbar, daß die Mitglieder des Christudienstes für die geistliche Erneuerung innerhalb unserer Landeskirche wirken wollten. Manch einem eingefleischten Protestanten war diese geistbewegte Gruppierung verdächtig. Ich mußte versuchen, die verschiedenen Frömmigkeitsprägungen zu einem verträglichen Miteinander zu bringen."*

Einer der 'geistlichen Väter' von Bischof Leich war der Direktor des Marienstifts Arnstadt, Kirchenrat Behr. In seiner Autobiographie berichtet Bischof Leich (24):

*"Er war ein begnadeter Beichtvater und hatte wunderbare Heilungen und Befreiungen von finsternen Bindungen erlebt..."*

*Ich habe dadurch die Gewißheit gewonnen, daß Jesus Christus auch in unserer Gegenwart auf wunderbare Weise eingreifen und retten kann, wann und wo er will. So führte mich Vater Behr zu einem tiefen Vertrauen in die Vergebung und bedingungslose Zuwendung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus."*

Bischof Roland Hoffmann, der nach der Wende die Nachfolge von Bischof Werner Leich antrat, äußerte sich in einem Artikel in der Thüringer Allgemeinen Zeitung im Februar 1994 erfreut über 'erste Ansätze der Erneuerung' in seiner Landeskirche und wurde wie folgt zitiert (10):

*"Es habe in Thüringen im Gegensatz zu anderen Landeskirchen nie eine Erweckung gegeben, wie etwa in Württemberg oder im Erzgebirge, die innerhalb der Kirche einen Glaubensaufbruch gegeben hätte. Inzwischen gebe es kleine hoffnungsvolle Ansätze, dieses Prinzip an der Basis zu durchbrechen, etwa in Bad Blankenburg, es gebe eine Landeskirchliche Gemeinschaft, einen Christudienst sowie pietistische Ansätze und charismatische Bewegungen."*

Auf die Frage, 'Was ist das oberste Ziel der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen ?' antwortete er 1992 (11):

*"Oberstes Ziel auch unserer Kirche ist nach dem Auftrag der Heiligen Schrift und dem Zeugnis unserer Bekenntnisschriften die Verkündigung des Evangeliums in unserer Zeit und an unsere Menschen. Die frohe Botschaft von der Liebe Gottes, von der Erlösung und Rechtfertigung des gekreuzigten und auferstandenen Christus und von der Wirkung des Heiligen Geistes unter uns den Menschen zu bezeugen, ist Aufgabe unserer Kirche und zugleich das Heil für jeden einzelnen. ..."*

Als Nachfolger von Bischof Leich besucht er ebenfalls -wenn möglich- die CD-Jahrestagungen und trifft sich jährlich zu einem Austausch mit dem Leiterkreis des Christusdienstes Thüringen.

### 3.4.2.3. Die Entwicklung vom Christusdienst Thüringen

1976 wurde Pfarrer Wohlfarth in Gotha-Siebleben mit der regelmäßigen Herausgabe des Gebetsbriefes beauftragt.

Die folgenden Gebetskreise, Geschwistertreffen oder Bibelkreise wurden zwischen 1976 und 1993 in dem Gebetsbrief des Christusdienstes Thüringen erwähnt. Das jeweils erste Datum gibt an, wann Pfarrer Wohlfarth erstmalig -meist durch persönliche Kontakte- von einem Gebetskreis hörte, und ihn dann in dem Gebetsbrief erwähnte. Das jeweils zweite Datum gibt an, wann ein Gebetskreis das letzte Mal in dem Rundbrief erwähnt wurde. Dies besagt, daß sich der Gebetskreis nicht mehr beim Verfasser des Gebetsbriefes gemeldet hat und muß nicht die Auflösung des Gebetskreises bedeuten. In dem heutigen Gebetsbrief des Christusdienstes werden nur noch größere Veranstaltungen aufgeführt. Hier nun das alphabetisch nach Städten geordnete Verzeichnis der Gebetskreise, Geschwistertreffen, und Bibelkreise (12):

*"Altenburg: 9/76, 1/88; Apolda:10/77; Arnstadt: 8/76, 2/81; Bibra: 7/84; Braunichswalde: 6/88; Burgtonna: 11/93 (drei Hauskreise); Buttstedt: 12/86; Döllstedt: 10/77, 3/93; Eisenach: 1/90, 3/93; Erfurt: 6/76 (bzw ab 9/77: sieben Bibelkreise), 93; Friedrichroda: 7/77; Friestedt: 4/88; Gebesee: 11/82; Gehlberg: 9/76, 3/86; Gera: 3/76, 7/93; Göbnitz: 8/76, 2/88; Gotha-Siebleben: 6/76, 5/90; Greiz: 3/81; Großrudestedt: 4/86; Großschwabhausen: 9/76, 2/81; Gumpelstedt: 6/77, 10/77; Herbsleben: 10/79, 1/86; Herges: 9/76, 2/81; Herrenhof: 7/77, 2/83; Hohenkirchen: 9/76, 6/90; Ilmenau: 3/89, 4/89; Isserstedt: 9/76, 11/85; Jena: 9/76, 1/90; Königsee: 11/85, 2/92; Kranichfeld: 9/76, 1/81; Lobenstein: 1/80, 11/85; Meiningen: 1/86; Mockzig: 9/76; Mühlhausen: 8/76, 11/88; Nobitz: 10/89, 12/89; Oettersdorf: 3/81; Pfullendorf: 5/85, 1/86; Bankenhain: 4/84; Pölzig: 11/76, 4/87; Ponitz: 7/89, 12/91; Rastenberg: 9/85, 4/87; Rositz: 9/76; Schleusingen: 8/76, 1/86; Schmalkalden: 1/87; Schmölln: 8/76, 2/90; Seuptendorf: 9/77, 2/84; Sondershausen: 12/84, 1/86; Sonneberg: 12/84, 9/88; Thonhausen: 12/91; Trusetal-Trusen: 9/76, 7/90; Tüngda: 1/85, ?/86; Udestedt: 1/86; Unterwirschbach: 11/87; Vacha: 9/76, 3/86; Völkershäuser: 12/91; Wasungen: 6/82, 2/86; Weimar:9/76,1/90; Willersdorf: 3/86;"*

Man kann davon ausgehen, daß durch das geistliche Erwachen, das seinen Schwerpunkt von Anfang der 70er bis Mitte der 80er Jahre hatte, in der Thüringer Landeskirche in mindestens 60 Kirchgemeinden Gebetskreise und Hauskreise entstanden sind.

1992 stellte Pfarrer Wohlfarth im CD-Gebetsbrief jedoch fest (13):

*"Es besteht der Eindruck, daß in den bei uns vorhandenen Gebetskreisen zur Zeit wenig Zuwachs erfolgt und eine gewisse Ermüdung eingetreten ist."*

Manche der Gebetskreise -die z.B. aus Jugendlichen bestanden, die mit Eberhard Laue in Kontakt standen- haben offensichtlich nur einige Jahre existiert. Die langlebigsten Gebetskreise waren diejenigen, die von Pfarrern geleitet wurden und z.T. noch heute bestehen. Einige von ihnen haben eine spürbare Erneuerung in ihrer Kirchgemeinde bewirkt.

Zu der jährlichen Jahrestagung des Christusdienstes kamen während der letzten fast 20 Jahre meist etwa 100 Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter und Laien nach Neudietendorf in das Zinzendorfhaus.

Nach der Wende war ein Rückgang zu verzeichnen, was u.a. mit dem größer gewordenen Angebot an Tagungen und Konferenzen begründet wurde.

Die Auflage des CD-Gebetsbriefes erreichte ihren Höhepunkt Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre. Damals gab es etwa 650 Christen in Thüringen, die alle zwei Monate den Gebetsbrief zugeschickt bekamen. Bis zur Wende waren es c.a. 550 Abonnenten. Darunter befanden sich immerhin 125 Pfarrer der Evangelisch Lutherischen Kirche in Thüringen. Nach einer Rückmeldeaktion nach der Wende baten 330 Christen um die weitere Zusendung des Gebetsbriefes. Im Herbst 1994 gab es 63 Pfarrer und Prediger in der Thüringer Landeskirche, die den Rundbrief bezogen.

Als Teil der nun gesamtdeutschen 'Geistlichen Gemeinde Erneuerung (GGE)' ist der Christudienst die regionale GGE-Gruppierung innerhalb der Thüringer Landeskirche.

Zu dem Leitungskreis des Christudienstes gehören neun Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter, ebenso besteht ein erweiterter Leitungskreis.

Etwa 1983 wurde Pfarrer Heimfried Klingbeil aus Döllstedt zum Nachfolger des langjährigen CD-Leiters Pfarrer Wohlfarth gewählt, der als über 80-jähriger weiterhin rege und aktiv Anteil an dem geistlichen Leben in Thüringen nimmt. Pfarrer Klingbeil ist für seine erfolgreiche Gemeindeaufbauarbeit in Döllstedt und Burgtonna bekannt. Als ein begabter Prediger, Seelsorger und Leiter sammelt er mehrmals jährlich Pfarrer und Vikare zu Rüstern und trägt in verschiedenen Bereichen der Evangelischen Kirche Verantwortung. Nach Aussagen von Pfarrer Eckardt ist er ein Mann, 'der Glauben hat für unsere Kirche'.

#### 3.4.2.4. Die Christudienst Konvente

Seit Mitte der 70er Jahre rief der Leitungskreis des Christudienstes Thüringen für verschiedene Regionen eigene Konvente ins Leben. Diese Konvente dienen als Sammlungsstelle für (14):

*"Leiter von Gebetstreffen, nicht nur Pfarrer, sondern auch kirchliche Mitarbeiter und geistlich lebendige Laien. Sie treffen sich in seelsorgerlichen Begegnungen unter Wort, Gebet und Sakrament monatlich in den regionalen Christudienst Konventen."*

Die Motivation, eigene Konvente einzurichten, war nicht der kirchenpolitisch wirksame Aufbau von Parallelstrukturen, sondern der seelsorgerlich begründete Wunsch nach geistlicher Erbauung für den Dienst (15):

*"Die normalen Pfarrkonvente haben das kaum mitbekommen, daß wir uns zum CD-Konvent getroffen haben. Wir waren kein bewußter Gegen-Konvent."*

Der Christudienst sieht sich in erster Linie als eine Gebetsbewegung und gleicht eher den 'Stillen im Lande', als einer kirchenpolitischen Aktionsgruppe. Der CD-Geschäftsführer, Pfarrer Eckardt aus Gotha-Siebleben, meinte dazu (16):

*"Der Christudienst hat sich viele Jahre lang in der Volkskirche verhältnismäßig zurückgehalten. Er ist also nicht provokativ gewesen. In der Regel wurde gute Gemeindefarbeit gemacht."*

*Wir haben uns für die Kirche entschieden. Aber sehr eindeutig und nach vielem Nachdenken und Überlegen. Es war keine schnelle Entscheidung."*

*Wir bleiben in der Kirche, aber nicht 'komme was wolle'. So haben wir z.B. dem Bischof gesagt, daß wir nicht bereit sind, homosexuelle Paare zu segnen. Wenn das zur*

*Dienstplicht wird, würden wir diese Dienstplicht nicht wahrnehmen, auch wenn das den Rausschmiß aus der Kirche bedeuten würde."*

In den Gebetsbriefen des Christudienstes fanden auch die meist monatlich stattfindenden Konvente Erwähnung. In manchen Regionen traf man sich abwechselnd in verschiedenen Pfarrhäusern. In der folgenden Auflistung stehen die Orte hintereinander, die zur selben Region, d.h. zum selben Konvent gehören.

Das Datum besagt wiederum den Zeitpunkt der ersten und der letzten Erwähnung im CD-Gebetsbrief. Auch hier besagt der Zeitpunkt der letzten Erwähnung nicht unbedingt die Auflösung des Konventes, sondern kann auch die nicht mehr erfolgte Meldung eines etablierten Konventes an die CD-Geschäftsstelle bedeuten (17).

*Bad Salzungen: 4/78, 2/92; Eisenach: 1/80, 1/88;*

*Bendeleben: 4/79, 4/83;*

*Erfurt Land: (Elxleben: 6/80, 2/81; Gebesee: 1/83, 2/86; Großrudstedt: 4/79, 3/88; Kranichfeld: 11/91, Ringleben: 6/79, 12/79; Schloßvippach: 5/81, 1/90; Udestedt: 5/79, 9/88;)*

*Gehlberg: 4/77, 5/91; Ilmenau: 3/89, 1/90;*

*Gera: 1/77, 4/92;*

*Gotha-Siebleben: CD-Leitungskreis 2/78, 4/92;*

*Großbreitenbach: 10/77, 1/88;*

*Isserstedt: 10/77, 1/83; Weimar: 1/88, 10/88;*

*Lobenstein 1/88, 6/91; Harra: 10/87; Schleiz: 8/77, 2/88;*

*Marktörlitz: 11/91;*

*Mohlsdorf: 2/93;*

*Neudietendorf: 9/79, 3/90; (Gotha-Siebleben 1/77, 3/77, Arnstadt: 4/77;)*

*Neustadt Rstg.: 2/89;*

*Sonneberg: 10/82, 1/90; Mupperg: 3/90;*

*Stadtilm/Großhettstedt: 4/91;*

*Wernshausen: 1/77, 3/83;*

### **3.4.2.5. Gebetsanliegen des Christudienstes Thüringen**

Die folgenden Zitate sind eine nach Themen geordnete Sammlung von Gebetsanliegen, die während der letzten fast 20 Jahre an etwa 400 Freunde des Christudienstes verschickt wurden.

Die meisten Formulierungen der folgenden Gebetsanliegen stammen aus der Feder von Pfarrer Helmut Wohlfarth (18).

#### **Erneuerung der Kirche**

*"Laßt uns beten um Entstehung charismatischer Gottesdienste in unseren Städten und Gemeinden. Ps.89,8. Wir beten um geistliche Erneuerung der Thüringer Kirche." (5.4.86)*

*"Vergeßt nicht, daß ihr vornehmlich als Christudienst dazu berufen seid, inmitten eurer Kirche, die Gegenwart Gottes wahrzunehmen." (15.10.88)*

*"Herr, gib uns Geduld, die augenblicklich vorfindliche Gestalt der Kirche zu ertragen." (18.11.88)*

*"... - wir beten für den Christudienst: Herr, mache ihn, mache uns zum Werkzeug Deines Willens und zum Schrittmacher des geistlichen Lebens in Thüringen !" (24.2.90)*

## Erweckung

*"Wir danken für alle Bewegung des Heiligen Geistes quer durch alle Kirchen. ... Wir danken für die vielen Flammenzeichen der Erneuerung. Wir warten auf einen geistlichen Flächenbrand: 'Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden und was wollte ich lieber, als es brennte schon'. " (28.2.85)*

*"... Herr, leite uns mit deinem Geist, daß wir erkennen, was der Erweckung noch im Wege steht und was wegzuräumen ist unter uns ! Komm Heiliger Geist, überführe uns befreie uns, erfülle uns, regiere uns." (29.6.88)*

*"Wir beten für die Pfarrertagung in Neudietendorf vom 19.-23.9.: Es geht um geistlichen Gemeindeaufbau im Blickwinkel der Erweckung. Wir beten, daß 'Erweckung' nicht nur ein Thema ist, sondern zum Ereignis wird: ein Tauwetter in den Herzen mitten unter uns." (30.6.88)*

## Erneuerung durch Gebetskreise

*"Gebetskreise auf der Basis der Allianz oder Ökumene sollten in unseren Städten für unsere Städte erbeten werden." (15.9.87)*

*"Wir danken für alle Haus- und Gebetskreise. Sie sind ein Geschenk Gottes an unsere Kirche. Wir glauben und beten, daß das Vorhandene nur ein Anfang ist und daß Hausgebetskreise wie Pilze über Nacht aufschließen werden aus dürrem Erdreich." (9.1.88)*

## Erneuerung von Menschen

*"... Besinnungswoche der AGAS (Arbeitsgemeinschaft zur Abwehr der Suchtgefahren)... Der Geist Gottes zerbreche Ketten der Sucht." (3.3.80)*

*"Herr, vergib die Löcher und Lücken in der kirchlichen Seelsorge und füll allen Mangel aus durch den Heiligen Geist !" (9.6.89)*

*"Herr, ermächtige geistlich lebendige Laien zum Seelsorgedienst Einer am Andern... ." (10.6.89)*

## Erneuerung der Kirchenstrukturen

*"... Wir beten um Erneuerung des Kirchenältestenamtes und ein geistliches Erstarken der Laien. Wir beten um die Überwindung des Ein-Mann-Systems durch geistliche Mitarbeiter bis hinein in den Gottesdienst." (7.3.87)*

*"Wir beten, daß das allgemeine Priestertum aller Gläubigen aufbreche: Geistliches Leben im Laientum ohne amtlichen Anstrich ! Wir danken für die Kommunitäten und Lebensgemeinschaften. Sie sind Zellen der Hoffnung." (27.8.88)*

*"Wir beten: Herr schenke in den Städten Thüringens geistliche Zentren, Lobpreisgottesdienste, Kirchenwochen, biblische Zurüstung, Vermehrung der Hauskreis-Zellen, 'damit die Heiligen zugestärkt werden zu dem 'Werk des Dienstes', wodurch der Leib Christi erbaut wird. Eph. 4/12." (8.7.89)*

*"Wir beten für die Kirchenleitung, daß sie allen Versuchen widersteht und wehrt, die göttliche Autorität der heiligen Schrift zu unterlaufen. Kirche ist nicht ein 'Markt der Möglichkeiten', Kirche ist 'Weinberg'." (18.11.89)*

## Erneuerung der Gottesdienste

*"Wir beten um Erneuerung des gottesdienstlichen Lebens. Wir beten um Entstehung charismatischer Gottesdienste. 1. Kor. 14,26-... " (15.3.86)*

*"Wir beten um Erneuerung der Gottensdienste von innen her. Laßt uns nicht nur gute Gedanken haben über das Gotteswort, sondern laßt uns den Geist der Weissagung empfangen, damit Offenbarung geschieht an den Herzen: 'Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt'." (20.4.80)*

*"Herr, segne alle, die Dein Wort morgen (Sonntag) ausrichten, daß sie mehr und mehr erfüllt werden mit der Kraft des Heiligen Geistes." (30.3.85)*

*"Wir beten um Erneuerung der Predigtweise - nicht in überzeugenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft - 1.Kor. 2,4." (14.7.90)*

*"Wir beten um geistliche Auflockerung und Auffüllung unserer agendarischen Gottesdienste, Erneuerung des gottesdienstlichen Lebens." (26.7.86)*

*"Fürbitte für die oft unterkühlten gottesdienstlichen Versammlungen. Herr, laß nicht nur die Kerzen brennen. Entzünde die Herzen!" (28.4.90)*

*"... . Wir beten seit drei Jahren für die Entstehung von Lobpreisgottesdiensten in Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Jena, Gera, Schmölln, Altenburg - wir danken Gott, daß es in Erfurt und Weimar angefangen hat. Hochgelobt sei sein Name !" (8.4.89)*

### **Erneuerung der theologischen Ausbildungsstätten**

*(Jena/Erfurt/Eisenach):*

*"1. Kor. 1, 18.19 - Das Wort vom Kreuz macht zunichte den Verstand der Verständigen. Wir nehmen alle Vernunft gefangen unter den Gehorsam Christi. Das abendländische Denken bis in die Theologie hinein, bis in unsere eigene Mentalität hinein, ist beherrscht von den Göttern der Vernunft. Diese stehen dem heiligen Geist wie eine Blockade im Weg. Sagt ab, räumt weg. Kehrt um !" (29.6.86)*

*"Wir danken für die verschiedenen Formen der Jüngerschaftsschulung. Wir beten um Entfaltung lebendiger biblischer Lehre in Bibelschulen als Ergänzung zur Kopflastigkeit des theologischen Studiums. " (18.10.88)*

*"Theologisches Denken ohne Wegweisung und Einübung in das geistliche Leben führt in die innere Zerrissenheit. Herr, heile die zerrissenen Herzen !" (12.4.89)*

*"... . 'Wenn wir unseren Verstand ausbilden, ohne daß er Christus untergeordnet ist, bilden wir einen Feind Gottes heran'. (Prof. Dr.) Derek Prince. Das ist das Elend an vielen unserer theologischen Ausbildungsstätten." (10.5.89)*

*"Wir bewegen vor Gott die theologischen Ausbildungsstätten. Wir trauen es dem Heiligen Geist zu , daß er die verengten theologischen Denksysteme aufbricht und die Herzen erleuchtet. Eph. 1,18" (8.11.89)*

*"Wir beten für die theologischen Ausbildungsstätten, daß biblische Lehre nicht willkürlich verkürzt und entkräftigt werde zum Schaden für die Studenten und deren spätere Gemeinden." (10.1.90)*

### **3.4.2.6. Sechs Beispiele von Christusdienst-Pfarrern und ihren Gemeinden**

**Um den Christusdienst besser kennenzulernen, sollen nun exemplarisch sechs Pfarrer und deren Gemeinden vorgestellt werden. Interessant ist dabei, wie sowohl in den persönlichen Biographien, als auch in der Geistesgeschichte von Dörfern und Städten die Wurzeln immer wieder zu den verschiedenen geistlichen Aufbrüchen in diesem Jahrhundert zurückreichen.**

### 3.4.2.6.1. Pfr. H. Wohlfarth, Pfr. E. Eckardt und die Ev.-Luth. Kirchgemeinde in Gotha-Siebleben

Die Ev.-Luth. Kirchgemeinde in Gotha-Siebleben wurde zwischen 1966 und 1981 durch ihren Pfarrer Helmut Wohlfarth, dem Mitbegründer und langjährigen Leiter des Christusdienstes geprägt. Pfarrer Wohlfarth erlebte Mitte der 60er Jahre eine geistliche Erneuerung in Bräunsdorf. Durch ihn wurde die Ev. Luth. Gemeinde in Gotha-Siebleben zu einem der Zentren für geistliche Erneuerung. Pfarrer Wohlfarth begann mit der nun über 25 Jahre währenden Tradition, dort zum Beginn eines jeden Gottesdienstes das Gebet von Bischof Ambrosius (Mailand 386, EKG Nr.124) zu beten:

*"Komm Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen  
und entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe,  
der du in Mannigfaltigkeit der Zungen  
die Völker der ganzen Welt versammelt hast  
in Einigkeit des Glaubens. Halleluja, Halleluja."*

Bald nachdem Pfarrer Wohlfarth seinen Dienst antrat, gab es einen Aufbruch unter der damaligen Jugend. Mit viel Engagement wurde 1968 die Scheune im Pfarrgarten zu einem kleinen Rüstzeitheim ausgebaut.

Viele Jahre lang wurde von Gemeindegliedern monatlich eine Gebetsnacht für Erweckung abgehalten. Ende der 70er Jahre wurde nach der intensiven Fürbitte des Gebetskreises ein kleiner Junge von einer schweren Krankheit geheilt, was für viele ein eindrückliches Erlebnis war.

Seit 1983 trat Pfarrvikar Erich Eckardt in der Gemeinde Gotha-Siebleben die Nachfolge von Pfarrer Wohlfarth an. Interessant sind die geistlichen Wurzeln der Familie Eckardt (25):

#### Pfarrvikar Erich Eckardt

(geb. 1939, verheiratet, 3 Kinder)

Der Vater von Erich Eckardt war ein begeisterter Anhänger von Hitler. Nach seiner Bekehrung arbeitete Julius Eckardt mit derselben Begeisterung sein Leben lang für Jesus. Als er von einem Mädchen hörte, das aus den Lungenheilanstalten als unheilbar entlassen wurde, fuhr er 1933 die bettlägrige junge Dame nach Möttlingen. Dort wirkte der ehemalige Alkoholiker Friedrich Stanger, dessen Verkündigungsdienst mit ähnlichen Zeichen (Heilungen, Befreiungen) begleitet war, wie der von Pfarrer Christoph Blumhard. Erich Eckardt erzählt (25):

*"Es wurde zweimal für meine Mutter gebetet, aber nichts geschah. Als das dritte Mal in Möttlingen für die todkranke Frau gebetet wurde, sprang sie auf und war seitdem geheilt. Daraufhin heirateten die beiden. So wurde Möttlingen zu einer geistlichen Heimat für meine Eltern."*

Einige Jahre nach seiner Lehre als Schlosser begann Erich Eckardt eine Ausbildung als Kantor und Katechet. 23 Jahre lang diente er zusammen mit seiner Frau Gisela in der Kirchgemeinde in Vacha in der Rhön.

#### Überkonfessionelle Dienste

Pfarrvikar Erich Eckardt ist seit etwa 10 Jahren der Vorsitzende der Evangelischen Allianz in Gotha. Etwa seit 1987 werden von der Evangelischen Allianz Lobpreisgottesdienste veranstaltet. Vor der Wende predigten Gastsprecher wie z.B. Pfarrer Dr. R.-F. Edel oder Walter Heidenreich und es kamen



bis zu 200 Besucher. In den letzten Jahren wurden die übergemeindlichen Lobpreisgottesdienste, die jeden dritten Sonntag im Monat stattfinden, von durchschnittlich etwa 100 Personen aus Gotha und Umgebung besucht.

Nach der Wende hat sich in Gotha auf dem Boden der Evangelischen Allianz eine ausgeprägte evangelistische *'Frauenfrühstücksarbeit'* entwickelt.

Da sich auch die Geschäftsstelle des Christusdienstes Thüringen im Pfarrhaus in Gotha-Siebleben befindet, amtiert Pfarrer Eckardt als ehrenamtlicher Geschäftsführer des Christusdienstes.

In den vergangenen Jahren haben Gisela und Erich Eckardt in verschiedenen Gemeinden Eheseminare abgehalten.

Als Mitinitiator und Leiter des Trägerkreises *'Gebet für Thüringen'*, ist Pfarrer Eckardt verantwortlich für den überkonfessionellen *'Gebetstag für Thüringen'*, der seit 1992 jährlich in Erfurt stattfindet.

Ebenfalls seit 1992 wurde Pfarrer Eckardt in den Trägerkreis vom bundesweiten *'Kreis zur Einheit'* berufen, der ein Forum für verschiedenste charismatisch geprägte Gemeinden, Werke und Kommunitäten in der BRD ist.

Seit 1994 arbeitet er zudem als Geschäftsführer der Stadtkirchengemeinde in Gotha.

### Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Gotha-Siebleben

Obwohl ihr Pfarrer stark übergemeindlich engagiert ist, wächst die lokale Kirchengemeinde in Gotha-Siebleben. Der durchschnittliche Gottesdienstbesuch liegt, einschließlich der Kinder, bei etwa 80 Personen. Viele gehen wöchentlich zu einem der fünf Hauskreise und nehmen an dem regen Gemeindeleben teil.

Ostern 1992 wurde durch F. Stepper aus Erfurt wieder eine Jugendarbeit ins Leben gerufen. Diese baute er dann zusammen mit P. Schröner und N. Kawig auf, die ebenso für das Lehramt Ev. Religion studieren. Nach einem charismatisch geprägten Aufbruch wurde im Frühjahr 1993 von den etwa 15 Jugendlichen des *'Teeny-Treffs'* die Pfarrscheune wieder für die Jugendarbeit ausgebaut.

1994 führte die Gemeinde zusammen mit anderen Gemeinden einen Hilfsgütertransport in die Ukraine durch, bei dem Sachspenden und Geldspenden von je etwa 17.000.-DM aufgebracht wurden.

### 3.4.2.6.2. Pfarrer W. Lory und die Gebetskreise in Ost-Thüringen

#### Pfarrer Wolfgang Lory aus Ponitz

(geb. 1933, verheiratet, 4 Kinder)

Nach dem zweiten Weltkrieg verbrachte Wolfgang Lory seine Jugend in Altenburg/Ost-Thüringen. Er lebte dort im Magdalenenstift, wo seine Mutter arbeitete. Von Pfarrer Alfred Schröter erfuhr er Seelsorge und kam schließlich zu der Gewißheit, daß Jesus sein *'Herr und Heiland ist'*. Seit 1952 studierte er daraufhin in Leipzig und Jena Theologie. Als er nach neun Jahren Dienst von Rückersdorf bei Schmölln 1968 nach Gößnitz wechselte, bekam er dort Kontakt zu dem erwecklichen Aufbruch im nahegelegenen Bräunsdorf. Dabei war für ihn das folgende Erlebnis von Bedeutung (26):

*"Auf einer Pfarrertagung in Bräunsdorf bekam ich einen ganz schlimmen Asthmaanfall, worunter ich seit meinem vierten Lebensjahr litt. Durch die Seelsorge von Pfarrer Küttner und Pfarrer Prehn habe ich Befreiung vom Asthma erfahren. Bis zum heutigen Tag habe ich kein Asthma mehr. Ich weiß, daß Jesus mich geheilt hat."*

In Bräunsdorf machte Pfarrer Lory so *'erste persönliche charismatische Erfahrungen'*. Schließlich sammelte er verschiedene *'erweckte Leute'* zu einem Gebetskreis in Gößnitz. Daraus entstanden

wiederum Gebetskreise in Schmölln und Altenburg. Pfarrer Prehn, der nach dem Krieg den VM-Kreis Sachsen wieder aufbaute und lange Zeit im benachbarten Crimmitschau wohnte, hielt lange Jahre bei Pfarrer Lory im Pfarrhaus monatliche Treffen der VM-Pfarrer und kirchlichen Mitarbeiter von Westsachsen und Ostthüringen ab.

Entscheidend für Aufbrüche unter Jugendlichen und für die Entstehung von Gebetskreisen vor Ort war der Dienst von Eberhard Laue, mit dem Pfarrer Lory eng zusammenarbeitete. Etwa seit 1976 half Pfarrer Lory beim Aufbau des Christusdienstes Thüringen, in dem er noch jetzt im Leitungskreis mitarbeitet.

Jeden zweiten Montag im Monat lädt Pfarrer Lory zu einem Regionaltreffen zu sich nach Ponitz bei Gößnitz ein. Dieses wird meist von 40 bis 70 Christen aus etwa 10 Gebetskreisen besucht.

Neben den Gebetskreisen in Ponitz, Altenburg und Schmölln gibt es innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche in dieser Gegend noch weitere Gebetskreise in (26):

*"Dobitschen, Flemmingen, Wolperndorf, Gieba, Mockzig, Langleuba-Niederhain, Zschernitzsch und Thonhausen."*

Einige dieser Gebetskreise halten sich auch zu Pfarrer Rolf Heidel, der seit 10 Jahren Lobpreisgottesdienste in Pölzig durchführt.

In Altenburg leitet die Oberin des Kinderhospitals im Marienstift, Oberschwester Margot, einen der vier meist charismatisch geprägten Hauskreise in der Stadt.

### **3.4.2.6.3. Pfarrer E. Arnold und Pfarrer A. Garth in Sonneberg**

In Sonneberg findet man eine interessante Verzahnung von Einflüssen der verschiedenen Ströme von geistlichen Aufbrüchen, die Thüringen nach dem zweiten Weltkrieg erlebt hat: Pfarrer O.S. von Bibra, Pfarrer Jansa, Bräunsdorf, Mohlsdorf und der Christusdienst seien hier genannt. Dazu kamen durch Pfarrer Garth seit 1992 neue Impulse u.a. von der Erneuerungsbewegung in England.

#### **Pfarrer Edgar Arnold**

(geb. 1939, verheiratet, 4 Kinder)

Bis zum Beginn seines Theologiestudiums war Edgar Arnold geprägt von der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Mit 16 Jahren bekehrte er sich bei einer Evangelisation und erlebte ein Jahr später seine 'Berufung für den Dienst für Jesus'.

Während seines Studiums in Leipzig von 1957 bis 1962 hielt er sich zum Studentenkreises von Pfarrer De Boor und weiteren Kreisen, die sich darum gesellten (27).

*"Oberkirchenrat Dr. De Boor legte uns auf Studentenrüstzeiten z.B. den 1. Korintherbrief aus und lehrte uns über die Geistesgaben, aber sie wurden damals noch nicht erfahren. Seit 1968 nahm ich an den Pfarrertagungen in Bräunsdorf teil. Dort wurde nicht nur über die Geistesgaben gelehrt, sondern sie wurden auch praktiziert. So machte ich auch selbst Erfahrungen mit Gaben des Heiligen Geistes."*

1979 wurde Pfarrer Arnold von Superintendent und Oberkirchenrat Köhler gebeten, nach Sonneberg zu kommen.

In Sonneberg gab es nach dem zweiten Weltkrieg bereits einen geistlichen Aufbruch durch Besuche von Pfarrer Otto Siegfried von Bibra.

Zwischen 1947 und 1957 war Bernhard Jansa Pfarrer in Sonneberg, bevor er seinen Dienst im

Schniewindhaus in Schönebeck begann.

In diesen Jahren sammelte er Samstag abends Gläubige zu einem Gebetskreis mit Predigt, Lehre und Gesang, zu dem regelmäßig etwa 100 Gläubige kamen. Gerade in den letzten Jahren seines Dienstes in Sonneberg entfaltete er eine ausgeprägte seelsorgerliche Arbeit, sodaß es vorkam, daß Seelsorge suchende Menschen im Hof des Pfarrhauses Schlange standen. Auch Heilungen und Befreiungen geschahen in dieser Zeit unter der Predigt und dem Gebet von Pfarrer Jansa.

Noch heute gibt es ein kirchliches Altenheim in Sonneberg, in dem einige Schwestern aus dem Schniewindhaus arbeiten und seit Jahren für die Stadt beten.

Nachdem Pfarrer Arnold seinen Dienst in der Stadtkirchengemeinde in Sonneberg begonnen hatte, baute er einen engen Kontakt zu Pfarrer Dietzold aus dem Grenzort Mupperg auf. Beide waren durch die Kirchenwochenarbeit in Mohlsdorf geprägt. Zusammen gründeten sie in Sonneberg einen Christusdienst Konvent, der monatlich von etwa 6-8 Personen besucht wurde.

1991 wurde Pfarrer Dietzold vom Evangelisch Lutherischen Missionshaus in Leipzig mit Unterstützung vom Christusdienst Thüringen als Missionar nach Tansania ausgesandt. Er betreut dort als Lutherischer Pfarrer ein großes Gebiet mit 13 Predigtstellen und hat ebenso die Aufgabe, Evangelisten zu schulen. Mehrere Personen aus der ehemaligen Jugendarbeit von Pfarrer Dietzold in Mupperg sind jetzt im kirchlichen Dienst.

Neben einem Ehepaarkreis begann Pfarrer Arnold 1991 mit etwa 15 Personen einen monatlichen Lobpreisgottesdienst in der Stadtkirche durchzuführen. Dieser wuchs dann mit dem Kommen des musikalisch begabten Pfarrers A. Garth auf gut 60 Teilnehmer im Herbst 1994 an.

### Pfarrer Alexander Garth

wurde 1958 in Bischhofwerda geboren. Während seiner Ausbildung als Krankenpfleger kam er durch eine Jugendarbeit der Herrnhuter Brüdergemeine zum Glauben an Jesus Christus.

Von 1978 bis 1985 studierte er in Leipzig an der kirchlichen Hochschule Theologie und machte auch dort sein Vikariat in einer Leipziger Gemeinde.

Nach seiner Übersiedlung nach Westdeutschland aus familiären Gründen arbeitete Alexander Garth in München halbtags als Religionslehrer und engagierte sich in der bekannten Ev. Luth. Paul Gerhardt Gemeinde.

Durch persönliche Kontakte zu einigen Freunden in England lernte er dort mehrere der evangelikal-charismatisch geprägten Richtungsgemeinden innerhalb der Anglikanischen Staatskirche kennen.

Pfarrer Garth berichtet (28):

*"Bei mehreren Reisen nach England habe ich Erfahrungen gesammelt mit Gemeindegründungen innerhalb der anglikanischen Volkskirche. Es gibt dort seit einigen Jahren viele neue Richtungsgemeinden innerhalb der Kirche. Die sind in der Regel sehr dynamisch.*

*Was da so möglich ist, das hat mich sehr begeistert."*

Mehrere Monate lang durfte er in der freien charismatischen Anskar Gemeinde in Hamburg mitarbeiten, zu der jeden Sonntag etwa 800 Gottesdienstbesucher kommen. Als er von Wolfram Kopfermann die Berufung bekam, dort Pastor zu werden, lehnte er allerdings ab, weil er sich entschieden hatte, innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche zu arbeiten, und weil er die Berufung spürte in einem Neubaugebiet eine Pionierarbeit anzufangen.

Über seinen Weg nach Sonneberg berichtet Pfarrer Garth (28):

*"Ich habe in Deutschland eine Landeskirche gesucht, für die ich in einem Neubaugebiet eine Pionierarbeit anfangen konnte. Bischof Leich, den ich auch angeschrieben hatte, war aufgeschlossen dafür. So wurde ich am 1.1.1992 Pfarrer in der Stadtkirchengemeinde Sonneberg und bekam das Neubaugebiet 'Wolkenrasen' als Sprengel zugeteilt."*

In dem besagten Neubaugebiet wohnen etwa 11.000 Menschen, d.h. ein Drittel der Bewohner von Sonneberg. Pfarrer Garth berichtet (28):

*"Seit 40 Jahren sind alle Versuche der Kirche in 'Wolkenrasen' Fuß zu fassen gescheitert. Mir haben viele Leute abgeraten, dort zu arbeiten, weil das Gebiet als 'rot' verschrieen war und von vielen Christen abgeschrieben wurde."*

Seine Arbeit begann Pfarrer Garth, indem er an einem ehemals 'sozialistischen' Kindergarten, der in kirchliche Trägerschaft übergeben wurde, Kinderstunden hielt und für Mitarbeiter und Eltern einen Glaubensgrundkurs anbot.

Später machte er mit sieben Jugendlichen eine Freizeit. Im September 1994 berichtete er (28):

*"Dann begann eine Gnadenzeit und es kamen viele Jugendliche zum Glauben. Jetzt treffen wir uns jeden Freitag mit über 50 Jugendlichen in dem Kindergarten, machen Lobpreis, Bibelarbeit und bieten viele Programme an. Die meisten der etwa 50 Jugendlichen haben eine Entscheidung für Jesus getroffen. Neun junge Leute habe ich als Mitarbeiter gewinnen können, mit weiteren mache ich eine Mitarbeiterschulung. Mit einigen älteren Leuten, die zum Glauben gefunden haben, treffe ich mich in einem Hauskreis."*

In dem Sprengel 'Wolkenrasen' soll nach den Vorstellungen von Pfarrer Garth eine neue Gemeinde innerhalb der Evangelisch Lutherischen Kirche entstehen. Für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist die Kirche in der Innenstadt 'eine andere Welt' (28).

*"Ich kann die Arbeit nicht in die Stadtkirchengemeinde integrieren, es geht nicht. Ich habe es probiert."*

Nach einem ermutigenden Gespräch mit Bischof Roland Hoffmann im November 1994 will Pfarrer Garth weiter dafür arbeiten, daß in dem entkirchlichten Neubaugebiet eine 'Projektgemeinde' entsteht.

#### **3.4.2.6.4. Pfarrer A. Möller und die Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Neustadt a.R.**

##### **Pfarrer Andreas Möller**

(geb.1962, verheiratet, 2 Kinder)

Als ein Pfarrerskind wuchs Andreas Möller in einem christlichen Elternhaus auf. Bei seiner Konfirmation fand er ein bewußtes 'Ja zu Gott'. Eine Woche später spürte er bei einem normalen Gottesdienst eine ungewöhnliche Freude, die ihn nach seiner Berufung fragen ließ. Als Schüler der EOS in Eisenach wurde er von einem katholischen Christen dazu ermutigt, eine Jugendgruppe aufzubauen. Durch diese Jugendarbeit entdeckte er die Bibel neu. So entschloß er sich dann doch, Theologie zu studieren.

In Jena hielt er sich zu einem Gebetskreis von Theologiestudenten, der von Reinhard Süpke geleitet wurde. Desweiteren engagierte sich Andreas Möller wiederum in einer evangelischen Jugendgruppe in Jena. Während des gemeinsamen Gebets bekam er 'überraschend das Sprachengebet

geschenkt'. Durch Besuche von verschiedenen Freikirchen in Jena baute er Berührungspunkte ab und bekam neue geistliche Impulse.

1986 begann Andreas Möller seinen Dienst als Vikar in dem kleinen Ort Neustadt am Rennsteig, im Herzen des Thüringer Waldes. Dort gab es eine Landeskirchliche Gemeinschaft, die u.a. durch Evangelisationen von Pastor Ernst Modersohn entstanden war. In den folgenden Jahren gelang es Pfarrer Möller weitgehend, die geistliche Kraft der pietistischen Gemeinschaft in die Ortsgemeinde zu integrieren.

Des Weiteren bekam er Unterstützung durch Vikare und Praktikanten von Eberhard Laue, die in Neustadt ein 'Jahr für Jesus' machten.

Der Gottesdienst in dem kleinen Ort wird durchschnittlich von etwa 45 Personen besucht.

Über die Veränderungen, die er in den letzten Jahren erlebt hat, berichtet Pfarrer Möller (30):

*"Wir haben begonnen, den Gottesdienst durch freie Gebete und durch Lobpreislieder mit Gitarre aufzulockern. Als Gemeinde haben wir die Agende ein Stückchen ins normale Deutsch gebracht. Das lag auch daran, daß wir viele FDGB-Urlauber im Gottesdienst hatten, die erstmalig in einer Gemeinde waren und durch manche der traditionellen Formen befremdet wurden. So habe ich dann zusammen mit der Gemeinde versucht, die Formen und die Agende etwas durchsichtiger zu machen. Andererseits haben wir dadurch auch wieder die Psalmen und die Liturgie neu entdeckt."*

Neben seiner Gemeindefarbeit hat Pfarrer Möller auch ein Herz für Lektoren und Kirchenältestenarbeit. Er hält sich zum Christusdienst Konvent in Großbreitenbach und arbeitet auch im Leitungskreis vom CD-Thüringen mit. Des Weiteren ist er Mitglied in der Landessynode der Evangelischen Kirche in Thüringen.

### **3.4.2.7. Zwei Beispiele für kirchliche Mitarbeiter und Laien im Christusdienst**

Als Illustration für den Dienst von kirchlichen Mitarbeitern und Laien, die mit dem Christusdienst verbunden sind, sollen nun Hermann Gentsch und Inge Breithaupt vorgestellt werden. Dabei ist der Dienst des Katecheten Gentsch beispielhaft für eine kontinuierliche volksmissionarische Arbeit in einer Stadt. Anhand der Pfarrerswitwe Inge Breithaupt wird deutlich, wie geistesgeschichtliche Wurzeln in einer Familie bzw. in einer Stadt sogar über 10 Generationen hinweg zurückverfolgt werden können.

#### **3.4.2.7.1. Katechet H. Gentsch und die Volksmissionarische Arbeit in Gera**

Bevor der über 40 Jahre währende Dienst des Katecheten Hermann Gentsch in Gera skizziert wird, soll auf seinen ausdrücklichen Wunsch die folgende Zusammenfassung vorangestellt werden:

*"Der Herr hat mich den Weg geführt. Aus seiner Hand empfang ich Gnade um Gnade. Ihm allein alle Ehre!"*

Katechet Hermann Gentsch

(geb. 1915, verheiratet, 5 Kinder)

In seiner Schulzeit war der spätere Finanzbeamte H. Gentsch als Philosoph verschrien. Vor dem zweiten Weltkrieg machte er eine eindruckliche Erfahrung:

*"Eine Krankheit, die ich für unheilbar hielt, bewog mich zu dem Versprechen: Wenn Gott mich wieder gesund macht, soll mein Leben Ihm gehören. Ich genas in kurzer Zeit."*

Im Krieg wurde er zweimal verwundet, überlebte aber. 1947 besuchte er das erste Katecheten-Seminar in Eisenach, Hainstein. H.Gentsch berichtet darüber:

*"Dort Konfrontation der Botschaft der Gnade mit meiner Philosophie. Sie trieb mich zur Verzweiflung. Eines Abends im Wald vor der Wartburg warf ich mich in den Dreck und schrie: 'Herr ich bin am Ende! Hilf Du mir !' Nachts 1/2 3 Uhr weckte mich der Herr und sagte mir laut und deutlich: 'Du machst Dir viel Sorge und Mühe ! Maria hat....' Ich zitterte am ganzen Leib und blieb bis zum Morgen wach. Das war meine Lebenswende. Ich lernte, aufs Wort achten, dem Wort vertrauen und gehorchen."*

Nach der Ausbildung wurde er als Kreiskatechet nach Gera berufen. Einen geistlichen Durchbruch erlebte H.Gentsch, der sich als ein Kind des VM-Kreises Sachsen bezeichnet, 1960: Damals war der Evangelist des VM-Kreises, Ewald Ehrler zu Gast in Gera, und viele Menschen trafen eine Entscheidung für Jesus. Durch diesen Zuwachs wurde aus dem Männerkreis der 'Gemeindekreis'. Neben Ewald Ehrler folgten weitere Prediger der Einladung von H. Gentsch nach Gera wie z.B. Pfr. Hans Prehn und Pfarrer Gerhard Küttner. Durch Ruferwochen, die H. Gentsch in anderen Orten abhielt, entstanden dort Geschwisterkreise.

In den 70er Jahren hielt H. Gentsch meist monatlich Volksmissionsabende und Jugend-Bibel-Seminare in Gera. Ebenso führte er gutbesuchte Jugendrunden in Thüringen und anderen Ländern durch, die dazu führten, daß nun mehrere der ehemaligen Jugendlichen Pfarrer oder Diakone geworden sind.

Für die noch heute bestehende AGAS 'Trinkerrettungsarbeit' (heute 'Blaues Kreuz') in Gera konnte er ebenfalls den Grundstein legen.

Durch seine vielfältigen Kontakte spielte H. Gentsch bei der Gründung und beim Aufbau des Christusdienstes eine wichtige Rolle. Vom 23.-26.2.1975 kam es bei einem Treffen von leitenden Brüdern aus dem Geraer Bruderkreis, sowie weiteren leitenden Pastoren und Mitarbeitern aus anderen Regionen Thüringens zu der eigentlichen Gründungsversammlung des Christusdienstes, die mit 27 Personen in Gera stattfand..

Der von H. Gentsch geleitete CD-Konvent findet bis heute regelmäßig statt, und ist somit der älteste bestehende CD-Konvent.

In seinem Lebensabend sieht H. Gentsch seine Berufung vornehmlich im Gebetsdienst

### **3.4.2.7.2. Inge Breithaupt im Kontext des Pietismus in Erfurt**

Anhand einiger Episoden der Geistesgeschichte der Landeshauptstadt Erfurt soll in dem folgenden Abschnitt gezeigt werden, daß die charismatische Bewegung in der Thüringer Landeskirche nicht von der Geschichte des Pietismus getrennt werden kann. Im Kern stellt sie ein neues Aufleben des Pietismus in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts dar. Bereits im 17. Jahrhundert, in der Anfangszeit des Pietismus, traten charismatische Erscheinungen auf, was deutlich macht, daß diese dem ursprünglichen Pietismus nicht fremd waren.

#### **Justus Breithaupt, A.H. Francke und der Erfurter Pietismus im 17. Jahrhundert**

D.Dr. J. Biereye schreibt, daß die 'vier bedeutungsvollsten und wirkungsvollsten Träger der deutschen Kirchengeschichte' ihren 'Ausgangspunkt für die Entwicklung zu ihrer geschichtlichen Größe in Erfurt genommen haben' und nennt 'Bonifatius, Meister Eckart, Martin Luther und A.H. Francke' (32).

Der in Gotha aufgewachsene August Hermann Francke wurde vor gut 300 Jahren, im April 1690, zweiter Pfarrer an der geschichtsträchtigen Erfurter Augustinerkirche, wo bereits Martin Luther als Mönch seine erste Messe las. Joachim Justus Breithaupt, Theologieprofessor an der Erfurter Universität und bereits mit 37 Jahren Senior der Erfurter Pfarrerschaft, setzte sich damals für das Kommen seines Studienfreundes Francke nach Erfurt ein.

In den darauffolgenden 17 Monaten lösten die Predigten und die Seelsorge des Pietisten Francke in der Erfurter Augustinergemeinde einen erwecklichen Aufbruch aus. In einem Brief des Stadtrates vom August 1691 wird von *'2-3000 Manns- und Weibspersonen'* gesprochen, die zu seinem Gottesdienst kamen (33).

Durch seine gut besuchten Vorlesungen an der Erfurter Universität kam es zu einer *'religiösen Erweckungsbewegung unter den Erfurter Studenten'* (34). Auf Drängen der Erfurter Pfarrerschaft wurde er gezwungen, am 27.9.1691 die Stadt zu verlassen. Auf dem Weg zu seiner Familie nach Gotha dichtete er das bekannte Gesangbuchlied *'Nun aufwärts froh den Blick gewandt...'*, und verspürte Gottes Reden, die Kirche nicht zu verlassen, sondern sie zu erneuern (35,36). J. Justus Breithaupt verkündigte nach der Entlassung Franckes von seiner Kanzel

*"Ach, Erfurt hat ein großes Licht verloren !"*

und warnte davor, daß die Stadt dadurch Gottes Zorn auf sich geladen hat (37). Kurze Zeit später war auch seine Zeit in Erfurt beendet. Er wurde, wie später auch A.H. Francke, als Theologieprofessor an die damals neugegründete Universität in Halle berufen.

Noch unter A.H. Francke wurden in den pietistischen Kreisen in Erfurt erste Erfahrungen mit auftretenden Charismen des Heiligen Geistes gemacht, wie z.B. mit der prophetischen Rede (36). Gut zwei Monate nach der Ausweisung von A.H. Francke brachen diese Gaben des Heiligen Geistes verstärkt auf. Anne Maria Schuchart, die Magd des Juristen J.G. Schmalz, hatte *'göttliche Offenbarungen'*. Von der *'Prophetissa Erphortiana'*, die drei Jahre später mit einer Gruppe von radikalen Pietisten von Erfurt nach Germantown ins amerikanische Pennsylvanien auswanderte, ist folgendes überliefert (38):

*"Es war eine Besonderheit der 'Erfurtischen Liese', wie sie von Pietistengegnern genannt wurde, daß sie während ihrer ekstatischen Zustände zu singen begann. Mehr als eine halbe Stunde lang, später zwei Stunden lang, konnte sie ununterbrochen in wohlgeformten Versen singen. Man hat sie deshalb auch 'pietistische Sängerin' genannt."*

Paul Grünberg schreibt, daß in der Anfangsphase der Pietistischen Bewegung, insbes. seit 1691/92 *'enthusiastische Erscheinungen'* mancherorts *'epidemischen Charakter'* angenommen hatten (39).

Nach der Ausweisung Franckes verkümmerte die pietistische Bewegung in Erfurt in den darauf folgenden Jahren, so daß Francke 1717 bei einem Besuch nur noch zu 80 Hörern sprach (40).

In den darauffolgenden eineinhalb Jahrhunderten gab es anscheinend in den Erfurter Kirchen keine weiteren nennenswerten pietistischen Aufbrüche (41). Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu einem Aufleben des pietistischen Erbes durch den CVJM, der 1857 aus den Jünglingsvereinen hervorgegangen war, und durch die Gemeinschaftsbewegung (36).

Im 20. Jahrhundert tauchte im Kontext des Erfurter Pietismus der Name Breithaupt wieder auf:

## Otto Breithaupt, Wolfgang Breithaupt und der Erfurter Pietismus im 20. Jahrhundert

Der Erfurter Senior (bis 1955) Pfarrer Otto Breithaupt war, über mehr als 10 Generationen hinweg, ein direkter Nachkomme von Konstantin Breithaupt. Dieser war der Bruder des kinderlos gebliebenen damaligen Erfurter Seniors Justus Breithaupt, der 1690 Francke nach Erfurt berief. In fast allen

dazwischenliegenden Generationen waren die Nachkommen Pfarrer gewesen. Bis ins Mittelalter hinein kann man das 'Pfarrergeschlecht' Breithaupt zurückverfolgen. 1927 baute Pfarrer Otto Breithaupt in einer sozial schwachen Arbeitervorstadt in Erfurt die Lutherkirche als Tochtergemeinde der Augustinergemeinde.

1955 trat sein Sohn Wolfgang die Nachfolge seiner Pfarrstelle in der Luthergemeinde an. Unter seiner Leitung erlebte die Evangelische Allianz vor allem durch eine Reihe von Evangelisationen einen Aufschwung. Damals waren in der überfüllten Lutherkirche u.a. folgende Prediger zu Gast (42):

*"Bernhard Jansa, OKR Werner de Boor, Michaelis, O.S. von Bibra, FMGB Bundesmutter Bühlow, Corri ten Boom, Wilhelm Busch, Szuciara, Niemöller...."*

Aber auch zur Bibelstunde von Pfarrer Breithaupt kamen Mittwochs abends oft regelmäßig 100 Personen. 1965 gab es einen gewissen Einbruch dieses neuen pietistische Aufbruchs u.a. weil Pfarrer Breithaupt stark unter dem psychischen Druck zu leiden hatte, den der Staatssicherheitsdienst auf ihn und die Gemeinde auszuüben versuchte.

Weitere Impulse kamen Ende der 60er Jahre durch die Jesus-People Bewegung und die charismatische Bewegung. Ein engagierter FDJ-Funktionär der Kreisleitung bekehrte sich, nachdem er mit einem der Söhne von Wolfgang und Inge Breithaupt in Großhartmannsdorf war, was zur Gründung eines Jugend-Gebetskreises im Pfarrhaus führte. Dieser wurde schließlich in die Erfurter Wohnung des Landesjugendwartes Eberhard Laue verlegt und es entwickelten sich in den darauf folgenden Jahren in Erfurt etwa sieben weitere Gebetskreise und Hauskreise, die von Eberhard Laue betreut wurden, und monatlich in dem 'Großen Kreis' im Augustinerkloster zusammengefaßt wurden. Von 1978 bis Mitte der 80er Jahre wurden unter der Leitung des Jugendevangelisten Laue regelmäßig 'Jesus-Treffen' in Erfurt durchgeführt, die zu ihrer Blütezeit von etwa 800 Jugendlichen besucht wurden.

Ende der 80er Jahre rückte die Stephanus Gemeinschaft ins Zentrum der Aufmerksamkeit, worüber im Kapitel 6.4. mehr berichtet wird.

Abschließend noch eine kurze Vorstellung von Inge Breithaupt, die seit nunmehr 20 Jahren den Christudienst Thüringen miterlebt und auch mitgeprägt hat.

## Inge Breithaupt

(geb. 1924, verwitwet, 4 Kinder und 2 Pflegekinder)

Als Tochter von Hans Röhl, dem Pfarrer der Erfurter Augustinerkirche, stammt Inge Breithaupt ebenso aus einer Pfarrerrfamilie. 1946 heiratete sie Pfarrer Wolfgang Breithaupt. Beide hatten Kontakte zum Schniewindhaus, die dadurch verstärkt wurden, daß ihr ehemaliger Konfirmand, Dieter Blischke, Pfarrer im Schniewindhaus wurde.

Seit den 60er Jahren ist Inge Breithaupt verantwortlich für den 'Pfarrfrauengebetsbund' in Thüringen, dem Pendant zum pietistischen 'Pfarrergebetsbund'. Jährlich führt sie zusammen mit dem Christudienst eine Tagung für Pfarrfrauen durch, die vor der Wende von durchschnittlich 60 und nach der Wende von knapp 50 Pfarrfrauen aus Thüringen besucht wurde und wird.

Jeden ersten Tag im Monat treffen sich bei der 70-jährige Pfarrerswitwe und Seelsorgerin etwa 10 Pfarrfrauen aus Erfurt und Umgebung zum Gebet. Ebenso leitet sie einen monatlichen ökumenischen Fasten- und Gebetstreff und einen wöchentlichen Hauskreis.

Sie ist von Anfang an eng mit dem Christudienst verbunden. Einer der Auslöser für die Entstehung des Christudienstes 1974 war ein Gebetstreff in Erfurt. Dieser war entstanden, als Eberhard Laue um Gebetsunterstützung für seinen evangelistischen Dienst bat und dazu auch Inge Breithaupt einlud. Als dieser Gebetstreff zu Pfarrer Wohlfarth nach Gotha-Siebleben verlegt wurde, war er eine erste



Keimzelle, aus der dann der Christudienst Thüringen erwuchs.

Auch zwei ihrer Söhne sind in der charismatisch geprägten Geistlichen Gemeinde Erneuerung aktiv: Pfarrer Joachim Justus Breithaupt ist in Allstedt bei Sangerhausen im Leitungskreis vom Missionarischen Dienst Südharz.

Pfarrer Wolfgang Breithaupt ist der Leiter vom 'Haus der Stille' in Weitenhagen, und wurde nach der Wende zum zweiten Vorsitzenden der gesamtdeutschen Geistlichen Gemeinde Erneuerung (GGE) gewählt.

### 3.4.2.8. Der Wiederaufbau des Klosters Volkenroda

Im Christudienst Thüringen war immer wieder der Wunsch wach, ein 'Haus der Stille' zu haben. Dieses Gebetsanliegen wurde mehrmals im CD-Rundbrief abgedruckt.

Offenbar bestand schon 1988 eine geistgewirkte Glaubensgewißheit, daß solch ein Haus mit Mitarbeitern eines Tages von Gott auch für Thüringen geschenkt werden wird (19):



*"Wir beten um das gewiesene Haus der Einkehr komplett, d.h. mit der vom Geist ersehenen, uns noch unbekanntem Belegschaft und Mannschaft." (27.2.88)*

Derzeit ist in einem kleinen Thüringer Dorf mit der Postleitzahl 99998, nahe dem geographischen Mittelpunkt Deutschlands, ein neues geistliches Zentrum im Entstehen: Das halb zerfallene Kloster in Volkenroda bei Mühlhausen wird mit den folgenden Zielsetzungen wieder aufgebaut (20) (21):

*"Als 'Ort der Besinnung' soll das Kloster Volkenroda zu einem Ort der Einkehr, des Hörens und Betens werden... In der Stille werden Inspiration und Zurüstung für neue Wege in Kirche und Gesellschaft empfangen.*

*Das 'Begegnungszentrum' soll für Christen aller Konfessionen offen sein.*

*Die 'Europäische Jugendbildungsstätte' soll ein Ort des Austauschs und gemeinsamen Lernens junger Menschen verschiedener Nationalitäten werden, der sie auf ein verantwortliches Engagement in unserer Zeit vorbereitet.*

*In dem Dorf Volkenroda und Umgebung sollen durch biologischen Landbau neue Arbeitsplätze entstehen, desweiteren ist ein Drogen Reha-Zentrum geplant."*

Zu den Mitgliedern des 'Kuratoriums Wiederaufbau Volkenroda' gehören u.a. Fürst Albrecht zu Castell-Castell, Bischof Roland Hoffmann, Bischof Joachim Warnke, sowie die ehemalige Pfarrerin und jetzige Europaministerin Christine Lieberknecht.

Die Finanzierung des Wiederaufbaus in dem von Arbeitslosigkeit geplagten Gebiet soll von staatlicher und kommunaler Seite erfolgen, mit Unterstützung von zwei Fördervereinen.

Der 'innere und äußere Wiederaufbau des Klosters Volkenroda' wird von drei Gruppen getragen (20):

*"Jesus-Bruderschaft Gnadenthal  
Christusbruderschaft Selbitz  
Christusdienst Thüringen."*

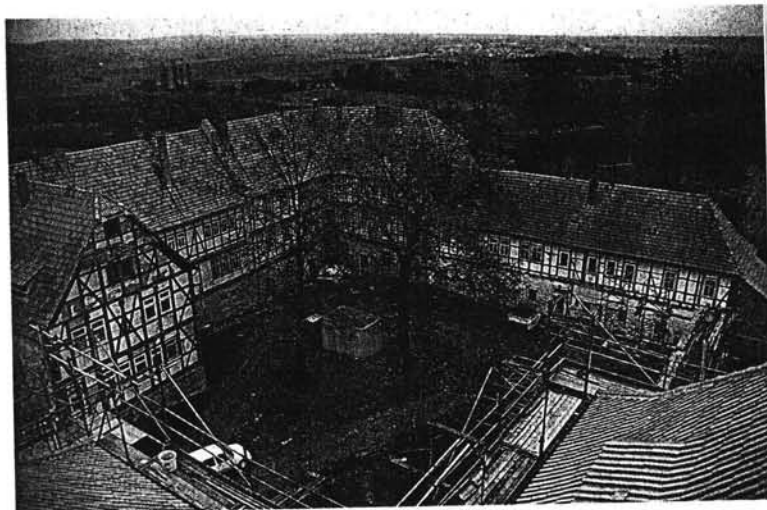
Hier schließt sich ein Kreis in der neuzeitlichen Geistesgeschichte von Thüringen:

Durch eine Erweckung, die 1940 im fränkischen Schwarzenbach/Saale am Fuß des Thüringer Waldes begann, entstand unter der Leitung von Pfarrer Walter Hümmer die 'Christusbruderschaft Selbitz' (22). 1957 besuchte Pfarrer Küttner mit einigen Jugendlichen die geistlich lebendige Evangelische Kommunität, was den Anstoß zur Gründung der Bräunsdorfer Schwesternschaft gab. Durch die geistlichen Impulse, die einige Pfarrer in Thüringen von dem erwecklicklichen Aufbruch in Bräunsdorf erhielten, entstand schließlich der Christusdienst Thüringen.

Über die Anfänge der ökumenisch ausgerichteten 'Jesus-Bruderschaft Gnadenthal' in Hessen schreibt Prof. Dr. Peter Meinhold (23):

*"Sie hat ihren Ursprung in der Begegnung junger Menschen aus Ost und West in den Jahren 1955 bis 1957. Die Trennung Deutschlands in zwei ideologisch entgegengesetzte und sich bekämpfende Teile hat in diesem Milieu von Jugendlichen die Entstehung eines Gebetskreises zur Folge gehabt, dem es um die Erneuerung christlichen Lebens und seine Rückwirkung auf die politische Welt ging."*

Vom Christusdienst wurde die Nachricht mit Freude aufgenommen, daß sich die beiden angesehenen Kommunitäten, mit denen man sich über die Jahre geistlich verbunden wußte, nun auch in Thüringen ansiedeln wollten. Seitdem unterstützt der Christusdienst Thüringen unter der Leitung von Pfarrer Heimfried Klingbeil aus Döllstedt mit Engagement den Aufbau in Volkenroda. Die Ansiedlung der beiden Kommunitäten ist verbunden mit der Hoffnung auf neue und befruchtende Impulse für die geistliche Entwicklung von Thüringen.



Sa.16.1. Das Gebet im Heiligen Geist ist der Schlüssel für alle Wirkungsweisen des Vaters. Wir bitten um das gewiesene "Haus der Einkehr"

Sa.27.2. Wir beten um das gewiesene Haus der Einkehr komplett, d.h. mit der vom Geist erschienen, uns noch unbekanntem Belegschaft und Mannschaft.

Sa.19.3. Wir beten um das gewiesene "Haus der Stille". Seine Bausteine sind Gebet und Glaube!

Sa. 9.4. Wir beten um Stätten der Einkehr und um das "Haus der Stille".

### 3.4.3. Der Missionarische Dienst Südharz

Ähnlich wie der Christudienst Thüringen hat der Missionarische Dienst Südharz (MDS) gemeinsame Wurzeln im Volksmissionskreis Sachsen. Während der Christudienst eine Bruderschaft innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen ist, arbeitet der MDS innerhalb der Kirchenprovinz Sachsen im Bundesland Sachsen-Anhalt und in der nördlichen Region des Freistaates Thüringen. Die Arbeit des MDS begann etwa 10 Jahre vor dem Christudienst und hat die in Bräunsdorf und im Schniewindhaus auftretenden charismatischen Impulse behutsam seinem pietistischen Erbe hinzugefügt.

#### 3.4.3.1. Die Entstehung und Entwicklung des Missionarischen Dienstes Südharz

Im Jahr 1964 lud Pfarrer Paul Wagner einige Verwandte und Freunde zu sich nach Bilzingsleben ein, um sie mit Pfarrer Olschewski und Pfarrer Kahlbaum bekanntzumachen. Unter den etwa 10 Anwesenden war übrigens auch Pfarrer Oskar Brüsewitz. Pfarrer Schultz erzählte (25):

*"Wir hatten den Eindruck, daß wir zusammenbleiben sollten, und so trafen wir uns mit etwa 6-8 Personen monatlich in Sangerhausen oder im Eichsfeld. Im Laufe der Jahre stießen andere Brüder und Schwestern dazu, so daß sich bis zum Jahr 1970 ein Bruderkreis entwickelte, der im wesentlichen aus kirchlichen Mitarbeitern bestand und von etwa 10 Pfarrern getragen wurde."*

Eine starke Prägung erhielt der Bruderkreis durch die Zusammenarbeit mit dem Evangelisten Ewald Ehrler. Mit ihm führten die Pfarrbrüder mehrere Evangelisationen durch. Dabei wurden die mitgereisten Mitarbeiter von dem ehemaligen Kaufmann geschult und wuchsen im gemeinsamen Dienst zu einem Team zusammen. Oft dienten solche Evangelisationen als Start für einen Gebetskreis innerhalb der Kirchengemeinde.

Des Weiteren begannen die Pfarrer des MDS, gemeinsam Bibelwochen, Gästetagen und Konfirmandenrüstzeiten durchzuführen. Im Pfarrgelände der Kirchengemeinde Nordhausen-Salza, in der Pfarrer Schultz ab 1972 beschäftigt war, konnte für diese Arbeit ein Rüstzeithaus gebaut werden. Über den Charakter der Tagungen berichtet Pfr. Schultz (25):

*"In der Verkündigung standen Bekehrung, neues Leben mit Jesus, Bibel, Gebet und Heiligung im Vordergrund."*

Neben den Kontakten zum VM-Kreis Sachsen war das nahegelegene Schniewindhaus die zentrale Anlaufstelle für die Pfarrer und Mitarbeiter des MDS. Durch die Blumhardtsche Prägung des Schniewindhauses, und durch das Aufbrechen von Charismen des Heiligen Geistes in Bräunsdorf ab Mitte der 60er Jahre, kamen auch die Pfarrer des MDS mit der charismatischen Dimension des Glaubens in Berührung. Obwohl eine 'Offenheit für alle Gaben' vorhanden war und ist, kann man den Missionarischen Dienst Südharz nicht als eine typisch charismatische Gruppierung bezeichnen. Pfarrer Schultz, der sich in der Synode dagegen wehrt, ein 'Charismatiker' genannt zu werden, beschreibt den Unterschied zur etablierten charismatischen Bewegung (25):

*"Während die GGE sich im Westen Deutschlands als charismatische Bewegung versteht, haben wir uns von Anfang an mehr als eine missionarische Bruderschaft verstanden."*

Der Leiterkreis, der aus 10 Pfarrern besteht, trifft sich monatlich. Dort wird die gemeinsame Arbeit

vorbereitet. Zu den regelmäßigen Veranstaltungen gehören eine Jahrestagung, seit einigen Jahren auch eine Kirchenwoche, an der Teilnehmer aus allen Altersstufen mitarbeiten. Außerdem gibt es gelegentliche regionale Gebetskreistreffen und Zusammenkünfte der Mitarbeiter.

Der Rundbrief des MDS kommt meist vierteljährlich heraus und wird an etwa 300 Personen geschickt. In den 1993 gedruckten 'Geistlichen Ordnungen' des MDS stehen u.a. folgende sechs Ordnungen für die Bruderschaft, als 'Hilfen für die Hingabe unseres Lebens an Gott' beachtet werden sollen (26):

1. Die tägliche STILLE ZEIT mit Bibelbetrachtung und Gebet
2. Ein geordnetes persönliches BIBELSTUDIUM
3. Das BIBEL- UND GLAUBENSGESPRÄCH mit anderen sowie das GEMEINSAME GEBET
4. Die regelmäßige Teilnahme an GOTTESDIENST und ABENDMAHL
5. Die Pflege der persönlichen SEELSORGE
6. Das Opfer des ZEHNTEN

### **3.4.3.2. Beispiel: Pfarrer Schultz und die Kirchgemeinde in Nordhausen-Salza**

Der Schwerpunkt der Arbeit des MDS aber liegt in den Kirchgemeinden. Als Beispiel sei hier die Kirchgemeinde Nordhausen-Salza genannt, die durch das dortige Rüstzeitheim eine Art Zentrum des Bruderkreises darstellt. Schon Pfarrer Schröter, der später Leiter der Bibelschule Malche wurde, hat die Gemeinde seit Mitte der 60er Jahre in diese Richtung geprägt. 1972 kam Pfr. Schultz von Sangerhausen in diese Gemeinde. Über sich selbst sagt er (25):

*"Ich bin kein typischer Vertreter der Gemeindeerneuerung, ich bin in erster Linie Pfarrer der Landeskirche. Wenn mich die Leute fragen: Wie steht ihr zur Kirche ?, dann sage ich: Wir stehen nicht zur Kirche, wir sind Kirche."*

In der Gemeinde gibt es drei Hauskreise. Etwa 20 ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützen Pfarrer W. Schultz. Über die Gestaltung der Gottesdienste berichtet er (25):

*"Der Mittelpunkt der Gemeinde ist der Gottesdienst, der liturgische und freie Elemente miteinander verbindet. Wichtig ist eine Lobpreiszeit zu Beginn des Gottesdienstes, wichtig ist auch die regelmäßige Mitarbeit von einigen Ältesten im Gottesdienst, die ihre Beiträge zu Lesung und Gebet frei gestalten.*

*Der durchschnittliche Besuch liegt bei 50-60 Personen. Seit 1992 findet an jedem ersten Sonnabend im Monat ein Lobpreisgottesdienst statt, an dem sich Christen der Landeskirchlichen Gemeinschaft, Baptisten und Adventisten beteiligen."*

### 3.4.4. Ökumenische Kirchenwochen in der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen

Neben der katholischen Kirchengemeinde in Westhausen gibt es in Thüringen nur zwei Orte, an denen Kirchenwochen in Evangelischen Kirchen durchgeführt wurden: Von 1978 bis 1990 fanden die einflußreichen Kirchenwochen in Mohlsdorf statt; seit 1990 werden in Eishausen kleinere Einsätze im Rahmen der KiWo-Arbeit durchgeführt, auf die hier nicht näher eingegangen wird. Die nun folgende Beschreibung der Kirchenwochen in Mohlsdorf knüpft an das im Kapitel 3.3.6. Gesagte an.

#### 3.4.4.1. Pfarrer Zink, Pfarrer Walter und die Kirchenwochen in Mohlsdorf

Ein Blitzeinschlag in den Kirchturm in Mohlsdorf 1971 war der Auslöser für Gespräche von Pfarrer Zink mit einigen Leuten über geistliche Dinge. Daraus entstand ein kleiner Bibelkreis, der sich vergrößerte. Anfang der 80er Jahre wurde er aufgeteilt in sechs Hauskreise, die sich 14tägig zu dem Bibelarbeitskreis trafen. 1994 gab es in der Mohlsdorfer Kirchengemeinde sieben selbständige Hauskreise.

1975 begann Pfarrer Zink mit monatlichen Gebetsgottesdiensten Samstag abends im Pfarrhaus. Auch diese hatten Wachstum zu verzeichnen. Sie entwickelten sich schließlich zu monatlichen Lobpreisgottesdiensten in der Kirche, die von bis zu 250 Personen besucht wurden. Als nach der Wende viele der bisher weitgereisten Besucher ausblieben, wurde stattdessen ein gemeindespezifischer charismatischer Familiengottesdienst eingeführt. Der normale Sonntagsgottesdienst in Mohlsdorf wird von etwa 70 Gläubigen besucht. Im Rahmen der Liturgie werden auch moderne Anbetungslieder mit Gitarrenbegleitung gesungen.

In Thüringen und der gesamten DDR wurde Mohlsdorf durch die 12 Kirchenwochenarbeiten bekannt, die zwischen 1978 und 1990 dort jährlich stattfanden. Dazu reisten durchschnittlich 250 bis 300 größtenteils jugendliche Dauerteilnehmer aus der gesamten DDR an. Zu den evangelistischen Abendgottesdiensten war die Mohlsdorfer Kirche mit durchschnittlich 500 bis 800 Menschen gefüllt.

Neben vielen meist charismatisch geprägten Gastsprechern aus dem Westen waren insbesondere Mathias Küttner, Dieter Dietzold und Wolfgang Bilz gefragte Prediger aus den eigenen Reihen. Viele der jugendlichen Teilnehmer machten in Mohlsdorf entscheidende und prägende, geistliche Erfahrungen.

Das Ende der KiWo-Arbeiten in Mohlsdorf 1990 sieht Pfarrer Walter als einen natürlichen Prozeß an:

*"Ich sehe die KiWo-Arbeiten als etwas DDR-spezifisches an. Wir hatten keine Möglichkeit, große Konferenzen oder so etwas durchzuführen. Somit waren damals die KiWo-Arbeiten die geeigneten Veranstaltungen, die eben in den Räumen der Kirche stattfanden."*

Pfarrer Zink, der auch zum Christusdienst gehört, hat wichtige geistliche Prägungen im Schniewindhaus erfahren. Durch das Schniewindhaus bekam er auch Kontakt zu vielen der Gastsprecher aus dem Westen. Als er 1990 in den Ruhestand ging, trat Pfarrer Thomas Walter seine Nachfolge an.

#### Pfarrer Thomas Walter

(geb. 1955, verheiratet, 4 Kinder)

Durch den Studentenkreis von Mathias Küttner in Naumburg kam Thomas Walter erstmals in

Berührung mit der charismatischen Bewegung. Nach seinem Theologiestudium am Paulinum in Berlin wurde er Pfarrer in zwei Gemeinden in der Nähe von Schleiz, wo er bis zu seiner Berufung nach Mohlsdorf u.a. Hauskreise aufbaute.

Für Herrmann Gentsch trat Pfarrer Walter die Nachfolge als Vertreter Thüringens im Borsdorfer Konvent an. So wurde er nach der Wende auch zum Vertreter Thüringens in der gesamtdeutschen GGE.

Im Christudienst Thüringen arbeitet Pfarrer Thomas Walter seit 1986 im Leitungskreis mit.

### **3.4.5. Hauskreis-Gemeinschaften in der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen, die mit der charismatischen Bewegung entstanden sind**

Bereits die geistlichen Aufbrüche des Pietismus führten zur Gründung von Hauskreisen und eigenständigen Gemeinschaften: 1670 begann P.J. Spener unter der Formel *'ecclesiola in ecclesia'* mit der Gründung von *'collegia pietatis'* und von *'Konventikeln'*. Auch in Thüringen sammelten sich 1695 Anhänger von Spener in Jena, Gotha, Saalfeld und Erfurt (1). 1690/91 hielt A.H. Francke Erweckungs-Versammlungen in verschiedenen Privathäusern von Erfurt ab. Unter Ernst Modersohn wurden seit 1906 über 100 Landeskirchliche Gemeinschaften in Thüringen gegründet.

Wie in Kapitel 3.4.2. beschrieben wurde, entstanden mit den geistlichen Aufbrüchen seit 1975 im Rahmen des Christusdienstes etwa 60 Gebetskreise und Hauskreise in Thüringen. Neben diesen Treffen und Gemeinschaften gab und gibt es desweiteren in schätzungsweise 20 Städten und Dörfern Hauskreise, die sich zur Evangelisch Lutherischen Kirche halten, aber außerhalb des Christusdienstes gewachsen sind. Von den klassischen, pietistischen Gemeinschaften unterscheidet sie eine größere ökumenische Offenheit, eine stärkere theologische und praktische Offenheit für die Charismen des Heiligen Geistes, sowie eine Frömmigkeit, die bewußt Impulse der charismatischen Bewegung aufgenommen hat.

Stellvertretend für die genannten Hauskreise soll nun eine relativ große Hauskreisgemeinschaft in Weimar beschrieben werden:

#### **3.4.5.1. Beispiel: Peter Ifland und die Hauskreisarbeit in Weimar**

In der Kulturstadt Weimar gibt es eine lebendige und aktive Laienbewegung, die seit vielen Jahren meist in der Stille wirkt. Es gibt keine Mitgliedschaft, keinen Verein, ja noch nicht einmal einen Namen hat sich die Gruppe gegeben. Man legt Wert auf gute persönliche Beziehungen, die eine formelle Mitgliedschaft überflüssig machen. So sind auch einige Methodisten und Katholiken Teil der Gemeinschaft. Von außen wird sie meist *'Hauskreisarbeit in Weimar'* oder kurz *'Ifland-Kreis'* genannt. Sie bestand 1994 aus einer über Jahre gewachsenen Struktur von vier Hauskreisen, einem Jugendkreis, einem Kinderkreis und weiteren Treffen, zu denen regelmäßig etwa 40 bis 50 Personen kommen. Die Altersstruktur in den Kreisen reicht von 14 bis 81 Jahren, der Schwerpunkt liegt bei einem Alter von 30 Jahren und älter. Neben den regelmäßigen Treffen führt die Gruppe auch Seminare durch, und sieht eine ihrer Berufungen in dem Gebet für Weimar.

Zu Beginn half beim Aufbau der Hauskreisarbeit eine zeitlang Franz Schadee, der die Gruppe als Mann des Gebetes inspirierte. In den 90er Jahren hat die Gruppe Impulse der Vineyard Bewegung aufgenommen.

Da diese Laienbewegung keinen hauptamtlichen Mitarbeiter hat und ihren Arbeitsschwerpunkt in Weimar sieht, fehlt die Zeit, um Kontakte zum Christusdienst oder anderen charismatischen Gruppen zu pflegen.

Das Leitungsteam der Gruppe hat durchaus eine Verwurzelung in der Evangelischen Kirche und ist darauf bedacht, den Weg nicht ohne die Kirche zu gehen. Die Beziehungen zur Kirchenleitung in Weimar werden von P. Ifland als gut bezeichnet.

Ein Herzstück der Hauskreisarbeit ist der Lobpreisgottesdienst, der jeden letzten Sonntag im Monat um 20.00 Uhr in der Evangelischen Kirche in Schöndorf stattfindet, und an dem meist etwa 60-80 Personen teilnehmen.

Um die Entstehung der Hauskreisgemeinschaft besser zu verstehen, soll nun kurz auf den Gründer und Leiter eingegangen werden:

## Peter Ifland

(geb. 1944, verheiratet, 4 Kinder)

Durch sein Elternhaus wurde Peter Ifland schon früh im lebendigen Glauben erzogen: Sein Vater war Pfarrer in der Ev.-Luth. Kirche, die Familie seiner Mutter gehörte zu einer katholisch-apostolischen Gemeinde, die aus einer charismatischen Erweckung hervorgegangen war.

Nach einer Lehre als Augenoptiker studierte Peter Ifland in Weimar an der Musikhochschule Gesang. Als Student stieß er zu einem Bibelkreis von Studenten, die zumeist von der Landeskirchlichen Gemeinschaft geprägt waren. Sie hatten sich 1961 von der ESG getrennt, weil sie dort kaum Verständnis für ihre pietistischen Anliegen wie Bibelstudium und Gebet fanden.

1967 erlebte Peter Ifland bei einer Predigt von Pfarrer De Boor eine bewußte Bekehrung.

Bereits ein Jahr später bereiste er zusammen mit der Musikgruppe 'Glory Singers' die DDR zu evangelistischen Konzerten. Im Jahr 1970, so erzählt der langjährige Berufsmusiker, erlebte er nach dem Lesen eines Buches von dem Erweckungsprediger Torrey die Geistestaufe.

Ein Besuch im Schniewindhaus empfand er als befreiend und als heilsam gegen Gesetzlichkeit.

Da Peter Ifland nach seinem Studium in Weimar wohnen blieb, wo er danach 18 Jahre lang am Theater als Sänger im Opernchor arbeitete, wurde er zum Leiter eines Studentenbibelkreises. 1975 gab es dort eine größere Anzahl von Bekehrungen. Nachdem der Kreis 1986 auf fast 80 Personen angewachsen war, kam es zu einer wichtigen Strukturveränderung, aus der heraus die jetzige Hauskreisarbeit gewachsen ist.

Der Umgang mit den Charismen des Heiligen Geistes z.B. in der Seelsorge oder im Gebet wird selbstverständlich praktiziert. Die Frage, ob sie auch Heilungen erlebt hätten, wurde klar positiv beantwortet,

*"...die geschehen in der Stille, darüber reden wir nicht gerne"*

meinte Peter Ifland bescheiden. Immerhin war ihm bei dem Interview zu entlocken, daß z.B. eine Frau von Blutkrebs (Leukämie) geheilt wurde.

Seit einigen Jahren ist Peter Ifland Angestellter der Evangelischen Kirche, nachdem er wegen eines Stimmschadens als Sänger beim Theater kündigen mußte: Er arbeitet tagsüber in der Kirchenverwaltung, um nach Dienstschluß als Laie für die engagierten Christen der Hauskreisgemeinschaft da zu sein.



### 3.4.6. Vier Beispiele für Werke in den Ev. Landeskirchen, die mit der charismatischen Bewegung entstanden sind

#### 3.4.6.1. Pfarrvikar Rolf Heidelberg und der Nehemia Freundeskreis in Pölzig

Die Ortschaft Pölzig, nördlich von Gera, ist seit etwa 10 Jahren durch den Dienst von Pfarrvikar Rolf Heidelberg ein Zentrum und Katalysator der charismatischen Bewegung in Thüringen und darüber hinaus. Durch die monatlichen Lobpreisgottesdienste seit 1984 hat die charismatische Bewegung in Ostthüringen wichtige Impulse erhalten, während durch die Jüngerschaftsschulen und Seminare seit 1987 Impulse in die gesamte DDR gingen. Nach der Wende hat sich der Schwerpunkt des Dienstes von Pfarrer Heidelberg und dem Nehemia-Freundeskreis nach Osteuropa verlagert.

#### Pfarrvikar Rolf Heidelberg

(geb. 1944, verheiratet, 9 Kinder)

Als 13-jähriger traf Rolf Heidelberg eine bewußte Entscheidung für Jesus Christus, und arbeitete daraufhin in der Landeskirchlichen Gemeinschaft und in der Kirche mit.

Das Bild des gekreuzigten Christus mit der Unterschrift 'Das tat ich für dich, was tust du für mich?' wurde auch für ihn zum Berufungserlebnis.

Nach vier Jahren Theologiestudium in Leipzig brach er jedoch das Studium ab. Die darauf folgenden zwei Jahre, wo er z.T. unter Tage im Bergbau arbeitete, waren für ihn wie das 'Jona-Erlebnis'. Schließlich schloß er 1970 das Theologiestudium ab und wurde Pfarrer in Pölzig:



Rolf u. Christl Heidelberg

*"Im Herzen hatte ich klare Berufungsvorstellungen. Ein Jahr habe ich auf Stroh geschlafen, geschuftet und gebaut, bis die Familie kommen konnte."*

Später fand Pfarrer Heidelberg heraus, daß vor drei Jahrhunderten von Pölzig aus wichtige geistliche Impulse in das Land gingen:

*"Etwa zwischen 1695 und 1720 war in Pölzig auf dem Schloß August Hermann Francke öfters zu Gast. Obwohl es offiziell von der Landeskirche und den damaligen Herren verboten war, wurden von A.H. Francke verfaßte Predigten gelesen, während sich der Verfasser zwangsweise im Nebenzimmer aufhalten mußte. Nach dem 'Gottesdienst' genossen die Gäste die vorzügliche Gastfreundschaft des Grafen von Pölzig."*

1972 hielt Eberhard Laue erstmals eine Evangelisation in Pölzig. Durch Kontakte zu Bräunsdorf, dem Schniewindhaus und zu Christen aus der charismatischen Bewegung im Westen waren bereits Mitte der 70er Jahre die Grundlagen gelegt, für die Entwicklung von Pölzig zu einem Zentrum der geistlichen Erneuerung.

*"1976 waren eigentlich die Anfänge für alles weitere hier geplant und vorbereitet. Es wurde jäh durchbrochen durch die Selbstverbrennung von meinem Freund Oskar Brüsewitz.*

*Als er sich am 18.8.1976 öffentlich auf dem Markt von Zeitz verbrannte, rief mich seine Tochter Esther an. Sie sagte, daß etwas schlimmes geschehen ist, und ich doch bitte helfen möchte. Ihr Vati hat mich in seinem Abschiedsbrief erwähnt und darum gebeten, daß sie sich im Falle seines Todes an 'Bruder Heidel' wenden soll."*

1978 erkrankte Pfarrer Heidel, seine Frau und nachfolgend seine Kinder an Hepatitis (Gelbsucht). Sie weigerten sich jedoch nacheinander in das Krankenhaus in Teichwolframsdorf eingeliefert zu werden und verbrachten die Krankheitszeit in Quarantäne zu Hause:

*"In dieser Zeit haben wir das Reden Gottes gespürt und unser Dienst wurde bewußter und gezielter."*

Die Entstehung des Christusdienstes Thüringen durch die Herauslösung aus dem VM-Kreis Sachsen hat Pfarrer Heidel miterlebt. Im Leitungskreis des Christusdienstes war er etwa seit 1978 aktiv, ließ jedoch sein Amt 1988 ruhen, weil er dort nicht genug Verständnis für seine progressiv-charismatische Art empfand.

### Pölzig als ein geistliches Zentrum

Als Pfarrer Heidel und seinen Mitarbeitern deutlich wurde, daß 'es eine neue Form des Gottesdienstes braucht', feierten sie am 18.11.1984 den ersten charismatischen Lobpreisgottesdienst. Seit nunmehr 10 Jahren findet jeden letzten Sonntag im Monat ab 14 Uhr ein solcher 'Lobpreisgottesdienst mit Krankensegnung' in Pölzig statt, zu dem aus der näheren und weiteren Umgebung durchschnittlich 100 bis 150 Besucher kamen und kommen. In den ersten Jahren hatte man Mühe, den Gottesdienst auf drei Stunden zu begrenzen, so daß die Besucher manchmal erst nach sieben Stunden das Gotteshaus verlassen wollten.

Ein weiterer Schritt, der Pölzig zu einem geistlichen Zentrum in Thüringen werden ließ, wurde 1987 getan: Damals fand ein Jüngerschafts-Sommerkurs mit weniger als 20 Teilnehmern statt. Pfarrer Heidel berichtet:

*"Wir haben viele Stunden gebetet am Tag. Das Gebet ging vor. Wir haben Gott gesucht und mitunter sogar die Nacht durchgebetet..."*



In den darauf folgenden Jahren fanden in Pölzig nicht nur Jüngerschafts-Sommerkurse statt, sondern auch mehrere Wochenendseminare pro Jahr.

Beim praktischen Ausbau der Räumlichkeiten für die durchschnittlich etwa 50 jugendlichen Besucher hat sich besonders Dieter Steffen aus Westdeutschland engagiert.

Seit 1988 wurde die Seminar- und Jüngerschaftschularbeit als 'Nehemia-Freundeskreis' bezeichnet. Die Einladung erfolgte oft kurzfristig und meist über 'Mundpropaganda' bzw. den sogenannten 'Buschfunk'.

Die Seminare standen meist unter klar umrissenen Themen wie z.B. 'Judentum, Heilung, Befreiung, Heiligung, Heil, Lobpreis, Evangelisation...'. Als Referenten kamen oft Gast sprecher aus dem Ausland, wie z.B.:

*"Peter Liechti und JmeM-Schüler aus der Schweiz, Charles Sibthorpe, Chris Hill, Mr. North, Les Wilden und Norman Meeton aus England, das Ehepaar Griffin, Pat Theak, Dan und Lisa aus Irland, Jim Mills, Jim Noetzelmann und Kim Kollins aus Amerika, die Band Zoe und Reza Fakin aus Schweden, Dr. Salomo Adele aus Nigeria, Benjamin Rubin und Esther Dorflinger aus Jerusalem, Waldemar Sardaczuk und andere geistliche Leiter aus Deutschland.*

1991, zwei Jahre nach der Wende, kam die Seminararbeit zum Erliegen, und auch die Jüngerschaftskurse wurden beendet.

Auf das Drängen ukrainischer Gäste hin begann Pfarrer Heidel mit Hilfe des Nehemia-Freundeskreises, seinen Mitarbeitern und über 100 freiwilligen Helfern aus verschiedenen Gemeinden eine intensive Arbeit nach Osteuropa. Bis Januar 1995 wurden bei 15 Fahrten mit eigenen Kleintransportern und Lastzügen 532 Tonnen Kleidung, Lebensmittel, Medikamente und andere Hilfsgüter nach Osteuropa gebracht. Empfänger waren meistens dortige christliche und jüdische Gemeinden.

In Zusammenarbeit mit der interkonfessionellen 'Operation Exodus' hat Pfarrer Heidel viele Kontakte zu Juden in Osteuropa geknüpft, mit dem Anliegen, ihnen bei der Ausreise nach Israel zu helfen und Versöhnung zu bewirken.

Obwohl Esther Brüsewitz in Pölzig eine Kinderarbeit aufgebaut hat, die wöchentlich von fast 100 Schülern besucht wird, hat die Kirchgemeinde keine außergewöhnliche Erneuerung erfahren. Pfarrer Heidel dazu:

*"Wir sind traurig, daß in die Gemeinde hinein kaum sichtbare Spuren geblieben sind, obwohl viele Leute hier zum Glauben gekommen sind. Aber auch zu August Herrmann Franckes Zeiten hatte es kaum Auswirkungen auf Pölzig selber. Es gab also keine Erweckung, die vor Ort geblieben ist."*

Nach der Wende mußte er feststellen, daß sich viele der erweckten Jugendlichen in den neu entstandenen freien charismatischen Gemeinden engagierten.

Ihm bleibt die Hoffnung, daß sich in der Zukunft dieser Trend durch Strukturänderungen auch zu Gunsten der Evangelisch-Lutherischen Kirche auswirken wird:

*"Ich denke, daß auch eine Jugend heute heranwächst, die noch vieles umkrämpfen wird, vieles verändern wird. Die Formen und die Strukturen der Kirche werden eines Tages nicht wiedererkennbar sein. Das ist meine Erwartung, das ist mein Wunsch. Meine sehnlichste Erwartung ist es, daß es wirklich zur Erweckung kommt. Und die soll in allen Kirchen stattfinden."*

### 3.4.6.2. W. Mengs, A. Prater und die Holzmühle in Kämmeritz

In Kämmeritz bei Eisenberg, nördlich des Hermsdorfer Kreuzes, wurde über das Diakonische Werk im November 1991 von einer Gruppe engagierter Christen die vom Verfall bedrohte Holzmühle gekauft und instandgesetzt. Ab Juni 1993 konnten in der 'Christlichen Nachsorgewohngemeinschaft Holzmühle Kämmeritz' bereits die ersten 5 Alkoholiker aufgenommen und betreut werden. Die Entstehung dieses neuen Werkes in der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen ist u.a. eine Folge von geistlichen Aufbrüchen unter Jugendlichen in Eisenberg seit Mitte der 70er Jahre. Um dies zu verdeutlichen sollen nun zwei der leitenden Mitarbeiter dieser Nachsorgeeinrichtung vorgestellt werden.



#### Wilfried Mengs

(geb. 1965, verheiratet, 5 Kinder)

Der gelernte Elektroinstallateur und Rinderzüchter Wilfried Mengs wuchs in einer Baptistenfamilie auf. Im Alter von 15 Jahren bekehrte er sich, bekam einen intensiven Bibelunterricht und wurde schließlich selbst zum Laienprediger in der kleinen Stationsgemeinde in Eisenberg. Durch seine Frau Iris wuchs auch seine Beziehung zur evangelischen Kirche.

Nach einem Verkehrsunfall 1987 fand das junge Ehepaar Mengs zu einer tieferen Beziehung zur Bibel und zum Gebet zurück. Entscheidende Impulse kamen damals auch von Stefan und Cornelia Arnold, mit denen zusammen sie in Gera einen Hauskreis gründeten. Nach dem Weggang des Ehepaares Arnold zum Haus der Stille in Friedrichroda übernahm Jürgen Schwertfeger die Leitung dieses charismatisch geprägten Hauskreises innerhalb der Geraer Baptistengemeinde.

Seit 1988 brachten sich Wilfried und Iris Mengs intensiv in einen überkonfessionellen Hauskreis in Eisenberg ein, der 1979 von den Christusdienst-Pfarrern Klaus Habicht und Ulli Katzmann nach Jugendevangalisationen von Eberhard Laue als Bibelkreis gegründet worden war. Als die Baptistengemeinde in Eisenberg nach der Wende aufgelöst wurde, fanden sie in der Landeskirche eine geistliche Heimat.

Durch die Kontakte von Almut Prater zur AGAS wurde dieser Hauskreis zu dem eigentlichen Begründer der Holzmühle-Nachsorgewohngemeinschaft.

Bis 1995 macht W. Mengs eine berufsbegleitende Ausbildung als Arbeitserzieher. Er bestreitet in der säkularen und christlichen Szene Konzerte als Liedermacher.

#### Almut Prater

(Geb. 1962, ledig)

Die Leiterin der therapeutischen Wohngemeinschaft, Almut Prater, ist gelernte Krankenschwester und Sozialarbeiterin mit einer Zusatzausbildung als Sozialtherapeutin. Neben ihrer Konfirmation traf sie 1976 bei einer Evangalisation von Eberhard Laue eine bewußte Entscheidung für Jesus. Die darauffolgenden Jahre nahm sie regelmäßig in ihren Ferien an Sendfahrten des Jugendevangalisten teil. Über die Entstehung und Entwicklung des überkonfessionellen Hauskreises in Eisenberg berichtet sie:



*"Als im Februar 1979 nach einer Evangelisation von E. Laue ein Hauskreis gegründet wurde, waren drei Mädels, Birgit, Anett und ich, die treibenden Kräfte. Wir wurden die 'Beicht- und Betschwestern' genannt.*

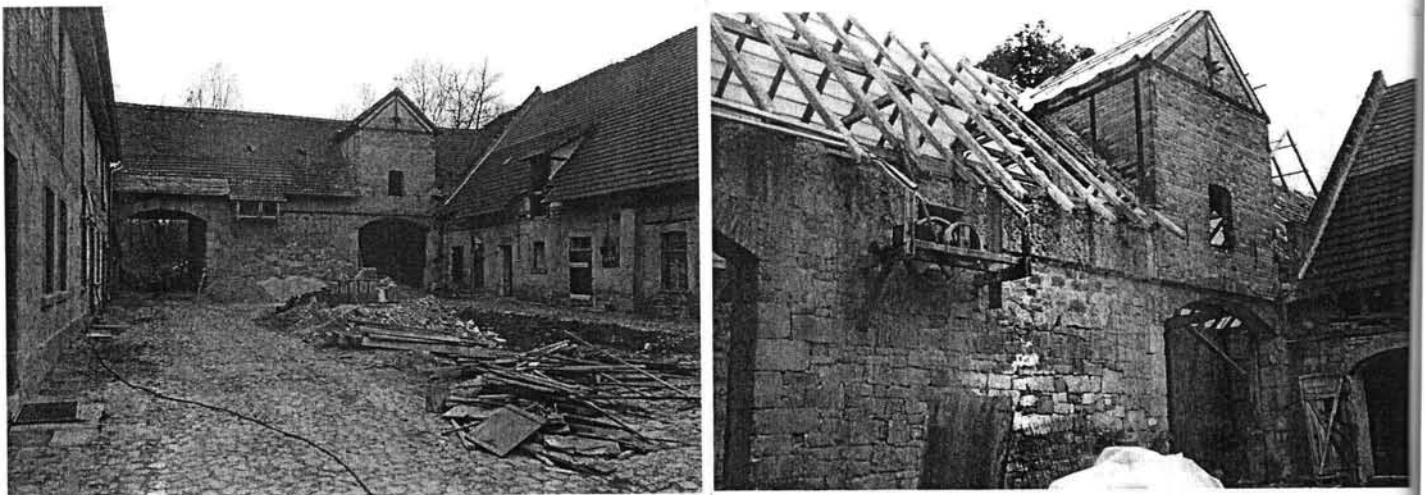
*Sommer 1979 traf ich in Ebersdorf bei Saalburg zufällig auf eine Gruppe junger Christen, die ich schon bei einem Jesus-Treffen in Erfurt kennengelernt hatte. Dort erlebte ich und später auch Birgit die Taufe im Heiligen Geist. Daraufhin begannen mehrere Jugendliche in unserem Hauskreis Geistesgaben zu praktizieren.*

*Neben dem Hauskreis entstand ein Gebetskreis und ein Kreativkreis. Auch an der Penne haben einige der Jugendlichen ursten Trubel veranstaltet. Der Hauskreis wuchs auf bis zu 20 Personen an, die sogar von Gera und Jena kamen.*

## Die Holzmühle in Kämmeritz

Über den Aufbau der Holzmühle als Therapieeinrichtung erzählt Almut Prater:

*"Während meiner Lehre stieg ich 1979 in die AGAS-Arbeit in Gera ein. Der Hauskreis in Eisenberg half mir finanziell und durch die Mitarbeit bei der Durchführung von Freizeiten für Kinder aus Alkoholikerfamilien. Ebenso betreuten wir als Hauskreis dauerhaft einige kaputte Menschen. 1988 begann ich in der Suchtberatungsstelle in Eisenberg zu arbeiten. Seit Anfang der 80er Jahre fingen wir an für eine geeignete Einrichtung zu beten und wollten 1988 eine andere kleine Mühle kaufen, leider kamen wir 1/2 Tag zu spät, sie war schon verkauft. Wir beteten weiter und suchten jetzt ohne das nötige Geld eine neue Einrichtung, die wir dann in der Holzmühle 1991 fanden."*



Ende 1994 konnten bereits 12 Klienten aufgenommen werden. Nach der Renovierung sollen 16 Therapieplätze zur Verfügung stehen. Im September 1994 konnte der 29-jährige Olaf als ein ehemaliger Trinker erfolgreich aus der Therapie entlassen werden. Über das Therapieziel berichtete die KiWo-Zeitschrift 'Der Aufwind' (2/92):

*"In einem Zeitraum von 18-24 Monaten soll ein gangbarer Weg heraus aus der Sucht gesucht werden. Ziel ist es, daß Betroffene die Liebe Jesu Christi erfahren und einen Lebenssinn ohne Drogen finden."*

Die Holzmühle-Wohngemeinschaft ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfen (ACL) und ist freundschaftlich verbunden mit Teen Challenge und mit der ökumenischen Kirchenwochenarbeit. Ein Freundeskreis von etwa 20 Laien, einigen Pfarrern sowie über 100 Rundbrief-Empfängern unterstützt das Werk geistlich, finanziell und durch praktische Mitarbeit.

### 3.4.6.3. Klaus und Brigitta Riedrichs und der Magdalenenhof in Rohnstedt

In der Nähe von Sondershausen steht in dem nur 150 Einwohner zählenden Dorf Rohnstedt seit ein paar hundert Jahren ein kleiner Bauernhof. Er gehörte Frau Magdalena Bachmann, die 51 Jahre in der Rohnstedter Kirche die Orgel spielte. Als sie in ein Pflegeheim kam, schenkte sie den vom Verfall bedrohten Hof dem Ehepaar Riedrichs, welche ihn aus Dankbarkeit zum *'Magdalenenhof'* ernannten.



## Magdalenenhof

Haus der Stille

Rohnstedt / Thüringen

Hier verbringen Riedrichs ihren Lebensabend. Ungewöhnlich ist, daß sie eine Therapie für Alkoholiker und deren Angehörige anbieten, ohne dafür staatliche Fördermittel wie z.B. Tagessätze in Anspruch zu nehmen. Durch die Familientherapie liegt die Erfolgsquote bei über 50%.

#### Klaus Riedrichs

(geboren 1933, verheiratet, 5 Kinder)

Der gelernte Laborant und Chemotechniker Klaus Riedrichs hat bis 1988 in Freiberg/Sachsen gewohnt. Er schreibt über sich:

*"Mit 15 Jahren erlebte ich, daß ich meine Unsicherheiten durch Alkoholgenuß überspielen konnte. Danach begleitete mich der Alkohol ständig. Ich mußte immer mehr trinken. Meine Frau und unsere 5 Kinder litten unter meiner Trunk- und Rauchsucht sehr. Ich kämpfte vergeblich gegen meine Süchte. Trotz dieser Not hielt meine Frau immer zu mir und betete für mich. Alle seelischen und körperlichen Nöte eines Trinkers haben ich und meine Familie durchlebt."*

Brigitta Riedrichs suchte und fand seelsorgerliche Hilfe bei Pfarrer Siegfried Paul und seiner Frau in Freiberg, die dort einen charismatisch geprägten Gebetskreis leiteten. Klaus Riedrichs berichtet:

*"Schließlich ging auch ich zu Pfarrer Paul in die Seelsorge und bereinigte mein Leben vor Gott. Es gab viele Sünden und okkulte Belastungen in der Seelsorge zu vergeben und zu lösen. Nach einem halben Jahr passierte es dann: am 15. August vor 15 Jahren wachte ich morgens auf und war ohne Pillen oder Spritzen und ohne Entzugserscheinungen frei. Halleluja! Wer ein Wunder von zwei Zentnern sehen will, der soll mich anschauen. Alles wurde neu. Auch unsere Ehe und Familie. Das ist persönlich erfahrene Gnade Gottes. Diese Erfahrung wollen wir als Ehepaar gern an andere weitergeben."*

Bald darauf begann das Ehepaar Riedrichs zunächst ehrenamtlich, später hauptamtlich bei der damaligen AGAS und in der Inneren Mission mit zu arbeiten. Meist kamen zuerst die Frauen von Trinkern zu Brigitta Riedrichs in die Seelsorge und später kamen die Trinker selber in die Gruppenstunden.

In den letzten 15 Jahren haben Riedrichs etwa 300 alkoholranke Menschen betreut, von denen über die Hälfte dauerhaft von ihrer Sucht frei geworden sind. Klaus Riedrichs:

*"Ein Alkoholiker wurde nach einer Stunde Gespräch und Gebet völlig frei, um einen anderen haben wir uns fünf Jahre gekümmert, bis er frei war."*

Nebenher waren Riedrichs zusammen mit Dr. Peter Fischer und Pfarrer Paul für den Aufbau der 'Geistlichen Gemeinde Erneuerung' (GGE) in Freiberg zuständig. Später hatten Riedrichs die Leitung der GGE und veranstalteten monatlich größere überkonfessionelle Lobpreisgottesdienste und Segnungsgottesdienste.

Ein beeindruckendes Erlebnis in ihrem Dienst war eine Blindenheilung Sylvester 1987:

*"Wir haben mit etwa 40 trockenen Alkoholikern in Großhartmannsdorf eine Sylvesterfreizeit durchgeführt. Als Volker, ein nasser Alkoholiker, Entzugserscheinungen bekam, nahmen meine Frau und ich ihn in ein Nebenzimmer und riefen Pfarrer Steinmüller, um mit dem Mann zu beten. Volker hatte 7-8 Jahre zuvor Brennspritus getrunken und war daraufhin blind geworden. Er kniete nieder als wir im Namen Jesus beteten. Auf einmal konnte er wieder sehen. Wir fingen an zu heulen. Als wir zu der Gruppe rausgingen, und ihnen von der Heilung erzählten, konnten es viele nicht glauben. Trotzdem entstand eine Lobpreiszeit von 1 1/2 Stunden. In den folgenden Tagen und Wochen haben sich etwa 20 nasse Alkoholiker aufgrund dieses Zeichens bekehrt und sind frei geworden. Freiberg hat über 50.000 Einwohner. Da Volker ein stadtbekannter Alkoholiker war, sprach sich die Nachricht von der Blindenheilung in der ganzen Stadt rum, und es wurde auch vieles verdreht und wir wurden sogar angefeindet. Obwohl Volker kleinste Zahlen problemlos lesen konnte, wollte der Staat ihm die Blindenrente nicht wegnehmen. Sie hielten eine Heilung für unmöglich, weil vorher von fünf Professoren diagnostiziert worden war, daß der linke Sehnerv völlig kaputt ist, und der rechte maximal 5% Sehfähigkeit hatte. Erst drei Jahre später, als sich immer mehr Bürger beschwerten, daß ein Sehender Blindenrente bekam, wurde sie ihm gestrichen. Traurig ist, daß sich Volker trotz der Heilung nicht bekehrt hat. Aber er bezeugt weiter, ob nüchtern oder naß, daß Gott ihn geheilt hat."*

Später bauten Riedrichs im Auftrag des Diakonischen Amtes Eisenach in Freienbessingen ein Heim für suchtkranke Männer auf. Nach der Wende übernahm das Landessozialamt die Kosten. Die folgende Begegnung mit einem Verantwortlichen dort war für Riedrichs der Gedankenanstoß, sich selbständig zu machen:

*"Wenn sie Jesus an die erste Stelle ihrer Arbeit setzen, dann holen sie sich doch auch das nötige Geld von Jesus."*

Nach einer lebensgefährlichen Erkrankung von Riedrichs gingen sie in den Ruhestand und hatten Zeit zur Genesung und zum Gebet.

*"Im Gebet wurde uns klar, daß wir wieder Ehepaare mit Alkoholproblemen in den Magdalenenhof aufnehmen sollen, ohne einen Kostenträger nachweisen zu müssen."*

*Jesus sorgte stets für das nötige Geld. Es waren nie Reserven da, und es herrschte nie Mangel.*

*Es waren schon viele Paare, die in zerrütteten Ehen lebten, da, - alle zogen wieder fröhlich ihre Straße, weil sie vom Heiligen Geist angerührt wurden."*

Seit Januar 1994 ist der Magdalenenhof dem ebenfalls von Spenden getragenen 'help center e.V.' in Buchenau angeschlossen.

#### **3.4.6.4. Pfarrer Detlef Kauper und die 'Arbeitsgemeinschaft Gemeindeaufbau'**

**Die folgenden biographischen Episoden aus dem Leben des ostdeutschen AGGA-Geschäftsführers Detlef Kauper sind nicht nur wichtig, um die Anliegen der AGGA zu verstehen; sie spiegeln auch geistliche Aufbrüche in Gotha, Leipzig und Erfurt wieder.**

##### **Pfarrer Detlef Kauper**

(geb. 1952, verheiratet, 4 Kinder)

Seine Kindheit und Jugend verbrachte Detlef Kauper in Gotha-Siebleben, wo er von Pfarrer Helmut Wohlfarth geprägt wurde. Über sein Theologiestudium 1972 und 1973 in Leipzig erzählt er:

*"Ich entschloß mich, Theologie zu studieren, weil ich etwas mit Menschen machen wollte. Gleich am ersten Schultag erzählte mir ein Kommilitone von der 'Gott ist tot-Theologie'. Ebenso bin ich den Jesus-People begegnet.*

*In den Vorlesungen bekam ich mit, daß alles nicht stimmt, was ich bisher in der Bibel gelesen habe. So erlebte ich einen totalen Zusammenbruch. Am 2. Advent 1972 übergab ich im Gebet mein Leben Jesus. Seitdem konnte ich die Bibel wieder lesen und verstehen.*

*Bei den Jesus-People in Leipzig lernte ich das Gebet kennen. Wir haben jeden Abend 1 1/2 bis 2 Stunden gebetet und zusammen das Abendmahl gefeiert in einer kleinen Kapelle."*

1973 wechselte Detlef Kauper an das Erfurter Predigerseminar. Über das dortige Studium berichtet er:

*"1972, ein Jahr vor mir, wechselte Siegfried Rau von Leipzig nach Erfurt und brachte die Bewegung ans Predigerseminar. Er erzählte vor den Kommilitonen und Professoren in einer Andacht die Geschichte von Zachäus und sagte: 'Ihr müßt heruntersteigen von den Bäumen der Theologie und Philosophie und müßt zu Jesus kommen'. Das hat eingeschlagen wie eine Bombe; die haben sich empört. Die Andachten waren damals Kampfstätten für die verschiedenen Theologien.*

*Einige der Predigerschüler schlossen sich den Hauskreisen von Eberhard Laue an und arbeiteten dort mit. Ebenso waren wir bei der Durchführung der Jesus-Treffen engagiert und haben die Band 'Joy' gegründet.*

*Etwa 1973 traten in einem Gebetskreis von Predigerschülern, aber auch in manchen der Laue-Hauskreise erstmals Charismen wie Sprachengebet, Auslegung, Prophetie und Krankenheilung auf, und es wurde unter Handauflegung für Leute gebetet."*

Nach seiner Zeit als Student kam Detlef Kauper 1978 als Pfarrer nach Udestedt bei Erfurt.



*"Anfang der 80er Jahre waren wir ausgebrannt. Zwischen 1974 und 1982 hatten wir bis zu 24 Auftritte pro Jahr mit der Band 'Joy'."*

## Die Entstehung der AFEG und der ostdeutschen AGGA

Über die Anstöße zur Entstehung der *'Arbeitsgemeinschaft für Evangelisation und Gemeindebau'* (AFEG) berichtet Pfarrer D. Kauper:

*"Als wir so ausgebrannt waren, hörten wir auf einer AMD-Tagung von Superintendent Fritz Schwarz.*

*Mitte der 80er Jahre begannen wir die Gemeinde zu entdecken. Der Schwachpunkt der Jesus-People-Bewegung war, daß sie die Gemeinde nicht gesehen hat.*

1986 wurde erstmals Pfarrer Bernd Schlothoff, der Mitbegründer und langjährige Leiter der *'Arbeitsgemeinschaft für Gemeindegewachstum'* (AGGA), nach Thüringen eingeladen. Es folgten in Zusammenarbeit mit dem Christudienst u.a. vier größere Gemeindegewachstums-Seminare im Erfurter Augustinerkloster, im Lutherpark und in Großbreitenbach, zu denen jeweils fast 100 Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter kamen.

1987 gründeten fünf Pfarrer aus der Umgebung von Erfurt (Bernd-Ulrich Stock, Jens Heil, Detlef Kauper, Ullrich Kurzbach und Bernd Vorwegk) zusammen mit zwei Pfarrern aus Sachsen die *'Arbeitsgemeinschaft für Evangelisation und Gemeindebau'*; mit dem Anliegen, Gemeindegewachstum zu fördern. Nach der Wende erfolgte die Vereinigung mit der AGGA in der BRD. Pfarrer Bernd-Ulrich Stock in Kranichfeld wurde Vorsitzender der *'ostdeutschen AGGA'*, Pfarrer Detlef Kauper Geschäftsführer der NBL.

Die Arbeitsgemeinschaft sieht ihre Aufgabe darin, die Erkenntnisse, Prinzipien und Modelle der weltweiten Gemeindegewachstumsforschung in Thüringen und in Ostdeutschland umzusetzen. Dabei ist den Pfarrern klageworden, daß nicht alles, was in fernen Ländern oder in stark kirchlich geprägten Gegenden der BRD funktioniert, auch genauso in Thüringer Dorfkirchen angewendet werden kann. Immerhin schaffte es Pfarrer Detlef Kauper, daß der durchschnittliche Gottesdienstbesuch in seiner Amtszeit von 7 auf etwa 40 Personen anstieg. Auch zu dem evangelistischen *'etwas anderen Gottesdienst'* kommen jeden letzten Sonntag im Monat etwa 40 Besucher.

### 3.4.7. Zwei Beispiele für überkonfessionelle Veranstaltungen, die mit der charismatischen Bewegung in Thüringen entstanden sind

Die charismatische Bewegung hat weltweit einen stark ökumenischen Charakter, da durch sie ein Beziehungsnetzwerk zwischen den verschiedensten Konfessionen, Kirchen und Gemeinschaften entstanden ist. Dies kommt immer wieder durch die verschiedensten überkonfessionellen Veranstaltungen zum Ausdruck, bei denen meist die gemeinsame Anbetung Gottes, biblische Lehre und das Gebet im Mittelpunkt steht. Seit der Wende wurde auch in Thüringen die neue Freiheit genutzt, um z.B. überkonfessionelle Gebets- und Lobpreismärsche zu veranstalten.

Nicht näher beschrieben werden in diesem Kapitel und in dieser Arbeit die vielen evangelistischen Veranstaltungen und Aktionen, bei denen auf überkonfessioneller Ebene die oft spannungsreiche Einheit zwischen charismatisch und pietistisch geprägten Christen zum Ausdruck kam. Auch wenn diese Einheit nicht in Bezug auf die Frömmigkeitsstile besteht, so gelang doch auch bei evangelistischen Großveranstaltungen wie z.B. 'Pro Christ 1993' oder dem 'Ostertreff 1994' in Erfurt eine gedeihliche Zusammenarbeit.

#### 3.4.7.1. Der jährliche Gebetstag für Thüringen

Am 26. September 1992 fand in der Reglerkirche in Erfurt der erste 'Gebetstag für Erweckung in Thüringen' statt. Unter dem Motto 'Christen für Thüringen für Christus' wurde von einem breiten Trägerkreis zu diesem überkonfessionellen Gebetstag eingeladen (15):

*"Inge Breithaupt, Erfurt-Gebetsdienst; Erich Eckardt, ev.-luth. Pfr. Gotha Siebleben - Christusdienst; Peter Fischer, Erfurt - kathol. Philippusgem.; Reinhardt Glöckner, Guthmannshausen - St. Philippus Haus; Christfried Kerst, Mühlhausen-CVJM; Manfred Kuhn, Erfurt - St. Philippus Gem.; Matthias Lander, Saalfeld-Christus-Zentrum; P. Helmut Leonhardt, Erfurt - St. Philippus-Gem.; Manfred Obst, Pastor Jesus-Haus-Gemeinde, Bad Langensalza; Diethardt Walter, HK Weimar; Helmut Wohlfarth, Gebetsdienst CD, Ballhausen; Bringfried Zedschak, Pastor, Stephanusgemeinschaft Erfurt; Rolf Zeidler vertr. Baptistengemeinde Gotha."*



#### 1. Gebetstag für **ERWECKUNG** in Thüringen

Über das erste Treffen dieser Art berichtete der Gastsprecher Dr. Siegfried Fritsch in einem Gebetsbrief (16):

*"Etwa 200 Christen waren der Einladung gefolgt..."*

*Anbetung, Lobpreis, Beiträge und gemeinschaftliches Gebet zum Thema 'Einheit' standen auf dem Programm der Veranstaltung. Den Abschluß bildete eine Fürbitte über Themen, die aktuelle Probleme des Bundeslandes zum Gegenstand hatte. Im Leiterkreis entstand der Wunsch, mit regelmäßigen Treffen die landesweite Gebetsarbeit fortzusetzen und zu vertiefen."*

Das gemeinsame Verlangen nach dem 'ersehnten Durchbruch in der geistlichen Situation' in Thüringen machte und macht es den geistlichen Leitern im überkonfessionellen Trägerkreis möglich, die vorhandenen Unterschiede und Spannungen in Theologie und Frömmigkeit bewußt auszuhalten. In der Einladung zum 2. Gebetstag am 25.9.1993 hieß es (17):

*"Thüringen braucht ein Aufwachen aus dem Schlaf der Glaubenslosigkeit. Wie soll die Welt erkennen, daß Jesus der von Gott gesandte Retter ist, wie soll die Welt glauben? Eine Antwort finden wir in Johannes 17: '...auf daß sie alle eins seien, damit die Welt glaube'.*

*Diese Anliegen haben mehrere Gemeinden unterschiedlicher Herkunft und Prägung aufgenommen...*

*Die Unterschiedlichkeit der geistlichen Prägungen in ihrer Vielfalt ist ein großer Segen."*

Für den interkonfessionellen Trägerkreis war die Einladung gezeichnet von (17):

- Pfarrer Erich Eckardt für den Christudienst
- Pater Helmut Leonhard für die kath. Erneuerung
- Bringfried Zedschak für die freien Gemeinden

Der 3. Gebetstag für Thüringen am 8.10.1994 war u.a. geprägt von einer Lobpreisgruppe aus dem Glaubenszentrum Bad Gandersheim und dessen Leiter Mike Chance.

Ein solches jährliches Gebetstreffen für ein ganzes Bundesland, das von geistlichen Leitern aus verschiedenen Konfessionen getragen wird, ist möglicherweise in der BRD einmalig. Es gibt in vielen größeren Regionen und Ballungsgebieten der BRD regelmäßig ähnliche Gebetstreffen oder Großveranstaltungen, wie z.B. 'Feste zur Ehre Gottes'. In Thüringen ist die charismatische Bewegung relativ klein, und durch persönliche Beziehungen und das gemeinsame Arbeiten unter dem Druck der DDR-Regierung über die Konfessionsgrenzen hinweg eng vernetzt. So entstand der 'Gebetstag für Thüringen' als ein Ausdruck dieser -nicht unangefochtenen- Einheit und als ein Zeichen der Sehnsucht nach einer geistlichen Erweckung in Thüringen.

**Im Jahr 1995 soll der Gebetstag für Thüringen am 23. September in Erfurt stattfinden.**

### **3.4.7.2. Überkonfessionelle Gebetsmärsche in Thüringen**

#### **Der Fackellauf für Jesus**

Auf Initiative von 'Jugend mit einer Mission' wurde Ostern 1988 auf dem Ölberg in Jerusalem eine Fackel entzündet, die in den darauf folgenden Monaten von etwa 500.000 Teenagern durch viele Länder getragen wurde. Ziel der überkonfessionellen Aktion war eine Mobilisierung insbesondere der Jugend zur Evangelisation und zum Gebet für die Weltmission (18,19).

In Thüringen wurde im Mai 1989 von der Stephanus Gemeinschaft Erfurt und von der katholischen Jüngerschaftsschule St. Philippus in Guthmannshausen ein Fackellauf organisiert. In einem Protokoll des Innenressorts des Kreises Gotha wurde der Thüringer 'Fackellauf für Jesus' aktenkundig (20):

*"Am 28.5. gab es eine nicht genehmigte Veranstaltung im Freien in Form einer Prozession mit 3 PKW Trabant u. vorweg ein Läufer mit Fackel von Friedrichroda in Richtung Gotha. Die Gruppe wurde angehalten, die Fackel zu löschen u. auf die Rechtswidrigkeit hingewiesen. Die Beteiligten (lt. festgestellter Personalien aus den Bezirken Erfurt, Suhl u. Dresden) zeigten sich einsichtig u. gaben auf Befragung an, es handle sich darum, das Wort Jesus in alle Gemeinden zu tragen - Ziel war die ev. Freikirchliche Gemeinde Gotha, um am Gottesdienst teilzunehmen..."*

## Gebetsmarsch



# THÜRINGEN für JESUS für THÜRINGEN

## Die 'Marsch für Jesus'-Bewegung

Auf Initiative des Musikers und Komponisten Graham Kendrick entstand in England die Jesus-Marsch-Bewegung. Im Mai 1992 fanden Jesus-Märsche mit über einer Million Teilnehmern vor allem in Europa statt, davon marschierten, sangen und beteten etwa 70.000 in Berlin (21).

Am 25. Juni 1994 gingen weltweit in 177 Staaten etwa 12 Millionen Christen zu Lobpreis- und Gebetsprozessionen auf die Straße (22).

In der Thüringer Landeshauptstadt Erfurt wurde bereits 1990 von der Stephanus-Gemeinschaft ein Gebets- und Bekenntnismarsch mit ca. 500 Teilnehmern durchgeführt.

1993, in dem Jahr zwischen diesen beiden Märschen, wurde im Auftrag des 'Trägerkreises Gebet für Thüringen' von Dr. Peter Fischer und Bringfried Zedschak in Erfurt ein überkonfessioneller Gebetsmarsch ausgerichtet. Unter dem Motto 'Thüringen für Jesus für Thüringen' liefen etwa 400 Christen aus Thüringen durch Erfurt, um an fünf Etappen zu beten für die Evangelisation in Thüringen, für die Landesregierung, für die Einheit unter den Christen und für das Kommen des Reiches Gottes (23).

Inspiziert durch den Gebetsmarsch nach Moskau 1993, durch den bevorstehenden weltweiten Jesus-Marsch und durch den Gebetsweg Sachsen '94 fand vom 7. bis 12. Juni 1994 der 'Gebets-Sternmarsch durch Thüringen' statt. Von Eisenach, Nordhausen und von der sächsischen Landesgrenze aus liefen Teams von Christen zu Fuß nach Erfurt, um 'das Land für Gott einzunehmen, indem wir betend durch Thüringen wandern'. In einem vierten Marsch wurde Erfurt umrundet. Am 12.6. fand dann, zufällig am Tag der Europatags- und Kommunalwahlen, ein 'Gebetsmeeting für Thüringen' auf dem Plateau der Petersberg-Zitadelle statt. Über die Motivation für den Gebets-Sternmarsch hieß es (24):

*"Gott sehnt sich nach Menschen, durch die er wirken kann, die Verantwortung nehmen, bzw. in den Riß treten für ihre Stadt, für ihr LAND und die sich in Bewegung setzen lassen, damit der vollkommene Wille Gottes geschehen kann.*

*Gott hat große Dinge für unser Bundesland geplant. Fangen wir an, seine Vision, seine Berufung, seine Strategie für Thüringen zu sehen und zu erfassen."*

**Das Volk Gottes in Bewegung**

**Gebets-Sternmarsch durch**

**THÜRINGEN**

**vom 7. bis 12. Juni 1994**



### 3.4.8. Fünf Beispiele für überkonfessionelle Werke und Initiativen in Thüringen, die mit der charismatischen Bewegung entstanden sind

Die charismatische Bewegung hat weltweit, in Deutschland und in Thüringen zur Entstehung einer großen Zahl von neuen Werken und Initiativen geführt, die auf überkonfessioneller Ebene arbeiten. Als vier typische Beispiele für solche missionarisch ausgerichteten Werke, die weltweit eine große Verbreitung erfahren haben und sich auch in Thüringen etabliert haben seien genannt:

Die *'Geschäftsleute des vollen Evangeliums'* (seit 1952 durch Demos Shakarian)

In Thüringen gelang es nach Versuchen in Jena, Erfurt und Eisenach nur in Heiligenstadt (seit 1991 durch Andreas Feigel) ein *'Chapter'* zu etablieren (5).

*'Womans Aglow'* (seit 1967)

In Jena ist durch Manfred und Heidrun Stepper in den letzten Jahren u.a. eine lebendige *'Aglow'* - Frauenarbeit entstanden (6).

*'Jugend mit einer Mission'* (seit 1960 durch Loren Cunningham)

Obwohl kein Zentrum in Thüringen besteht, hat JmeM seit vielen Jahren durch das Liedgut und durch Gastsprecher z.B. in Pölzig und Mohlsdorf der charismatischen Bewegung wichtige Impulse mitgegeben.

*'Kings Kids'* (vor 1985 von Dale Kaufmann)

Gegen Ende der 80er Jahre wurden in der Nähe von Erfurt mehrere *'Teeny-Camps'* nach dem Konzept der kreativen Kings-Kids Arbeit durchgeführt. In den letzten Jahren wurde u.a. in Eishausen, Schleiz und Gotha Kinder- und Jugendarbeit nach dem Vorbild der Kings-Kids gestaltet (7).

Neben diesen weltweit organisierten Werken sollen nun als Beispiele drei überkonfessionell arbeitende Werke vorgestellt werden, die in der BRD oder in Thüringen entstanden sind. Zusätzlich werden kurz die Dienste von drei Gastsprechern dargestellt, die seit vielen Jahren regelmäßig Thüringen besuchen.

#### 3.4.8.1. Neues Leben für Familien

Das pensionierte neuseeländische Pastorenehepaar Don und Mary Kirkby begann 1978 im Rahmen des überkonfessionellen Missionswerkes *'Jugend mit einer Mission'* (JmeM) Vorträge zum Ehe- und Familienleben zu halten. 1981 trafen sie mit den Ehepaaren Lüling und Mühlen zusammen, die in den folgenden Jahren mithalfen diese Arbeit weiterzuführen. 1987 erfolgte die organisatorische Trennung von JmeM (8). Eberhard und Claudia Mühlen haben mittlerweile als Eltern von 13 Kindern und als Autoren von fünf Büchern einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht.

1994 wurden von *'Neues Leben für Familien'* in der BRD 133 Eheseminare, Familienwochen, Familientage, Familien- und Erziehungsseminare sowie weitere Seminare angeboten. Als Schwerpunkte wurden genannt (9):

1. Vertiefung bzw. Heilung der Familienbeziehungen
2. Erkennen der vielfältigen Begabungen einer Familie
3. Einüben eines christlichen Lebensstils
4. Lernen, den geistlichen und sozialen Nöten anderer Familien zu begegnen."



In Thüringen hielten 1987 die Ehepaare Lüling und Löser im Freizeitheim Schwarzenhof bei Rudolstadt ein erstes Eheseminar. Das dabei anwesende Ehepaar Stephan und Cornelia Arnold aus Tabarz bei Gotha verspürte daraufhin die Berufung, eine solche Arbeit in Thüringen aufzubauen. In den Jahren 1988 und 1989 führten die beiden sieben Eheseminare in Eisenach durch. Nach der Wende wurde das Ehepaar zu Vollzeitmitarbeitern von 'Neues Leben für Familien' in der Region Thüringen (10). 1994 waren sie verantwortlich für die Durchführung von 11 Wochenendseminaren, zwei Familienwochen und einem Familientag, sowie mehreren Tagesseminaren in Gemeinden (11).

### 3.4.8.2. Die Partei Bibeltreuer Christen (PBC)

Am Buß- und Betttag 1989 wurde in Karlsruhe von 49 Christen verschiedener Konfessionen die Partei Bibeltreuer Christen (PBC) gegründet. Mitte 1994 waren bereits 3.400 Christen Mitglieder in der PBC, wovon aber nur etwa 50 in Thüringen wohnten.

Eines der Ziele der christlichen Kleinpartei ist es, durch Wahlplakate mit Bibelversen gleichzeitig Mission zu betreiben und zu politischen Fragen (wie z.B. Abtreibung) Stellung zu nehmen.

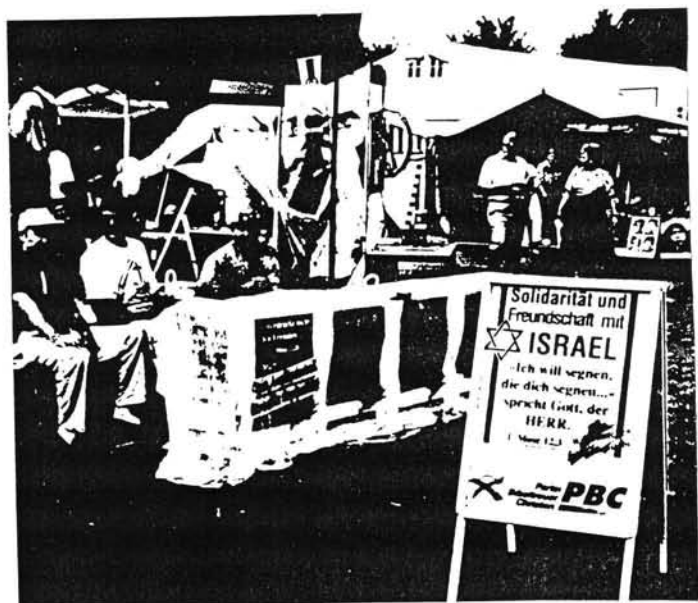
Der Parteigründer und PBC-Bundesvorsitzende ist der Pfingstpastor Gerhard Heinzmann, der seit über 20 Jahren den deutschen Zweig der internationalen Zigeunermission leitet. Der PBC-Generalsekretär und erster Mandatsträger (in Marbach bei Fulda) ist der katholische Dozent Dr. Norbert Höhl, der an der Universität Würzburg in der charismatischen Erneuerung arbeitete. Als zweiter Bundesvorsitzender fungiert der Ev.-Luth. Pfarrer Andreas Türpe aus Mittelbach/Sachsen.

Bei den Kommunalwahlen 1994 hatte die PBC den größten Erfolg in Götz bei Brandenburg, wo sie mit 15,5% der Stimmen drittstärkste Partei nach der CDU und der SPD wurde. In Thüringen trat die PBC nur im Kreis Nordhausen an, wo der Theologe und Dipl. Chemiker Gerhard Bednarzik über 500 Stimmen erhielt. Er amtiert gleichzeitig als PBC-Landesvorsitzender, und wurde bis Herbst 1994 von dem ebenfalls ehrenamtlichen Geschäftsführer Frank Stepper aus Erfurt unterstützt.

Bei den Europatagswahlen 1994 erhielt die PBC bundesweit über 93.000 Stimmen, wovon 1.827 aus Thüringen kamen. Bei diesem Wahlkampf erregten erstmalig in Thüringen die Plakate mit Bibelversen Aufmerksamkeit.

Am 16. Oktober 1994 konnte die PBC in Thüringen bei den Landtags- und Bundestagswahlen nicht teilnehmen, weil nicht genügend Unterstützungsunterschriften gesammelt wurden. Im Nachbarland Sachsen erhielt die PBC 7.805 Zweitstimmen (0,3%) für den Bundestag.

Als Vorbild hat die PBC christliche Volksparteien in den skandinavischen Ländern, in Dänemark und in der Schweiz vor Augen, die in den Parlamenten und z.T. in der Regierung vertreten sind. Die finnische SKL ('Finnisch Christlicher Bund') z.B. hatte 1992 acht Abgeordnete im Palament, stellte den Entwicklungshilfeminister und hatte 'den Kampf gegen die Abtreibung und für ein solidarisches Verhalten zu Israel' als Schwerpunkte ihrer Arbeit. In Dänemark gründete sich 1970 nach der Freigabe der Pornographie die 'Christian Peoples Party' und zog drei Jahre später mit 7 Abgeordneten in das Parlament ein, wo sie seitdem vertreten ist (12).



### 3.4.8.3. Die Sylvesterrüsten von N. Meeton und B. Hill aus Liverpool

Seit fast 10 Jahren besuchen die Engländer Norman Meeton und Bernhard Hill zusammen oder einzeln mindestens einmal jährlich Thüringen. Die Sylvesterrüsten, Seminare und Predigtienste von ihnen haben an vielen Orten *'bleibende Frucht'* hinterlassen: Eine nicht geringe Anzahl von Christen in Thüringen bezeugt, daß sie durch den Dienst der beiden Engländer zu einem lebendigen Glauben an Jesus fanden und andere wichtige geistliche Erfahrungen gemacht haben.

An den folgenden Orten wurden, meist in evangelischen Gemeindehäusern, Sylvesterrüsten mit den zwei Engländern durchgeführt (13):

*"Wernshausen ('85), Erfurt/Augustinerkloster ('86), Pölzig ('87), Bad Salza ('88), Lucka ('89), Jena ('90), Ilmenau ('91+'92), Braunichswalde ('93)."*

Eine Betonung ihres Dienstes liegt in der Heiligung und in der Ermutigung von Christen, *'damit das neue Leben in Jesus'* durchbricht.

Die beiden kommen aus einer Gemeinde in Liverpool, die sich einfach *'Fellowship'* (Gemeinschaft) nennt. Sie gehört einer Bewegung von mehreren Gemeinden an, die u.a. durch den Prediger *'Brother North'* entstanden sind, und jährlich in *'Rora-House'* bei Exeter ein *'Summer Camp'* mit über 1.000 Personen durchführen. Die *'Fellowships'* könnten am ehesten als *'charismatisch offene Brüdergemeinden'* charakterisiert werden.

Norman Meeton war früher anglikanischer Pfarrer und ist jetzt im vollzeitlichen missionarischen Dienst in verschiedenen Ländern.

Bernhard Hill arbeitet bei einer Versicherungsgesellschaft und ist ehrenamtlich in der Jugendarbeit und in der Verkündigung engagiert (13).

### 3.4.8.4. Die Dienste von Benjamin Rubin aus Jerusalem

Seit 1987 besucht der messianische Jude Benjamin Rubin aus Jerusalem etwa zwei mal pro Jahr Thüringen. Dabei war er zu Gast in Erfurt, Jena, Gera, Weimar und besonders häufig in Pölzig.

Benjamin Rubin ist ein begabter Musiker, der es versteht, in oft übervollen Kirchen und Sälen, mit selbstkomponierten sowie in Deutschland bekannten Lobpreisliedern die versammelten Christen in die Anbetung Gottes hineinzuführen.

Als ein Jude, der Jesus, den *'Jeschua'* der hebräischen Bibel als seinen Messias erkannt hat, ist er ein ungewöhnlicher Prediger und Lehrer. Aus dem jüdischen Denken heraus versucht er, den westlich geprägten Christen den Reichtum der jüdischen Schriften des Alten Testaments aufzuschließen.

Des weiteren ist der Dienst von Benjamin Rubin auch stark charismatisch geprägt. Es sind viele *'Heilungen und Befreiungen'* bezeugt, die Menschen in den Gottesdiensten mit ihm erlebt haben. In Thüringen sind in den letzten Jahren von ihm viele Impulse für die charismatische Bewegung ausgegangen.

In Israel arbeiten Benjamin und Natalia Rubin unter jüdischen Emigranten aus Osteuropa, die sie zum Bleiben in Israel und zum Erkennen von *'Jeschua'* ermutigen wollen. Das dazu zur Verfügung stehende *'Haus Juda'* in Jerusalem wird auch von vielen Christen in Thüringen finanziell unterstützt (14).





## 4. DIE CHARISMATISCHE ERNEUERUNG IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE

Die seit fast 2000 Jahren bestehende Katholische Kirche hat weltweit etwa 1 Milliarde Mitglieder. Seit 1967 spricht man von der Charismatischen Erneuerungsbewegung in der Katholischen Kirche, die bis 1992 etwa jedes zwölfte Mitglied erfaßt hat: Man spricht von 82 Millionen katholischen Charismatikern (1). In den USA bezeichnen sich bereits ein Viertel aller katholischen, hauptamtlichen kirchlichen Mitarbeiter als Pfingstler oder Charismatiker (8).

Die Charismatische Bewegung konnte in der Katholischen Kirche ihre erneuernde Kraft stark entfalten, weil sie von Anfang an, -ja bereits vor ihrem Anfang- von den Päpsten und Bischöfen, sowie vom zweiten Vatikanischen Konzil erwünscht und erbeten war. Sie wird als bewußte Integration der Pfingstbewegung in die katholische Kirche gesehen, sodaß man anfangs von 'katholischen Pfingstlern' sprach (2).

Da die Charismatische Erneuerung jedoch nur in Nischen der Kirche, wie z.B. Gebetskreisen, oder Konferenzen Freiraum fand, jedoch fast nie zu charismatisch erneuerten Lokalgemeinden führte, sind unter den ca. 80 Millionen katholischen Christen, die von der Charismatischen Erneuerung berührt wurden, nur noch etwa 13 Millionen, die regelmäßig an charismatischen Gebetstreffen teilnehmen (3).

### 4.1. Die Charismatische Erneuerung in der Römisch-Katholischen Kirche weltweit

#### 4.1.1. Die Wurzeln der katholischen Charismatischen Erneuerung

1830 brachen zwei deutsche Theologen, Johann A. Möhler und Mathias Scheeben, mit der seit Jahrhunderten verbreiteten Lehre, daß Gott die in der Urgemeinde vorhandenen Gaben des Heiligen Geistes zurückgenommen hätte. Sie maßen den in der Bibel erwähnten Gaben des Heiligen Geistes neue Bedeutung bei und forderten, daß jeder Christ mit dem Heiligen Geist erfüllt sein und Geistesgaben haben sollte. Dies schrieben sie unter dem Eindruck der von ihnen in England miterlebten '*Ausgießung des Heiligen Geistes*' innerhalb der Presbyterianischen Kirche unter Edward Irving und John Nelson Darbyn.

Erst 1962/65 griff man auf die Schriften von J. Möhler und M. Scheeben zurück, und erkannte sie beim zweiten Vatikanischen Konzil offiziell an (4).

1897 schlug eine italienische Nonne, Elena Guerra, Papst Leo XII. vor, jedes Jahr zwischen Himmelfahrt und Pfingsten alle katholischen Christen der Welt zu einem neuntägigen Gebet zum Heiligen Geist aufzurufen. Ihr war bewußt geworden, wie wenig die Kirche die dritte Person der Dreieinigkeit beachtet. Papst Leo XIII. rief diese '*Novena*' aus und führte in seiner '*Enzyklika über den Heiligen Geist*' die Gläubigen zu einer neuen Wertschätzung des Heiligen Geistes und seiner Gaben (3).

Nachdem seit der Jahrhundertwende in Pfingstgemeinden die Wirkungen und Gaben des Heiligen Geistes neu erlebt wurden, traten seit den 60er Jahren zunehmend in den Protestantischen Kirchen charismatische Erfahrungen auf. Dies wirkte unmittelbar auf das zweite Vatikanische Konzil von 1962 bis 1965.

Papst Johannes XXIII. schrieb bereits 1959 bei der ersten Ankündigung des Konzils, daß dort:

*"alle Bischöfe der Kirche....versammelt sein sollten, wie bei einem neuen Pfingsten" (5).*

Er verfaßte ein Gebet für das Konzil, das bis zum Ende der letzten Sitzung tagtäglich von Menschen in der ganzen Welt gebetet werden sollte, in dem u.a. stand (6):

*"...daß der Heilige Geist..., die Fülle seiner Gaben über das ökumensiche Konzil ausgießen möge, daß er seine Wunder in diesen Tagen gleichsam durch ein neues Pfingsten erneuern möge..."*

Neben diesen theologischen Grundlagen für die Entstehung der charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche nennt der Kirchenhistoriker Dr. Synan weitere Bewegungen und Entwicklungen, die den Nährboden bereitet haben (4):

- Die Laienbewegung seit der Jahrhundertwende
- Die Bibelbewegung seit den 40er Jahren
- Die 'Cursillo'-Bewegung (seit 1949), aus deren Reihen viele der ersten Charismatiker kamen
- Die ökumenische Bewegung (seit 1960 'Sekretariat zur Einheit')
- Die Liturgische Bewegung, die ihre Forderung nach Erneuerung der Gottesdienste erfolgreich im Vatikanum II durchsetzte, so daß sogar Gitarrenmusik in der Messe erlaubt wurde.

#### **4.1.2. Der Beginn der weltweiten katholischen Charismatischen Erneuerung**

Am 17.2.1967 trafen sich etwa 30 Professoren und Studenten der 'Duquesne University' im US-Bundesstaat Pennsylvania zu einem 'Cursillo'-Einkehrwochenende. Man hatte sich vorgenommen, zusammen das Pfingstereignis in den ersten beiden Kapiteln der Apostelgeschichte sowie das Buch von David Wilkerson 'Das Kreuz und die Messerhelden' zu lesen (7). Dieser Bestseller mit über 20 Millionen Auflage war übrigens weltweit, auch in Thüringen, bei vielen Christen ein Auslöser, sich nach einem vom Heiligen Geist erfüllten und geleiteten Leben auszustrecken.

An dem Abend, nachdem man über das Kommen des Heiligen Geistes in der Apostelgeschichte gelesen hatte, warf Betty Shumaker den erwartungsvollen Satz in den Raum (9):

*"Das geschieht auch noch heute."*

Abends war eine Geburtstagsfeier geplant. Als Patty Mansfield die Studenten zu der Feier zusammenrufen wollte

*"...stolperte sie in die Kapelle und wurde plötzlich so von Gottes Gegenwart überwältigt, daß sie zu zittern begann und unter der Kraft Gottes zu Boden fiel. 'Ich wurde vom Erbarmen und der Liebe Gottes überflutet' sagte sie später.*

*Schließlich kam einer nach dem anderen in die Kapelle, um zu beten. Frau Gallagher beschrieb das Treffen in diesem 'Obergemach' so: 'In dieser Nacht brachte der Herr die ganze Gruppe in die Kapelle.... Die Professoren legten manchen von den Studenten die Hände auf, aber die meisten empfingen die Taufe im Heiligen Geist, während sie vor dem Allerheiligsten knieten. Manche von ihnen begannen in neuen Sprachen zu beten; andere empfingen die Gaben der Unterscheidung, der Prophetie und der Weisheit'. (9)"*

*"Um 5 Uhr morgens waren sie noch beim Beten. Die ganze Nacht hatten sie vor dem Allerheiligsten gesungen und gebetet und gelacht. In der überwältigenden Freude der*

*Erfahrung des Herrn wurden sie der verfliegenden Stunden nicht gewahr (10)."*

Ein weiterer Augenzeuge dieser 'Ausgiebung des Heiligen Geistes' auf Katholiken berichtet (11):

*"Ich muß nicht mehr mühsam versuchen zu beten oder mit Menschen zu arbeiten, ... oder auf ihn zu achten und ihn zur Mitte meines Lebens zu machen. Diese Bestrebungen und diese Kraft scheinen jetzt vielmehr spontan von innen aufzuquellen."*

Eugen Mederlet schreibt (10)(15):

*"Die Leute in Pittsburgh, die diese neue Erfahrung mit dem Heiligen Geist gemacht haben, sprechen von einem neuen Bewußtwerden der Liebe Gottes, im besonderen der Liebe, wie sie im auferstandenen Christus sich ihnen anbietet. Jesus wird ihnen auf neue Weise vertraut... ihre Gebete wurden spontan zum Lobpreis Gottes, und ihr Verlangen zu beten wurde immer größer. Auf einmal bekam die Bibel eine neue Anziehungskraft für sie. Obwohl sie schon seit langer Zeit die Schrift studiert hatten, begannen sie jetzt die Bibel aus lauter Freude zu lesen und sich zu freuen an den wunderbaren Dingen, die der Vater in der ganzen Heilsgeschichte getan hat, und sie spürten dabei einen bemerkenswerten Frieden."*

#### **4.1.3. Die Entwicklung der weltweiten katholischen Charismatischen Erneuerung**

Von der Duquesne Universität in Pittsburgh wurde die Erweckung an die befreundete, berühmte Universität *Notre Dame* im US-Staat Indiana weitergetragen, die sich zu dem charismatischen Zentrum in den USA entwickelte (12).(13)

*"Sie sprachen von ihren Erlebnissen in den Gebetskreisen der Universität, wobei durch Unterweisung, Gebet und Handauflegung immer mehr Studenten und Professoren von der gleichen Kraft des Heiligen Geistes erfüllt wurden.... von den Universitäten gelangte die Bewegung unter das Volk und verbreitete sich in ganz Nordamerika und Kanada."*

Bereits 1972 sind in den USA 500 katholisch-charismatische Gebetsgruppen dokumentiert, sowie weitere Gruppen in 26 Ländern (z.B. Universität Rom und Innsbruck).

In fast allen Gruppen sind Priester und Ordensleute dabei, darunter besonders viele Jesuiten und Franziskaner (13).

Der Religionsstatistiker Patrick Johnstone errechnete 1993 eine Zahl von 2.7 Millionen Römisch-Katholischen Christen in Nordamerika, die Mitglieder in charismatischen Gemeinschaften waren (45)

Die Anzahl der registrierten katholisch-charismatischen Gebetsgruppen wuchs weltweit rasant (14):

1974: 350.000 katholische Pfingstler in 2.500 Gebetsgruppen

1975: 400.000 katholische Pfingstler in 3.500 Gebetsgruppen

1981: 5.000.000 katholische Pfingstler

1987: in 140 Ländern 60.000 Gebetsgruppen

1992: 82.000.000 katholische Charismatiker, darunter 69 Mio. 'Postcharismatics'.

Ähnlich stark ist das Wachstum der Teilnehmerzahlen der katholisch-charismatischen Konferenzen in Nordamerika (14):

1969: Notre Dame, USA,	450 Teilnehmer
1971: Notre Dame, USA,	4.500 Teilnehmer
1972: Notre Dame, USA,	12.000 Teilnehmer, davon weit über die Hälfte unter 30 Jahre alt
1973: Notre Dame, USA	22.000 Teilnehmer mit Kardinal Suenens und 500 Priestern
1976: Notre Dame, USA	30.000 Teilnehmer
1977: Kansas City, USA	50.000 Teilnehmer

In Europa waren die größten Konferenzen (14):

1975: Rom, Petersdom,	10.000 Teilnehmer zur Charismatischen Weltkonferenz
1978: Dublin, Irland,	20.000 Teilnehmer zur internationalen Konferenz
1982: Straßburg,	25.000 Teilnehmer zur ökumenischen Pfingstkonferenz
1991: Brighton	4.500 Teilnehmer zur Weltkonferenz von Leitem

Reverent Ken Metz von den 'International Catholic Charismatic Renewal Services' im Vatican konnte 1994 keine genauen Auskünfte über die zahlenmäßige Verbreitung der katholischen CE in den einzelnen Kontinenten geben, jedoch versicherte er (46):

*"Alles was ich aufrichtig sagen kann ist, daß die katholische Charismatische Erneuerung überall dort existiert, wo auch die Katholische Kirche existiert: und das ist in so gut wie jedem Land der Welt.*

*Ein Beispiel ist das Königreich von Saudiarabien, wo über 1.000 Menschen dazugehören."*



Auf der Rasenfläche des Stadions stehen die Elemente für die Eucharistie-Feier bereit.

(c): Charisma



Lobpreis und Anbetung bilden den Tenor der Konferenz der Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche, Notre Dame, 1978.



Über 180 Priester teilen „Brot und Wein“ aus: Dabei empfangen mehr als 20 000 Menschen in knapp einer Stunde die in Wein getauchte Hostie (South Bend, 1978). (c): Charisma

#### 4.1.4. Katholische 'Post-Charismatics'

Pastor Gerhard Bially schreibt über den Rückgang der Wachstumsdynamik und über den seit einigen Jahren diskutierten Begriff der 'Post-Charismatics', welcher Christen beschreibt, die nicht mehr regelmäßig an charismatischen Gottesdiensten, Gebetstreffen oder Veranstaltungen teilnehmen, aber charismatische Erfahrungen gemacht haben (15):

*"Während die Pfingstkirchen heute über 200 Millionen Mitglieder zählen und nur drei bis vier Millionen 'Postpentecostals' klassifiziert werden, zeigt die Statistik fünfmal so viele katholische 'Post-Charismatics' wie aktive. Das heißt nun nicht, daß diese 69 Millionen Katholiken nicht aktiv sind. Ebenso wenig ist daraus zu schließen, daß sie allem Charismatischen den Rücken gekehrt haben.*

*Vielleicht ist es gerade deshalb positiv, daß sie vom Heiligen Geist berührt wurden, um nun in vielfältigen sozial-caritativen Aufgaben, in theologischen Arbeitskreisen, in Orden und Kommunitäten, ja auch in gesellschaftlichen Bereichen in neuer Weise zu wirken.*

*Doch eins ist spürbar: Die Teilnahme an Gebetskreisen ist zurückgegangen, und die Konferenzen erreichen nicht mehr die Besucherzahlen früherer Jahre. Das Neue, Exotische, ist für viele zum Gewohnten, Alltäglichen geworden. Die zunehmende Tendenz der letzten Jahre ist, Vereine, organisierte Gruppen und Gemeinschaften zu bilden. Dadurch werden besonders die Laien (der schlafende Riese) herausgefordert "*

Ken Metz, der ehemalige Geschäftsführer des ICCRS-Büros in Rom definiert 'Post-Charismatics' als

*"Menschen, die eine Gebetsgruppe für einige Jahre besuchen. Danach nehmen sie nur noch sporadisch an Treffen der CE teil. Positiv gesehen könnte die Teilnahme an Gebets-treffen genauso gut die Vorbereitung sein für eine Zeit des Dienstes in der Kirche." (17)*

## 4.2. Die Charismatische Erneuerung in der Römisch-Katholischen Kirche der BRD

### 4.2.1. Der Beginn der katholischen Charismatischen Erneuerung in der BRD

Die Wurzeln der katholischen Charismatischen Erneuerung führen zu den Anfangstreffen der Erneuerung in der Evangelischen Kirche:

Bereits 1963, also vier Jahre vor dem offiziellen Datum der Entstehung der weltweiten Katholischen Charismatischen Bewegung, gab es charismatische Katholiken in der BRD: Damals lud Pfarrer Arnold Bittlinger, ein Pionier der charismatischen Erneuerung in der BRD, auch einige Katholiken zu einer ökumenischen Tagung in Enkenbach ein, die bereits charismatischen Charakter hatte (18).

Einen Sonderfall stellt Prof. Dr. Norbert Baumert dar: Bereits 1957 hatte er die Erfahrung der Geistestaufe gemacht. Um das einzuordnen, suchte er in der Kirchengeschichte und fand auch dort das punktuelle Auftreten von Charismen. Der Jesuit N. Baumert schwieg jahrelang über seine Erfahrung, weil er niemand kannte, der ihn verstand, bis er 1971/72 durch Kontakte zu charismatischen Katholiken in den USA und Frankreich zu einem der Pioniere der CE in Deutschland wurde (27).

Prof. Baumert arbeitete lange Jahre als Vorsitzender des theologischen Ausschusses der 'Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche' (CE), sowie vier Jahre als Sprecher der CE. Durch die französischen Jesuiten L. Fabre und B. Lebesant wurden des weiteren Pater Hubertus Tommek SJ und Pater Christoph Wrembek SJ maßgeblich inspiriert (19).

1968 gründete der Franziskanerpater Eugen Mederlet das ökumenische Charismatische Zentrum auf Schloß Craheim mit.

Die katholisch-charismatische Erneuerung der BRD gewann allerdings erst 1971/72 in Form von Gebetsgruppen Konturen, wie Professor Dr. Heribert Mühlen 1975 vor der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda berichtete (20):

*"Im Laufe des Jahres 1972 entstanden im deutschen Sprachraum fast gleichzeitig mehrere Gebetsgruppen: In Berlin, Bonn-Siegburg, Braunschweig, Düsseldorf, Frankfurt, Hochheim a.M., München, Paderborn, Regensburg, Würzburg. Aus diesen Stammgruppen haben sich bisher etwa 150 weitere Gruppen gebildet, an denen wöchentlich etwa 6.000 Personen teilnehmen.*

*Die Leitung der Stammgruppen lag von Anfang an fast ausschließlich in den Händen von Priestern, die um klare theologische, pastorale und ökumenische Orientierung bemüht waren."*

Mit Unterstützung von 'Mr. Pentecost', David du Plessis, begannen sich bereits seit 1972 katholische Charismatiker regelmäßig offiziell mit Pfingstlern zu treffen, denn

*"Die Katholiken wollten der weltweiten klassischen Pfingstbewegung näherkommen (21)"*

1974 fand in Würzburg der erste wichtige Kongreß statt. Prof. Dr. Heribert Mühlen hatte als Theologe bei dem Aufbau und der Strukturierung der Bewegung eine maßgebliche Rolle. Er ist ebenso der Begründer der Zeitschrift 'Erneuerung in Kirche und Gesellschaft' und der Autor des populären 1975 entwickelten Glaubensgrundkurses 'Einübung in die christliche Grunderfahrung'.

1983 wurde der Nationalkongreß der katholisch-charismatischen Gemeinde-Erneuerung in Würzburg von etwa 3.000 Personen besucht.

1987 rechnete man in Deutschland bereits mit etwa 600 Gebetsgruppen, zu denen wöchentlich etwa 25.000 Katholiken kamen.

#### 4.2.2. Die Entwicklung der katholischen Charismatischen Erneuerung (CE) in der BRD

1984 gab sich die 'Charismatische Gemeinde Erneuerung' (CGE), noch bevor sie in 'Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche' (CE) umbenannt wurde, eine Ordnung:

Auf Bistumsebene wählen die Leiter der Gebetsgruppen, Gemeinschaften und Dienste einer Diözese je einen 'Priester-Sprecher' und einen 'Laien-Sprecher'. Diese maximal 54 Personen in der BRD bilden den 'Rat der CGE', dessen Sprecherin 1975 Mechthild Humpert wurde. Aus deren Mitte werden acht (plus drei) Personen als Mitglieder der gesamtdeutschen Koordinierungsgruppe gewählt. Zusätzlich werden vom Rat der CGE fünf, und von der Bischofskonferenz weitere zwei Theologen in den theologischen Ausschuß der CGE gewählt, dessen Vorsitzender Prof. Dr. Norbert Baumert war und ist, unterbrochen durch eine Amtszeit als Ratssprecher der CGE. Der gesamte Rat tagt halbjährlich, die Ausschüsse alle zwei Monate (22,23).

In den Leitlinien der CE beschreibt die Koordinierungsgruppe ihre Aufgaben. Dort ist zu lesen:

*"Wir wollen eine persönliche Erfahrung von Pfingsten fördern durch Betonung der folgenden grundlegenden Elemente Charismatischer Erneuerung:*

- \* persönliche Hingabe an Jesus Christus als Herrn und Erlöser,*
- \* Taufe im Heiligen Geist,*
- \* Empfang und Ausübung der Gaben des Heiligen Geistes,*
- \* Heiligung des persönlichen Lebens im Kontext katholischer Glaubenstradition,*
- \* Zusammenwachsen als Brüder und Schwestern in Gemeinschaften des Glaubens und der Liebe,*
- \* Ausbreitung des Evangeliums durch Verkündigung, persönliches Zeugnis und Taten der Gerechtigkeit und der Liebe. (23)"*

Neben dem 'Evangelisationszentrum Maihingen' sind es vor allem katholisch-charismatische Gemeinschaften, wie die 'Immanuel-Gemeinschaft' in Ravensburg, die als Zentren der katholisch-charismatischen Erneuerung gelten.

In der BRD rechnete man 1993 mit etwa 800 katholischen Gebetsgruppen, zu denen regelmäßig 12.000 Menschen kommen (25).

In der Karlsruher Marienstraße befindet sich das Sekretariat der deutschen CE.



(c): Charisma

**„Jesus lebt  
und heilt“**

10000 wollen mit Pater Tardif beten

**Wenn Kranke  
im Dom ihr  
Wunder erleben**

**Das Wunder  
vom Dom**

## 4.3. Die CE in der Römisch-Katholischen Kirche der DDR

In den Neuen Bundesländern gibt es etwa 800 bis 1000 Katholiken, die sich zur Charismatischen Erneuerung (CE) rechnen, und sich in etwa 35 Gebetskreisen treffen. Die Schwerpunkte liegen in Sachsen sowie in den wenigen katholisch geprägten Gebieten der ehemaligen DDR, wie dem Eichsfeld und der Thüringer Seite der Rhön. Beim Aufbau der katholischen Charismatischen Erneuerung in der DDR war neben Ulrich Hendus vor allem Dr. Peter Fischer, der langjährige Sprecher der dortigen CE, maßgeblich beteiligt.

### 4.3.1. Dr. Peter Fischer und der Beginn der katholischen CE in der DDR

Dr. Peter Fischer

(Geb. 1939, verheiratet, 2 Kinder)

In Altenburg/Thüringen wuchs Peter Fischer in einer katholischen Familie auf. In Dresden bei seinem Studium als Bauingenieur lernte er seine Frau Traudel kennen. Da sie evangelisch war, fragten sie vor der Hochzeit sechs Pfarrer, die ihnen alle abrieten. Nur einer sagte ihnen fast prophetisch, daß Gott ihre ökumenische Ehe ganz reich segnen wird, wenn sie Gott von ganzem Herzen suchen.

Nicht nur durch seine ökumenische Ehe, sondern auch durch herzliche Kontakte zu charismatischen Christen aus der lutherischen Kirche, aus Baptisten-Gemeinden, Elim-Gemeinden, Adventisten-Gemeinden und aus freien charismatischen Gemeinden bis hin zu messianischen Juden, wurde Peter Fischer in den letzten 25 Jahren stark ökumenisch geprägt. Dabei blieb er ein überzeugter Katholik.

Nach der Hochzeit mit Traudel zogen sie nach Freiberg in Sachsen, wo Dr. Peter Fischer an der Bergakademie 17 Jahre lang u.a. als Oberassistent für Lehre, Forschung und Industriegutachten und Studentenbetreuung arbeitete.

In Freiberg fanden Fischers zu einem charismatischen, evangelisch-ökumenischen Gebetskreis, der von Pfarrer Paul geleitet wurde und sich zum Volksmissionskreis Sachsen hielt. In diesem seit 1958 bestehenden Gebetskreis, an dem 40 bis 60 Christen teilnahmen, traten 1964 Charismen wie z.B. das Sprachengebet oder Gaben der Heilungen auf.

Er war beeinflusst von der Erweckung um Pfarrer Richter in Großhartmannsdorf.

Das Ehepaar Fischer erlebte 1970 bei einer Gästetagung des Volksmissionskreises in Crimmitschau ihre Bekehrung und Geistestaufe. Peter Fischer als Katholik empfand es als angenehm, daß die leitenden Brüder des Volksmissionskreises, zu dem sie sich hielten, ihn sofort in die katholische Kirche zurückverwiesen, so z.B. die Pfarrer Christoph Richter, Johannes Prehn sowie Lothar Köppe.

#### Der Beginn der katholischen CE in der DDR

1976 lernte Peter Fischer in Ost-Berlin die charismatischen Jesuiten Pater Wrembek und P. Baumert kennen. Seitdem besuchten Christoph Wrembek oder Norbert Baumert und später auch Pater Hubertus Tommek SJ regelmäßig zweimal im Jahr die DDR, um Kurse über Glaubenserneuerung zu halten. So wurden z.B. Einführungskurse in Glaubenserneuerung 1978 in Freiberg, 1979 in Dresden und 1980 in Ost-Berlin durchgeführt.

Seit 1980 steht Dr. Peter Fischer im zuerst teilzeitlichen und später vollzeitlichen Dienst für die charismatische Erneuerung in Ost-Deutschland. Er berichtet (27):

*"Bereits 1974 spürte ich einen Ruf in den vollzeitlichen Dienst. Im Schniewindhaus fragte ich Bruder Schaube, ob er meint, daß es Gottes Wille für mich ist, Diakon in der katholischen Kirche zu werden. Er schloß die Augen, betete kurz, und sagte, daß es*



*nicht Gottes Wille sei, und ließ mich stehen.*

*1980 wurde mir meine Stelle als Oberassistent an der Bergbauakademie in Freiberg gekündigt, weil ich konsequent als Christ lebte. Diese Kündigung wurde jedoch wieder durch eine Direktive aus Ost-Berlin rückgängig gemacht, weil die international beobachteten Feierlichkeiten zum Lutherjahr bevorstanden. Als sie mich wieder rehabilitiert hatten, kündigte ich zu ihrem Erstaunen freiwillig, um ganz in den Glaubensdienst zu gehen. Die Spenden für unseren Dienst in der CE kamen anfangs aus dem Gebetskreis in Freiberg."*

Im Haus der Familie Fischer in Freiberg/Sachsen wurde in diesen Jahren das Koordinierungsbüro von Ost-Deutschland der Charismatischen Erneuerung (CE) eingerichtet. Etwa 1983 begann Peter Fischer mit der Herausgabe der ersten Informationsblätter der CE in der DDR.

#### **4.3.2. Die Entwicklung der katholischen CE in der DDR**

1983 wurde die katholisch-charismatische Erneuerung (CE) in Ost-Deutschland offiziell konstituiert. Der erste Kontaktpriester der CE für die Bischofskonferenz wurde der frühere Spiritual vom Priesterseminar in Erfurt, Fritz Ludwig Bauer, der 1994 noch als Krankenhauseelsorger in Hildburghausen arbeitet. Sein Nachfolger bis zur Wende wurde der Erfurter Priester Günther Hunold, der 1992 verstarb.

1985 trafen sich in Erfurt folgende Priester und Laien, um die Koordinierungsgruppe der CE für Ost-Deutschland zu bilden (29):

*"Pfarrer Günther Hunold, Erfurt; Pfarrer Konrad Liebster, Werdau; Pfarrer Hermann Bittner, Westhausen; Annemarie Deckmann, Dresden; Andreas Surek, Erfurt; Ulrich Hendus, Heiligenstadt; Peter und Gertraud Fischer, Freiberg."*

Dr. Peter Fischer diente seit dem Aufbau der CE bis 1988 als Gesamtsprecher der DDR, anschließend war es Christine Wehr aus Freiberg.

Ein Jahr nach dem Fall der Mauer wurde die gesamte Koordinierungsgruppe Ost in den Rat der CGE integriert. Dr. Peter Fischer schrieb dazu in der CHARISMA-Zeitschrift (26):

*"Wir sind dankbar für die unkomplizierte Vereinigung innerhalb der katholischen charismatischen Erneuerung. Wir fühlen uns integriert und freuen uns darüber, daß wir schon geistliche Impulse einbringen durften, die von den westdeutschen Geschwistern als hilfreich aufgegriffen wurden."*

1994 trat Peter Fischer aus der Koordinierungsgruppe des gesamtdeutschen Rates der CE auf Grund von Arbeitsüberlastung zurück in den Wartestand.

## 4.4. Die CE in der Römisch-Katholischen Kirche in Thüringen

In Thüringen gibt es vier Zentren der katholischen Charismatischen Erneuerung:  
Das Eichsfeld, Guthmannshausen, Erfurt und Zella in der Rhön.

### 4.4.1. Die katholische CE im Eichsfeld

#### 4.4.1.1. H.U. Hendus und M. Häger in Heiligenstadt

1977 entstand die erste charismatische Gebetsgruppe innerhalb der Katholischen Kirche der DDR in Heiligenstadt im Nord-Thüringer Eichsfeld.

Etwa ein Jahr zuvor hatte sich der katholische Laie Hans-Ulrich Hendus durch einen evangelischen Vikar bekehrt, der darauf Wert legte, daß H.U. Hendus in seiner katholischen Kirche blieb.

Seit 1978 begann H.U. Hendus eng mit Dr. Peter Fischer in Freiberg zusammenzuarbeiten. In den 80er Jahren waren beide fast vierzehntägig DDR-weit an Wochenenden in katholischen Gemeinden unterwegs. Daraus entstanden ca. 40-50 katholische Gebetsgruppen in der DDR.

Aus dem ersten Gebetskreis in Heiligenstadt gingen unter der Leitung von H.U. Hendus im Lauf der nächsten Jahre weitere katholische Gebetskreise im Eichsfeld hervor. Als einer der ersten und zahlenmäßig größten entstand Mitte 1978 der Gebetskreis in Küllstedt, der etwa bis 1983 bestand. 1980 wurde dort eine größere übergemeindliche Einkehrzeit mit Dr. Norbert Baumert abgehalten.

Dabei gab es von Anfang an ständig auch ökumenische Kontakte, so z.B. zum Schniewindhaus und zu den jährlichen ökumenischen Tagungen in Berlin unter der Leitung von Dr. Toasperm.

Über die Trennung der Heiligenstädter Gebetsgruppe (siehe Kap. 2.4.5.) berichtet H.U. Hendus:

*"Mehrere Mitglieder der Gebetsgruppe wurden durch persönliche Kontakte intensiv von der Ostberliner Elim-Gemeinde beeinflusst. Daraus ging nach mehreren Jahren letztlich über der Frage der Eucharistie ein Bruch hervor, der zur Gründung der Elim-Gemeinde in Heiligenstadt führte, zu der zunächst ausschließlich katholische Christen dieser Gebetsgruppe gehörten."*

Seit 1991 wird die Gebetsgruppe von dem Absolventen der ersten Jüngerschaftschule in Guthmannshausen, Mathias Häger, geleitet, der 1986 nach Heiligenstadt kam. Der Gebetskreis umfaßte 1994 etwa zehn Personen.

Ulrich Hendus, der zwischen 1983 und 1993 vollzeitlich für die katholische CE gearbeitet hat, ist seit einiger Zeit verstärkt mit dem Aufbau der katholischen CE in osteuropäischen Ländern beschäftigt.

#### 4.4.1.2. Pfr. Herrmann Bittner in Westhausen (Kirchenwochenarbeit)

Seit 1974 ist Hermann Bittner Priester in dem kleinen Ort Westhausen bei Heiligenstadt. Etwa seit 1985 gewann die CE in seinem Gebiet an Bedeutung. Ein Gebetskreis bildete sich in seiner Gemeinde 1987, nachdem Peter Fischer mit einer Gruppe von Gläubigen kam und zur Einführung ein Glaubensseminar hielt.

Der Gebetskreis bestand 1994 aus etwa sieben Personen.

Pfarrer Bittner ist dankbar, daß 1990 und 1991 zwei ökumenische Kirchenwochen in Westhausen stattfanden. Eine bleibende Auswirkung davon war, daß einige Gemeindeglieder sich tiefer für Christus entschieden haben und nun Mitarbeiter sind. Ebenso haben sich ein Segnungsgottesdienst

und ein Glaubensseminar mit Pfarrer Müller und Pater Cosmas positiv ausgewirkt.

Etwa alle zwei Monate findet ein Lobpreisgottesdienst statt, der aber nur von etwa 20 Personen besucht wird. Im Gegensatz dazu werden die Sonntagsgottesdienste von Pfarrer Bittner in dem kleinen Ort im katholischen Eichsfeld wöchentlich von etwa 500 Personen besucht!

#### 4.4.2. Die Jüngerschaftsschulen in Guthmannshausen

1985 trafen sich Ulrich Hendus und Peter Fischer bei den Jesuiten in Erfurt-Hochheim, um sich zurückzuziehen und um auf Gott zu hören:

*"Wir ahnten, daß Gott irgend etwas vorhatte und zu uns reden wollte. Wir lasen in der Zeit das Buch von Coleman: 'Des Meisters Plan zur Evangelisation', das über die Wichtigkeit von Jüngerschaft handelte. Als wir fertig waren, war uns klar: Gott will uns ein Haus schenken für charismatische Gemeinschaft. Dann haben wir den Bischof Wanke angerufen, ob wir mal kommen können. Eine halbe Stunde später waren wir bei ihm. Nach einer viertel Stunde Gespräch sagte er: 'Sie bekommen in sechs Wochen Bescheid'. Nach sechs Wochen machte er uns drei Angebote von Häusern. Wir haben uns dann für Guthmannshausen entschieden....*

*Wir wußten uns als Dienstgemeinschaft zusammengeführt, um für das Anliegen der charismatischen Erneuerung gemeinsam zu leben und ins Land hinein zu dienen durch Jüngerschaftsschulen."*



1986 besuchte Peter Fischer in Ost-Berlin Eckhard Neumann, der bereits zwei Jahre zuvor unter dem Dach der Evangelischen Kirche mit einer überkonfessionellen Jüngerschaftsschule begonnen hatte. Im Jahr darauf zogen Peter und Traudel Fischer mit Familie Glöckner und neun jungen Erwachsenen schließlich nach Guthmannshausen, um bei den Renovierungsarbeiten zu helfen. Im Herbst 1987 begann schließlich die erste Jüngerschaftsschule, an der alle 13 Mitarbeiter teilnahmen, die pionierhaft halfen, das neue Zentrum in Guthmannshausen aufzubauen. Erst bei der zweiten Jüngerschaftsschule nahmen dann Gäste aus der gesamten DDR teil, davon 13 Katholiken und drei evangelische Christen.

Bei der ersten Jüngerschaftsschule waren folgende Lehrer und Gruppen innerhalb von fünf Monaten eingeladen, Impulse zu geben:

- Eckhard Neumann mit Schülern der Jüngerschaftsschule in Deetz
- Johannes Hoffmann mit Schülern der Jüngerschaftsschule von Jugend mit einer Mission in Wien
- Keith Warrington, der Deutschland-Leiter von Jugend mit einer Mission
- Katholiken von der katholisch-charismatischen 'Immanuel-Gemeinschaft' in Ravensburg
- Dr. Sterzinski, heutiger Kardinal, lehrte über 'Die Notwendigkeit des Aufbruchs in der Kirche'
- Dozent Dr. Bertram Bittner vom Priesterseminar Erfurt und Helga Mondschein

Als Praxisteil dieser Jüngerschaftsschule wurde ein Einsatz bei Pfarrer Müller in Zella gemacht, der manche Grundlagen für den dynamischen, charismatischen Aufbruch dort legte, der später beschrieben wird.

Bei dem zweiten Jüngerschaftsseminar gab es kaum noch Gastsprecher von außerhalb, denn das Konzept sah vor, daß die Teilnehmer der ersten Jüngerschaftsschule selber das weitergaben, was sie gelernt und erfahren hatten. In dem Rundbrief Nr. 1/89 wurde diese viermonatige Schule wie folgt beschrieben (30):

*"Lehre, persönliche Stille, Lobpreis in Gemeinschaft, kreative Arbeit, eucharistische Anbetung, Seelsorge, Feiern, körperliche Ausarbeitung, gemeinsame Unternehmungen bestimmten den Tagesablauf.*

*--Themen: Umgang mit der Heiligen Schrift, Glaube, Kirche und Sakramente, Jüngerschaft, Lobpreis, Hingabe, Charismen, Gerechtigkeit Gottes, Visionen und Träume, innere Heilung, Wiedergutmachung, Aberglaube, Berufung, Gemeinschaft, Exegese, Denken-Reden-Handeln, Fragen der Katechetenausbildung, Leben unter der Führung des Heiligen Geistes, Freundschaft-Liebe-Sexualität, körperliche Heilung, Evangelisierung."*



Als Praxisteil bei der zweiten Jüngerschaftsschule (1988/89) wurden intensive evangelistische Straßeneinsätze in Erfurt gemacht, sowie eine neuntägige Glaubenswoche in der Lorenzkirche Erfurt durchgeführt.

Diese wurde zuvor in fast allen katholischen Gemeinden Erfurts vorgestellt, indem dort von den Jüngerschaftsschülern Gottesdienste gestaltet wurden. (28)

*"Bei den Straßeneinsätzen hatten wir Berührung mit der Stasi. Die Stasi hat gesagt, daß sie erstmal lernen müssen, daß Katholiken auf die Straße gehen."*

In dem Rundbrief Nr. 1/89 vom Katechetischen Seminar St. Philippus kündigte Peter Fischer fünf Hochzeiten als eine Auswirkung der soeben beendeten zweiten Jüngerschaftsschule ab (30).

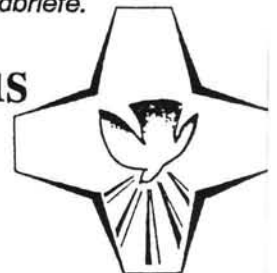
Als Ende 1989 die Wende kam, wurden in Guthmannshausen keine weiteren Jüngerschaftsschulen durchgeführt. Stattdessen wurden kleinere Kurse und Rüstzeiten dort abgehalten und Gäste aufgenommen, die Gottes Gegenwart in der Stille suchten (31):

*"Die Gemeinschaft im Haus St. Philippus in Guthmannshausen widmet sich stärker dem Gebet und ist für Gäste offen."*

In der Zeitschrift 'Aufwind' der ökumenischen Kirchenwochenarbeit fand sich Anfang 1991 folgender Rückblick (32):

*"In den vergangenen vier Jahren hat unsere Gemeinschaft viermonatige Jüngerschaftsschulen durchgeführt, evangelistische Einsätze in der ehemaligen DDR und in Ungarn, Glaubenskurse, Seminare über verschiedene christliche Themen und geistliche Wochenenden. Wir versandten Kassetten, Glaubenshilfen und Rundbriefe. Der charismatischen Erneuerung im Lande zu dienen, war unsere hauptsächliche Aufgabe."*

**St. Philippus**



Nach der Wende gingen viele Mitarbeiter von Guthmannshausen weg, um anderswo Dienste aufzubauen oder zu unterstützen. So zog auch das Ehepaar Fischer Ende 1991 nach Erfurt, um dort mitzuhelfen, die Philippus-Gemeinde aufzubauen.

Die Umstrukturierungen bewirkten, daß Ostersonntag 1991 der 'Evangelisationsdienst St. Philippus e. V.' offiziell gegründet wurde, der, mit Segen des Bischofs, sechs Arbeitsbereiche hatte (33):

- 1.) *Das Haus St. Philippus in Guthmannshausen*
- 2.) *Die katholisch-charismatische Personalgemeinde in Erfurt, Pater Leonhard (bis 12/94)*
- 3.) *Der Dienst unter Priestern durch Pater Leonhard (12/94 Ablösung von St. Phillipus)*
- 4.) *Seminare, Kontakte und Publikationen von Peter und Traudel Fischer*
- 5.) *Dienste in Ost-Europa, (Aufbau eines Evangelisationszentrums in Ungarn; P.Fischer)*
- 6.) *Die Gebetskreisarbeit von Mathias Häger im Eichsfeld*

#### **4.4.3. Die katholische CE in Erfurt**

##### **4.4.3.1. Pater Helmut Leonhard und die Philippus-Gemeinde in Erfurt**

In Erfurt gibt es ein Pilotprojekt, das in der Katholischen Kirche in Deutschland bisher einmalig ist: Hier wurde Anfang 1991 mit Segen von Bischof Wanke die erste offiziell genehmigte charismatische Personalgemeinde Deutschlands gegründet.

Wie es dazu kam, beschreibt Peter Fischer (33):

*"Bereits 1988 fragte ich Bischof Wanke, ob er uns gestatten würde, eine charismatische Personalgemeinde zu beginnen. Er sagte tolerierend: 'Geben Sie mir einen Ordenspriester, und es geht los'. Es dauerte zwei Jahre, bis Pater Leonhard kam. Er hat vom Bischof die Beauftragung, die Gemeinde zu leiten und zu dienen."*

Bereits seit 1980 gab es in Erfurt eine charismatische Gebetsgruppe, die Pfarrer Hunold leitete. Er wirkte seit den 70er Jahren bis zu seinem Ableben 1992 im Sinne der charismatischen Erneuerung. Ebenso gab es einen Gebetstreff für Theologiestudenten des Priesterseminars in Erfurt.

In zwei der Gebetskreise in Erfurt wurde, nicht unbeeinflusst durch das Entstehen der evangelischen Stephanusgemeinschaft, schon seit längerem für das Entstehen einer katholisch-charismatischen Gemeinde gebetet.

Im Januar 1991 nahm Pater Leonhard aus dem Claretinerorden die Berufung des Evangelisationsdienstes St. Philippus zum Aufbau der Gemeinde an.

Im Folgenden eine kurze Biographie des katholischen Gemeindegründers:

#### **Pater Helmut Leonhard**

(geb. 1936, ledig)

Pater Leonhard wurde in Wien geboren, wo er auch Atomphysik studierte. Ein Jahr war er Assistent in den USA und arbeitete danach für zwei Jahre in einem Forschungsreaktor in Wien.

1963 lernte er durch einen Cursillo-Kurs Jesus Christus als den Auferstandenen kennen, der ihn liebt und für ihn starb. Daraufhin studierte er Theologie und ließ sich zum Priester weihen. Etwa 1968 machte er als Mitarbeiter des Cursillo-Programms erste charismatische Erfahrungen.

In Wien wurde er zusammen mit zwei Ordensbrüdern des Claretiner-Ordens, dem Pater Leonhard beigetreten war, mit dem Neuaufbau einer Stadtrandgemeinde beauftragt.

In England machte Pater Leonhard in einer freien charismatischen Gemeinde eine eindruckliche Erfahrung, die für seinen jetzigen Dienst von Bedeutung ist (34):

*"In dieser Gemeinde wurden die Geistesgaben praktiziert. Ein prophetisches Wort sprach mich so an, daß ich aufstand um Gebet zu empfangen. Ich erlebte eine neue Ausgießung des Heiligen Geistes und habe zu einer ganz neuen Beziehung zu Gott als meinem Vater gefunden.*

*Gott schenkte mir dort ein Bild, wie er sich Gemeinde vorstellt. Ich bekam die*

*Verheißung, daß ich eines Tages in solch einer Gemeinde leben darf, innerhalb der Katholischen Kirche."*

In Lüdenscheid arbeitete er für seinen Orden zwei Jahre lang als Kaplan. Dort traf er sich meist wöchentlich zum Gebet mit den in Lüdenscheid ansässigen beiden Pionieren der charismatischen Bewegung in Deutschland: Dr. Rainer Friedemann Edel und Walter Heidenreich.

Danach wurde er zwei Jahre von seinem Orden nach Rom gesandt, um dort an der Jesuitenhochschule Gregoriana Spiritualität zu studieren.

Ebenso tat er einen dreijährigen Dienst für die CE in Weißenhorn bei Ulm.

## Die Philippus-Gemeinde in Erfurt

Die Ziele der Philippus-Gemeinde beschreibt Pater Leonhard zu Beginn seines Dienstes (35):

*"Diese Gemeinde ist nicht als Konkurrenz zu den schon bestehenden Gemeinden gedacht, sondern als Ergänzung. Es soll eine missionarische Gemeinde werden, die vor allem das Ziel hat, einen Beitrag zu leisten, um die 170.000 Nichtchristen von Erfurt mit dem Evangelium zu erreichen. Die Gemeinde soll aus evangelistischen Zellgruppen bestehen, die sich wöchentlich in Wohnungen treffen. Diese Zellgruppen vermehren sich dann nach dem Prinzip der Zellteilung. ... Die Verantwortung für dieses missionarische Projekt hat ein Team von acht Personen übernommen: P.Helmut Leonhard, Peter und Traudel Fischer, Manfred und Annette Kuhn, Thomas Sense, Alexander und Elisabeth Wedekind.*

*Zwei der in Erfurt bestehenden katholischen Gebetsgruppen wurden zusammengelegt, um ein gemeinsames Fundament zu bauen. Zum Jahreswechsel 1991/92 wurde die Gruppe wieder geteilt, da sie mittlerweile auf über 20 Personen angewachsen ist. Zugleich haben wir ab 1992 mit den regelmäßigen Sonntagsgottesdiensten begonnen...." Dieses Projekt ist für uns Neuland, aber wir verlassen uns auf die Macht Gottes, der uns auf diesen Weg gerufen hat. Wir sind froh, daß wir auch von Erfurter Pfarrern unterstützt und ermutigt werden."*

Im Frühjahr 1994 bestand die Philippus-Gemeinde aus drei Zellgruppen in Erfurter Stadtteilen, einer Fürbittegruppe und einer Teeniegruppe. Der Gottesdienstbesuch in der Brunnenkirche unterhalb des Doms lag bei knapp vierzig Personen. Teil des Gemeindelebens waren evangelistische Einsätze, Kurse und Stadtgebetstreffen. Im Dezember 1994 kam es zu einer Trennung der Personalgemeinde von Evangelisationsdienst St. Philippus.

## Evangelisationsschule und Audienz beim Papst

Im Sommer 1993 ließen sich Thomas Sense und Pater Leonhard in Rom bei einer Evangelisationsschule für den Dienst in Erfurt zubereiten. Mit ihnen waren Mathias Häger aus Heiligenstadt, Michael Heß aus Zella sowie das Leiterehepaar Metzloff von Guthmannshausen. Die Schule endete mit einer Audienz im Vatikan, bei der diese charismatischen Katholiken aus Thüringen mit Papst Johannes Paul II reden konnten.



## Treff von charismatischen Priestern in Thüringen

Etwa fünf mal pro Jahr trifft sich Pater Leonhard mit etwa acht Priestern aus Thüringen, die der charismatischen Erneuerung nahestehen, zum Gebet und Austausch.

### 4.4.3.2. Hildegard Hendrichs aus Erfurt und der Ökumenische Franziskuskreis

In Erfurt in einem winzigen Zimmer in der Nähe des Doms wohnt eine bescheidene ältere Künstlerin, deren Leben und Werk solche Kreise zog, daß sie sogar zwei Privataudienzen beim Papst erhielt.

Die Bildhauerin Hildegard Hendrichs lebt dem Askese- und Armutsideal von Franz von Assisi gemäß und hat eine Spiritualität, die in der DDR eine ökumenische Gemeinschaft entstehen ließ (37).

Hildegard Hendrichs entspricht keinem der Klischees einer typischen Charismatikerin, bezeugt aber in ihrem Leben, in ihren künstlerischen Werken und in ihren literarischen Veröffentlichungen eine Spiritualität, die auffällig stark vom Heiligen Geist geprägt ist.

1994 ist ihre lesenswerte Autobiographie erschienen, die das ungewöhnliche Leben der Künstlerin beschreibt. Hier einige Streiflichter (39):



#### Die Bildhauerin Hildegard Hendrichs in Erfurt

(geb. 1923, ledig)

Seit dem Abitur 1941 begann Hildegard Hendrichs unaufhörlich zu schnitzen. Während sie in Empfertshausen (Rhön) eine Schnitzschule besuchte, lief sie täglich in die Kirche nach Zella um die Heilige Messe mitzufeiern. Dies hatte Repressionen durch die Nazis zur Folge. 1945 schreibt sie dann (40):

*"Ja, der Nationalsozialismus war ihre Religion gewesen und war zusammengebrochen. Dann nahm ich mir vor, in Thüringen zu bleiben und all diesen Menschen durch meine Kunst Christus zu verkündigen."*

Bis sie 1960 in Erfurt sesshaft wurde, lebte und überlebte sie ihre Wanderjahre (41):

*"So habe ich dann von 1948 bis 1960 fast überall in Deutschland und Italien meist gegen Kost und Logis gearbeitet. Ich war damals sehr gesund, brauchte von morgens früh bis oft in die Nacht keine Pause zu machen und brauchte keine Ferien. Außerdem wollte ich es ein bißchen wie der Hl. Franz machen, wollte die Armut unseres Herrn leben und seine Botschaft verkündigen. So zog ich in diesen Jahren wie ein fahrender Handwerker von Ort zu Ort."*

1950 bekam sie einen Brief aus Rom, daß der von ihr geschnitzte Hedwigsaltar in Erfurt-Daberstedt von der Jury für die internationale Ausstellung 'Arte Sacra' in Rom ausgewählt wurde.

Als sie zu der Ausstellung nach Rom kam, schlief sie mehrere Wochen in der Eingangsecke eines Armenhauses auf dem Boden, weil sie sich mit ihren bescheidenen Ost-Mark kein Zimmer leisten konnte. Im März 1951 erhielt sie eine Privataudienz von Papst Pius XII, der sich sehr für ihre Schnitzereien interessierte.



## PFINGSTEN

Die Apostel waren zum Gebet versammelt. Da wurden sie vom Heiligen Geist ergriffen. Und sie fing an zu reden, was ihnen der Geist Gottes eingab. Feurige Zungen waren über ihnen erschienen, wie ein Bild der Kraft, die sich ihnen mitteilte.

Nun waren sie durch diese Kraft Gottes wie umgewandelt. Die Ängstlichen wurden mutig. Sie fanden die richtigen Worte, um von Jesus zu erzählen.

Sie dachten nicht mehr an sich selbst und fingen an alle Menschen zu lieben. Denn die Liebe Gottes, der Heilige Geist, war nun in ihnen.

Auch uns schenkt Gott seine große Kraft, den Heiligen Geist. „Bittet und ihr werdet empfangen“ hat uns Jesus gesagt. Ja, bitten wir darum und glauben wir daran! Dann kommt Gottes Kraft auch in unserm Leben zur Auswirkung.

Dann werden auch wir mutig und wissen, was wir zu tun und zu sagen haben. Dann gelingt es auch uns besser, die anderen Menschen zu lieben. Wie die Apostel haben wir dann die Kraft, aus Liebe zu Jesus, Schweres zu ertragen.

Unser Leben wird wie neu. Es wird hell von einem großen Licht.

Dieses Licht ist die Liebe Gottes.

Als sie 1952 abermals nach Rom kam, um dort eine Kreuzigungs-Gruppe zu schnitzen, lehnte sie eine zweite Privataudienz beim Papst zunächst ab, weil sie sich in intensiver Meditation über das Kreuzgeheimnis befand, was als Vorbereitung für ihre Schnitz-Arbeit diente.

Bei einer Rückreise von Hildegard Hendrichs nach Rom und Assisi wurde sie 1960 in Berlin und Erfurt wegen unerlaubten Verlassens der DDR eine Zeitlang inhaftiert.

Nach 1960 wurde sie in der gesamten DDR in katholische und evangelische Kirchgemeinden eingeladen, um bis zu 100 Dia-Vorträge pro Jahr über die Bildmeditation 'Vom Leben im Kreuz zur Freude Gottes' zu halten. Dabei verschenkte sie ca. eine Million Meditationsblätter und Lieder, die sie auf schwierigste Weise in der DDR gedruckt bekam.

Ohne jemals Noten gelernt zu haben, entwickelte sich die Künstlerin ebenso zu einer Komponistin von meditativer Musik und religiösen Liedern.

### Der ökumenische Franziskuskreis

Seit 1971 sammelte Hildegard Hendrichs, die selber Mitglied des dritten Ordens des Heiligen Franziskus ist, katholische und evangelische Verehrer von Franziskus zu Einkehrtagen und Exerzitien. Die über 500 Christen, die seitdem an den Treffen teilnahmen, kamen aus zehn verschiedenen



Konfessionen und Denominationen. In ihrer Biographie schreibt sie (42):

*"Kurz vorher hatte ich in einem evangelischen Kreis freies Beten erlebt, und so versuchte ich es ähnlich zu machen, stellte ein Wort Jesu oder auch des hl. Franz in den Raum und bat, dazu etwas zu sagen oder ein Gebet zu formulieren.... Da kein Priester zuhörte, hatten sie keine Hemmungen, es wurde so lebendig, daß ich nach dem Beginn, der um 9.00 Uhr war, um 12.00 mit Gewalt stoppen mußte. Diese Lebendigkeit ist unserem Kreis bis heute geblieben."*

1975 erhielt der Kreis den Segen des Leiters des Ökumenischen Sekretariats im Vatikan, Kardinal Willebrands. Dies betrachtet die Künstlerin als Gebetserhörung, denn sie hatte als Laie und Frau den Argwohn einiger Franziskaner auf sich gezogen, obwohl die Ortsbischöfe ihre Tagungen immer wohlwollend genehmigten. Sie schreibt (43):



Ökumenischer Franziskuskreis in Neudietendorf 1982

*"Nun konnte der Kreis nicht mehr verboten werden, entwickelte sich aber doch von einem anfänglichen Terziarenkreis zu einem Kreis, der offen ist für alle, alle Konfessionen und Frömmigkeitsformen..."*

#### **4.4.4. Pfarrer Klaus Müller und der charismatische Aufbruch in Zella/Rhön**

Zella ist ein kleiner Ort mit etwa 600 Einwohnern in der katholisch geprägten Rhön in Thüringen, nur wenige km entfernt von der Grenze zu Hessen und Bayern.

Der charismatische Aufbruch, der 1994 offensichtlich noch nicht seinen Höhepunkt erreicht hat, hat beachtliche Außmaße angenommen: Jeden dritten Sonntag im Monat kommen ab 17 Uhr bis zu 1.000 Menschen in die Dorfkirche zu dem dortigen charismatischen Segnungsgottesdienst (44).

#### **Pfarrer Klaus Müller**

(geb. 1946, ledig)

Schon während seines Abiturs in Heiligenstadt spürte Klaus Müller die Berufung zum Priestertum. Nach dem Studium am Priesterseminar in Erfurt wurde er 1972 zum Priester geweiht. Nach einer Zeit als Kaplan in Heyerode wurde er schließlich Priester in Zella. Er berichtet:

*"Es gab dort viel Tradition, aber zuwenig Lebendigkeit und Leben im Glauben. Darum habe ich um die Glaubenserneuerung in der Pfarrgemeinde gebetet.*

*Aber Gott machte mir klar, daß zuerst ich mich ändern muß, ehe die Gemeinde geändert werden kann.*

*1985 war ich in Dresden auf Besinnungstagen für Priester in der DDR. Am Ende der Woche habe ich bewußt mein ganzes Leben Gott gegeben. Als ich nach Zella zurück kam, betete ich:*

*'Jesus ich bitte dich, daß du von heute an der Seelsorger und Pfarrer dieser Gemeinde bist. Laß mich dein Kaplan sein.'*

*Mir wurde das Wort von Jesus in Joh. 15 sehr bewußt:*

*'Getrennt von mir könnt ihr nichts tun.'*

*Ich habe gelernt, daß in der Seelsorge nicht ich wirken soll, sondern daß ich Gott wirken lassen soll, denn wenn er handelt, geschieht Heilung und Stärkung des Glaubens.*

*Seitdem hat sich vieles verändert."*

## Der charismatische Aufbruch in der Gemeinde:

Als Pfarrer Müller 1985 aus Dresden nach Zella zurückkam, schickte er einige Jugendliche ebenfalls zu einem Seminar über Glaubenserneuerung, das Peter Fischer, Pfarrer Hunold und P. Tommek in Dresden hielten. Als sie zurückkehrten, begann er mit den Jugendlichen einen Gebetskreis in Zella.

Über den Beginn des charismatischen Aufbruchs 1986 erzählt der Priester:

*"Ich war mit sechs Jugendlichen zusammen zum Gebet. Auf einmal haben wir ganz stark bei einer eucharistischen Anbetung die Gegenwart des Herrn erlebt, und er hat uns über die Gaben des Geistes angesprochen und uns Visionen gegeben und uns in Worten deutlich gemacht, was er hier tun will.*

*Gott sagte uns damals, daß es eine Zeit geben wird, wo aus allen Richtungen Leute hierher in die Kirche kommen werden zum Gottesdienst.*

*Ebenso sagte uns Gott damals, daß es eine Zeit geben wird, wo in der Kirche in Zella Wunder geschehen werden.*

*Wir konnten es gar nicht richtig glauben."*

Der Gebetskreis traf sich weiterhin wöchentlich. Sie stützten sich in ihrem Dienst auf die Verheißung der Erneuerung ihrer Gemeinde:

*"Gott sagte uns, daß er unserer Pfarrgemeinde Erneuerung schenken will, und daß es langsam gehen wird."*

Von 1986 bis 1994 wuchsen in der Gemeinde zusätzlich zu den Gottesdiensten, die sonntags von etwa 500 Personen besucht werden, folgende Gebetskreise:

*"Zwei Kindergebetskreise, in denen auch die Gaben des Heiligen Geistes auftreten, einen Jugendgebetskreis, einen Erwachsenengebetskreis und einen Rentnergebetskreis."*

Die Zahl der sonntäglichen Gottesdienstbesucher ist in den letzten Jahren nicht wesentlich gestiegen, aber doch kommen immer wieder Menschen, die der Kirche lange Zeit ferngeblieben waren.

1988 machte die Jüngerschaftsschule von Guthmannshausen den ersten von zwei Einsätzen in Zella. Ihr Angebot war ein Glaubensgrundkurs für Gemeindeglieder, zu dem am letzten Abend bis zu 250 Personen kamen, sowie ein tägliches evangelistisches Kinderprogramm. Mehrere Gemeindeglieder haben damals zu einem lebendigen Glauben gefunden, und manche Grundlagen wurden gelegt.

Anfang 1990 war der Jugendgebetskreis auf zwei Personen geschrumpft, weil einige weggezogen waren. Pfarrer Müller berichtet:

*"Ich hatte im Gebet den Eindruck, daß noch in diesem Jahr 30 Leute im Gebetskreis sein werden. Auf einmal ging das los. Noch vor Ende des Jahres trafen sich bis zu 40 Jugendliche."*

## Die Segnungsgottesdienste

Nachdem Pfarrer Müller und der Jugendgebetskreis 1986 eine prophetische Verheißung von Gott bekommen hatten, daß aus allen Richtungen Leute zum Gottesdienst in die Kirche nach Zella kommen werden und daß dort Wunder geschehen werden, bewegten sie diese Verheißung sechs Jahre lang im Gebet. Im August 1994 berichtete Pfarrer Müller:

*"1992 hatten wir von Gott her ganz klar den Eindruck, daß er grünes Licht gibt, daß wir mit dem Gottesdienst anfangen können.*

*Wir haben erlebt, wie das ohne Werbung rapide gewachsen ist. Im März 1992 waren wir etwa 70 Leute, jetzt sind wir 800 bis 1.000 Leute in der Kirche, jeden dritten Sonntag im Monat.*

*Heute habe ich mehrere Anrufe von Leuten bekommen, die ganz stark von Gott angerührt wurden; Ehen, die geheilt wurden, und Leute werden von Krankheiten geheilt, körperlich und seelisch usw. Wir erleben ganz stark das Wirken Gottes."*

Von den bis zu 1.000 Besuchern der Segnungsgottesdienste kommen etwa 20% aus der eigenen Gemeinde in Zella. Viele kommen auch aus der hessischen Rhön und aus Franken. Manche kommen sogar von der Nordseeküste und vom tiefsten Südbayern in die Dorfkirche nach Zella.

Der Segnungsgottesdienst ist eine vollwertige römisch-katholische Messe.

Besonders an den Gottesdiensten ist die Auswahl der Lieder: Es werden von einer Band von Jugendlichen aus der Gemeinde neuere Lieder gesungen, und die Besucher singen mit.

In einem Teil des Gottesdienstes wird Raum gegeben für das freie Fürbittengebet, in dem auch die Besucher im Gebet Sorgen, Nöte und Ängste vor Gott bringen können.

Zusätzlich zu einer normalen Messe wird nach der Kommunion für körperliche und seelische Heilung gebetet. Es geschieht oft, daß durch ein vom Heiligen Geist bewirktes Wort der Erkenntnis gezielt Menschen mit bestimmten Krankheiten angesprochen werden und Heilung empfangen.

Nach dem Gottesdienst besteht für jeden Besucher die Möglichkeit, unter Handauflegung von einem der anwesenden Priester gesegnet zu werden.

Auf die Frage, welche übernatürlichen Dinge Gott bewirkt, antwortete Pfarrer Müller:

*"Wir hatten auch mehrere Fälle, bei denen Menschen von bösartigen Tumoren geheilt wurden. Eine Frau hatte z.B. einen 12 cm langen Tumor an der Wirbelsäule, der nach dem Gebet vertrocknete. Andere Leute haben Heilung von Migräne usw. erlebt.*

*Aber was viel wichtiger ist, ist daß Leute zum Glauben gefunden haben, die die Kirche verlassen haben und nun wieder zurückgekehrt sind.*

*Leute, die 25, 30, ja 35 Jahre nicht zur Beichte gewesen waren, sind gekommen und haben ihr Leben mit Gott neu begonnen und haben wieder andere mitgebracht, die von der Kirche Abstand genommen hatten. Das ist das Wichtigste.*

*Ich habe viele, viele Ehepaare erlebt, die vor der Scheidung standen, die sich wieder versöhnt haben und mit Gott angefangen haben.*

*Das sind die Dinge, die wichtig sind."*

## 5. DIE CHARISMATISCHE ERNEUERUNG IN EVANGELISCHEN FREIKIRCHEN

Die charismatische Bewegung hat in fast allen christlichen Konfessionen dieser Welt Fuß gefaßt. So auch in den klassischen protestantischen Kirchen dieser Welt, die in Deutschland meist als *'Freikirchen'* bezeichnet werden.

In allen evangelischen Freikirchen in Deutschland gibt es Pastoren und Mitglieder, die der charismatischen Bewegung nahestehen. Während Brüdergemeinden und Freie Evangelische Gemeinden oftmals der Charismatischen Erneuerung gegenüber verschlossen sind, konnte diese Bewegung in vielen Baptistengemeinden und Methodistengemeinden seit den 70er Jahren ihre erneuernde Kraft entfalten. Aber auch innerhalb von Freikirchen, wie z.B. den Herrnhuter Brüdergemeinen, den Sieben Tages Adventisten oder innerhalb der Katholisch-Apostolischen Gemeinden gab es nicht nur in der Gründungszeit, sondern auch seit den 70er Jahren immer wieder charismatisch geprägte Aufbrüche.

In diesem Kapitel soll beispielhaft für die Charismatische Erneuerung in Evangelischen Freikirchen der Lauf dieser Bewegung in den Baptistengemeinden und Methodistengemeinden skizziert werden.

### 5.1. Die Charismatische Erneuerung in den Baptistengemeinden

Weltweit gibt es etwa 70 Millionen Christen, die sich, nachdem sie zum Glauben gekommen waren, taufen ließen und Mitglieder in einer Baptistengemeinde wurden.

Während baptistische Kirchen wie die Mennoniten und die Hutterer direkt zu den Radikalreformatoren zurückreichen, haben die meisten der heute bestehenden deutschen Baptistengemeinden ihren Ursprung im 19. und 20. Jahrhundert (1). In Hamburg gründete J.G. Oncken 1834 die erste Baptistengemeinde im deutschsprachigen Raum. 1993 war der baptistische *'Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden'* mit 87.000 Mitgliedern die mit Abstand größte Freikirche in der BRD (2).

#### 5.1.1. Die Charismatische Erneuerung in den Baptistengemeinden weltweit

Weltweit sind, nach Schätzungen von Pastor Dr. Heinrich Christian Rust etwa 1/3 aller Baptistengemeinden von einer charismatischen Frömmigkeit geprägt. Während die bekannten *'Southern Baptists'* in den USA der charismatischen Bewegung gegenüber zurückhaltend sind, haben viele Baptistenkirchen in Afrika und Asien eine charismatische Prägung.

In Westeuropa hat sich die *'European Charismatic Baptist Consultation'* als ein Zusammenschluß der Erneuerungsbewegungen in den einzelnen Ländern gebildet. Besonders stark hat sich die charismatische Bewegung innerhalb der etwa 2.000 Baptistengemeinden in England ausgebreitet. Aber auch in Skandinavien, Frankreich und im deutschsprachigen Europa hat sie Verbreitung gefunden.

Im Gegensatz dazu besteht in den meisten Baptistenbünden in Osteuropa eine reservierte Haltung der Charismatischen Erneuerung gegenüber, sodaß manchen Gemeinden der Austritt aus dem jeweiligen Bund nahegelegt wurde (3).

### 5.1.2. Die Charismatische Erneuerung im 'Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden' der BRD

Unter den verantwortlichen Leitern der ersten charismatisch geprägten ökumenischen Tagungen in Königstein/Taunus Mitte der 60er Jahre waren auch zwei Baptisten: Wilhard Becker und Siegfried Großmann. Beide waren Teil der 1949 gegründeten baptistischen 'Rufer'-Bewegung, die sich daraufhin für die Anliegen der Charismatischen Erneuerung öffnete (4).

1975 wurde auf Bitten der Bundesleitung offiziell der 'Arbeitskreis Charisma und Gemeinde' innerhalb des 'Bundes Ev. Freikirchlicher Gemeinden' gegründet, als dessen Sprecher lange Jahre Siegfried Großmann diente (5).

Seit 1982 werden alljährlich 'Konferenzen zur charismatischen Erneuerung' durchgeführt. 1994 nahmen an der fünftägigen Konferenz etwa 600 Pastoren, Leiter und Mitarbeiter, sowie 2.400 Tagesgäste teil.



Seit Ende der 80er Jahre trat verstärkt Pastor Heinrich Christian Rust in das Blickfeld, der nun auch dem 'Arbeitskreis Charisma und Gemeinde' vorsteht. Unter seiner Leitung verdoppelte sich die Besucherzahl der Baptistengemeinde in Hannover innerhalb von etwa sechs Jahren auf fast 1.000 Besucher (6). Schlüsselerlebnis war für Ihn die Heilung von einer ernsthaften Erkankung (7):



*"Durch den Dienst einiger Geschwister erfuhr ich dann eine Glaubensheilung. Das Erleben von Gottes wunderbarer Kraft führte dazu, daß ich heute den Heilungs- und Befreiungsdienst als wesentlich für die Verkündigung des Evangeliums betrachte. Während der Studienzeit vernahm ich ferner sehr deutlich das Reden Gottes für unsere Zeit: 'Ich werde eine Erweckung schenken und meine Gemeinde erneuern'."*

Von den etwa 500 hauptamtlichen Baptistenpastoren in Deutschland arbeiten etwa 100 aktiv im 'Arbeitskreis Charisma und Gemeinde' mit. Da eine weitere Anzahl von Pastoren dem Arbeitskreis

nahesteht, ohne aktiv mitzuarbeiten, gab Dr. Heinrich Christian Rust folgende Schätzung über die etwa 600 Baptistengemeinden und über 300 Stationsgemeinden in Deutschland ab (3):

*"Etwa 1/3 identifizieren sich mit 'Gemeinde und Charisma',  
etwa 1/3 sind moderat offen und  
etwa 1/3 sind eher verschlossen den Anliegen der charismatischen  
Erneuerung gegenüber."*

### **5.1.3. Die Charismatische Erneuerung im 'Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden' der DDR**

Die NS-Herrschaft wirkte darauf hin, daß in 'Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden' neben den Baptistengemeinden und Brüdergemeinden auch die Elim-Gemeinden zusammengefaßt wurden. Das gemeinsame 'Sitzen im selben Boot' mit den pfingstlich geprägten Elim-Gemeinden bewirkte vielerorts eine theologische und praktische Annäherung in Bezug auf die Charismen des Heiligen Geistes. Johannes Zschuke, ein Begründer der Mannschaftsarbeit in der DDR schreibt (8):

*"Was in unserem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden einzigartig ist, ist die Begegnung der alten Pfingstbewegung mit der neuen charismatischen Bewegung."*

*"In unserem Bund kam es zur Begegnung dieser beiden Bewegungen schon durch Prediger Georg Würfel, der von 1939 bis 1947 Prediger in Schneeberg war und dort Mitglieder früherer Elim-Gemeinden in seiner Kirche hatte, aber auch Kontakte zur Oxford Gruppenbewegung und zu den Brüdern des Volksmissionskreises Sachsen (Prenn, Küttner, Ehrler und Fischer) pflegte..."*

*Pastor Würfel arbeitete später in Hannover mit Pastor Wilhard Becker, dem Gründer der Rufer-Bewegung, zusammen. Durch mein Studium in Hamburg lernte ich Willhard Becker kennen und trug die Rufer-Bewegung unter der Bezeichnung 'Mannschaftsarbeit' seit 1955 in die DDR, wobei unser Dienstanfang zuerst in Mannschaftsevangelisation bestand. Seit 1960 machten ... Wilhard Becker und Siegfried Großmann, ... neue Erfahrungen mit der neuen charismatischen Bewegung."*

Pastoren, die in der Leitungsverantwortung der Mannschaftsarbeit standen sind somit auch als Träger der Charismatischen Erneuerung anzusehen:

*"Johannes Zschuke, Klaus Fuhrmann, Thomas Klemm, Kurt und Helmut Rogalski, Werner Aust, sowie ein großer Teil von 'sogenannter Laien', die in der Mannschaft dabei waren und aus den Gemeinden des BEFG kamen."*

Innerhalb des BEFG der DDR fand die Charismatische Erneuerung sehr schnell Eingang als 'Arbeitskreis Gemeinde und Charisma', welcher viele Jahre von Pastor Wolfgang Klempert aus Berlin-Weißensee geleitet wurde.

Mit der Vereinigung zum gesamtdeutschen 'Bund Ev. Freikirchlicher Gemeinden' kam es nach der Wende auch zu einem Zusammenschluß zu einem gemeinsamen 'Arbeitskreis Gemeinde und Charisma'.

## 5.1.4. Die C. E. in den Baptistengemeinden von Thüringen

Im Freistaat Thüringen gibt es 23 'Evangelisch Freikirchliche Gemeinden'. Darunter ist keine Gemeinde, von der man sagen könnte, daß sie durchweg von charismatischer Frömmigkeit geprägt ist. Andererseits gibt es offensichtlich auch keine Baptistengemeinde in Thüringen, die keine Impulse der charismatischen Bewegung aufgenommen hätte.

In der ersten Hälfte der 70er Jahre gab es verstärkt unter Jugendlichen aus Baptistengemeinden geistliche Aufbrüche, die oft charismatisch geprägt waren; z.B. war Zeitz unter Pastor Assmann in dieser Zeit die gesamte Gemeinde davon erfaßt. Auch in den 80er und Anfang der 90er Jahre schien in den Jugendgruppen vieler Baptistengemeinden eine größere Offenheit für Impulse der charismatischen Bewegung zu herrschen (9). In Gemeinden mit den unterschiedlichsten Prägungen gab es charismatische Aufbrüche.

Die nun folgenden kurzen Vorstellungen von zwei Baptistenpastoren und ihren Gemeinden sollen als Beispiele dienen für Ansätze von Charismatischer Erneuerung (Pastor F. Heinrich bzw. Meiningen) und für die Prägung durch die charismatisch-evangelistische Mannschaftsarbeit in der DDR (Pastor W. Aust bzw. Gotha). Zuletzt soll das Haus der Stille in Friedrichroda vorgestellt werden (E. Winkler), das ebenfalls von der baptistischen Ruferarbeit bzw. Mannschaftsarbeit geprägt ist.

### 5.1.4.1. Beispiel: Pastor Friedemann Heinrich in Meiningen

(geb. 1961, verheiratet, 2 Kinder)

Als Sohn des Baptistenpastors von Wernigerode wuchs F. Heinrich in einem christlichen Elternhaus auf. Nach einer Lehre als Klempner diente er als Bausoldat und Gemeindehelfer. Bei einem diakonischen Jahr in der Baptistengemeinde in Schmalkalden machte er in einem Hauskreis charismatische Erfahrungen. Später studierte er vier Jahre am Theologischen Seminar in Buckow und ein Jahr am Theologischen Seminar in Rüslikon/Schweiz.

Seit 1990 ist er Pastor der Baptistengemeinde in Meiningen, die etwa 50 meist ältere Mitglieder hat. Zu Beginn des Gottesdienstes gibt es dort einen Anbetungsteil mit Chorussen und mit freiem Gebet, was jedoch der einzige Ansatz einer charismatisch geprägten Frömmigkeit dort ist. Unter den etwa 15 meist jüngeren Mitgliedern der Stationsgemeinde in Hildburghausen ist eine größere Offenheit für die Charismen des Heiligen Geistes und für charismatisch geprägte Frömmigkeit vorhanden.

In der, ebenfalls von Pastor F. Heinrich betreuten selbständigen Baptistengemeinde in Bad Salzungen werden von den dortigen etwa 50 Mitgliedern Sonntags ebenfalls Anbetungs-Chorusse gesungen und es ist eine vorsichtige Offenheit der Charismatischen Erneuerung gegenüber vorhanden (10).

### 4.1.4.2. Beispiel: Pastor Werner Aust in Gotha

(geb. 1936, verheiratet, 5 Kinder)

Pastor Werner Aust studierte auch am theologischen Seminar in Bukow und war danach u.a. Pastor in Dessau und Limbach-Oberfrohna. Als er 1984 die Baptistengemeinde in Gotha übernahm, hatte er nicht das Ziel *'charismatisch etwas zu machen, sondern missionarisch zu arbeiten'*.

Weil er das evangelistische Potential der Jüngerschaftsschüler von Eckhard Neumann erkannte, lud er z.B. Manfred Obst ein, als Mitarbeiter nach Gotha und nach Bad Langensalza zu kommen. Dies führte zur Gründung der *'Jesus-Haus Gemeinde'* in dem Kurort. Auch unter den Jugendlichen in der Gothaer Baptistengemeinde gab es einen charismatisch geprägten Aufbruch. Der damalige Jugendleiter, Fred Uwe Winkler gründete 1993 in Suhl eine neue Gemeinde. Nach der Wende zogen fast 20 Mitarbeiter und ehemalige Jüngerschaftsschüler von Gotha weg. Sie gingen in Bibelschulen,

um weiterzulernen, oder in freie charismatische Gemeinden um dort mitzuarbeiten.

Seit 1992 arbeitet die schwedische Missionarin Anita Svensson nach dem Vorbild der 'Jesus-Freaks' unter Randgruppen in Gotha, was u.a. zur Bekehrung von Punkern geführt hat.

All diese Aktivitäten, Aufbrüche und das Aufeinandertreffen verschiedener Frömmigkeitsstile sorgte in der Gothaer Muttergemeinde nicht nur für Bekehrungen, sondern auch immer wieder für Spannungen. Der durchschnittlich Gottesdienstbesuch lag 1994 bei etwa 80-100 Personen (9).

#### 4.1.4.3. Ernst Winkler und das 'Haus der Stille' in Friedrichroda

(geb. 1939, verheiratet, 7 Kinder)

Als einige Leiter der baptistischen Mannschaftsarbeit auf einer Klausurtagung in die Stille ging, spürten sie Gottes Reden ein 'Haus der Stille' als eine Seelsorgezentrum zu bauen. Daraufhin wurde bei einer Mannschafts-Klausurtagung in Leipzig 1980 für dieses Projekt von ca. 70 Personen über 20.000.-Mark gespendet. Die Bundesleitung der Baptisten genehmigte dieses Projekt der Arbeitsgruppe und dient bis heute als Schirmherr. Der weitere Fortgang wird wie folgt beschrieben (11):



*"Fragend, aber mutig wurden erste Schritte unternommen, das Empfangene umzusetzen. 1982 war es soweit, eine ehemals von Mönchen bewirtschaftete Mühle am Rande des Thüringer Waldes konnte erworben werden. Viel ist seitdem geschehen - 1995 soll die Bauphase abgeschlossen sein. Am 21. April 1991 wurde das Haus eingeweiht und damit der Gästebetrieb eröffnet. Den Menschen in seiner Gesamtheit von Geist, Seele und Leib zu sehen und dort ihm auf der Grundlage der Lehren von Jesus zu begegnen und zu dienen, ist das Anliegen der Mitarbeiter des Lebenszentrums."*

1984 wurde der ehemalige Fleischereibesitzer und Geschäftsmann Ernst Winkler von der Baptistengemeinde in Schmölnn dazu berufen, beim Aufbau des Hauses zu helfen. Seit 1989 dient er als Heimleiter. Über die Arbeit vom 'Haus der Stille' im Jahr 1994 berichtet er (12):

*"Das Haus der Stille soll in erster Linie ein Seelsorgezentrum für Hilfesuchende sein. Als Mitarbeiter, die ihnen ratend und betend zur Seite stehen, wollen wir jedem gegenüber barmherzig sein, Menschen zu Jesus führen und Veränderung durch das Wort Gottes und das Wirken des Heiligen Geistes sehen. Die 33 Betten unseres Hauses stehen Einzelpersonen zur Verfügung, die z.B. Hilfe in Lebenskrisen und Problemen suchen. Aber auch seelsorgerliche und missionarische Tagungen und Seminare werden regelmäßig angeboten. An den meisten Wochenenden haben wir Gruppen aus den verschiedensten Kirchen zu Gast. Der Tagessatz ist bewußt niedrig gehalten, um gerade auch sozial schwachen Menschen das Haus offen zu halten."*

Das 'Haus der Stille' wird von einem e.V. mit 86 Mitgliedern getragen, sowie von einem überkonfessionellen Freundeskreis von etwa 450 Personen, die das auf Spenden angewiesene gemeinnützige Seelsorgezentrum unterstützen.



## 5.2. Die Charismatische Erneuerung in den Methodistenkirchen

Weltweit gibt es etwa 50 Millionen Christen, die einer Methodistengemeinde angehören.

Die Methodistenkirchen gehen auf John Wesley (1703-1788) zurück, der sowohl Reformator als auch Erweckungsprediger war. Seine eigene Bekehrung erlebte er am 24.5.1738, als die Vorrede von Martin Luther zum Römerbrief in einem Gottesdienst verlesen wurde. Eine Begegnung mit Christen von der Herrnhuter Brüdergemeine, die in Lebensgefahr Frieden ausstrahlten und Loblieder sangen, war ein Auslöser für seine Bekehrung.

Später zog John Wesley auf dem Rücken eines Pferdes durch ganz England und predigte zu Hunderttausenden von Menschen. Indem er zu Umkehr und Heiligung rief, bekehrten sich Zehntausende von Menschen. Wegen der geistlichen Lauheit der Anglikanischen Kirche sorgte er dafür, daß das ganze Land mit einem Netz von Gesellschaften (societies) überzogen wurde, die sich wiederum in Klassen gliederten, was in unserer heutigen Zeit den Hauskreisen entsprechen würde (3).

In den großen und emotionsgeladenen Erweckungs-Versammlungen von Wesley machten manche Teilnehmer ungewöhnliche und übernatürliche Erfahrungen, die Wesley als ein Wirken des Heiligen Geistes deutete (22). Auch Wesley selbst und seine Begleiter machten Erfahrungen, die in gewöhnlichen Gottesdiensten nicht auftreten. Am 1.1.1739, etwa sieben Monate nach seiner Bekehrung, schrieb er in sein Tagebuch (23):

*"Ungefähr um drei Uhr morgens, als wir anhielten im ernstesten Gebet, kam die Kraft Gottes mächtig über uns, so daß viele vor übergroßer Freude laut aufschrien und andere auf den Boden fielen. Sobald wir uns etwas erholt hatten von dem ehrfurchtsvollen Staunen über die Gegenwart von Gottes Majestät, brach's aus uns wie mit einer Stimme heraus: 'Wir preisen dich, o Gott, wir anerkennen dich als Herrn!'"*

Über die Folgen dieses Erlebnisses schreibt Jakob Zopfi (1):

*"John Wesley predigte von da an noch gewaltiger als vorher. Die Menschen wurden dabei von ihren Sünden überführt, schrien laut und fielen zu Boden...  
Es geschahen auch auffallende Heilungswunder in seinem Dienst.  
Starken Einfluß übte auch ein Mitarbeiter John Wesleys, John Fletcher, aus, der bereits die 'Taufe im Heiligen Geist' lehrte."*

Gerhard Bially, ein Pionier der deutschen charismatischen Bewegung, der selbst in der Methodistenkirche aufgewachsen ist, schreibt über diese Erweckung (3):

*"Diesen 'englischen Pietisten' gelingt es tatsächlich, eine landesweite Erweckung, den Methodismus, zu entfalten, der auch bedeutende gesellschaftliche Auswirkungen hat und das englische Volk vor einer 'französischen Revolution' bewahrt."*

### 5.2.1. Die Charismatische Erneuerung in den Methodistengemeinden weltweit

In den letzten zweihundert Jahren hat die Methodistenkirche größtenteils ihren erwecklichen Charakter verloren, so daß heutzutage in den Methodistenkirchen der USA liberale und bibelkritische Theologie weit verbreitet ist, und oft soziales und politisches Engagement auf Kosten von

Evangelisation im Mittelpunkt steht (4). Da die zumeist wachsenden evangelikalen und charismatischen Bereiche der Methodistenkirchen in der Minderzahl sind, ist der weltweite Methodismus im Schrumpfen begriffen. G. Bially schreibt, daß weltweit

*"... ein hoher Prozentsatz von Methodisten in der charismatischen Erneuerung steht, die Kirchenleitungen in den meisten Ländern sich nicht dafür geöffnet haben. (5)"*

Dies bedauert er (6):

*"Denn aus dem Methodismus entstand die Heiligungsbewegung, aus der Heiligungsbewegung die Pfingstbewegung, aus der Pfingstbewegung die Charismatische Bewegung."*

In den letzten Jahren scheinen jedoch immer mehr Kirchenleitungen von Methodistenkirchen der charismatischen Bewegung offen gegenüber zu stehen:

Ein Vorreiter und Vorbild der charismatischen Erneuerungsbewegung innerhalb des weltweiten Methodismus ist Pastor Dr. S. Kim aus Seoul. Unter seiner Leitung wuchs seine Methodisten-gemeinde innerhalb von 20 Jahren von 175 auf 60.000 Mitglieder. Diese treffen sich in einem der fünf Sonntags-Gottesdienste und in den 5.000 Hauskreisen. Es wird Tag und Nacht gebetet, und ein umfangreiches Sozialprogramm ist entstanden (7).

Bemerkenswert ist des weiteren der brasilianische Methodistenbischof Dr. Paul Lockmann aus Rio de Janeiro, der einst in Marburg studierte. Die von ihm geleitete methodistische Kirche in Rio de Janeiro wuchs innerhalb von fünf Jahren von 19.000 auf 28.000 Mitglieder. Als eine der Ursachen dafür nennt er, 'daß bereits 80% seiner Gemeinde im Sinne einer geistlichen Erneuerung arbeiten' (8).

Ein näherliegendes Vorbild ist der tschechische Theologe Dr. Viém Schneeberger. Als Superintendent der Methodistenkirche der Tschechoslowakei bekannte er an seinem 60ten Geburtstag vor Pastoren und Regierungsvertretern, daß er sein Amt niederlegt, weil sein persönliches Leben mit dem, was er predigt, nicht überein gestimmt hatte. Man übergab ihm eine Methodistenkirche in Prag, die auf acht Mitglieder geschrumpft war. Durch das Erleben einer persönlichen tiefgreifenden Erneuerung lebte diese Gemeinde auf, und es geschahen Bekehrungen. Heute hat sie ca. 100 Mitglieder; in Pilsen gibt es eine stark wachsende Gemeinde mit 300 Mitgliedern. (9)

1976 behandelte der Rat der Evangelisch-methodistischen Zentralkonferenz Europas das Thema 'Charisma und Erneuerung der Kirche' (10).

## 5.2.2. Die Charismatische Erneuerung in der EmK der BRD

In der BRD gab es 1993 etwa 66.000 Mitglieder der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK), die sich in 602 Gemeinden gliederten (11). Die EmK ist eine Freikirche, die sich selbst finanziert und sich theologisch an die Evangelische Kirche in Deutschland angenähert hat. Derzeit schrumpft die EmK um etwa 1000 Mitglieder pro Jahr (11).

Seit Ende der 70er Jahre spricht man von einer Charismatischen Erneuerung in der EmK (12). 1980 besuchte der Methodisten-pastor Reiner Dauner eine charismatische ökumenische Konferenz mit Heribert Mühlen und Wolfram Kopfermann. 1982 ließ er sich



Pastor Reiner Dauner,

von Prof. Mühlen unter Handauflegung für die Erneuerung seiner Kirche segnen. 1985 wurde Pastor Dauner von Bischof Sticher gebeten, das Amt des *'Beauftragten für missionarischen Gemeindeaufbau'* zu übernehmen.

Im Rahmen dieses Dienstes hielten Reiner Dauner und andere Pastoren Seminare für Pastoren und Mitarbeiter über *'Leben aus Gottes Geist'*, verbreiteten neue Anbetungslieder und förderten die Einrichtung von regelmäßigen Anbetungsgottesdiensten in den Lokalgemeinden. Zusammen mit Bischof Dr. Ole Borgen feierte er mit PastorInnen einen Anbetungs und Segnungsgottesdienst.

Seit 1987 bieten Dauner und einige Amtsbrüder jeden Herbst eine Tagung unter dem Thema *'Erneuerung durch den Heiligen Geist'* an. Schließlich wurde von Bischof Dr. Walter Klaiber 1989 ein *'charismatischer Arbeitskreis'* offiziell als *'Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Evangelisch-methodistischen Kirche'* (GGE) der BRD integriert (12).

Von der GGE in der EmK wurde 1991 gesamtdeutsch die erste methodistische Erneuerungskonferenz in Braunsfels abgehalten. 1992 und 1993 folgten zwei weitere Konferenzen. Es wurden in Workshops Themen wie *'Gebet, Prophetie, Heilung und geistliche Kampfführung'* behandelt. Als Referenten dienten neben den bereits erwähnten Pastoren aus Seoul, Rio und Prag auch der Ost-Berliner evangelische Theologe Dr. Dr. Paul Toaspern (13).



Viele Konferenzteilnehmer folgten dem Aufruf Dr. Schneebergers, den Heiligen Geist zu empfangen.

(c): Charisma

### 5.2.3. Die Charismatische Erneuerung in der EmK der DDR

In der DDR wurde die Charismatische Erneuerung in den Methodistengemeinden wegen der Mauer aus anderen Quellen gespeist als im Westen. So fuhren z.B. seit Mitte der 60er Jahre *'etliche Methodistenpastoren regelmäßig zu den Pfarrertagungen, die Bräunsdorf anbot'* (14).

Somit begann die Charismatische Erneuerung in den Methodistengemeinden der DDR bereits über ein Jahrzehnt bevor sie Ende der 70er Jahre in der EmK der BRD in Erscheinung trat .

Als dann ab Mitte der 80er Jahre die charismatische Bewegung in der EmK der BRD Wachstum erlebte und Tagungen für Pastoren anbot, verhinderte die Mauer vorerst eine gegenseitige Befruchtung.

Bei der ersten methodistischen Erneuerungskonferenz 1991 gelang eine harmonische Integration der beiden Schwester-Bewegungen, von der Bially berichtet (15):

*"Die gute Integration der ehemaligen DDRler fiel auf. Ostdeutsche EmK-Pastoren waren nicht nur Randfiguren, sondern hatten Leitungsfunktionen inne. Durch die erzwungenermaßen unterschiedliche Entwicklung während der vergangenen Jahre konnten sie m.E. wichtige geistliche Akzente während der Konferenz setzen."*

In Ost-Deutschland hat vor allem die relativ große und charismatisch erneuerte Methodistengemeinde in Dresden, Katharinenstraße, eine Vorbild- und Modellfunktion. Ebenso hat die Methodistengemeinde in Zeitz eine Charismatische Erneuerung erfahren. Innerhalb von viereinhalb Jahren wuchs der Gottesdienstbesuch von höchstens 18 Personen auf durchschnittlich 40 bis 50 Personen an (2).

## 5.2.4. Die Charismatische Erneuerung in der EmK von Thüringen

Insgesamt gibt es 10 Evangelisch-methodistische Gemeindebezirke in Thüringen, die von 10 Pastoren betreut werden. Davon fühlen sich 4 Pastoren und eine Pastorin der charismatischen Gemeindeerneuerung der EmK zugehörig (17).

Mitte der 60er Jahre besuchten mehrere Pastoren der EmK aus Thüringen die Pfarrertagungen in Bräunsdorf. Zu den ersten thüringer Methodistenpastoren, die mit der charismatischen Erneuerungsbewegung in Kontakt kamen, gehörten Pastor Eberhard Luderer, sowie die Pastoren Weigel, Gottschald, Nestler und Ringeis. Ein Wendepunkt war eine gemeinsame Mannschaftsevangelisation mit Pastoren und Laien in Zeitz, bei der Anni Mittelzweig aus Wurzen-Brennewitz mitwirkte, die mit der Bewegung in Bräunsdorf eng verbunden war.

Die dadurch entstandene Gemeinschaft traf sich daraufhin regelmäßig zum geschwisterlichen Austausch und Gebet. *'Es war eine herzliche, intensive Gemeinschaft und die Charismen wurden mehr oder weniger praktiziert'* (18). Später schied der talentierte Pastor Eberhard Luderer aus dem Dienst innerhalb der EmK aus. Renate Weigel berichtet (18):

*"Eberhard Luderer stand in den Anfangsjahren im Brennpunkt. Er war eine sehr mitreißende Persönlichkeit, durch die viele eine charismatische Erneuerung erfahren haben. Er hatte eine stark kirchenkritische prophetische Berufung. Es ist klar, daß es da kracht und blitzt."*

In den 70er Jahren gab es vor allem unter Jugendlichen erweckliche und charismatische Aufbrüche, die auch innerhalb der Methodistengemeinden spürbar waren. In Thüringen war damals das von dem Pastorenehepaar Weigel geleitete Rüstzeitheim in Tabarz ein Zentrum der charismatischen Erneuerung.

1994 sind in Thüringen in keiner der lokalen Methodistengemeinden mehr als *'zarte Anfänge'* von charismatischer Erneuerung vorhanden. Folgende Pastoren in Thüringen fühlen sich zur *'Geistlichen Gemeindeerneuerung der EmK zugehörig'*:

### 5.2.4.1. Pastor Dieter und Pastorin Friede-Renate Weigel

(geb. 1932 und 1941, verheiratet, 5 Kinder).

Das Pastorenehepaar Weigel studierte zusammen in Leipzig Theologie. Dieter Weigel kam durch die Studentenarbeit von Dr. de Boor in den 50er Jahren zu einem lebendigen Glauben an Jesus Christus. Mit den Gaben des Heiligen Geistes wurden die beiden in der Theorie durch Literatur vertraut. In der Praxis lernten sie den Umgang mit Charismen des Heiligen Geistes bei Pfarrertagungen im Schniewindhaus und in Bräunsdorf kennen. Von 1971 bis 1983 leitete das Ehepaar Weigel ein Rüstzeitheim der Methodisten in Tabarz, wo es mehrere erweckliche Aufbrüche gab. Dort fanden fast alle charismatisch geprägten Rüsten statt, die vor allem mit Jugendlichen der Methodistengemeinden durchgeführt wurden.

Bis zur Wende war Pastor Weigel vierzehn Jahre Lehrer an dem Theologischen Seminar der Methodisten in Bad Klosterlausnitz. Renate Weigel, die 1994 offiziell als EmK-Pastorin ordiniert wurde, engagierte sich in den letzten Jahren weiter in der übergemeindlichen Jugendrüstzeitarbeit, wo es vereinzelt zu charismatischen Aufbrüchen kam.

Die beiden von Weigels betreuten Gemeinden in Schmalkalden und Friedrichroda haben etwa je 50 überwiegend ältere Mitglieder. Es werden in jedem Gottesdienst einige Lobpreislieder gesungen. Die Gemeinde wächst langsam. Pastor Dieter Weigel ist im Leitungskreis der Geistlichen Gemeinde Erneuerung der gesamtdeutschen EmK (18).

#### 5.2.4.2. Pastor Manfred Döbrich in Schleiz

(geb.1934, verheiratet, 5 Kinder)

Pastor Döbrich bekam vor etwa 20 Jahren Kontakt zu Pastoren, die von Bräunsdorf geprägt waren. In den folgenden Jahren besuchte er öfters das Schniewindhaus. Auch er versucht vorsichtig, die dort gewonnenen Impulse in das Gemeindeleben einzubringen. Nach der Wende bekam er Kontakt zu JmeM-Altensteig. In seinem Gottesdienst werden gelegentlich Lobpreislieder gesungen. Pastor Döbrich wehrt sich jedoch dagegen, daß viele sagen: *'Charismatischer Gottesdienst ist da, wo man Lieder von der Wand singt'*. Darum benutzt er den Begriff *'charismatisch'* nur vorsichtig.

In einem Gebetskreis in seiner Gemeinde wurden die Impulse der charismatischen Bewegung stärker aufgenommen, als in der Gesamtgemeinde. Seit drei Jahren gibt es eine wachsende charismatisch geprägte und überkonfessionelle *'Kings-Kids'*-Kinderarbeit (19).

#### 5.2.4.3. Pastor Friedemann Trommer in Waltersdorf

(geb. 1950, verheiratet, 3 Kinder)

Pastor Trommer ist ein Spätberufener. Er arbeitete seit 1973 als Lehrer in Mecklenburg und bekehrte sich 1976. Als er 1985 wegen der Verweigerung, sich für die Jugendweihe einzusetzen, seinen Beruf aufgeben mußte, absolvierte er in dem theologischen Seminar der Methodisten in Bad Klosterlausnitz ein dreijähriges Theologiestudium.

Seit 1976 hat er Kontakte zu Charismatikern wie Laienprediger Bernd Trützscher. Bereits in Mecklenburg hatte er zu charismatisch geprägten Lutheranern Kontakt. Auf einer Kirchenwoche in Mohlsdorf machte er schließlich selbst charismatische Erfahrungen. Als Glaubensvorbild dient ihm seit langer Zeit Pfarrer J. Christoph Blumhardt.

Seine Gemeinde hat etwa 60 Mitglieder, von denen einige charismatische Gaben haben, wie z.B. das Sprachengebet oder prophetische Rede. Im Gottesdienst werden gelegentlich Lobpreislieder gesungen, in der Jugendstunde öfters.

Auch Pastor Trommer geht vorsichtig mit dem Begriff *'charismatisch'* um, da jeder Christ Begabungen hat. Er versucht bewußt, Brücken zu anders geprägten Christen zu schlagen.

Durch Dieter Weigel kam Friedemann Trommer nach dem Studium dazu, in dem *'Arbeitskreis für Geistliche Gemeindeerneuerung'* in der EmK mitzuarbeiten (20).

#### 5.2.4.4. Pastor Manfred Kubig in Remptendorf

(geb.1940, verheiratet, 1 Tochter)

Mit 23 Jahren begann Manfred Kubig in Bad Klosterlausnitz seine Ausbildung als Pastor. Über seine erste Dienststelle in Sonneberg berichtet er:

*"Die dortigen Gemeinden bestanden zum Teil aus Menschen, die zu den Möttlinger Kreisen gehörten. Von jener Wirkungsstätte Blumhardts her und vom Einfluß der Pfingstbewegung geprägt, war das Gebiet Heiliger Geist und Geistesgaben für sie bekannt. In Sonneberg machte ich selbst die ersten persönlichen Erfahrungen mit den Charismen. 1969 fand ich zu dem Kreis der Pastoren unserer Kirche, die durch Bräunsdorf geprägt waren. Später nahm dieser Kreis den Namen 'Arbeitskreis für geistliche Gemeindeerneuerung in der EmK' an."*

Die für die charismatische Bewegung typischen Charismen hält er für *'einen Segen'*, aber für *'nichts besonderes'*. Schließlich ist es das Wichtigste, daß man die Gnadengabe des ewigen Lebens empfangen hat (21).

## 6. DIE FREIEN CHARISMATISCHEN GEMEINDEN

Die weltweite Pfingstbewegung fing kurz nach der Jahrhundertwende an und ist auf derzeit etwa 220 Millionen Anhänger angewachsen. Seit den 60er und 70er Jahren begann die charismatische Erneuerungsbewegung, zu der 1994 etwa 170 Millionen Christen aus den etablierten christlichen Denominationen gerechnet werden (29).

Seit den 80er Jahren bricht sich eine weitere Bewegung Bahn, die weder zur klassischen Pfingstbewegung, noch zur charismatischen Erneuerungsbewegung gerechnet werden kann: Weltweit ist eine unübersehbare Anzahl von *'independent charismatic churches'* entstanden (*'freie charismatische Gemeinden'*), die seit einigen Jahren schlichtweg als *'new churches'* bzw. als *'neue Gemeinden'* bezeichnet werden.

### 6.1. Die *'independent charismatic churches'* weltweit

Es ist schwierig, statistisches Zahlenmaterial über den derzeitigen Stand der *'independent charismatic churches'* zu bekommen. Durch die ungemein starke Wachstumsdynamik und durch die fließenden theologischen Grenzen zur klassischen Pfingstbewegung ist eine klare Erfassung unmöglich. In vielen Statistiken werden sie zur Pfingstbewegung gerechnet, obwohl sie entstehungsgeschichtlich und organisatorisch mehr oder weniger unabhängig von den klassischen und etablierten Pfingstgemeinden entstanden sind. Sie betonen die Autonomie der Lokalgemeinde, und können als ein Ausbruch aus etablierten und zentralistischen Kirchenstrukturen bezeichnet werden.

Um die Entstehung und Entwicklung der freien charismatischen Gemeinden in Deutschland besser zu verstehen, soll nun ein kurzer Überblick über die *'independent charismatic churches'* in Afrika, den USA und England gegeben werden:

#### 6.1.1. Die *'independent charismatic churches'* in Afrika

In dem *'Atlas zur Geschichte des Christentums'* wird bereits 1976 über *'unabhängige afrikanische christliche Bewegungen'* folgendes berichtet (1):

*"Mit dem Anstieg des Selbstbewußtseins im späten 19. Jh. hatten verschiedene christianisierte Völker bereits begonnen, sich von dem beherrschenden Einfluß und den Geldern der Missionsorganisationen in Paris, London und New York freizumachen. Während des schnellen Wachstums der Pfingstbewegung in der jüngsten Vergangenheit haben unabhängige christliche Kirchen eine phänomenale Ausbreitung erlebt. Der Erfolg der Unabhängigen beruht einerseits auf der allgemeinen Suche nach Stammesidentität, zum anderen dem Bruch mit weißen Missionen und dem Erreichen der ungetauften Massen."*

Anfang der 90er Jahre schrieb Patrick Johnstone bestätigend (2):

*"Die einheimischen afrikanischen pfingstkirchlichen Denominationen sind in den letzten 20 Jahren dramatisch gewachsen."*

Wolfgang Simson, Leiter von DAWN-Europa sieht, daß das Wort *'independent'* als ein

*"...Kampfwort gegen überstarke Missionarsdominanz mit dem Geld, den Bibelschulen, den Methoden und der ganzen Struktur, die aus dem Westen kommt." (3)*

Als ein sichtbares Zeichen dieser Tendenz zur Unabhängigkeit sieht er die Gemeindegewachstums-Konferenz in Lagos, Nigeria, zu der 1992 über 12.000 Delegierte aus über 4.100 meist neu entstandenen afrikanischen Denominationen kamen. Die dort beschlossene 'Africa Declaration' beinhaltet das Ziel, 'eine Kirche für jedes Volk und das Evangelium für jeden Menschen in Afrika bis zum Jahr 2.000' (56).

Allerdings ist, so Simson, auch wiederum eine starke Tendenz bei den neuen unabhängigen Gemeinden zu beobachten, entweder neue Denominationen zu bilden, oder sich neu entstandenen Denominationen anzuschließen, um 'Abdeckung, Beratung, Ausbildung, Repräsentation und Schutz zu bekommen'.

### 6.1.2. Die 'independent charismatic churches' in den USA

David Shibley berichtet 1989 (4):

*"Das am schnellsten wachsende Segment der amerikanischen Kirchen sind die unabhängigen charismatischen Kirchen mit mehr als 80.000 Gemeinden, von denen die meisten seit 1980 entstanden sind."*

D.R. Mc Connell schreibt über die USA (5):

*"Obgleich es schwer ist, exakte Zahlenangaben für ihre Größe zu bekommen, beziffert eine vorsichtige Schätzung die Zahl der unabhängigen charismatischen Gemeinden auf 60.000. Es können durchaus 100.000 sein."*

Die erstgenannte Zahl wurde bereits 1986 von dem US-Center for World Missions herausgegeben (6). Auch Patrick Johnstone spricht von einem 'explosionsartigem Wachstum', und gibt zu, daß seine Zahl von 1990 von ca. 23.000 freien charismatischen Gemeinden mit über 5 Millionen Besuchern nur eine Schätzung ist (7).

Nimmt man von den genannten Zahlen einen Mittelwert und rechnet die amerikanischen Verhältnisse auf die Bevölkerungszahl von Thüringen um, so wären in Thüringen seit den 80er Jahren etwa 680 freie charismatische Gemeinden entstanden. Allein in der Landeshauptstadt Erfurt gäbe es dann nicht nur eine, sondern 55 freie charismatische Gemeinden (8).

Diese Zahlen sind verständlich, wenn man bedenkt, daß die etablierten protestantischen Denominationen in den USA zusammen ca. 350.000 Gemeinden mit etwa 100 Millionen Mitgliedern aufweisen. Überträgt man diese Verhältnisse nach Thüringen, so gäbe es in der Landeshauptstadt Erfurt zusätzlich zu den 55 freien charismatischen Gemeinden noch etwa 300 weitere evangelische Kirchen, von denen nur etwa 13 zur Evangelisch-Lutherischen Kirche gehören würden. Die restlichen 287 evangelischen Kirchen in Erfurt würden dann zu den Baptisten, Pfingstlern, Methodisten Presbyterianern oder zu anderen Denominationen gehören (8).

Über die Ursachen für die 'Flut von Neugründungen' in den USA sagt W.Simson (9):

*"...das kam oft von der stringenten und legalistischen Struktur der Kirchen, aus denen die Neugründungen herauskamen.*

*Viele neue und unabhängige Gemeinden entstanden z.B. aus der Katholischen Kirche oder auch aus den 'Assemblies of God'-Pfingstkirchen."*

Desweiteren berichtet er über den weiteren Verlauf dieser Bewegung (9):

*"Aber nach fünf bis acht Jahren ist man sich seiner eigenen Unabhängigkeit dann auch*

*nicht mehr so glücklich, wie damals, als man dorthinein entlassen wurde, und sucht dann, sagen wir mal, nach dem Zipfel eines apostolischen Mantels oder nach irgendeiner Bewegung, unter die man sich drunterstellen kann, irgendein Dach.*

*Viele wachsende Denominationen, wie z.B. die Vineyard-Bewegung haben davon profitiert, daß sich 'die Unabhängigen' ihnen anschließen, weil sie dort mehr Flexibilität und Freiheit erfahren."*

### **6.1.3. Die 'independent charismatic churches' in England**

In England kam es mit der charismatischen Bewegung und durch die 'restoration movement' seit Ende der 70er Jahre zur Gründung einer großen Zahl an unabhängigen 'house-churches'. Diese werden mittlerweile allgemein als 'new churches' bezeichnet.

W. Simson erzählt über die dortige Entwicklung (9):

*"Ein Teil der neuen Gemeinden versteht sich weiterhin als unabhängige Lokalgemeinde. Der andere Teil hat sich zu 'movements' (Bewegungen) oder 'tribes' (geistliche Stämme) zusammengeschlossen.*

*Der Leiter der Evangelischen Allianz erzählte mir, daß es etwa 70 'tribes' dort gäbe, und daß sie sich mit Repräsentanten der neuen Gemeinden an einen runden Tisch gesetzt haben."*

Desweiteren berichtet W. Simson der Leiter von DAWN-Europa (9):

*"Die Anzahl der sonntäglichen Gottesdienstbesucher der Protestantischen Kirchen in England hat sich aufgedrittelt:*

*etwa 1/3 besuchen die Anglikanische Kirche*

*etwa 1/3 besuchen die klassischen Protestantischen Kirchen und*

*etwa 1/3 besuchen die neuen Gemeinden.*

*Die jährliche Wachstumsrate der Gottesdienstbesucher liegt bei:*

*etwa 2% bei der Anglikanischen Kirche*

*etwa 5% bei den klassischen Protestantischen Kirchen und*

*etwa 10 bis 15 % bei den neuen Gemeinden."*

Patrick Johnstone stellt heraus, daß die freien charismatischen Gemeinden durch ihr Entstehen nicht zum Ausbluten, sondern zur Erneuerung der Großkirchen beigetragen haben (10):

*"Die charismatische Erneuerung führte hunderte von Pastoren und Gemeinden vom toten Liberalismus und Traditionalismus zu einem lebendigen Gottesdienst und zur Liebe zur Bibel. Die Hauptkirchen wurden davon betroffen, und eine ganze Gruppe von schnellwachsenden Gemeinden sind ins Leben gerufen worden, die häufig recht unzutreffend 'Hausgemeinden' genannt wurden. Diese neuen Gemeinden sind zu einer wichtigen geistlichen Kraft in Großbritannien geworden, die auf die Gottesdienststrukturen, die Formen von Gemeinschaft und den Ablauf des Gottesdienstes in anderen Denominationen großen Einfluß nehmen."*



## 6.2. Die freien charismatischen Gemeinden in der BRD

### 6.2.1. W. Margies, J. Angelina und P. Wenz als Vorreiter der neuen Gemeinden

Auch in der BRD faßte die Gründungswelle von freien charismatischen Gemeinden Fuß. Anfang der 80er Jahre begannen Wolfhard Margies, John Angelina und Peter Wenz als drei einflußreiche Pioniere dieser Bewegung mit der Gründung von freien charismatischen Gemeinden.

Darum soll zu Beginn kurz auf drei der *'geistlichen Väter'* der neuen Gemeinden eingegangen werden:

#### Dr. Wolfhard Margies in Berlin

Bevor Dr. Margies in den vollzeitlichen Verkündigungsdienst ging, war er 12 Jahre lang als Internist und psychotherapeutisch in Klinik und Praxis tätig (12). Wichtige geistliche Impulse erhielt er z.B. von Volkhard Spitzer und bei einer USA-Reise. Als Ältester in einer Baptistengemeinde in Berlin und als Mitarbeiter der *'Geschäftsleute des vollen Evangeliums'* sammelte er Ende der 70er Jahre einen *'Sonnabendkreis'*. Am 12.7.1980 gründete er die *'Evangelische Freikirche Wilmersdorf e.V.'* bzw. *'Philadelphiegemeinde'*, die nach einem negativen Votum der Baptistengemeinde zu einer der ersten freien charismatischen Gemeinden der BRD wurde (13).

In der Folgezeit erlebte die Freikirche, die nun *'Gemeinde auf dem Weg'* heißt, ein starkes Wachstum. 1993 galt sie mit 2.200 wöchentlichen Gottesdienstbesuchern als bestbesuchteste Kirche in Deutschland (14). Durch die dreijährige Bibelschule, an der ca. 180 meist junge Menschen studieren, durch den Aufbruch-Verlag, durch Projekte in Osteuropa und durch die Predigtienste von Wolfhard Margies gilt die *'Gemeinde auf dem Weg'* in der neuen Bundeshauptstadt als eine Muttergemeinde mit weitreichendem Einfluß.

#### John Angelina in München

1982 gründete der Amerikaner John Angelina aus dem *'Charismatischen Zentrum'* in München heraus das *'Christliche Zentrum Wort des Glaubens e.V.'* (15). Auch er baute eine Bibelschule auf, und gründete einen Verlag, in dem vor allem Literatur der Glaubensbewegung um Kenneth E. Hagin übersetzt und verlegt wurde. Großen Einfluß hatten die von 1985 bis 1991 von seiner Gemeinde ausgerichteten Glaubenskonferenzen, die wichtige Impulse für die Entstehung und Entwicklung von freien charismatischen Gemeinden vor allem in Bayern und Süddeutschland gaben. In den letzten Jahren hat sein Einfluß auf die neuen Gemeinden abgenommen, da diese zwar Impulse der Glaubensbewegung aufgenommen haben, aber von einseitigen und unausgewogenen Betonungen Abstand gewonnen haben (16).

#### Peter Wenz in Stuttgart

1986 übernahm Peter Wenz als 27-jähriger die Leitung der Biblischen Glaubensgemeinde in Stuttgart. Zuvor hatte er eine medizinisch-technische Ausbildung, sowie das theologische Seminar des Bundes freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) abgeschlossen. Obwohl die Gemeinde damals eher traditionell geprägt war und nur etwa 120 Gottesdienstbesucher zählte, hatte sie seit ihrer Gründung durch Paula Gassner 1951 von Anfang an eine erweckliche und charismatische Ausprägung.

(c): Charisma



Unter der Leitung von Pastor Peter Wenz entwickelte die Gemeinde eine weite Ausstrahlungskraft in Stuttgart, Baden Württemberg und darüber hinaus. Durch einen sonntäglichen Gottesdienstbesuch von etwa 1.900 Personen wird sie seit einigen Jahren als die schnellstwachsende Gemeinde in Deutschland bezeichnet.

Peter Wenz, der ein Freund von Reinhard Bonnke, Wolfhard Margies und John Angelina und ebenso Mitglied in der Bruderschaft des 'Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden' ist, kann als ein Bindeglied zwischen den freien charismatischen Gemeinden und der freikirchlichen Pfingstbewegung gesehen werden (17).



(c): Charisma

### 6.2.2. Die Gemeindegründungswelle in der BRD seit Mitte der 80er Jahre

Als die charismatische Erneuerungsbewegung in den Landeskirchen und Freikirchen etwa Mitte der 80er Jahre als Ganzes die anfängliche Dynamik verloren hatte, und man vielerorts durch Frustrationen und Ermüdungserscheinungen an Grenzen gekommen war, begann eine Welle von Neugründungen von freien charismatischen Gemeinden. Diese hat anscheinend ihren Höhepunkt bereits überschritten ist aber weiterhin wirksam. DAWN-Europa rechnet in der BRD 1994 mit etwa einer Neugründung pro Woche.

Auch der langjährige Leiter der Geistlichen Gemeinde Erneuerung der EKD, Pfarrer Kopfermann, wurde 1988 von dieser Welle 'mitgerissen' und gründete in Hamburg die erste freie Evangelisch-Lutherische Anskar-Kirche.

Nach Aussagen von Wolfhard Margies war dieser Schritt jedoch untypisch, da die meisten Gründer von neuen Gemeinden aus Freikirchen kamen (18):

*"Aus den Großkirchen heraus entstanden nur einzelne Neugründungen. Mir scheint es, daß da in Westdeutschland die Anzahl geringer war, als im Osten. Die meisten kamen aus den klassischen Freikirchen, wie z.B. Baptisten, Freie Evangelische Gemeinden, Methodisten und anderen."*

Nach Recherchen von DAWN Europa sind von 1988 bis 1993 in Deutschland ca. 800 neue Gemeinden und Gemeinschaften gegründet worden. Darunter befinden sich viele gezielte Neugründungen von Freikirchen, wie z.B. den Baptisten, die oft auch charismatisch geprägt sind. Die Anzahl der freien charismatischen Gemeinden unter diesen 800 Neugründungen liegt nach Aussagen von W. Simson bei 'ca. 280 bis 300' (19). Der 'typische Gottesdienststil' wird beschrieben als (20):

*"frisch, familiengerecht, keine langweiligen Predigten, gute Musik, in der Regel geleitet von Nichttheologen."*

Des weiteren schreibt W. Simson über die zumeist aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen bestehenden neuen Gemeinden (21):

*"In diesen neugepflanzten oder gegründeten Gemeinden treffen sich regelmäßig durchschnittlich pro Gemeinde etwa 50 Personen, das sind insgesamt 40.000. ... Durchschnittlich (Forschungen belegen das) besteht eine neugegründete Gemeinde aus einem Anteil von 30% Neubekehrten."*

Nach Aussagen von Pastor Reinhard Hempelmann von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart sind allein im Jahre 1991 über 200 -meist charismatische- Gemeindegründungen außerhalb der Landes- und Freikirchen erfolgt (22).

Gerhard Bially schrieb 1992 (23):

*"Viele Kirchengebäude stehen fast leer. In den neuen Bundesländern sind sogar die dazugehörenden Pfarrstellen oft unbesetzt. ...Während hier Potential brachliegt, mühen sich auf der anderen Seite freikirchliche Gruppen, einen Schulraum, eine Büroetage oder eine Fabrikhalle mieten zu können...*

*Von Jahr zu Jahr entstehen landauf, landab immer mehr neue, meist unabhängige Gemeinden. Konferenzen und Schulungen mit dem Schwerpunkt 'Gemeindegründungen' nehmen zu."*

Nach den Berechnungen von DAWN Europa wächst in unabhängigen Gemeinden in der BRD die Anzahl der Gottesdienstbesucher um etwa 15% pro Jahr, was auch etwa dem Durchschnitt von England entspricht (27).

### **6.2.3. Sammlungsformen der freien charismatischen Gemeinden in der BRD**

So wie die Bewegung der *'independent pentecostal churches'* in Afrika relativ schnell zur Bildung von neuen Denominationen geführt hat, und die seit Ende der 70er Jahre in den USA und England entstandenen charismatischen *'new churches'* sich unter Beibehaltung der Autonomie der Lokalgemeinde zu Dachverbänden wie *'movements'* bzw. *'tribes'* zusammengeschlossen haben, so ist auch unter vielen der neuen Gemeinden in der BRD eine Tendenz zu verbindlicher Bruderschaft zu beobachten.

Auf der Ebene von Städten und Regionen ist zu beobachten, daß unter den neuen Gemeinden oft starke persönliche Beziehungen und regelmäßige Gebets- und Austauschtreffen von Pastoren entstanden sind. Dabei spielen meist größere und einflußreichere Gemeinden und ihre Pastoren eine zentrale Rolle.

Auf Bundesebene haben sich in den letzten Jahren Pastoren- und Leitertreffen entwickelt, die mindestens einmal im Jahr in Berlin bei W. Margies bzw. in Stuttgart bei P. Wenz stattfinden. W. Margies bezeichnet sie als ein *'recht verbindliches Netzwerk ohne die übliche organisatorische Verkörperung'* und berichtete 1994 von etwa 150 neuen Gemeinden, die Kontakt zur *'Gemeinde auf dem Weg'* in Berlin haben (24)(25). Charisma berichtete über das Pastorentreffen 1994 (26):

*"Ca. 600 geistliche Leiter, in der Mehrzahl Vertreter der sogenannten 'neuen Gemeinden', trafen sich vom 21. bis 23. April dieses Jahres in der 'Gemeinde auf dem Weg' in Berlin zu ihrem jährlichen Pastorentreffen.*

*'Die Bezeichnung neue Gemeinden', so der gastgebende Pastor Dr. Wolfhard Margies, der dieses Treffen väterlich begleitet, 'gibt derzeit am ehesten das Selbstverständnis wieder, das uns verbindet'. Das früher verwendete Label 'Wort- und Glaubensbewegung' sei 'tot', da es einseitig war. Das Spektrum erkannter und gelebter Wahrheiten sei breiter.*

*'Neue Gemeinden' sind sozusagen Basisgemeinden (um einen südamerikanischen Terminus aufzugreifen), die erst in den letzten Jahren in West- und dann auch besonders in Ostdeutschland gegründet wurden. Ihre Leiter wissen sich durch freundschaftliche Beziehungen untereinander verbunden. Nach wie vor gibt es keinen erkennbaren Trend zur Bildung einer neuen Denomination. Auf dem Pastorentreffen der 'neuen Gemeinden'*

*nehmen allerdings auch in steigendem Maß Verantwortliche aus bestehenden konfessionellen Strukturen teil."*

Das Verhältnis der neuen Gemeinden zu den freikirchlichen Pfingstgemeinden war und ist nicht immer spannungsfrei. Viele im Nachkriegsdeutschland gegründete Pfingstgemeinden haben gerade jüngere Mitglieder an die freien charismatischen Gemeinden verloren.

Allerdings ist, wie obiges Zitat zeigt, auch innerhalb der Pfingstbewegung ein Flügel von meist jüngeren Pastoren entstanden, die z.B. durch Konferenzbesuche bewußt Impulse von den freien charismatischen Gemeinden aufnehmen, und oft selber dynamischen Pfingstgemeinden vorstehen.

Der Evangelist Waldemar Sardaczuk meinte dazu (28):

*"Viele BFP-Gemeinden wurden positiv beeinflusst durch die freiere Art des Gottesdienstes. Lobpreis und den Zungengesang gibt es auf unseren Tagungen allerdings schon seit den 50er Jahren, also länger als die freien Bewegungen existieren. Bei ihnen hat sich viel von dem anfänglichen Überschwang mit Extremen gelegt, und es konnten Vorbehalte abgebaut werden. Mittlerweile finden auf fast jeder Pastorentagung des BFP Aufnahmen von freien Gemeinden statt."*

## 6.3. Die freien charismatischen Gemeinden in der DDR

### 6.3.1. Prägende Erfahrungen im Leben von Eckhard Neumann

Im Zentrum der Bewegung der Gemeindeneugründungen im Osten Deutschlands stand und steht der ehemalige Maschinenbauingenieur Eckhard Neumann. Vor ihm war bereits Werner Morgenstern tätig, um Hauskreise und Gemeinden (Zockau/Bautzen) zu gründen.

Die folgenden Episoden aus dem Leben von Eckhard Neumann sollen helfen, die Entstehung dieser Bewegung zu illustrieren und zu verstehen.

#### Eckhard Neumann

(geb. 1937, verheiratet, 4 Kinder)



Eckhard Neumann

Als Kind und Jugendlicher hatte Eckhard Neumann das Vorrecht, von christlichen Eltern erzogen zu werden. Mit 11 Jahren ließ er sich bewußt in der Freien Evangelischen Gemeinde (FEG) in Berlin taufen, woraufhin er dann über 30 Jahre lang aktives Mitglied dort und in Fürstenwalde war. Bereits mit 19 Jahren heiratete er seine Frau Christel. In der FEG arbeitete er ehrenamtlich als Jugendleiter und leistete als ein Ältester Predigt dienste. In Fürstenwalde leitete er 15 Jahre lang einen übergemeindlichen Saitenspielchor mit Mandolinen und Gitarren, der zu evangelistischen Einsätzen in vielen Freien Evangelischen Gemeinden in der DDR gerufen wurde. Daneben fanden zwei Auslandseinsätze statt.

Eckhard und Christel Neumann betrachten das Baptistenpastorenehepaar Knoll aus Bernburg als ihre geistlichen Eltern (30):

*"Sie haben uns in Liebe, ohne zu drängen dazu ermutigt, die Taufe im Heiligen Geist zu bekommen. Es hat 12 Jahre gedauert, von 1956 bis 1968, ehe wir soweit waren. In meiner Gemeinde wurde viel über Jesus den Herrn gepredigt und über Gott den Vater, aber über den Heiligen Geist meist nur einmal im Jahr, zu Pfingsten. Durch mein Bibelstudium kam ich zu dem Eindruck, daß die Bibel 100% die Taufe im Heiligen Geist lehrt. Endlich 1968 haben meine Frau und ich die Taufe im Heiligen Geist erlebt, und fingen an in neuen Zungen zu reden. Das erste was sich einstellte war, daß ich die wesentlichen Inhalte von Bibelstellen wie etwa Römer sechs, sieben und acht plötzlich verstand. Vorher war mir der Römerbrief sehr schwer verständlich."*

Jedoch behielten sie dieses Erlebnis vorerst für sich. Sechs Jahre später machten Eckhard und Christel Neumann bei einem Urlaub in Neudorf im Harz ein weiteres eindruckliches Erlebnis (30):

*"Etwa zweieinhalb Tage lang hat der Herr noch einmal in unser Leben hineingeleuchtet mit seinem Licht; und alle Dinge, die wir bis dahin nicht als Sünden erkannt haben, uns in seinem Licht gezeigt. Wir mußten Buße tun und den Herrn für viele, viele Dinge um Verzeihung bitten. Nach dieser Feinreinigung von zweieinhalb Tagen kam ein Bruder 'zufällig' nach Neudorf und erzählte uns von einer Rüste mit Pfarrer Küttner, an der er teilgenommen hatte. Durch seine Mitschriften erklärte er uns das Reden Gottes in den dortigen Predigten. Diese auferbauenden Worte Gottes waren 'Balsam' für uns. Jetzt kam die ganze Liebe Gottes und die Vergebung in unser Leben hinein. Wir waren sehr, sehr glücklich. Danach sagte der Herr: 'Nun fangt an, von diesem Zeugnis zu geben und zu reden von der Taufe im Heiligen Geist'."*

Am Ende des Jahres, Sylvester 1974, machten sie in ihrem Dienst ein erstes 'größeres Erlebnis' (30):

*"Nachdem der Herr das ganze Leitungsteam einer Jugendrüste durch eine Reinigungsbewegung ohnegleichen geführt hatte, hat die Sylvesterrüste Ergebnisse gebracht, wie noch nie: Bekehrungen, Sündenbekenntnisse usw.. Bis in die Nächte hinein, manchmal bis drei Uhr nachts, hatten diese 60 Jugendlichen den Wunsch, ihr Leben zu bereinigen, Heilung zu empfangen; hauptsächlich ihr Leben in Ordnung zu bringen. Auch mein lieber Freund Horst Weniger, der heute in einem großen, gesegneten Dienst steht, erlebte dort die Taufe im Heiligen Geist."*

### 6.3.2. Die Rüstzeitarbeiten seit 1974

1974 war das Ehepaar Neumann nach Berlin umgezogen. Über den Beginn der Rüstzeitarbeit berichten sie (30):

*"Wir fingen an, etwa 20-25 Leute in einem kleinen Bungalow bei Berlin in Zossen zu sammeln. Alle hatten Hunger nach mehr. Bald erlebten Leute die Geistestaufer, empfingen Heilung, bekannten Sünden oder erlebten die Wirkung anderer Geistesgaben.*

*Die Arbeit wuchs und wuchs. Immer mehr Leute kamen zu diesen Wochenendrüsten."*

Nachdem es durch ungewohnte, pneumatischen Erfahrungen in der Lokalgemeinde zu Spannungen gekommen war, und sich auch die Leitung der FEG der DDR gegen die Geistestaufer als eine Erfahrung nach der Bekehrung aussprach, verließ das Ehepaar Neumann 1979 freiwillig die Gemeinde.

In der Folgezeit wurden die von Neumanns durchgeführten Wochenendrüsten in den Heimen Dahme, Hirschluch und Heinersdorf von immer mehr größtenteils jungen Leuten besucht (30):

*"Wir konnten kaum den Ansturm der Leute bewältigen, die den Wunsch hatten, ein Wochenende in der Kraft des Heiligen Geistes zu erleben."*

In den folgenden Jahren gelangten durch diese Rüstzeiten Impulse zur gesamten charismatischen Bewegung der DDR (30):

*"Wir haben in diesen Rüsten erlebt, wie Gott nicht nur durch Bekehrungen, Geistestaufen und Heilungen zu uns wirkte, sondern auch sehr, sehr stark in einer Jugendrüste in Dahme 1981 durch den Einbruch von Lobpreis. Georg Schubert von Jugend mit einer Mission (JmeM) lehrte uns von der Schrift her über Lobpreis und führte uns auch praktisch hinein.*

*Ausgehend von diesen Rüsten wurde der Lobpreis im ganzen Land bekannt. Daneben gab es weitere Quellen für das Aufbrechen des Lobpreises in der DDR: Durch die überkonfessionellen Tagungen von Pfr. Dr. Dr. Toasperm und durch den Dienst von Werner Morgenstern."*

Wichtige Impulse für das Entstehen des für die charismatische Frömmigkeit typischen Lobpreises kamen desweiteren von Horst und Inge Wallis, deren Lieder nunmehr in der gesamten BRD und darüber hinaus verbreitet sind. 1984 wurde in der ersten Jüngerschaftschule über ihnen geweissagt, daß ihre Lieder in alle Welt gehen werden (45).

### 6.3.3. Die Jüngerschaftsschulen seit 1984

Über die Motivation, Jüngerschaftsschulen durchzuführen berichtet Eckhard Neumann (30):

*"Wir haben 3 1/2 Jahre zu Gott gebetet: 'gib uns eine Möglichkeit, daß junge Leute in unserem Land schneller zugerüstet werden zum Dienst, und nicht selber so lange Hilfeempfänger sind'. Der beste Weg dazu schien uns die Jüngerschaftsschule zu sein, was auch durch den Kontakt zu JmeM kam.*

*Wir wollten eine Jüngerschaftsschule, bei der Charakterschulung ein wesentlicher Punkt ist, neben den schönen Dingen, die durch den Heiligen Geist zu uns gekommen waren, wie : Sieg über den Teufel, Heilung, Befreiung, Leben im Heiligen Geist allgemein usw."*

So wurde 1984 in dem Rüstzeitheim in Heinersdorf mit 25 Personen vier Monate lang die erste Jüngerschaftsschule in der DDR durchgeführt. Der Andrang von jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren war für diese und die folgenden Schulen groß. Die Teilnehmer mußten pro Kurs aus vielen Bewerbern ausgewählt werden.

Ein Jahr zuvor hatten sich Eckhard Neumann und Pfarrer Klaus Dieter Lüdtkke von den Kirchengemeinden Götz und Deetz kennengelernt. Da Pfarrer Lüdtkke und die Kirchengemeinden in Götz und Deetz bei den weiteren Jüngerschaftsschulen eine wichtige Rolle spielten, sollen sie nun kurz vorgestellt werden:

#### Pfarrer Klaus Dieter Lüdtkke

(geb. 1940, verheiratet, 2 Kinder)

Bevor er 1967 Pfarrer in Götz und Deetz wurde, arbeitete Klaus Dieter Lüdtkke als Koch und Seemann und studierte Theologie am Paulinum in Berlin. 1972 erlitt er einen schweren Herzanfall (31):

*"Es war schrecklich in den Rachen des Todes zu schauen, und keine Sündenvergebung gehabt zu haben."*

Bei einem Urlaub in einem christlichen Heim in Mehlteuer erlebte er Menschen, die für ihn beteten, und machte die Entdeckung, *'daß Heilung durch Gebet möglich ist, und daß die Bibel durchweg Gottes Wort ist'*.

Danach legte er bei seinem damaligen Superintendenten Pfarrer Passauer eine Lebensbeichte ab. In der darauffolgenden Zeit besuchte er Pfarrertagungen im Schniewindhaus und las Bücher von Dennis Bennet und Larry Christenson. 1974 empfing er eines Abends während des Gebets am Schreibtisch seines Arbeitszimmers *'ganz unspektakulär'* die Geistestaufe und wurde fortan in seinem Dienst von mehr Kraft und Enthusiasmus getragen.

#### Die geistliche Erneuerung in den Kirchengemeinden in Götz und Deetz

Bei einer Rüstzeit 1978 mit ca. 20 Jugendlichen begannen viele von ihnen, ihre Sünden zu bekennen und ihr Leben zu verändern. Die Bibelarbeiten wurden von Pfarrer Lüdtkke und einem Bruder aus dem Schniewindhaus gehalten. Als diese Jugendlichen zurückkehrten, begannen sie in der *'ziemlich im Aussterben begriffenen Kirchengemeinde'* zunächst noch in Deetz mit wöchentlichen Lobpreisstunden, die oft bis nach Mitternacht gingen. Ein Jahr später wurde im Nachbarort Deetz mit etwa 100 Teilnehmern aus der gesamten DDR die erste ökumenische Kirchenwoche dort durchgeführt. Des weiteren wurde in der Kirche in Götz mit einem monatlichen charismatischen Lobpreisgottesdienst begonnen. In einem Gesprächsprotokoll von 1989 ist zu lesen (31):

*"Die alte Liturgie tritt immer mehr in den Lobpreisgottesdiensten in den Hintergrund, stattdessen prägen neue Lieder, Gebetsgemeinschaft, Sprachengesang, evangelistische Verkündigung die Zusammenkunft. Die Kirchenältesten in Götz tragen diese Gottesdienstform mit: 'Die Gottesdienste machen wieder Spaß!'"*

Neben diesen Gottesdiensten gab und gibt es vor allem in der Ortschaft Götz ein reges Gemeindeleben und einen Gottesdienstbesuch von durchschnittlich etwa 80 Personen (32).

Doch nun zurück zu dem Beginn der Jüngerschaftsschulen:

## Die Jüngerschaftsschulen

Seit ihrem Kennenlernen Ende 1983 schlossen Eckhard Neumann und Pfarrer Klaus Dieter Lüdtko eine feste Freundschaft und begannen zusammenzuarbeiten. Pfarrer Lüdtko und viele Gemeindeglieder stellten sich hinter den Dienst von Eckhard Neumann und seinen Mitarbeitern.

Die Jüngerschaftsschulen fanden in den Heimen Heinersdorf, Hirschluch bei Storkow und seit 1988 im Haus Josua in Pässesee statt.

Die Jüngerschaftsschulen, Bibelschulen und Mitarbeiterschulen dauerten zwischen vier Monaten und einem Jahr. Bis 1994 wurden unter der Verantwortung von Eckhard Neumann insgesamt 19 Schulen mit etwa 423 Schülern durchgeführt. Geleitet haben diese Schulen neben dem Ehepaar Neumann besonders Winfried und Christine Rudolff, sowie fünf weitere Ehepaare. (33).

In den ersten Schulen kamen viele Gastprediger z.B. von Jugend mit einer Mission, wie *'Volker Embgen, Keith Warrington, Loren Cunningham, Georg Schubert und Sven Schönheit oder Walter Heidenreich von der FCJG-Lüdenscheid'*.

Besonders häufig lehrten in den Schulen Eckhard und Christel Neumann, sowie Pfarrer Lüdtko, so oft er es einrichten konnte. Des Weiteren dienten folgende Gastprediger (33): *'Superintendent Kuhn, Konsistorialrat Lynn, die Baptistenpastoren Holz und Rogalski, Herbert Weimar vom Jugendzentrum Oranienburg und andere'*. (33)

Etwa seit 1988 wurden auch Gastprediger aus den neu entstandenen freien charismatischen Gemeinden im Westen eingeladen: *'Hartwig Henkel (schon ab 1985) und Wolfhard Margies aus West-Berlin, John Angelina und Stefan Steinle aus München, Berthold Becker und Michael Schiffmann von den 'Fürbittern für Deutschland', Peter Wenz aus Stuttgart, Marc Brazee aus den USA und andere'* (33). Die Themenliste einer Jüngerschaftsschule sah z.B. wie folgt aus (34):

*"Der Christ und:*

*-seine Beziehung zu Gott, -seine Beziehung zu sich selbst, -das Wort Gottes,*

*-seine Beziehung zu anderen, -sein Feind, -sein Dienst."*

Die bisher über 400 Teilnehmer kamen größtenteils aus den Evangelischen Landeskirchen, aus den damals entstehenden freien charismatischen Gruppen und Gemeinden, sowie aus Baptistengemeinden. Einzelne kamen des Weiteren aus der Katholischen Kirche, aus Freien Evangelischen Gemeinden, aus Landeskirchlichen Gemeinschaften, aus Methodistengemeinden sowie aus Adventistengemeinden (33).

### 6.3.4. Die Glaubenskonferenzen von 1988 bis 1991

Als ein Sammlungspunkt für den charismatisch geprägten geistlichen Aufbruch in der DDR mit E. Neumann als eine Integrationsfigur können die vier Glaubenskonferenzen in Ost-Berlin angesehen werden. Bei den Konferenzen 1988 und 1989 trug auch Pfarrer Lüdtko die Leitungsverantwortung.



(c): Charisma

1988 und 1989 in der Gethsemanekirche waren es 800 bzw. 1.800 Teilnehmer, 1990 und 1991 kamen in die Werner-Seelebinder-Halle und die Dynamo Sporthalle jeweils etwa 3.200 Menschen, so daß 1990 die Glaubenskonferenzen wegen ihrer Größe mit den Allianzkonferenzen in Bad Blankenburg verglichen (35).



In der Zeitschrift Charisma waren

in den Berichten von den Glaubenskonferenzen folgende Passagen abgedruckt, die das gespannte Verhältnis zu den Großkirchen ausdrücken (36,37,38):

*"Was das Neue Testament sagt, ist normal'. Rückblickend auf die Kirchengeschichte stellte Pfarrer K.D. Lütcke fest: 'wo Strukturen anfänglich dem Heiligen Geist dienen, dienen sie im Laufe der Zeit mehr und mehr dazu, die Funktion des Heiligen Geistes zu ersetzen'." (1988)*

*"Eckhard Neumann sprach sich 'für die Gründung starker, am neutestamentlichen Gemeindeleben orientierter Personalgemeinden mit charismatischen Sonntagsgottesdiensten, Zehntenpraxis, biblisch korrekter Taufpraxis etc. aus - Gemeinden, die auf Wachstum angelegt sind'. Lütcke: 'Die beste Missionsmethode sind lebendige Gemeinden vor Ort!'" (1989)*

*"Die alten Kirchen, die jetzt noch leer sind, sollen brechend voll und mit einer Welle von Liebe überschwemmt werden' ruft Peter Dippel, Pastor der West-Berliner Kirche am Südsterne den Anwesenden zu, die zum großen Teil ihre Kirchen verlassen haben.' Dabei ertete er nicht ganz so viel Applaus wie andere Konferenzredner" (1990).*



### 6.3.5. Die Entstehung von 45 freien charismatischen Gemeinden bis 1994

Bereits 1979 begann Eckhard Neumann mit der Sammlung von Leitern von neu entstandenen charismatisch geprägten Hauskreisen auf besonderen Rüsten (30).

*"Vielen Christen in traditionellen Gemeinden wurde nach ihrer eigenen Erneuerung der Rat gegeben, in Hauskreisen die Dinge des Heiligen Geistes wie z.B. Geistesgaben, Heilung, Befreiung, Manifestationen des Heiligen Geistes etc. zu erfahren und zu praktizieren, weil im Gottesdienst dafür kein Raum war..*

*Ich kenne viele Christen, die dies jahrelang getan haben, und durch viele Gebete, große Treue und durch Dienen versucht haben, den Pastor auch dafür zu gewinnen. Ein jeder der Hauskreisleiter wollte, daß seine eigene Ortsgemeinde erneuert wird durch die Dinge des Heiligen Geistes. Es waren meistens keine Leute gewesen, die nach einem kurzfristigen Versuch aufgegeben hatten.*

*Die Sammlung dieser Gebetskreisleiter geschah mehrmals jährlich in ständig wachsender Zahl."*

Mitte der 80er Jahre, also etwa 15 Jahre nach Beginn der charismatischen Bewegung in der DDR, hatte in vielen der neu entstandenen Hauskreise die Dynamik nachgelassen, und man sprach vielerorts von einem Abklingen dieser Bewegung. Zur selben Zeit begann in einer relativ geringen Anzahl von Hauskreisen eine neue Entwicklung:

*"Es reifte immer mehr die Erkenntnis heran, daß für den Heiligen Geist nur Freiheit in solchen Gemeinden ist, die es dem Heiligen Geist gestatten zu wirken, wie er wollte, also in neuen Gemeinden."*

Über die eigentliche Geburtsstunde der neuen Gemeinden berichtet Eckhard Neumann (30):

*"Unvergessen in diesem Geschehen ist eine Rüste von Leitern in Dahme zum 7. Oktober 1987:*

*Dort dienten einige Brüder, und die Kraft des Heiligen Geistes brach in diese Rüste ein. Damals noch weitgehend unbekannt, fielen die Leute in der Kraft des Heiligen Geistes und ruhten im Geist.*

*Es war eine Rüste für Hauskreisleiter und andere Leiter, die Sehnsucht nach mehr hatten. Diese Hauskreise waren in der letzten Zeit sehr gewachsen, und manche Zimmer waren zu klein geworden.*

*Ohne daß wir es geplant hatten, gab es plötzlich einen Einbruch des Heiligen Geistes derart, daß einfach klar wurde, daß heute die Geburtsstunde von neuen Gemeinden sei. Am Schluß der Rüste wurden Leute gesegnet, die den Weg einer neuen Gemeinde gehen wollen. Es waren schätzungsweise 90 Personen anwesend."*

Wolfhard Margies, der auch anwesend war, berichtet (39):

*"Damals wurden die Gemeinden ideell gegründet, nicht rechtlich. Die Anwesenden teilten sich in Gruppen von ein, zwei, drei Leuten bzw. Ehepaaren auf, die sagten: 'Wir sind so weit, wir vollziehen vor dem Herrn und voreinander die Entscheidung, daß in unserer Stadt eine neue Gemeinde entstehen soll.'*

*Soweit wir wissen, war das die Geburtsstunde von 32 Gemeinden, die heute in den neuen Bundesländern bestehen."*

Nach dieser Rüste bemühten sich viele der Gruppen um die staatliche Anerkennung als Gemeinde (30):

*"Zu dieser Zeit war durch die Bemühungen von Bruder Werner Morgenstern erst eine einzige Gemeinde in Ost-Deutschland registriert worden, nämlich die von ihm gegründete Gemeinde in Zockau.*

*Alle Versuche, nach dieser Rüste die Registrierung neuer Gemeinden durchzusetzen, damit sie juristische Personen seien, und Säle und Häuser mieten bzw. kaufen konnten, scheiterten.*

*So trafen sich eine Reihe von leitenden Brüdern in einigen Abständen in Ost-Berlin zum Gebet für einen Durchbruch der Registrierung der Gemeinden. Im Mai 1989 bekamen die ca. 20 anwesenden Brüder im Gebet die Gewißheit, daß die Registrierung erledigt sei. Sie sahen sich an und sprachen 'wir sind durch!'"*

Von September 1989 bis Januar 1990 fand eine spezielle Bibelschule statt, an der viele der jetzigen Pastoren von neuen Gemeinden teilnahmen. Die dort entstandenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den jetzigen Gemeindeleitern ist eine nicht zu unterschätzende Stärke der jungen Bewegung, die dadurch auch in Lehrfragen eine hohe Einmütigkeit hat.

Als sich im Herbst 1989 die Mauer öffnete und die politische Wende kam, entstand eine Registrierungsbeziehung von neuen Gemeinden.

In West-Deutschland hatte die Gemeindegründungsbewegung bereits Mitte der 80er Jahre begonnen. Im Juli 1990 berichtete idea bereits von 'rund 30 unabhängigen Gemeinden' in der ehemaligen DDR, die sich nach Aussagen von E. Neumann zu 95% aus Hauskreisen entwickelt hatten (35). Bis Frühjahr 1994 war die Anzahl der mit dem Missionswerk von E. Neumann freundschaftlich verbundenen neuen Gemeinden auf 45 angewachsen (30).

Nach einer recht euphorischen Anfangszeit, die oft stark missionarisch geprägt war, verzeichnete die Gemeindegründungsbewegung 1992 und 1993 mit der allgemeinen Ernüchterung in den neuen Bundesländern eine gewisse Flaute. Allerdings, so berichtet E. Neumann, konnten Anfang 1994 wieder Leiter von sechs neuen Gemeinden auf seinen Pastorentreffen begrüßt werden.

Dreimal jährlich treffen sich etwa 50-80 Leiter von neuen Gemeinden in der ehemaligen DDR bei Eckhard Neumann in Berlin (30):

*"In diesen Pastorentreffs findet ein reger Austausch über Nöte und Freuden der einzelnen Gemeinden statt, und es wird intensiv füreinander gebetet.*

*Auf Wunsch begleiten meine Frau und ich Gemeinden, z.B. indem wir sie zu Wochenendseminaren besuchen."*

Somit ist auch in den neuen Bundesländern das entstanden, was z.B. in Afrika, den USA oder in England seit den 80er Jahren in viel stärkerem Maße auftrat, und die jeweilige Konfessionslandschaft nachhaltig umgestaltet hat:

Abseits von der etablierten Pfingstbewegung sind eine Vielzahl von unabhängigen, charismatischen Gemeinden entstanden, die sich, unter Wahrung der Autonomie der Lokalgemeinden, zu Bruderschaften, 'tribes', Bündeln, Dachverbänden oder sogar zu neuen Denominationen zusammen geschlossen haben.

Im Westen und im Osten Deutschlands sind sich die Leiter der neuen Gemeinden derzeit einig, daß sie keine neue Denomination oder Kirche gründen wollen. Wenige Jahre, nachdem man sich oft unter Schmerzen von den traditionellen Kirchen getrennt hat, herrscht eine Aversion vor dem Gedanken, eine neue Denomination zu etablieren.

### 6.3.6. Das Christliche Missionswerk Josua

Im Februar 1990 gründeten Eckhard Neumann und sein Mitarbeiterteam das Missionswerk Josua e.V., nachdem es bereits - noch nicht unter diesem Namen - als ein Zweig der Ev. Kirchengemeinde Götz bis dahin bestand (41).

Über die Trennung der Wege von E. Neumann und Pfarrer Lüdke berichtet dieser (42):

*"Sieben Jahre lang haben Eckhard und ich in Verbindung mit der Kirchengemeinde Götz, das heute unter dem Namen 'Christliches Missionswerk Josua' bekannte Werk aufgebaut. Das war eine persönliche Führung des Heiligen Geistes.*

*Der Kampf gegen meinen Dienst und meine Person wurde immer heißer. So hatte ich den Eindruck, die Kirche samt der Gemeinde Götz verlassen, und eine neue gründen zu müssen. Auf Drängen verschiedener Geschwister machte ich mein Vorhaben publik, ohne ein Reden vom Herrn zu haben. Nach intensivem Gebet meinerseits redete der Herr Jesus im März 1990 zu mir sehr deutlich und direkt. Seine Antwort war 'Nein', und er verwies mich auf meinen Dienst in der mir anvertrauten Gemeinde. So habe ich gehorsam meinen Fehler öffentlich zugegeben und versehe seither meinen Dienst vornehmlich als Pastor."*

Pfarrer Lüdtkke und die relativ große und lebendige Kirchengemeinde in Götz ist in Brandenburg, wo nur 1-2% der wenigen Kirchenmitglieder zum Gottesdienst gehen, ein Hoffnungszeichen für die innerkirchliche charismatische Erneuerungsbewegung.

Das Missionswerk Josua bietet vielfältige Dienste an (43): Weiterhin werden Rüstzeiten, Seminare, Freizeiten und Schulungen durchgeführt, wofür nun ein eigenes Rüstzeitheim in Pässe zur Verfügung steht. Für Gemeindeleiter wird eine Wochenendbibelschule angeboten.

Als weitere Arbeitszweige des Missionswerkes entstanden ein eigener Verlag und ein Mediendienst, die biblische Kurzstudien in deutsch, albanisch rumänisch und russisch herausgeben, sowie die Musik von Horst und Inge Wallis. Der 'Josua-Bote' dient als Informationsorgan.

Neben der Sammlung von Pastoren und Leitern in Berlin werden viele der neuen Gemeinden durch einen ausgedehnten Reisedienst von Eckhard und Christel Neumann betreut.

Ein Mediendienst und der 'Josua-Bote' als Informationsorgan sind Arbeitszweige des Missionswerkes. Schon zu DDR-Zeiten wurden mit Trabis voller Lebensmitteln und Kleidung Missionsreisen in die CSSR und nach Rumänien unternommen. Seit 1991 wurden und werden jährlich mehrere Hilfsgütertransporte und Missionseinsätze in die drittgrößte Stadt Albaniens unternommen: In Elbasan ist durch den Dienst des Missionswerkes unter der Leitung von einem Missionarsehepaar und zwei Frauen bereits eine Gemeinde entstanden, die 1994 etwa 70 Gottesdienstbesucher zählte, sowie etwa 180 Kinder.

In Elbasan wird Anfang 1995 eine Bibelschule aufgebaut, die das Ziel hat, daß in Albanien neue Gemeinden entstehen. In mehreren Orten wurden bereits Hauskreise gepflanzt. Vier von ihnen wurden bisher von neuen Gemeinden in Deutschland 'adoptiert', mit dem Ziel, auch dort als Tochtergemeinden Ableger von ihren Gemeinden ins Leben zu rufen.

Dabei versuchen diese neuen Gemeinden eine banale aber wichtige Wahrheit umzusetzen, die der Vater der Gemeindegrowthsbewegung, Prof. D.A. Mc Gavran formulierte (44):

*"Die wahre Frucht eines Apfelbaums sind nicht Äpfel, sondern ein neuer Apfelbaum."*

## 6.4. Freie charismatische Gemeinden in Thüringen

Auch in Thüringen wurden nach der Wende freie charismatische Gemeinden juristisch gegründet, von denen die meisten jedoch schon vor der Wende bestanden. Bis 1994 gab es in Thüringen mindestens sieben neue Gemeinden, die mit der charismatischen Bewegung entstanden waren. Sechs davon werden in diesem Kapitel kurz vorgestellt.

### 6.4.1. Manfred Obst und die Jesus-Haus Gemeinde in Bad Langensalza

In Thüringen sind in Bad Langensalza und in Suhl bewußt Gemeinden gepflanzt worden, deren jetzige Pastoren zum Zweck der Gemeindegründung von außerhalb in die jeweilige Stadt zogen. Als Muttergemeinde, die segnend hinter ihnen stand, diente in beiden Fällen die Baptistengemeinde in Gotha. Die Pioniermissionare in Bad Langensalza waren der Architekt Manfred Obst aus Wittstock und der Werkzeugmacher Udo Voigt aus Schwerin.

#### Manfred Obst

(geb. 1955, verheiratet, 3 Kinder)

Mit 23 Jahren war M. Obst als Student erfolgreich, geriet aber wegen Alkohol- und Identitätsproblemen in eine Krise.

Bei einem Gottesdienst in der Ost-Berliner Elim-Gemeinde wurde er von einer Predigt des BFP-Präsus Reinhold Ulonska so angesprochen, daß er weinen mußte. Ein paar Wochen später ging er auf die Gästetagung der Mannschaftsarbeit des Bundes Ev. Freikirchen nach Schmiedberg (46):

*"Ich bin dort in die Seelsorge gegangen, hatte ein tiefes Erlebnis mit Jesus, und wurde ein neuer Mensch."*

In Dresden war er daraufhin etwa fünf Jahre lang Mitarbeiter in der dortigen Elim-Gemeinde. Als einer der Jugendleiter führte er Missionseinsätze durch und arbeitete in der Evangelischen Allianz mit. 1984 nahm er an der ersten Jüngerschaftsschule mit Eckhard Neumann teil (46):

*"Ich ging u.a. dort hin, weil ich spürte, daß mein Charakter Veränderung braucht."*

In der zweiten Schule, wo er als Mitarbeiter diente, wurde er stark von einer Predigt von Loren Cunningham über Mission angesprochen. In diesen Tagen hörten Manfred Obst und sein Freund Udo Voigt davon, daß Pastor Aust von der Baptistengemeinde in Gotha Jüngerschaftsschüler sucht, die bereit wären, in Bad Langensalza in einer Stationsgemeinde mit sechs Mitgliedern eine neue Missionsarbeit zu beginnen, mit dem Ziel, eine Gemeinde zu gründen. Im Gebet sahen sie das als einen 'Mazedonischen Ruf'.

#### Die Jesus-Haus Gemeinde in Bad Langensalza

So zogen die beiden Pioniere im Februar 1986 nach Bad Langensalza. Ende 1986 stießen Christian Knoll und Dorothea Rothkegel, zwei weitere Jüngerschaftsschüler mit zum Missionsteam. Als Udo Voigt vier Jahre später zur Gründung einer weiteren neuen Gemeinde nach Brandenburg zog, hatte er bereits 14 Umzüge hinter sich.

Als Missionare arbeiteten sie anfangs etwa fünf Stunden pro Tag um den Lebensunterhalt zu verdienen, dann trafen sie sich zum Beten. Abends waren sie oft in Kneipen zum Missionieren. Noch im ersten Jahr konnten sechs Neubekehrte getauft werden.

1988 wurde M. Obst von der Baptistengemeinde Gotha als Stationsleiter eingesegnet, und konnte nun für 500 Ost-Mark vollzeitlich arbeiten.

Das Gemeindegewachstum geschah u.a. durch Evangelisationen. In einem Protokoll vom 'Rat des Kreises Sektor Kirchenfragen' wurden von staatlicher Seite folgende Beobachtungen aufgezeichnet (47):

*"Starken Zuwachs von jungen Leuten gewinnt immer mehr die evangelische Freikirche. Seit 1988 ist der Laienprediger Manfred Obst aus Dresden, jetzt hauptamtlicher Prediger im Kreis Bad Langensalza. Er widmet sich sehr stark seiner missionarischen Arbeit. Viele Jugendliche zieht es zu den Veranstaltungen der evangelischen Freikirche. Vom 12.5.-15.5.1989 in der Gottesacker Kirche waren 250 - 300 Teilnehmer."*

1991 wurde die neu entstandene Jesus-Haus Gemeinde als e.V. gegründet und von Gotha in die Selbständigkeit entlassen. M. Obst berichtet:

*"Eckhard Neumann und Pastor Werner Aust waren väterliche Helfer. Ich bin ihnen sehr dankbar."*

Ende 1993 konnte die Gemeinde einen ehemaligen Kindergarten mieten und ihn als ein Zentrum für Jugendarbeit, offene Sozialarbeit und Arbeit mit Randgruppen nutzen. Auch eine therapeutische Wohngemeinschaft für Alkoholiker ist angedacht.

Von 1991 bis 1993 führte die Gemeinde drei Hilfsgütertransporte mit Missionseinsätzen nach Rumänien und zwei nach Albanien durch.

Die Mitgliederentwicklung hat sich von einem gewissen Einbruch nach der Wende wieder erholt. Neben der Sozialarbeit gab es im Herbst 1994 einen Teeniekreis, einen Seniorenkreis, drei Hauskreise in Bad Langensalza, sowie zwei weitere Hauskreise in Mühlhausen und Eisenach. Der Gottesdienstbesuch lag bei etwa 60 Erwachsenen und 40 Kindern.

#### **6.4.2. Fred-Uwe Winkler und die Freie Christliche Gemeinde in Suhl**

Durch den gelernten Koch und ehemaligen Jugendleiter der Baptistengemeinde in Gotha, Fred-Uwe Winkler, wurde in Suhl eine weitere neue Gemeinde gegründet.

##### **Fred-Uwe Winkler**

(geb. 1965, verheiratet, 1 Kind)

Bis zu seinem 18. Lebensjahr wohnte Fred-Uwe Winkler in Schmölln und hielt sich zu der dortigen Baptistengemeinde. Durch Bücher wie 'Das Kreuz und die Messerhelden', sowie durch Freunde kam er in Kontakt mit der charismatischen Bewegung.

1984 war er zusammen mit Manfred Obst in der ersten Jüngerschaftsschule von Eckhard Neumann, 1986 war er dort ebenfalls Mitarbeiter (48).

*"Besonders Wolfhard Margies und John Angelina von der Glaubensbewegung haben mich sehr geprägt. Ich entdeckte die Probleme, die ich in meiner Persönlichkeit hatte, und wie ich Sieg darüber bekommen konnte. Das war eine einschneidende und freisetzende Erfahrung für mich."*

Später arbeitete Fred-Uwe Winkler ehrenamtlich als Jugendleiter der Baptistengemeinde in Gotha. Dort hielt er Seminare, organisierte Evangelisationen und erlebte einen charismatisch geprägten Aufbruch unter der Jugend.

Mehrere der damaligen Teenies sind jetzt selber an verschiedenen Orten ehrenamtliche Mitarbeiter. Nach der Wende konnte er ein Jahr lang in den USA zusammen mit 2.000 Studenten an dem 'Rhema Bible Training Center' von Kenneth E. Hagin studieren.

## Die Freie Christliche Gemeinde in Suhl

Schon während Fred-Uwe Winkler Jugendleiter in Gotha war, betete er öfters für die Stadt Suhl. Nach der Wende veranstaltete die 'Tübinger Offensive Stadtmission' auf Vermittlung von Pastor Aust eine größere Evangelisation in Suhl. Als Resultat war ein kleiner Hauskreis mit zwei Ehepaaren entstanden, zu dem dann Fred-Uwe Winkler Kontakt aufnahm.

Im Sommer 1993 zog er schließlich mit seiner Frau nach Suhl, um am ersten Advent desselben Jahres mit einem Festgottesdienst die Gemeindegründung zu feiern.

Als ehrenamtlicher Pastor, der sonst als Betreuer für sozial gefährdete Jugendliche arbeitet, sieht Fred-Uwe Winkler seine Hauptbegabung im Bereich der Lehre und weniger im evangelistischen Bereich.

Die Gottesdienste der neuen Gemeinde, die Mitte 1994 von etwa 10-15 Erwachsenen und 5-10 Kindern besucht wurden, beschreibt er wie folgt (48):

*"Wir haben eine sehr freie Gottesdienstform, denn wir wollen dem Heiligen Geist Raum geben für alles. Normalerweise gibt es in einem Gottesdienst Ansagen, Zeugnisse, Lobpreis und Anbetung mit Raum für Geistesgaben, die Predigt und manchmal einen Segnungsteil.*

*Ich habe nicht vor, aus meiner eigenen Kraft etwas zu produzieren, sondern möchte einfach nur mit dem Schritt halten, was der Herr tut."*

### 6.4.3. Michael Schmidt und die Bethlehemgemeinde in Nordhausen

In Nordhausen, am Fuße des Harzes, ist unter der Leitung des Dipl.-Ingenieurs Michael Schmidt eine weitere freie charismatische Gemeinde entstanden. Durch einen Gottesdienstbesuch von z.T. über 100 Erwachsenen und Kindern war die Bethlehemgemeinde 1994 die größte der sieben neuen Gemeinden in Thüringen.

#### Michael Schmidt

(geb.1951, verheiratet, 4 Kinder)

Über seine Bekehrung berichtet Michael Schmidt (57):

*"Nach meiner Abiturausbildung beim Mansfeld-Kombinat, wo ich auch als FDJ-Leiter tätig war, suchte ich während der anschließenden Grundwehrdienstzeit zunehmend nach Sinn und echten Werten für das Leben; durch persönliche Kontakte zu entschiedenen Christen und zur Bibel erfolgte im Frühjahr 1973 meine persönliche Entscheidung zur Nachfolge Jesu."*

Während seines Studiums zum Dipl.-Ing. für Informationselektronik in Mitweida fand er bei der dortigen Baptistengemeinde/Freien Evangelischen Gemeinde von Pastor Wilfried Schubert eine geistliche Heimat. Ebenso engagierte er sich in dem von dieser Gemeinde getragenen überkonfessionellen Missionsteam.

Als M. Schmidt 1977 wieder nach Nordhausen zog, wurde er von Pfarrer W. Schultz in Nordhausen-Salza eingeladen, die Leitung des Jugendkreises zu übernehmen.

Das die Jugendarbeit offensichtlich aufblühte bezeugt eine Aktennotiz von der Abteilung Inneres des Rates des Kreises Nordhausen von 1984 (50):

*"Zu dem Jugendkreis des Pfr. Schulz gehören ca. 30 Jugendliche aus dem Bereich Südharz. Dieser Jugendkreis ist stark evangelikal ausgerichtet und entspricht der pietistischen Richtung von Schulz als Volksmissionspfarrer. Die inhaltliche Gestaltung dieser Arbeit ist stark auf die Frömmigkeit bezogen, ohne politisch-oppositionelle Zielsetzung. Die Bibel sei das Maß aller Dinge, weltliche Fragen spielten so gut wie keine Rolle."*

Über die weitere Entwicklung berichtet M. Schmidt (57):

*"Nachdem ich - inzwischen Mitarbeiter für Bauangelegenheiten und Gemeindeältester in der Kirchgemeinde Salza - im Juni 1984 Pfarrer Schultz unterrichtete, daß ich meinem persönlichen Bibelverständnis folgend, die Wassertaufe erhalten habe, wurde ich von der Leitung des Jugendkreises entbunden.*

*Nachdem mir keine weiteren Aufgaben mehr übertragen wurden verließ ich im folgenden Jahr die Kirchgemeinde Salza.*

*In der Folgezeit, ab 1986, entstand ein Hauskreis, dem sich Neubekehrte und Bekannte anschlossen. Dieser traf sich in meiner Wohnung. Dort begannen wir ab 1987 eigene Gottesdienste zu feiern, nachdem die angefragte evangelische Propstei nicht bereit war, Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen."*

1989 besuchte Michael Schmidt die erste Bibelschule von Eckard Neumann, in der viele der heutigen Pastoren von freien Gemeinden geschult wurden.

### Die Bethlehemgemeinde

Im Februar 1989 sprachen 11 Mitglieder des Hauskreises beim Rat des Kreises Nordhausen betreffs 'Bildung einer religiösen Vereinigung' vor. Der Protokollant des Gesprächs nennt als die zwei Hauptanliegen der Gruppe (50):

- a.) *Die reine Glaubensausübung an Jesus Christus von ihrem Bibelverständnis her...*
- b.) *Die Selbständigkeit in ihrer Unabhängigkeit von der kirchlichen Hierarchie zu praktizieren"*

Obwohl Pfarrer Schultz auf Anfrage zu Protokoll gab, daß er 'die jungen Leute als saubere, ordentliche, ehrliche und im Glauben behaftete Personen' kennt, konnte sich die Gruppe erst nach der Wende offiziell als Gemeinde registrieren lassen.

Die 'Bethlehemgemeinde Evangelische Freikirche e.V.' hatte 1994 mehrere Hauskreise und einen Jugendkreis. Das Gemeindegewachstum geschah offensichtlich nicht auf Kosten der Kirchgemeinde Nordhausen Salza: Von dem früheren Jugendkreis sind neben Michael und Gisela Schmidt nur drei Personen Mitglieder in der neuen Gemeinde geworden (55).

### 6.4.4. Matthias Lander und das Christliche Zentrum Saalfeld

In Saalfeld im Thüringer Wald gibt es eine kleine aber engagierte neue Gemeinde. Ihr Leiter, der Krankenpfleger Mathias Lander, kommt ursprünglich aus der dortigen Landeskirchlichen Gemeinschaft. Die Trennung ist seiner Ansicht nach u.a. eine Spätfolge der Berliner Erklärung.



## Matthias Lander

(geb. 1963, verheiratet, 1 Kind)

Mathias Lander wuchs in einer gläubigen Familie auf, die sich zur Landeskirchlichen Gemeinschaft hielt. 1978 bekehrte er sich auf der Allianzkonferenz in Bad Blankenburg und wurde bald darauf Jugendmitarbeiter in der Gemeinschaft.

Bei der Kirchenwochenarbeit in Niesky, Ortsteil See, erlebte er erstmals Segnungen, Gebet für Kranke und Sprachenrede mit. Matthias Lander erzählt (54):

*"Daraufhin habe ich dann die Bibel studiert, und herausgefunden, daß das eigentlich was ganz normales sein sollte für jeden gläubigen und wiedergeborenen Christen.*

*1980 habe ich dann selbst charismatische Erfahrungen gemacht. Die Auswirkungen der Geistestaufe bei mir waren, daß ich viel mehr Freude an der Bibel hatte und viel mehr Verständnis. Ich habe stundenlang die Bibel gelesen und habe Befreiung von Bindungen erfahren."*

Nach diesen Erlebnissen gründete er mit anderen Jugendlichen eine Band, die stark evangelistisch ausgerichtet war. In der von M. Lander geleiteten Jugendarbeit, die größtenteils innerhalb der Landeskirchlichen Gemeinschaft beheimatet war, kam es zu einem Aufbruch, so daß sich dort bis zu 80 Jugendliche versammelten, wovon sich einige damals, andere 5-10 Jahre später bekehrt haben.

## Das Christliche Zentrum Saalfeld

Nach dem Besuch der Kirchenwochen war neben dem Aufbruch in der Jugendgruppe 1981 auch ein überkonfessioneller Hauskreis entstanden, in dem bis zu 30 Personen zum Gebet zusammenkamen. 1984 wurden von diesem Hauskreis bewußt Christen aus den Elim-Gemeinden von Ostberlin und Karl-Marx-Stadt eingeladen, um dort zu predigen. M. Lander berichtet (54):

*"Danach gab es Gespräche mit unseren Leitern der Landeskirchlichen Gemeinschaft, die aufgrund der Berliner Erklärung sich nicht von ihren Ängsten trennen konnten, daß da möglicherweise ein 'Geist von unten' wirkt. Wir haben uns daraufhin in Frieden getrennt."*

Als Ende der 80er Jahre die Gruppe durch evangelistische Aktionen und Neubekehrungen wuchs, gab es Schwierigkeiten mit der Stasi, weil die staatlichen Stellen merkten, daß hier eine unabhängige Gruppe agierte.

Im Juli 1989 erhielt das 'Christliche Zentrum Saalfeld' als zweite freie charismatische Gemeinde in der DDR nach Zockau die Genehmigung zur Vereinsgründung.

1994 gab es zwei Hauskreise; der Gottesdienstbesuch lag bei etwa 20-30 Erwachsenen und 15 Kindern. Neben evangelistischen Aktionen sieht die neue Gemeinde einen Schwerpunkt im Gebet für Saalfeld. An drei Tagen in der Woche findet ein Frühgebetstreff statt, und es wurden Anstrengungen unternommen, eine übergemeindliche Stadtgebetsarbeit aufzubauen.

Im Oktober 1994 waren Matthias Lander und seine Frau Kerstin auf einer Studienreise in Argentinien, die sie tief beeindruckt hat (54):

*"Wir besuchten etwa 10 verschiedene Gemeinden in Buenos Aires und haben uns von den Pastoren über die Geschichte und die Hintergründe der dortigen Erweckung erzählen lassen. Es wird viel füreinander gebetet, es gibt dort häufig Kanzeltausch und keine Diffamierungen. Seitdem diese Einheit da ist, wachsen die Gemeinden. Viele haben jetzt über 1.000 Gottesdienstbesucher und jeden Abend Gottesdienste."*

*In der Zentrifugalgemeinde von Hector Gimminez gibt es im Winter täglich von 6 bis 24 Uhr Gottesdienste, im Sommer rund um die Uhr. In den letzten Jahren ist sie auf ca. 250.000 Mitglieder angewachsen, die alle drei Monate ihre Mitgliedschaft erneuern müssen. Die Grundlage für diese Erweckung ist eine starke und beeindruckende Liebe der einfachen Menschen zu Gott und zueinander."*

#### **6.4.5. Bringfried Zedschak und die Stephanus-Gemeinschaft in Erfurt**

In der Landeshauptstadt Erfurt befindet sich die Stephanus-Gemeinschaft, eine der ältesten und bekanntesten freien charismatischen Gemeinden in Thüringen. Ursprünglich sollte die von dem Krankenpfleger und Theologen Bringfried Zedschak geleitete Gemeinschaft von Jugendlichen eine Personalgemeinde innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche werden.

##### **Bringfried Zedschak**

(geb. 1963, verheiratet, 1 Kind)

Im Alter von neun Jahren bekehrte sich Bringfried Zedschak und hielt sich seitdem zur Landeskirchlichen Gemeinschaft.

In Elbingerode im Harz lernte er Krankenpfleger und leitete nebenher einen Chor von Krankenschwestern und einen Jugendkreis, der von bis zu 60 Teenagern besucht wurde.

Durch eine Predigt von Dr. Klaus Richter und die Ermutigung eines Pfarrers entschloß er sich 1984 zum Theologiestudium. Nach einem Jahr Arbeit als Krankenpfleger begann er das Studium am Predigerseminar im Erfurter Augustinerkloster.

1985 wurde er durch seinen Mitstudenten Andreas Eichler zu einer neuen Hingabe an Jesus ermutigt und fand durch ihn u.a. Kontakt zu dem charismatisch geprägten Hauskreis vom Priester Hunold.

Noch im selben Jahr erlebte er als Mitarbeiter der Kirchenwoche in Pegau Gebetsnächte, Kraftwirkungen des Heiligen Geistes und ein Aufbrechen von Gaben des Heiligen Geistes. In einem Erfurter Hauskreis, der zuvor als Gesprächskreis bestand, wurde der Glaubensgrundkurs von Kenneth. E. Hagin studiert, und es wurden ähnliche Erfahrungen gemacht.

##### **Die Stephanus-Gemeinschaft in Erfurt**

Der von Bringfried Zedschak geleitete Hauskreis sowie ein evangelistischer Tanz- und Pantomimekreis konstituierte sich später als ein Arbeitskreis der Ev. Stadtmission (51).

*"Damals waren z.B. in Zockau die ersten Hausgemeinden entstanden, aber wir wollten Erneuerung der Kirche."*

Als Mitte der 80er Jahre die bekannten Jesus-Treffen des Jugendevangelisten Eberhard Laue ihrem Ende entgegen gegangen waren, begannen junge Christen um Bringfried Zedschak damit, jährlich Ostertreffen durchzuführen. Ostern 1986 kamen z.B. aus der gesamten DDR ca. 120 Christen aus Kreisen der KiWo-Arbeit, Schüler von Eckardt Neumann und aus Geschwisterkreisen des Christudienstes nach Erfurt, um gemeinsam zu missionieren und Gottesdienste zu feiern.

Neben B. Zedschak waren noch mehrere der insgesamt etwa 60 Theologiestudenten im Erfurter Augustinerkloster in diesem geistlichen Aufbruch unter Jugendlichen engagiert. Einige von ihnen sahen und sehen ihre Berufung in der Landeskirche und dienen dort jetzt als Pfarrer. Andreas Eichler und Rainer Birotte haben freie Gemeinden in Reichenbach und Berlin gegründet. Ekkehardt Kreuzritter hat in Bischofswerda ein Missionswerk gegründet, das u.a. in Rumänien, Rußland und der

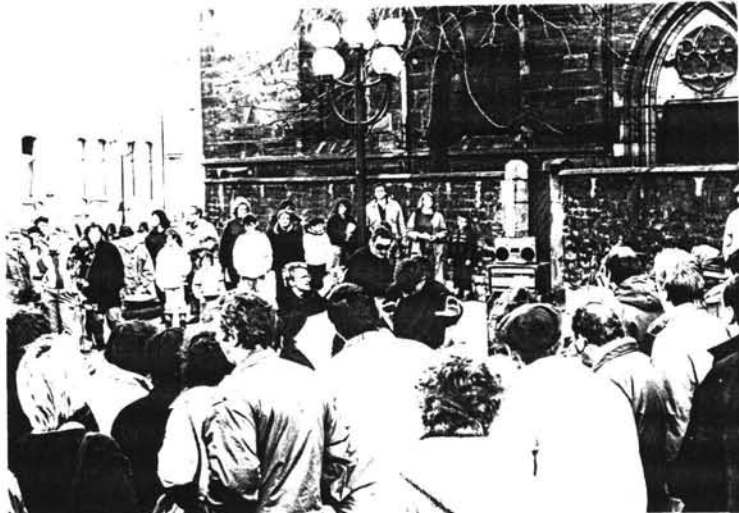
Ukraine Evangelisationen durchführt und mit Reinhard Bonnke zusammenarbeitet.

Eberhard Laue wirkte lange Zeit in Erfurt als integrierende Persönlichkeit, indem es ihm gelang, die etwa sieben damals in Erfurt bestehenden Hauskreise einmal im Monat zum 'Großen Kreis' im Augustinerkloster zusammenzufassen. Als dazu Gastsprecher wie Dr. Reiner-Friedeman Edel kamen, versammelten sich dort bis zu 100 Personen.

Ende 1987 wurde die von B. Zedschak geleitete 'Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeerneuerung und Mission' in 'Stephanus-Gemeinschaft' umbenannt.

Dorothea Eckardt, eine Absolventin der Jüngerschaftsschule von Eckhard Neumann, berichtet über diese Pionierphase (52):

*Es waren besondere Zeiten. Wir hatten Gottesdienste, wo kaum noch Platz war. Da saßen die Punks auf den Matratzen und blieben tatsächlich die ganze Zeit ruhig. Etliche bekehrten sich und empfingen die Geistestaufe. Einmal wurde auf ein Wort der Erkenntnis hin ein Junge am Ohr geheilt, der durch eine Schlägerei auf einem Ohr taub geworden war. Dies Ereignis brachte uns einen gewissen Bekanntheitsgrad bei den Erfurter Jugend-Gangs. Leider*



*sind nicht viele geblieben. Wir konnten sie zu der Zeit sozial nicht auffangen. Jeder Straßeneinsatz ohne polizeiliche Konfrontation und jede Druckgenehmigung waren für uns ein Wunder.*

*Bücher wurden herumgereicht und 'Cassetten aus dem Westen' zig mal überspielt. Dieser Druck durch das Regime hat uns manches kostbar gemacht.*

*Andererseits sind wir an viele geistliche Aktivitäten mit einer Selbstverständlichkeit herangegangen, was an unserem meist jugendlichen Alter lag, aber auch an der Faszination, die diese für uns neue geistliche Bewegung hatte. Wir gingen davon aus, daß gelingen würde, was wir anpackten, und passierte, wofür wir beteten. Und sehr oft geschah es auch so. Wenn es nicht so geschah, denke ich heute, haben wir manchmal uns selbst und auch andere unter Druck gebracht.*

*Auf die Wende bzw. die Zeit danach ließ Gott uns nicht unvorbereitet, u.a. weil wir Visionen und Wünsche hatten, die über DDR-Verhältnisse hinausgingen."*

Ende der 80er Jahre wurde der Wunsch nach einer anerkannten eigenständigen Struktur immer größer. B. Zedschak berichtet (51):

*"Wir wollten eine Gemeinschaft oder Gemeinde, um Neubekehrten eine Heimat geben zu können. 1988 hatten wir erste Gespräche mit Pfarrern, Oberkirchenräten und dem Bischof in Magdeburg. Wir hatten das Bild einer Personalgemeinde vor Augen, wie z.B. die Studentengemeinden. Deswegen machte ich ja auch mein Theologiestudium weiter, weil ich für eine solche Aufgabe ordiniert werden wollte.*

*Wir hatten richtig große Gesprächskreise, wo wir uns mit Mitgliedern der Kirchenleitung, des Erfurter Ministeriums, mit Propst Falke und mit Mitgliedern der Hauskreise von Eberhard Laue an einen Tisch setzten. Da ging es heiß her."*

Seinen Abschied von der Landeskirche Anfang 1990 begründet B. Zedschak wie folgt (51):

*"Als mit dem Abschluß meines Vikariats klar wurde, daß ich nicht innerhalb der Evangelischen Kirche in Erfurt ordiniert werden könnte, trat ich aus der Kirche aus, um weiterhin die Stephanus-Gemeinschaft in Erfurt zu leiten."*

Bei der juristischen Gründung als e.V. Anfang 1990 gehörten zur Stephanus-Gemeinschaft knapp 20 Jugendliche und unverheiratete junge Erwachsene.

Im Herbst 1994 hatte die neue Gemeinde einen durchschnittlichen Gottesdienstbesuch von etwa 60 Erwachsenen und 25 Kindern. In Erfurt, Weimar und Arnstadt bestanden insgesamt sechs Hauskreise und ein Teenagerkreis.

Das monatliche Spendenaufkommen der ehemaligen Jugendgruppe lag 1993 meist über 10.000.-DM, wobei etwa 25% davon für missionarische und diakonische Projekte außerhalb der Gemeinde gegeben wurden.

Die Erfurter Stephanus-Gemeinschaft unterhält seit 1991 den christlichen Buchladen 'Einblick', der seit Februar 1995 in dem rekonstruierten Gemeindehaus in der Weißen Gasse 37 (Nähe Domplatz) zu finden ist.

In den vergangenen Jahren wurde durch die neue Gemeinde in der Landeshauptstadt eine große Zahl an Veranstaltungen, wie Konzerten oder Seminaren, mit befreundeten Gastsprechern durchgeführt. Besonders unter den Gründungsmitgliedern befanden sich relativ viele Pfarrerskindern. Nur wenige Mitglieder haben einen freikirchlichen Hintergrund.

#### **6.4.6. Wolfgang Launer und die Christugemeinde in Meiningen**

Anfang 1994 konnten die bisher sechs freien charismatischen Gemeinden in Thüringen einen weiteren Neuzugang begrüßen: In Meiningen, im Thüringer Wald, hatte sich ein seit 1981 bestehender überkonfessioneller Hauskreis als neue Gemeinde konstituiert. Als Pastor dient W. Launer, der zuvor als Prediger der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Meiningen arbeitete.

##### **Wolfgang Launer**

(geb. 1964, verheiratet, 2 Kinder)

Nach einer dreijährigen Armeezeit wollte W. Launer ein Sportstudium beginnen, was jedoch ein Unfall verhinderte. Von Jugend an war W. Launer mit der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Suhl verwachsen. Mit Empfehlung seines Predigers begann er 1989 ein Theologiestudium an der Bibelschule Falkenberg, dem Seminar des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes.

Schließlich wurde er Praktikant in der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Meiningen, wo er als Prediger arbeitete. Nach eigenen Angaben war er stark pietistisch geprägt und mit seiner Arbeit recht zufrieden.

Im März 1993 besuchte er ein Männerseminar mit Horst Weniger vom Missionswerk Josua. Obwohl er eine recht distanzierte Einstellung hatte, wurde dieses Wochenende für ihn zu einem Schlüsselerlebnis. Eine Sehnsucht nach lebendigeren Gottesdiensten erwachte in ihm. Gleichzeitig bekam er Zweifel an der Reformationsfähigkeit der bestehenden kirchlichen Strukturen. In ihm wuchs die Überzeugung, daß Meiningen eine neue christliche Gemeinde braucht.

Seit diesem Wochenende spürt er eine innere Berufung mitzuhelfen, eine solche Gemeinde aufzubauen, wozu er auch durch mehrere prophetische Worte ermutigt wurde.

## Die Christusgemeinde in Meiningen

Seit 1981 besteht in Meiningen ein überkonfessioneller Hauskreis, der von Friedemann Höser geleitet wird. Auch die Mitglieder dieses Hauskreises sahen ihren Auftrag in der Gründung einer neuen Gemeinde.

So suchten sie bewußt Kontakte zu bereits bestehenden freien charismatischen Gemeinden z.B. in Bamberg, Schweinfurt oder Suhl. Mehrere Personen begannen Mitarbeiterschulen oder Kurzbibelschulen vom Missionswerk Josua zu besuchen.

Am 6.2.1994 wurde der erste Gottesdienst der 'Christusgemeinde Meiningen e.V.' gefeiert.

Neben dem Prediger schlossen sich der neuen Gemeinde nur ein Ehepaar von der Landeskirchlichen Gemeinschaft an. "*Wir haben bewußt nicht abgeworben*", berichtet W. Launer, der jetzige Pastor der Christusgemeinde. Friedemann Höser fungiert als Gemeindeleiter.

Die Sonntagsgottesdienste der neuen Gemeinde hatten im Herbst 1994 einen durchschnittlichen Gottesdienstbesuch von etwa 35 Personen. Über die Gestaltung berichtet W. Launer (53):

*"Wir versuchen bewußt, möglichst jeden am Gottesdienst zu beteiligen, damit nicht vorne ein oder zwei Leute stehen und den Gottesdienst durchführen.*

*Allein 13 Leute sind in einem Mitarbeiterkreis und haben verschiedene Aufgaben.*

*Wenn wir sonntags den Gottesdienst anfangen, weiß eigentlich keiner so richtig, wie er laufen wird, und was im Gottesdienst geschehen wird. Wir legen die Gestaltung des Gottesdienstes bewußt in die Hände des Heiligen Geistes und erwarten seine ganz konkrete Führung. Meistens gibt es Zeugnisse, Lobpreis, Predigt, Segnungen und Gebet. Wir legen sehr viel Wert darauf, daß die Gaben des Heiligen Geistes praktiziert werden."*

## 7. NACHWORT

*"Niemand kann Jesus den Herrn nennen, außer durch den Heiligen Geist." (1. Kor 12,3) - Der Apostel Paulus hat der Kirche Jesu Christi unüberbietbar kurz, eindeutig und gültig aufgezeigt, wo die Quelle ihres Lebens ist. Wenn die Kirche aufhört, aus dieser Quelle zu schöpfen, verkümmert sie. Wenn sie beständig um den Heiligen Geist bittet und sich seinem Wirken aussetzt, lebt sie auf.*

Der Heilige Geist ist an den Namen Jesus gebunden, um eine einzige und zugleich einzigartige Aufgabe zu erfüllen. Er bringt den gekreuzigten und auferstandenen Herrn seiner Kirche und in ihr seinen Christen nahe. Er weckt das Vertrauen: Für uns ist Christus gestorben und auferweckt worden. Dazu gebraucht der Geist das Wort Gottes und die Sakramente. Losgelöst von den göttlichen Heilmitteln gibt es kein Wirken des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist wirkt in der unzertrennbaren Einheit mit dem Vater und dem Sohn. Deshalb vollzieht sich die Unterscheidung des Heiligen Geistes von den widergöttlichen Geistern an dem Namen Jesu Christi. *"Darum tue ich euch kund, daß niemand Jesus verflucht, der durch den Geist Gottes redet." (1.Kor 12,3)*

Der Heilige Geist ist in sich selbst einig mit dem Vater und dem Sohn. Dem entspricht sein Handeln nach außen hin. Er führt die Gemeinde zusammen. Er trennt nicht. *"Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens." (Eph 4,3)*

Glaube, Hoffnung und Liebe heißen die höchsten Gaben des Heiligen Geistes. Er will sie in allen Getauften entzünden und mit ihnen die Christen untereinander verbinden.

Die Charismatische Gemeindeerneuerungsbewegung zeigt auf, wovon die Kirche lebt. Sie möchte das - Gott sei es geklagt - in vielen Bereichen der Kirche vernachlässigte Beten um den Heiligen Geist und Handeln in Seiner Vollmacht neu in die Kirche einziehen lassen. Sie betet um die Erneuerung der Kirche im Heiligen Geist.

In diesem Äon sind jeder Bewegung Grenzen gesetzt. Wo Menschen handeln, lauert die Macht der Sünde. Überheblichkeit gegenüber 'Geistlich Armen', Trennung von der 'ungläubigen Kirche' und die Geringschätzung der im Namen Jesu von dieser Kirche vollzogenen Taufe bezeichnen die Grenzübergänge, hinter denen sich der Heilige Geist nicht mehr finden läßt. Vor den Grenzen sind Warnschilder gesetzt, die von der Charismatischen Erneuerungsbewegung ernst genommen werden müssen.

Aber diese Warnungen gelten ebenso der verfaßten Kirche auf Erden. Jenseits der alleinigen Bindung an das Wort Gottes und an die Sakramente versagt sich der Geist Gottes. Und Menschengeist kann den Geist Gottes nicht ersetzen, auch nicht in seinen klügsten und modernsten Ausprägungen. Die Ordnungen der Kirche sind von Menschen gemacht und nicht aus sich selbst heraus mit dem Heiligen Geist verbunden. Sie sind vielmehr darauf angewiesen, von ihm erfüllt zu werden. Wenn sie dem Geist Gottes offensichtlich entgegenstehen, müssen sie verändert werden.

Daß sich die Kirche der charismatischen Erneuerung öffne und daß die Charismatische Bewegung die Demut behalte, der Einheit der Kirche zu dienen, dies beides erbitte ich von dem Dreieinigen Gott.

Ich erbitte es unter den Augen aller, die *"Die Geschichte der Charismatischen Bewegung"* lesen und dabei die heute bestehenden charismatischen Vereinigungen und deren Wirken vor sich sehen, welche der Verfasser in einem erfreulich umfangreichen und lebensnahen Überblick aufgezeigt hat.

*"Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe, der Du in Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt versammelt hast in Einigkeit des Glaubens. Amen"*

**Dr. Werner Leich D.D.**

**Bischof em.**

Dr. Werner Leich D.D.  
Bischof em.

99817 Eisenach, den 12.01.1995  
Johann Sebastian Bach Str.7a  
Tel. 03691 / 624824

Herrn  
Frank Stepper  
Kartäuserstraße 9  
99084 Erfurt

Lieber Bruder Stepper!

Wie versprochen schicke ich Ihnen das Nachwort zu Ihrer wertvollen Arbeit. Ich habe sie in den wesentlichen Abschnitten mit Gewinn gelesen und bin insbesondere für den Überblick und die Zusammenschau dankbar, die von Ihnen vermittelt werden.

Wichtig ist die Kenntnis, entscheidend aber ist die Erkenntnis. Das beide durch Ihr Werk gefördert werden mögen, darum wollen wir Gott, den Vater und den Sohn in der Einheit des Heiligen Geistes bitten.

Mit der Bitte, daß Ihre Arbeit einen guten Weg in die Öffentlichkeit finden möge und mit herzlichen Grüßen:

Der Friede des Herren sei mit Ihnen !

bin ich

Ihr



# Empfehlenswerte Zeitschriften

und Rundbriefe aus denen z.B. aktuelle Informationen für diese Dokumentation entnommen wurden.

**Kostenlose Probeexemplare können angefordert werden bei:**

## **ACP**

6x/Jahr, Arbeitskreis Christlicher Publizisten, Schöne Aussicht 8, 34305 Niedenstein

## **Aufwind**

4x/Jahr, Ökumenische Kirchenwochenarbeit, Goschwitzstr. 15, 02625 Bautzen

## **C-magazin**

4x/Jahr, Katholische Immanuel Gemeinschaft, Psf 1460, 88184 Ravensburg

## **C-report**

12x/Jahr, Charismatischer Informationsdienst von Norbert Abt, Frankfurter Str. 69, 65239 Hochheim

## **Charisma**

4x/Jahr, Charisma-Verlag, Gerhard Bially, Grafenberger Allee 51, 40237 Düsseldorf

## **CD-Gebetsbrief**

6x/Jahr, Christusdienst Thüringen (GGE), Oberstr. 20, 99867 Gotha-Siebleben

## **DAWN-Freitags-Fax**

50x/Jahr, DAWN-Europa, Efringer Str. 51, 79576 Weil am Rhein

## **Der Auftrag**

4x/Jahr, Jugend mit einer Mission, Schloßgasse 1, 86857 Hurlach

## **FFD-Rundbrief**

4x/Jahr (ca.), Fürbitter für Deutschland, Markgrafengeweg 19, 7272 Altensteig

## **Gemeinde-Erneuerung**

4x/Jahr, Geistlichen Gemeinde Erneuerung (GGE) in der Ev. Kirche, Speersort 10, 20095 Hamburg

## **Gemeindewachstum,**

4x/Jahr, Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau (AGGA), Psf 1108, 89536 Giengen

## **idea-Spektrum**

50x/Jahr, Informationsdienst der Evangelischen Allianz, Psf 1820, 35528 Wetzlar

## **Josua Bote**

4x/Jahr, Christliches Missionswerk Josua, 4x/Jahr, Kirchsteig 6, 12524 Berlin

## **Missions-Reportage**

6x/Jahr (ca.), Missionswerk Christus für alle Nationen (R. Bonnke), Psf 600574, 60335 Frankfurt/M

## **Nehemia-Info**

3x/Jahr, Nehemia-Team (Nordbayern), Kaiserstr. 99, 90763 Fürth

## **St. Philippus Nachrichten**

2x/Jahr, Evangelisationsdienst St. Philippus (Kath.), Geschw. Scholl Str. 57, 99085 Erfurt

## **Verfolgte Christen/NEHEMIA-Info**

6x/Jahr, Aktionskomitee für verfolgte Christen/NEHEMIA-Christenhilfsdienst, PSF 1266, 63659 Nidda



# QUELLENANGABEN und ANMERKUNGEN

## 1. EINLEITUNG

- (1) Ulonska Reinhold, 'Charisma'- was ist das ?, in Charisma-Zeitschrift, Düsseldorf, Mai/Juni 1984, S. 4+5
- (2) Die Bibel, Revidierte Elberfelder Übersetzung, 1985, 1. Korinther 12/7-11
- (3) Die Bibel, ebd., Ausarbeitung des Autors
- (4) a.a.O.
- (5) Simson Wolfgang, Leiter von DAWN-Europa (Disciple a whole Nation), Weil am Rhein, Interview am 20.10.1994
- (6) Zusammenstellung des Autors
- (7) Simson Wolfgang, Studie: 'Wie christlich ist Deutschland?', DAWN-Europa ebd. S.11
- (8) Shibley David, 'A force in the earth', Altamonte Springs, Florida, Creation House, 1989, S.93 nennt die Zahl von 80.000, die auch von anderen Autoren gebraucht wird.
- (9) Simson, Studie, ebd. S. 8
- (10) Simson, Interview, a.a.O.
- (11) Simson, Interview, a.a.O. (Rückfrage an Jun Vencer/Singapur wurde abgeschickt)
- (12) Johnstone Patrick, 'Gebet für die Welt, Informationen über alle Länder der Erde', Hänssler Verlag, Neuhausen, Stuttgart, 1994, S.33
- (13) idea-Spektrum, Informationsdienst der Evangelischen Allianz, Wetzlar
- (14) Simson, Studie, a.a.O. S. 67 (Simson rechnet zusätzlich mit Missionaren, mit einer Dunkelziffer, und rundet die Statistik auf, so daß er auf 1.440.000 kommt.
- (15) Geldbach Erich, der deutsche Bearbeiter des 'Macmillan Atlas History of Christianity', erschienen 1989 (1. Sonderausgabe) als 'Atlas zur Geschichte des Christentums', R. Brockhaus Verlag, S.128.
- (17) Heussi Karl, Kompendium der Kirchengeschichte, J.C.B. Mohr, Tübingen 1988 (17. Auflage, basierend auf der Auflage von 1960)
- (18) von Loewenich Walter, 'Die Geschichte der Kirche', Band I+II, Siebenstern Taschenbuch, München 1964
- (19) Mühlberg Ekkehard, 'Epochen der Kirchengeschichte', Quelle und Meyer Verlag, Heidelberg 1980, 2. Auflage 1991
- (20) Aland Kurt, 'Geschichte der Christenheit' Band I+II, Gütersloher Verlag G. Mohr, 1980
- (21) Prof. Steinberger Christoph (Hrsg.) 'Illustrierte Kirchengeschichte in Farbe', Karl Müller Verlag, Erlangen, 1990
- (22) Moeller Bernd, 'Geschichte des Christentums in Grundzügen', 5. verbesserte und erweiterte Auflage von 1979, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1992
- (23) Der Spiegel, 'Wann kommt Jesus wieder?' Nachrichtenmagazin, Hamburg, Nr. 47/1990, S. 190
- (24) Zusammenstellung des Autors
- (26) Bially Gerhard, Korrektur-Notiz 11/94
- (27) Schulte Anton, 'Die Jesus-Bewegung in USA', Brendow-Verlag Rheinkamp Baere, ca 1973, S. 21: Zitat: 'Die Optimisten schätzen die Jesus-Bewegung auf 1 Millionen. Die Pessimisten sagen, es seien höchstens die Hälfte'.
- (28) Klemptner Günther, 'Gottes Liebe für Hippies', idea-Spektrum, Nr. 32/94, S. 28.
- (29) Schulte Anton a.a.O. S. 7
- (30) Meinhold Peter, 'Außenleiter in den Kirchen', Herderbücherei, Freiburg 1977, S. 27
- (31) 'Religion in Geschichte und Gegenwart' Stichwort 'Pietismus', S. 370 und 372.
- (32) idea-Dokumentation 'Umstrittener Toronto-Segen, Nr. 27/94, a.a.O.
- (33) Prehn Hans und 12 weitere Unterzeichner, Brief vom 16.6.1981 vom 'Arbeitskreis für geistliche Gemeindeerneuerung'- 'Borsdorfer Konvent'- an den Bund d. Ev. Kirchen der DDR c/o Sup. C. Ziemer und Bischof Dr. Dr. Krusche; aus der Dokumentationsstelle der EKD in Berlin/Augsstr. a.a.O.

## 2. DIE PFINGSTBEWEGUNG

### Grundlegende Literatur von Kapitel 2

- Synan Dr. V., (Kapitel 2.1.gesamt) 'Die Geschichte des Pfingstlich-Charismatischen Aufbruchs, Teil I+II+III, Manna-Kassetten Nr. 1497-1499 aus dem Jesus Haus, Grafenberger Allee 51, Düsseldorf
- Zopfi Jakob, '... auf alles Fleisch, Geschichte und Auftrag der Pfingstbewegung', Dynamis Verlag, CH-Kreuzlingen, 1985,
- Johnstone Patrick, (Kapitel 2.1.3.1. bis 2.1.3.6. Zahlenmaterial und Infos über Länder, zum Nachschlagen der angegebenen Informationen ist bei den angegebenen Kontinenten bzw. Ländern nachzuschauen) 'Gebet für die Welt', Daten, Fakten, Hintergründe aus jedem Land der Erde, Neuhausen-Stuttgart, Hänssler Verlag 1994
- Hutten Kurt, (Kapitel 2.1.3.1. bis 2.1.3.6.) 'Seher Grübler Enthusiasten', Quell Verlag Stuttgart, 14. Auflage
- Hollenweger Walter J., 'Enthusiastisches Christentum', Die Pfingstbewegung in Geschichte und Gegenwart, Wuppertal, Brockhaus Verlag, 1969
- (1) Gemäß 'Arbeitskreis Christlicher Publizisten' (ACP), Informationsdienst, Niedenstein Nr. 6/92 S. 16., gab es nach Angaben des Religionsstatistikers David Barrat (World Christian Encyclopedia, Oxford University Press, update) ca.

200 Mio. Pfingstler und ca. 229 Mio. Charismatiker. Charisma, Charisma Verlag, Düsseldorf, spricht im Okt-Dez. 1991 von 391 Mio. Charismatikern und Pfingstlern, d.h. ca. 191 Mio. Charismatiker.

Patrick Johnstone (Operation World) spricht von etwa 93 Mio. Pfingstlern 1990, was die Summe von Anhängern der klassischen Pfingstdenominationen ist, die er unter den 23.000 von ihm untersuchten Denominationen erfassen konnte. In der Zahl von 93 Mio. Pfingstlern sind nach eigenen Angaben von P. Johnstone nicht mit aufgeführt: 'zahlreiche andere Richtungen und Bewegungen wie nichtweiße quasipfingstliche Gruppen, katholisch-apostolische Gruppen, pfingstlich ausgerichtete chinesische Hauskirchen und andere Pfingstler, die keiner Gruppe angehören'. Diese genannten Kirchen, die die Merkmale von Pfingstgemeinden haben, aber keiner klassischen Pfingstdenomination angehören zählten nach Berechnungen von D. Barret 1990 etwa 109 Mio. Anhänger, so daß Barret (der 85 Mio. klassische Pfingstler zählte) für 1990 die Zahl von 194 Mio. Pfingstlern angab. Nach einer mündlichen, noch nicht schriftlich bestätigten Schätzung von Jun Vencer, dem Präsidenten der weltweiten Evangelischen Allianz gegenüber W. Simson (DAWN), lag die Anzahl der Pfingstler und Charismatiker 1994 bei etwa 75-80% der ca. 700 Mio. Evangelikalen, was also eine Anzahl von etwa 540 Mio. Anhängern der charismatisch-pfingstlichen Bewegung für 1994 bedeuten würde. P. Johnstone konnte 1990 bei seinen umfangreichen Recherchen bei 23.000 Denominationen 75 Mio. aktive Charismatiker ermitteln, von denen 65 Mio. in Protestantischen und 10 Mio. in Katholischen Kirchen beheimatet waren. D. Barret berechnete im selben Jahr die Zahl von 83 Mio. aktiven Charismatikern (70 Mio. Protestanten und 11,7 Mio. Katholiken), denen er jedoch eine Anzahl von weiteren 93 Mio. 'Postcharismatikern' hinzurechnet (32 Mio. Protestanten und 60 Mio. Katholiken), die zwar charismatisch geprägt bzw. begabt sind, aber nicht mehr regelmäßig an Veranstaltungen der jeweiligen charismatischen Erneuerung teilnehmen, und somit dort nicht erfaßt werden. Somit kommt Barret auf die Zahl von 174 Mio. Charismatikern für 1990. Die Berechnungen von Wolfgang Simson, DAWN-Europa, Weil a. Rhein, am 20.10.1994 per Interview stellen einen Mittelwert dar, der u.a. aus den Angaben der genannten Quellen stammt, aber auch durch Feldforschungen von DAWN substantiiert werden kann. W. Simson rechnet 1994 mit 100 Mio. Evangelikalen im Westen und 460 Mio. Evangelikalen in dem Rest der Welt, also insgesamt 560 Mio. Evangelikale. Darunter befinden sich nach seinen Schätzungen etwa 220 Mio. Pfingstler und 170 Mio. Charismatiker. Da diese Zahl einen Mittelwert aus den genannten Zahlen darstellt, wurde er in dieser Dokumentation verwendet.

- (2) Idea-Spektrum, Nachrichten und Meinungen aus der evangelischen Welt, Wetzlar, Ausgabe Nr 4/94 S. 7 enthält die Information, daß es nach Aussage des Lutherischen Weltbundes 1993 etwa 58,5 Millionen Lutheraner weltweit gab.
- (3) Johnstone, ebd., S. 38 und 39 aus den dortigen Zahlen läßt sich ein Wachstum von etwa 10 Mio. errechnen, nach manchen der unter (1) aufgeführten Quellen, läßt sich sogar eine höhere Zahl ausrechnen. W. Simson geht von einem Wachstum der Evangelikalen Christenheit von 1985 (240 Mio.) bis 1994 (560 Mio.) um 320 Mio. aus. 1994 rechnet er mit 220 Mio. Pfingstlern (40% von 560 Mio).
- (4) Die Anzahl von 5% Gottesdienstbesuchern der EKD-Landeskirchen wird in der EKD-Studie 'Fremde Heimat Kirche' von 1993, S.44 genannt, ebenso nennt das EKD-Amtsblatt 1989 die Zahl von 5%
- (5) Rössler Andreas, 'Pfingstbewegung' in 'Religiöse Strömungen in unserer Zeit', Bannach/Rommel, Quell Verlag, Stuttgart, 1991, S.175
- (6) Der Spiegel, Nachrichtenmagazin, Hamburg, Nr. 47/1990, S. 190
- (7) Johnstone a.a.O. S.92
- (8) ACP, a.a.O. Nr. 2/92 S. 5
- (9) ACP a.a.O. sowie Charisma, a.a.O. Nr. 88, April-Juni 1994, S.18
- (10) Charisma, a.a.O. S.16-18
- (11) ACP, a.a.O. Nr. 2/1989, S. 11
- (12) idea, a.a.O. 1992, Bericht über Weltpfingstkonferenz, Ausgabe unbekannt.
- (13) Littell F.H. und Geldbach E., Atlas zur Geschichte des Christentums, Brockhaus Verlag, 1980, S. 162
- (14) Auswertung von Videos über Großevangelisationen in Afrika durch den Autor
- (15) Auswertung der 'Missionsreportage' von CfaN, Frankfurt/M
- (16) 'Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen', Broschüre des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden, Erzhäuser, S.6
- (17) Heussi Karl, 'Kompendium der Kirchengeschichte, 17. Auflage, Tübingen, Mohr 1988, S.207
- (18) Informationen von Asian Outreach/ Hong Kong über 'Aktionskomitee f. verfolgte Christen', Nidda
- (19) Johnstone (S.72) rechnet mit 10% Gottesdienstbesuchern in Europa. Das wären bei den ca. 95 Mio. Protestanten etwa 9,5 Mio. Gottesdienstbesucher wobei die Protestanten noch unter dem Schnitt der Katholiken liegen müßten. Nigeria hat etwa 25 Mio. Protestanten, (15 Mio. Evangelikale und Pfingstler), von denen mindestens 40% einen Gottesdienst besuchen müßten (10 Mio). (Johnstone S. 499)
- (20) Giese Ernst, 'Und flicken die Netze', Dokumente zur Erweckungsgeschichte des 20. Jahrhunderts/ herausgegeben von Prof. O.S. v. Bibra, Ernst Franz Verlag, 3. Auflage 1988,

- S.20
- (21) Giese a.a.O. S. 31-37
- (22) Rössler Andreas, in 'Religiöse Strömungen in unserer Zeit', Klaus Bannach/ Kurt Rommel (Hg.), Quell Verlag, Stuttgart 1991, 4. Auflage, S. 175
- (23) Giese a.a.O. S.39/40
- (24) Giese, a.a.O., S.42
- (25) Giese a.a.O. S. 43+200+201
- (26) Giese a.a.O. S. 43
- (27) Giese a.a.O. S. 51
- (28) Giese a.a.O. S. 52
- (29) Giese a.a.O. S. 66
- (30) Rottmann Helmut, 'Prüfet aber alles, und das Gute behaltet', 1. Thessalonicher 5/21. Die Kasseler Vorgänge 1907 unter die Lupe genommen, Informationsreihe der Pfingstbewegung Mühlheimer Richtung, Missionsverlag Niedenstein, 1988, S.13+14
- (31) Giese a.a.O. S.204, Aus einem Brief von Agnes Telle
- (32) Giese a.a.O. S. 202, Aus einem Brief von Agnes Telle
- (33) Rottmann a.a.O. S. 17
- (34) Giese a.a.O. S. 53+54
- (35) Giese a.a.O. S. 57 + 58
- (36) Giese a.a.O. S. 58 + 59
- (37) Giese a.a.O. S. 67. Diese Zitate stammen von Modersohn, der die Kasseler Versammlungen als ein 'Feuer Gottes' betrachtet, mit den genannten Beimischungen.
- (38) Giese a.a.O. S. 67
- (39) Giese a.a.O. S. 69
- (40) Rottmann, a.a.O. S. 16
- (41) Giese a.a.O. S.69 + 70
- (42) Rottmann, a.a.O. S. 24: 'Die Behauptung, es sei auch an anderen Orten Deutschlands wie in Kassel zugegangen, ist unwahr.'
- (43) Giese, a.a.O. S. 207
- (44) Rottmann, a.a.O. S. 12
- (45) Giese a.a.O. S. 109 + 110
- (46) Giese a.a.O. S. 78
- (47) Hutten Kurt, 'Seher Grübler Enthusiasten', Quell Verlag Stuttgart 1982, 14te Auflage 1989, S. 310, Zitiert aus Walter Hollenweger, Enthusiastisches Christentum, S. 103.
- (48) Hutten Kurt, a.a.O. S. 312.
- (49) Hutten, a.a.O. S. 316
- (50) Hutten, a.a.O. S. 325
- (51) Hutten a.a.O. S. 328, Zitiert aus Paul Fleisch, 'Die Pfingstbewegung in Deutschland', S. 312.
- (52) Sardaczuk Waldemar, Interview am 10.7.94
- (53) Hutten, a.a.O. S. 376
- (54) ACP, a.a.O. Nr. 6/1992, S. 16
- (55) Hampel Dieter, 'Die Eilmbewegung und ihre Stellung und Bedeutung innerhalb des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.', Seminarabschlußarbeit in Kirchengeschichte, Theol. Seminar Buckow, 1. Mai 1965, S.11 + 12.
- (56) Eisenöffel Ludwig, '...bis alle eins werden, Siebzig Jahre Berliner Erklärung und ihre Folgen', Leuchter Verlag Erzhausen, 1979, S.63.
- (57) Reller Horst und Kiessig Manfred (Hrsg.), 'Handbuch Religiöse Gemeinschaften', Gütersloher Verlagshaus Mohn, 1985, 3. Auflage
- (58) 'Versammlungs-Wegweiser', Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden, Erzhausen, S.96ff
- (59) Bially Gerhard, 'Interview zur Lage in den neuen Bundesländern (mit Dieter Hampel)', Charisma-Zeitschrift Nr. April-Juni 1991, S. 6 + 7., sowie idea-Notiz über die 88. BFP-Konferenz
- (60) Zuschke J., schreibt über verschiedene personelle Querverbindungen, Arbeitsmaterialien zum Studienprojekt Charismatische Bewegung, Dokumentationsstelle der EKD, Berlin, Auguststr., Mappe Nr. 8. 'ohne Nummer, Protokolle, Konsultationen usw.', S. 4.
- (62) Giese, a.a.O. S. 90.
- (63) Hutten a.a.O. S. 325
- (64) Lechler Dr. Alfred, 'Dokumente zum Kampf gegen die Pfingstbewegung', Manuskriptdruck Ökumenischer Verlag Dr. R.F. Edel, Lüdenscheid, Lobetal, S. 3-18.
- (65) Hutten, a.a.O. S. 330
- (66) Interview mit Karl Oelze am 21.7.1994
- (67) Idea-Spektrum Nr. 39/94, Wetzlar, S. 14, 'Universelle Kraft', nach Informationen des Meinungsforschers George Barna (Glendale/Kalifornien).
- (68) Krust Christian, '50 Jahre deutsche Pfingstbewegung' S. 23, zitiert aus Zopfi a.a.O. S. 21
- (69) Edel Eugen, 'Der Kampf um die Pfingstbewegung', Missionsbuchhandlung und Verlag Altdorf bei Nürnberg, 1966, S. 17
- (70) Zopfi Jakob, ebd. S.38, Zitiert aus 'Wort und Geist' Nr. 5/1978
- (71) Zopfi, a.a.O. S. 51/52
- (72) Johnstone, a.a.O. S. 66
- (73) Zopfi a.a.O. S. 70
- (74) World Evangelical Fellowship, Statistiken aus 'Operation World' von Patrick Johnstone, die auf 1990 zurückgehen, sprechen von 46 Mio. Evangelikalen, was eine vergleichsweise niedrige Schätzung ist.
- (75) Schätzung von Wolfgang Simson, Europaleiter DAWN, daß 80-85% der Evangelikalen in Lateinamerika Pfingster sind, 75-80% in Asien, und 65-70 % in Afrika. Telefoninterview mit Autor am 20.10.1994. V. Synan spricht sogar von 90% Pfingstern unter den Evangelikalen.
- (76) Nuschke Otto, Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Schreiben an die Landesregierung des Landes Thüringen vom 10.10.1950, Staatsarchiv Weimar, Land Thüringen, Büro des Ministerpräsidenten, Akten Nr. 898-903
- (77) Staatsarchiv Weimar, Land Thüringen, Büro des

- Ministerpräsidenten, Akten Nr. 898-903, Blatt 349-351 (Brief vom 29.6.1948) sowie Anlage und nachfolgende Schreiben des Orts Pfarrers.
- (78) Ziefle Alfred, Interview am 16.11.1994
- (79) idea-Spektrum, a.a.O., Nr. 46/94, S. 23
- (80) Informationen von G.Oertel aus der BFP-Geschäftsstelle am 17.11.1994
- (81) Johnstone, a.a.O. S. 89-95
- (82) Giese a.a.O. S. 103-108
- (83) idea, a.a.O., Nr. 2/95, S. 15

### 3. DIE CHARISMATISCHE ERNEUERUNG IN DEN EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHEN

#### 3.1. Die Charismatische Erneuerung in den Lutherischen Kirchen weltweit

##### Grundlegende Literatur von Kapitel 3.1.

- Christenson Larry, 'Komm Heiliger Geist', Ernst Franz Verlag/Aussaat und Schriftenmissionsverlag Neunkirchen Vlym, 1989, Übersetzung von 'Welcome Holy Spirit' von 1987, S. 332-347
- (1) Christenson, a.a.O. S. 333
- (2) Christenson, a.a.O. S. 337
- (3) Christenson, a.a.O. S. 340
- (4) Christenson, a.a.O. S. 344
- (5) Synan Dr. V., 'Geschichte des Pfingstlich-Charismatischen Aufbruchs', Teil I-III. Manna Kassetten, Jesus Haus Düsseldorf.
- (6) Veller Reinhard, 'Zeichen und Wunder - die charismatische Bewegung erfaßt die Ev.-Luth. Kirchen Ostafrikas', Auszug: Reinhard Veller, Vortrag vor der Ev. Akademie Mülheim/Ruhr vom 9.2.91
- (7) Lutherische Welt-Information, Zitiert in idea-Spektrum Nr. 4/94, S. 7.
- (8) Christenson Larry, 'Die Gnadengabe der Sprachen und ihre Bedeutung für die Kirche', Ökumenischer Verlag Dr. R.F. Edel, Marburg/Lahn, dritte Auflage, S. 154-176
- (9) Christenson Larry, Director of the International Lutheran Renewal Center in St. Paul MN, USA, Brief auf Anfrage des Autors vom 29.10.1994 (eigene Übersetzung)
- (10) Christenson, Brief, a.a.O.

#### 3.2. Die Charismatische Erneuerung in der EKD der BRD

##### Grundlegende Literatur von Kapitel 3.2.

- 'Gemeinde Erneuerung', Zeitschrift der Geistlichen Gemeinde Erneuerung der Ev. Kirche, (GGE), Hamburg, Nr. 50 (1/94)
- Hellmund Dietrich, die Geistliche Gemeindeerneuerung (GGE) in der evangelischen Kirche, Nordelbisches Kirchenamt, Kiel
- Birnstein Uwe, 'Neuer Geist in alter Kirche?', Die charismatische Bewegung in der Offensive, Kreuz Verlag Stuttgart, 1987
- Reimer Hans-Dieter, Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Nr. 10 und 11/1986
- (1) Christenson Larry, 'Die Gnadengabe der Sprachen und ihre Bedeutung für die Kirche', Ökumenischer Verlag Dr. R.F. Edel, Marburg, 1963/1973 (3.Auflage) S. 154-177
- (2) Birnstein Uwe, a.a.O. S. 53
- (3) Birnstein Uwe, a.a.O. S. 53/54
- (4) Charisma ebd., Juli-September 1991, S. 1+2
- (5) Carey George and others, 'Planting New Churches', Guidelines and structures for developing Tomorrow's Church', edited by Bob Hopkins, Glasgow ca. 1991, S. 22 ('experienced rapid growth') Das Buch ist eine Dokumentation über die 'church-planting'-Bewegung incl. statistischen Untersuchungen.
- (6) Grudinski Ulrich, 'Sensation in England', 'Der designierte Erzbischof will lebendige Gottesdienste mit charismatischem Einschlag (FAZ)', in ACP, ebd., Sept./Okt. 1990, S. 12
- (7) idea-Spektrum, ebd., 'Volkskirche: Neue Gemeinden gründen!', Nr. 28/29, 1994, S. 29
- (8) Manfred Schmidt, 'Glückliche Schweiz; oder: was in Deutschland noch ein Traum ist', Nehemia Info, Nürnberg, 7/92, S. 22 + 23
- (9) Bühne Wolfgang, 'Dritte Welle ... gesunder Aufbruch?', CLV, Bielefeld 1991/1992 (2. Auflage), S. 69
- (10) McGavran Donald A., 'Gemeindegewachstum verstehen, Eine grundlegende Einführung in die Theologie des Gemeindeaufbaus', (Originaltitel: 'Understanding Church Growth') Wolfgang Simson Verlag Lörrach, 1990, siehe Umschlagseite und Einführung von C. Peter Wagner.
- (11) Bühne Wolfgang, a.a.O. S.16-18
- (12) Kauper Detlev, Siehe Kapitel 3.4.6.4.
- (13) idea-Spektrum, a.a.O., 'Wie Kirchen weniger abschreckend wirken', Nr. 38/93, S. 4
- (14) Bühne Wolfgang, a.a.O. S. 76
- (15) Schlotthoff Bernd, 'Den Aufbruch wagen, Zehn Thesen zur Zukunft der Kirche', Brockhaus Verlag, Wuppertal, 1994, S.124
- (16) idea-Spektrum, a.a.O. 'Was macht eigentlich Bernd Schlotthoff?',

### 3.3. Die Charismatische Erneuerung im BEK der DDR

Grundlegende Literatur von Kapitel 3.3.1. bis 3.3.4.

Kirchner Hubert, Götz Planer-Friedrich, Matthias Sens und Christoph Ziemer (Herausgeber) 'Charismatische Erneuerung und Kirche', Im Auftrag der Theologischen Studienabteilung beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR, (aus den Jahren 1977 bis 1979), Aussaat- und Schriftenmissionsverlag Neunkirchen-Vlyn, 1986

- (1) Christenson Larry, Komm Heiliger Geist, a.a.O., S. 337
- (2) Meinhold, 'Außenleiter', Herder Verlag, 1977, S. 105
- (3) 'Impulse der Erneuerung, Kirche und Charismatische Bewegung in der DDR', Redaktionsartikel, Evangelische Kommentare Nr. 11/78, S. 643
- (4) Janssen-Kloster Gudrun, 'Kirchen in der DDR, Geistliche Erneuerungsbewegungen in der DDR, Charismatiker bleiben in der Kirche', epd Ausgabe für kirchliche Presse Nr. 39 vom 27. September 1978, S. 12
- (5) Janssen-Kloster, a.a.O. S. 13
- (6) Lensch Rev. R.G., Pastor der Missouri-Synode, Direktor von 'Rod & Staff' ministries', '8. Internationale Lutherische Konferenz über den Heiligen Geist', Charisma, Düsseldorf, Nov./Dez. 1979, S. 2
- (7) Prehn Hans, Interview von C.Ziemer am 24.11.1977 in Crimmitschau, Dokumentationsstelle der EKD, a.a.O. Protokolle der Gespräche, Mappe 1, Komplex 3
- (8) Kirchner Hubert, u.a.m., 'Charismatische Erneuerung und Kirche' a.a.O., S.19
- (9) Lindberg Carter, Kurzfassung von 'The third Reformation: Charismatic Movements and the Lutheran Tradition', Herausgegeben vom Lutherischen Weltbund, Kreuz Verlag, Stuttgart 1985, S. 21.
- (10) Küttner Gerhard, Interview mit C. Ziemer am 25.11.1977 in Bräunsdorf, Dokumentationsstelle der EKD, a.a.O. Protokolle, Mappe 1, Komplex 1
- (11) Kirchner Hubert, 'Charismatische Erneuerung und Kirche', a.a.O. S. 20
- (12) Wohlfarth Helmut, Interview am 11.1.1994
- (13) Kirchner, a.a.O. S. 20
- (14) Küttner Gerhard, Dokumentationsstelle, a.a.O. 'Protokolle der Gespräche, Mappe 1, Komplex 7, 1977
- (15) Wohlfarth, a.a.O.
- (16) Kirchner, a.a.O. S. 22
- (17) Prehn Hans, a.a.O.
- (18) Kirchner, a.a.O. S. 32
- (19) Jansa Fides, 'Laßt uns aufsehen auf Jesus', Evangelische Verlagsanstalt Berlin, 1972, S.6-7
- (20) Blischke, Interview mit C. Ziemer am 20.2.1978 im Schniewindhaus, Dokumentationsstelle der EKD, a.a.O. Protokolle, Mappe 1, Komplex 3
- (21) Blischke, a.a.O. S. 2
- (22) Rebner Gottfried, 'Die Bewegung in Ostdeutschland', Zeitschrift 'Gemeindeerneuerung' Nr. 2/94(?), GGE, Hamburg, S. 41, aus der Dokumentationsstelle der EKD, a.a.O. Informationsmaterial zu Radis/Josua von Dr. Micheel, Mappe 12
- (23) Rebner Gottfried, 'Geistliche Gemeinde Erneuerung in der DDR, ein Situationsbericht', ca. 1989/90, S. 106. a.a.O.
- (24) Toasperm Paul, 'Geistliche Gemeinde Erneuerung in theologischer Verantwortung', in Charisma-Zeitung, Düsseldorf, Dezember 1989, S. 6
- (25) Reithmeier Lorenz (Bearbeiter), 'Die Vereinigung ... und so soll es weitergehen', aus Gemeinde-Erneuerung Nr. 42, 4/91, S. 36
- (26) Nitsche Roland, 'Referat zur Situation der ökumenischen Kirchenwochen in der DDR, Stand November 1989', Bautzen, Nov. 1989, S. 10, aus der Dokumentationsstelle der EKD, a.a.O., 'Kirchenwochenarbeit' von Dr. Micheel.
- (27) Nitsche Roland, a.a.O. S. 9
- (28) 'Ökumenische Kirchenwochen', Mitarbeiterinformation, 'Die Entwicklung der ökumenischen Kirchenwochenarbeit' Punkt 1, aus der Dokumentationsstelle der EKD, a.a.O. 'Kirchenwochenarbeit'.
- (29) Brief von der Oek. KiWo-Arbeit an Frau Dr. Micheel, Bautzen den 10.6.1991 aus der Dokumentationsstelle der EKD a.a.O.
- (30) Informationen von K. Vogt, aus der Dokumentationsstelle der EKD, a.a.O. 'Nr. 8 ohne Nummer, Protokolle, Konsultationen', Korrektur eingabe.
- (31) Neumann Eckardt, 'Der Aufwind', Zeitschrift der KiWo-Arbeit, 1990, Bautzen, S. 18
- (32) Infos aus der Dokumentationsstelle der EKD in Berlin /Auguststr.
- (33) Könnau Steffen, 'Die Wiedertäufer von Wittenberg', Mitteldeutsche Zeitung vom 24.2.1994, Sachsen Anhalt.
- (34) Interview mit 'Bruder Markus', dem jetzigen Pfarrer der Christusbruderschaft Selbitz am 21.9.1994. Sinngemäß wiedergegeben.
- (35) Interview mit Pfarrer Klaus-Dieter Lüdke am 2.10.1994
- (36) Interview mit Ilona Würzinger am 2.10.1994
- (37) Idea-Spektrum, Wetzlar, Nr. 41/94, S. 14
- (38) Eichenberg Carl Friedrich, (Propst i.R.) aus Stendal, Brief an Autor vom 15.10.94 mit Korrekturanmerkungen zu Kapitel 3.3.
- (39) Breithaupt Wolfgang, Brief vom 12.11.1994
- (40) 'Jugend mit einer Mission', -Norddeutschland, Bispingen, Infos

### 3.4. Die Charismatische Erneuerung in den Ev. Landeskirchen in Thüringen

#### 3.4.1. Die Charism. Erneuerung im Jungmännerwerk/CVJM

Grundlegende Literatur des Kapitels 3.4.1.

Laue Eberhard, 'Gott ist immer noch Gott, Begegnungen und Erlebnisse hinter dem Zaun', Neukirchen-Vlyn, Aussaat Verlag GmbH/ABC-team, 1993

- (1) Laue, a.a.O. S. 13-17
- (2) Laue a.a.O., S. 17
- (3) Laue Eberhard, Interview vom 15.5.94
- (4) Laue a.a.O.
- (5) Laue, S. 19-21
- (6) Laue, S. 19-22
- (7) Thüringer Hauptstaatsarchiv Weimar, Bezirkstag und Rat des Bezirkes Erfurt, Kirchenfragen, Ki 35, S. 116/117/122, Erfurt, 1963.
- (8) Laue, S. 27/28
- (9) Laue, S. 29/30
- (10) Thüringer Hauptstaatsarchiv Weimar, Rat des Bezirkes Erfurt, Kirchenfragen, 16678/012535, Berichterstattung über die Durchsetzung der Staatspolitik in Kirchenfragen im Jahr 1978, Stellv. d.Obm. f. Inneres, Erfurt, den 1.2.1979, S. 9.
- (11) Thüringer Hauptstaatsarchiv Weimar, Rat des Bezirkes Erfurt, Kirchenfragen, 0008917, Information des Stellvertretenden Vorsitzenden für Inneres, Erfurt den 25. Juni 1973, S. 4
- (12) Laue Eberhard, Interview vom 15.5.1994
- (13) Laue, S. 31/32
- (14) Kauper Detlev, Interview am 31.3.1994
- (15) Schilling Walter Pfr., Autorenkollektiv, Dokumentation, Erfurt, Fehldruck 1993, S.212/213 (?), 'Bericht der Aussprache mit dem IMV Günther am 17.8.1972, Abteilung XX/4 Staatssicherheitsdienst Gera'.
- (16) Laue Eberhard, Interview vom 15.5.1994, u.a.m.
- (17) a.a.O.
- (18) a.a.O.
- (19) a.a.O., + Laue, S. 52, 53
- (20) Dokumentation des Thüringer Landtages
- (21) Laue Eberhard, Interview vom 15.5.1994
- (22) Wohlfarth Helmut, Interview vom 11.1.1994
- (23) Laue, S. 68.
- (24) Wohlfarth Helmut, Interview am 12.1.1994
- (25) ebd. + Gebetsbriefe des Christudienstes
- (26) Laue, S. 62/63
- (27) Gebetsbriefe des Christudienstes Thüringen von 1975 bis 1994, c/o CD-Geschäftsstelle, Pfarrhaus, Oberstraße 20, Gotha-Siebleben.
- (28) Laue, S. 73/74
- (29) Laue Eberhard, Persönlicher Rundbrief.
- (30) Laue, S. 76/77/78
- (31) Laue Hubertus, Interview am 1.11.1994
- (32) Schaub Christian, Interview am 23.7.1994
- (33) Quellen von Kapitel 3.4.1.1.
- (34) Kerst Christfried, Interview am 2.4.1994

#### 3.4.2. Der Christudienst Thüringen

- (1) Modersohn Ernst, 'Ein Werkzeug Gottes', Evangelische Verlagsanstalt Berlin, 1064, S.58/59
- (2) a.a.O. S. 80
- (3) 'Christudienst Thüringen, (Versuch eines Selbstverständnisses) Innerkirchliche Unterrichtung, 1977
- (4) Wohlfarth Helmut, Interview am 11.1.1994
- (5) Wohlfarth Helmut, Gebetsbrief des Christudienstes Thüringen, Januar/Februar 1992
- (6) Gentsch Herrmann, Interview von Götz Planer Friedrich am 22.11.1977, Dokumentationsstelle der EKD, ebd., 'Protokolle der Gespräche, Mappe 1
- (7) Wohlfarth Helmut, Interview am 20.7.1994
- (8) Leich Werner, 'Wechselnde Horizonte, mein Leben in vier politischen Systemen', Brockhaus Verlag Wuppertal, 1994, S.176/177
- (9) Leich Werner, a.a.O. S. 280
- (10) Hoffmann Roland, 'Landeskirche den Zerreißenproben stellen. Die ersten Ansätze zur Erneuerung aus den Gemeinden sind schon vorhanden', Thüringer Allgemeine Zeitung vom 21.2.1994.
- (11) Brief 'schriftlich und aus dem Stegreif' von Landesbischof Roland Hoffmann vom 29.6.1992 an Frank Stepper auf Grund einer Anfrage vom 23.6.1992.
- (12) Christudienst Thüringen, Archiv der Gebetsbriefe (Auswertung des Autors) CD-Geschäftsstelle, Pfarrhaus Gotha-Siebleben.
- (13) Christudienst Thüringen, Gebetsbrief Jan/Febr. 1992
- (14) Christudienst Thüringen, Versuch einer Selbstdarstellung, 1977
- (15) Wohlfarth Helmut, Interview am 20.7.94
- (16) Eckardt Erich, Interview am 18.3.1994
- (17) -Christudienst Thüringen, Archiv der Gebetsbriefe (Auswertung des Autors) a.a.O.
- (18) Christudienst Thüringen, a.a.O.
- (19) Christudienst Gebetsbrief vom 27.2.1988
- (20) 'Kloster Volkenroda, ein Projekt des gemeinsamen Wiederaufbaus', Info-Prospekt.
- (21) Klaus Rösler, 'Gebete in der Mitte Deutschlands, wie sich die Jesus Bruderschaft in der Ex-DDR engagiert', idea-Spektrum Nr. 16/94 S. 20 + 21

- (22) Hümmer Walter, 'Neue Kirche in Sicht?', Edel-Taschenbücher, Marburg/Lahn, 1970/77, S. 34-37
- (23) Meinhold Peter, 'Außenreiter in den Kirchen. Was wollen die modernen Erneuerungs-bewegungen?', Herderbücherei, Freiburg, 1977, S.45
- (24) Leich Werner, a.a.O. S.54/55
- (25) Eckardt Erich, Interview am 18.3.1994
- (26) Lory Wolfgang, Interview am 20.7.1994
- (27) Arnold Edgar, Interview am 21.9.1994
- (28) Garth Alexander, Interview am 21.9.1994
- (29) Rösler Klaus, 'Volkskirche: Neue Gemeinden gründen! Eine Initiative aus England faßt auch in Deutschland Fuß', idea Spektrum, Wetzlar, Nr. 28/29/1994, S. 29-31
- (30) Möller Andreas, Interview am 21.9.1994
- (31) Edel Eugen, 'Der Kampf um die Pfingstbewegung', Missionsbuchhandlung und Verlag Altdorf bei Nürnberg, 1966, S. 17
- (32) Biereye Dr. Johannes, Studienrat, Erfurt, 'August Hermann Francke und Erfurt', in der Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen, Jahrgang 21, Magdeburg 1925, Kommissionsverlag der Evangelischen Buchhandlung Ernst Moltmann, S.33
- (33) Biereye, a.a.O., Jahrgang 22, 1926 (Fortsetzung und Schluß aus Jahrgang 21, Heft 1 u. 2.), zitiert aus einem Brief des Stadtrates vom 5. Sept./26. Aug. 1691.
- (34) Wallmann Johannes, 'Erfurt und der Pietismus im 17. Jahrhundert', Sonderdruck aus 'ERFURT 742-1992, Stadtgeschichte Universitätsgeschichte, herausgegeben von Ulman Weiß, 1992 Verlag Hermann Böhlhaus Nachfolger, Weimar, S. 414
- (35) Brecht Martin (Hrsg.), 'Der Pietismus vom siebzehnten bis zum frühen achtzehnten Jahrhundert', Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen, 2. Franckes gescheiterter Berufsbeginn in Erfurt.
- (36) Breithaupt Wolfgang (Pfr. in Weitenhagen/Haus der Stille), schriftliche und mündliche Angaben von ihm (er hat eine Promotionsarbeit über den Pietismus geschrieben, die kurz vor der Fertigstellung in Erfurt verbrannte)
- (37) Biereye a.a.O. sowie Brecht ebd.
- (38) Wallmann Johannes, 'Erfurt und der Pietismus', a.a.O. S.419-421
- (39) Grünberg Paul, 'Phillip Jakob Spener', Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1. Bd.: Die Zeit Speners. Das Leben Speners. Die Theologie Speners.- 1893, S. 271
- (40) Wallmann Johannes, 'Erfurt und der Pietismus', a.a.O. S.422
- (41) Breithaupt Inge, Interview am 2.10.1994
- (42) Breithaupt Inge, Interview am 2.10.1994 (ebenso weitere Informationen des Abschnitts.
- (43) Wohlfarth Helmut, 5 Leitsätze des Christudienstes Thüringen, CD-Geschäftsstelle, Gotha-Siebleben.
- (44) Einheits-Gebet (Elf-Uhr-Gebet), CD-Geschäftsstelle Gotha-Siebleben.
- (45) Rebner, Inspektor vom Thüringer Gemeinschaftsbund e.V., Schmalkalden, Fax auf Anfrage des Autors am 1.11.1994

### 3.4.3. bis 3.4.8.

#### **Missionarischer Dienst Südharz Ökumenische Kirchenwochen in Thüringen Hauskreis-Gemeinschaften Ev.-Luth. Thür. Werke in Ev.-Luth. Landeskirchen Thür. Werke und Initiativen überkonfessionell Veranstaltungen überkonfessionell in Thür.**

- (1) Grünberg Paul, Phillip Jakob Spener, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1. Band, Die Zeit Speners, das Leben Speners, die Theologie Speners., 1893, S. 268
- (2) Bärthel Christian, Interview am 21.7. und am 8.11.1994
- (3) Hübner Andreas, Rundbrief vom 26.9.1994, 'Mission International', 'World-Wide Gospel Ministries', Rotenburg
- (4) Bärthel Christian, Rundbrief vom 15.10.1994, Missionswerk 'Das Lebendige Wort', Ronneburg
- (5) Feigel Andreas, Interview am 12.11.1994
- (6) Interview mit Manfred und Heidrun Stepper im Herbst 1994
- (7) Interview mit Prädikant Jakob im Herbst 1994
- (8) Neues Leben Für Familien, 'Unsere Geschichte und Entwicklung', Selbstdarstellung
- (9) Neues Leben Für Familien, Lüdenscheid, Infoprospekt 'Familie? Na klar!'
- (10) Interview mit Stefan Arnold am 12.11.1994
- (11) Neues Leben Für Familien, Regionalarbeit Thüringen, Termine 1994
- (12) Partei Bibeltreuer Christen (PBC), Die Informationen dieses Kapitels stammen aus den Publikationen der PBC, gesammelt in der PBC-Landesgeschäftsstelle Erfurt.
- (13) Meeton Norman, schriftliche Infos von Sylvester 1993, sowie Gespräche und Beobachtungen des Autors
- (14) Rundbriefe von Benjamin Rubin, Gespräche und Beobachtungen des Autors, sowie Interview am 13.11.1994
- (15) Einladung zum 1. Gebetstag für Thüringen
- (16) Dr. Siegfried Fritsch, Bericht in Fürbitte für Deutschland, Altensteig, Rundbrief Nr. 5, Dezember 1992, S.2
- (17) Einladung zum 2. Gebetstag für Thüringen vom 4.8.1993
- (18) Charisma Nr. 66, Februar-März 1989, Titelseite
- (19) Infoblatt über den Internationalen Fackellauf, St. Philippus in Guthmannshausen
- (20) Staatsarchiv Weimar, Akten des Rates des Bezirkes Erfurt, Kirchenfragen, 036303 Bdl. 326, vom Rat des Kreises Gotha, Stellv. d. Vors. f. Inneres am 30.06.1989, S. 6
- (21) Fürbitte für Deutschland, Rundbrief Nr. 3, Juni 1992 u.a.m..
- (22) idea-Spektrum, Nr. 26/94, S. 4 u.a.m.
- (23) Telegramm (Einladung zum Gebetsmarsch), sowie 'Gebetslinie'-Infoblatt, 12.6.1993

- (24) Einladung zum Gebets-Sternmarsch durch Thüringen Juni 1994
- (25) Pfr. Schultz Waldemar, (Kapitel 3.4.3.) Interview im Frühjahr 1994 sowie Korrekturbrief vom 21.11.1994
- (26) Geistliche Ordnung, Missionarischer Dienst Südharz, 1993 im Auftrag des Leiterkreises der Evangelischen Bruderschaft missionarischer Dienst Südharz, S. 7

## 4. DIE CHARISMATISCHE ERNEUERUNG IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE

- (1) Bially Gerhard, Charisma 10/92, S. 6-9, Düsseldorf, Charisma-Verlag
- (2) Hocken Peter, 'Ein Herr, ein Geist', Münsterschwarzach, Vier Türme Verlag, S. 49/50
- (3) Charisma ebd. S. 6 spricht von 80 Mio. Menschen, die von der Charismatischen Erneuerung in den letzten 25 Jahren berührt wurden, mit Quelle 'Sonderheft GOODNEWS' des 'National Service Committee of Catholic Charismatic Renewal, London 1992 S.2, die Tabelle auf S. 8 nennt für 1992 'ca. 13 1/2 Mio. katholische Charismatiker, und 69 Mio. Postcharismatics'.  
Rev. Ken Metz von dem 'International Catholic Charismatic Renewal Services' in Vatican Stadt nannte in einem Fax am 15.11.1994 die Zahl von 70 Mio. Katholischen Charismatikern während der letzten 28 Jahre mit Berufung auf David Barret.
- (4) Dr. V. Synan, 'Geschichte des Pfingstlich-Charismatischen Aufbruchs' Teile I-III Manna-Kassetten Nr. 1497-1499, Düsseldorf, Jesus Haus.
- (5) Bially, a.a.O., S. 7
- (6) Bially, Charisma a.a.O., Nov. Dez. 1979, S. 8
- (7) Gerster Tobias, Jahrhundert des Heiligen Geistes, Geschichte des charismatischen Aufbruchs, C-Magazin 4/92, Sonderheft: 25 Jahre Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche, S.28
- (8) Gerster, a.a.O. S. 29
- (9) Gerster, a.a.O. S. 28
- (10) Donnell Mc Killian OSB, in 'Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche', Ökumenische Akademie Schloß Craheim, Wetzhausen, Ökumenischer Schriftendienst, 1972, S.30
- (11) Mederlet Eugen, in 'Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche', Ökumenische Akademie Schloß Craheim, Wetzhausen, Ökumenischer Schriftendienst, 1972, S.10
- (12) Schmidt Olaf, 'Die Katholische Charismatische Bewegung', Berichte Analysen, Bensheim (41) S. 75, MD 4/90, C-19
- (13) Donnell ebd. S. 12
- (14) Bially a.a.O. S.8
- (15) Großmann Siegfried, 'Der Aufbruch', Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche, Kassel, Rolf Kühne Verlag, ca. 1973, S. 9
- (16) Bially, a.a.O. S.9
- (17) Metz Ken, 'Nach-charismatisches Zeitalter' C-Magazin 4/92, Sonderheft: 25 Jahre Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche, S.66
- (18) Schmidt, Olaf, a.a.O. S. 75
- (19) Hocken Peter, 'Herausforderung und Chance', C-Magazin 4/92, Sonderheft: 25 Jahre Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche, S. 48+49
- (20) Mühlen Prof. Dr. Heribert, 'Stellungnahmen aus der charismatischen Bewegung', Dokument 1, Theologische Studienabteilung beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR, USB 145/78, S. 3, 8-8.
- (21) Bially Gerhard, Charisma a.a.O., Mai/Juni 1985, S. 10
- (22) Schmidt Olaf, a.a.O. S. 76
- (23) 'Eine lebendige Struktur', C-Magazin 4/92, Sonderheft: 25 Jahre Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche, S. 56 + 57
- (24) Birstein Uwe, Neuer Geist in alten Kirchen, S. 66
- (25) idea-Spektrum, Informationsdienst der Evangelischen Allianz, Wetzlar, Nr. 22/93, S. 10
- (26) Bially Gerhard, Charisma ebd., Juli -September 1991, S. 2
- (27) Fischer Dr. Peter, Interview des Autors am 7.4.1994
- (28) 'Information zur Staatspolitik in Kirchenfragen für den Berichtszeitraum Mai/Juni 1989 im Kreis Gotha, vom Stellv. d. Vors. f. Inneres vom Rat des Kreises Gotha an den Stellv. d. Vors. f. Inneres vom Rat des Bezirkes Erfurt', geschrieben am 30.6.1989. Aus dem Hauptstaatsarchiv Weimar.
- (29) Hunold Günther und Fischer Dr. Peter, 'Informationen' vom November 1985
- (30) Fischer Dr. Peter, Rundbrief 'Hilfen zur Erneuerung aus Heiligem Geist', Guthmannshausen, im April 1989
- (31) Fischer Dr. Peter, Rundbrief: 'St. Philippus Nachrichten', 1/92
- (32) 'Der Wind weht wo er will, Eine Gemeinschaft stellt sich vor', in 'Der Aufwind', Aktionsmagazin der Ökumenischen Kirchenwochenarbeit in Deutschland, Bautzen, Nr. 1/1991, S. 9
- (33) Fischer Dr. Peter, Interview am 7.4.1994
- (34) Leonard Helmut, Interview des Autors am 17.3.1994
- (35) Leonard Helmut, Rundbrief des Evangelisationsdienstes St. Philippus
- (37) Schäfer Petra, 'Franziskus verbindet' Zeitschriftenartikel (Name unbekannt) unter der Rubrik 'Ökumene'
- (38) Hendrichs Hildegard, 'Erfülltes Leben im Heiligen Geist', Imprimatur Nr. 328, Passau, 12.4.1976, Gesamtherstellung: Eichsfelddruck Heiligenstadt V8/2
- (39) Hendrichs Hildegard, 'Erlebet und Erfahren', Münsterschwarzach, Vier Türme Verlag, 1994, Druckerei Fortschritt, Erfurt.

- (40) Hendrichs a.a.O., S. 14  
 (41) Hendrichs, a.a.O., S. 37  
 (42) Hendrichs, a.a.O., S. 130  
 (43) Hendrichs, a.a.O., S. 140  
 (44) (Kapitel 4.4.4.) Müller Klaus, Interview am 22.8.1994  
 (45) Johnstone Patrick, 'Gebet für die Welt', Neuhausen, Hännsler Verlag 1994, (Info von Computerdiscette)  
 (46) Metz Ken, ICCRS-Facsimile Message auf Anfrage, Fax vom 15.11.1994, eigene Übersetzung.

## 5. DIE CHARISMATISCHE ERNEUERUNG IN EVANGELISCHEN FREIKIRCHEN

### 5.1. Die Charismatische Erneuerung in Baptistengemeinden

- (1) Eggenberger Oswald a.a.O. S. 60-62  
 (2) ACP, a.a.O. Nr. 7/91, 'Zusammenschluß- Baptisten tagen in Siegen'.  
 (3) Rust Heinrich Christian, (Infos von Kapitel 5.1.1.), Interview am 24.11.1994  
 (4) Hellmund Dietrich (Hrsg.), 'Die GGE in der Evangelischen Kirche', Ausschuß für Weltanschauungsfragen, Hamburg 1989, S.8+9  
 (5) Reimer Hans-Dieter, Materialdienst der EZW, Sonderdruck 10 und 11/1986, 'Die charismatische Bewegung...' S. 11  
 (6) ACP, a.a.O., Nr /ca.1991, 'Erweiterung auf 650 Plätze', S. 7  
 (7) Rust Heinrich Christian, 'Es gibt mehr, dachte ich; Erfahrungsbericht von H.C. Rust' Charisma ebd. Nr. April-August 1986.  
 (8) Korrekturangaben zur Studie des BEK der DDR 'Charismatische Erneuerung und Kirche', Dokumentationsstelle der EKD, Berlin Auguststr.,Mappe Nr. 8 'ohne Nummer, Protokolle, Konsultationen usw.' Eingabe zu 3.2.1. (S. 83)  
 (9) Aust Werner, Interview am 24.2.1994  
 (10) Friedemann Heinrich, Interview am 19.7.1994  
 (11) Haus der Stille, Freidrichroda, Info-Zettel, 'Geschichte und Auftrag' 1992  
 (12) Winkler Ernst, Interview am 26.11.1994

### 5.2. Die Charismatische Erneuerung in den Methodistengemeinden

- (1) Zopfi Jakob, '... auf alles Fleisch, Geschichte und Auftrag der Pfingstbewegung', Dynamis Verlag CH-Kreuzlingen, 1985, S.19  
 (2) Charisma, a.a.O. Nr. Jan.-März 1993, S. 6  
 (3) Charisma, Charisma Verlag, Gerhard Bially, Düsseldorf, Ausgabe Januar-März 1992, Seite 8+9.  
 (4) Beobachtungen des Autors in den USA 1985  
 (5) Charisma a.a.O. S. 9  
 (6) Charisma a.a.O.  
 (7) Charisma, Ausgabe Januar-März 1993, S. 6  
 (8) Charisma, Ausgabe Januar-März 1994, S. 10  
 (9) Charisma, ebd.  
 (10) Charisma, Ausgabe Januar-März 1990, S. 7  
 (11) 'Wie christliche ist Deutschland, DAWN, Weil am Rhein, 1993 od. 1994  
 (12) Charisma, Ausgabe Januar-März 1990, S. 7  
 (13) Charisma, Ausgabe Januar-März 1992, S. 7+8  
 (14) Interview mit Renate Weigel am 19.7.1994  
 (15) Charisma a.a.O.  
 (17) Brief von Reiner Dauner vom 15.2.1994  
 (18) Interview am 19.7.1994 mit Renate Weigel  
 (19) Interview am 19.7.1994 mit Manfred Döbrich  
 (20) Interview am 19.7.1994 mit Friedemann Trommer  
 (21) Brief von Manfred Kubig  
 (22) Emk heute, 'Viele Gaben- ein Geist', eine Arbeits- und Orientierungshilfe zur Begegnung mit der charismatischen Bewegung', Christliches Verlagshaus GmbH Stuttgart, Heft 76/1992, S. 13, zitiert aus Tagebuch von Wesley vom 25.11.1759  
 (23) a.a.O., S. 12, zitiert aus Tagebuch von Wesley vom 1.1.1739

## 6. DIE FREIEN CHARISMATISCHEN GEMEINDEN

- (1) Littell F.H., Geldbach E., 'Atlas zur Geschichte des Christentums', R. Brockhaus Verlag 1989, S.160/161, übersetzt von 'The Macmillan Atlas of History of Christianity' bei Macmillan Publishing.  
 (2) Johnstone Patrick, Operation World, Neuhausen Stuttgart, Hännsler Verlag, S. 52  
 (3) Simson Wolfgang, Interview am 20.10.1994  
 (4) Shibley David, 'A force in the earth, the charismatic renewal and world evangelism', Florida, Creation House, 1989, S.29. Eigene Übersetzung. Originalzitat: "The fastest growing church segment in Amerika today are the independent charismatic churches, with more than eighty thousand congregations, most of which have started since 1980."  
 (5) Mc Connell D.R., 'Die Glaubensbewegung', Übersetzung des Originals von Martin Dahl, keine Verlagsveröffentlichung. Das Buch ist nun im Fliß-Verlag Hamburg erschienen.  
 (6) Stewart Jim, 'AIMS takes Aim', Mission Frontiers: Bulletin of the U.

- S. Center of world Missions 8 (April 1986 No.4), 11 (Quelle der Zahl von 60.000); Die höhere Zahl stammt von Jim Ammerman, Kopf des Full Gospel chaplaincy Programm.  
 (7) Johnstone Patrick, a.a.O., S. 684 und 686.  
 (8) Als Mittelwert wurde 65.000 genommen; die restlichen Daten als Grundlage der jeweils gerundeten Berechnungen stammen aus Johnstone ebd. S. 683-685, sowie aus der Broschüre der Staatskanzlei 'Thüringen unser Land im Überblick' von 1992  
 (9) Simson Wolfgang, Interview am 20.10.1994  
 (10) Johnstone a.a.O. S. 263  
 (11) Knoblauch Dr. Jörg, abgedruckt in der Zeitschrift 'Gemeindegewachstum', zitiert aus ACP (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Publizisten) Nr. 3/93, S. 7  
 (12) Margies Wolffhard, 'Heilung durch sein Wort', Urbach, STIWA-Druck, 1983, Buchdeckel.  
 (13) Pfr. Gandow Thomas, 'Gemeindegründungen in der Großstadt z.B. Berlin' Archiv für Weltanschauungsfragen, Berlin, 26.9.1988  
 (14) ACP, a.a.O. Nr. 3/93, S. 7  
 (15) Passon Klaus Dieter, 'Plädoyer für ein Leben aus dem Wort', Charisma, Düsseldorf, Juni/Juli 1988, S.5  
 (16) Nach Beobachtungen des Autors sowie Aussagen von W.Margies am 4.3.1994 und W. Sardaczuk am 10.7.1994  
 (17) bereits genannte und z.T. nicht schriftlich belegbare Quellen des Autors.  
 (18) Margies Wolffhard, Interview am 4.3.1994  
 (19) Simson Wolfgang, Brief vom 11.5.1994 an den Autor.  
 (20) 'Der Auftrag, eine christliche Lehrzeitschrift', Hurlach, Nr. 1/1994, Kurznachrichten mit Presseinformationen von DAWN Europa als Quelle.  
 (21) W. Simson/DAWN Europa, Studie 'Wie christlich ist Deutschland', Weil am Rhein 1994  
 (22) Hempelmann Reinhard, zitiert in der genannten Studie 'Wie christliche ist Deutschland' vom DAWN  
 (23) Bially Gerhard, Charisma, Düsseldorf, April-Juni 1992, Titelseite  
 (24) Margis Wolffhard, Fax auf Anfrage von der Gemeinde auf dem Weg vom 27.4.1994  
 (25) Margies Wolffhard, Interview vom 4.3.1994  
 (26) Passon Klaus Dieter, 'Neuer Trend in Neuen Gemeinden', Charisma, Düsseldorf, Juli 1994  
 (27) DAWN-Studie, a.a.O. S. 65  
 (28) Sardaczuk Waldemar, Interview am 10.7.1994.  
 (29) Simson Wolfgang, bereits genannte Informationen  
 (30) Neumann Eckhard, Kassetten an Autor vom 8.6.1994 (grundlegend für die Informationen des Kapitels 6.3.)  
 (31) Protokollabschrift von unbekanntem Autor über Interview mit Pfr. K.D. Lütke am 12.6.1989 in Deetz, aus der Dokumentationsstelle der EKD in Berlin, grundlegend für Infos über Pfr. K.D. Lütke.  
 (32) Lütke Klaus Dieter, telefonische Auskunft im Okt. 1994  
 (33) Schriftliche Informationen auf Anfrage vom Missionswerk Josua, Berlin vom 8.6.1994  
 (34) 'Themenplan für Jüngerschaftsschule', aus der Dokumentationsstelle der EKD, a.a.O. 'Informationsmaterial zu Radis/Josua'.  
 (35) idea, Wetzlar, Meldung vom 9.7.1990, 'DDR-Kirchen durch sehr aktive charismatische Bewegung herausgefordert', S. 10 und 11  
 (36) Charisma, a.a.O., Nr. Dez. 1989, S. 3, 'Ein Tag für unser Land'.  
 (37) Charisma, a.a.O., Nr. Jan.-März 1990, S. 4, 'Gemeinde Jesu in Aktion'.  
 (38) Charisma, a.a.O., Nr. Okt.-Dez. 1990, S. 7, 'Gemeinde Jesu in Kraft'.  
 (39) Margies Wolffhard, Interview am 4.3.1994  
 (40) Siehe auch Josua-Bote, Berlin, 1/94  
 (41) Münzig Dorothea, 'Das Christliche Missionswerk Josua e.V. (Berlin)', in 'Aufwind', 3. Quartal 1992, Bautzen, S. 20+21  
 (42) 'Schwachstellen?', Eckhard Neumann und Dieter Lütke haben sich getrennt', Artikel in 'Aufwind' a.a.O. 1990, S. 18  
 (43) Informationen aus dem 'Josua-Boten', Berlin  
 (44) Mc Gavran, Donald A., 'Gemeindegewachstum verstehen', Wolfgang Simson Verlag, Lörrach 1990  
 (45) Eckardt Dorothea, Interview am 9.4.1994  
 (46) Obst Manfred, Interview am 20.7.1994 (Kapitel 6.4.1.)  
 (47) 'Bericht über die Entwicklungstendenzen auf dem Gebiet der Staatspolitik in Kirchenfragen' vom Rat des Kreises Bad Langensalza, Sektor Kirchenfragen, vom 24.10.1989, aus den Akten des Staatsarchives Weimar, Rat des Bezirkes Erfurt, Kirchenfragen, 041680 Bdl. 404 vom 1.11.1989, Seite 5  
 (48) Winkler Fred-Uwe, Interview am 21.7.1994 (Kapitel 6.4.2.)  
 (49) Pauli Falko, Interview am 12.6.1994 (Kapitel 6.4.3.)  
 (50) Aktennotiz des Referenten für Kirchenfragen, Rat des Kreises Nordhausen, Abt. Innere Angelegenheiten, 'Aktennotiz aus einem Gespräch...', 27.6.1994, aus den Akten des Staatsarchives Weimar, Rat des Bezirkes Erfurt, 033954 Kasten 2241  
 (51) Zedschak Bringfried, Interview am 8.4.1994 (Kapitel 6.4.6.)  
 (52) Eckardt Dorothea, Interview am 9.4.1994  
 (53) Launer Wolfgang, Interview am 8.10.1994 (Kapitel 6.4.7.)  
 (54) Lander Mathias, Interview am 5.11.1994  
 (55) Schmidt Michael, Interview am 3.11.1994  
 (56) Africa 2.000 Declaration, Lagos Nigeria 11.8.1992, AD 2.000 and Beyond Movement, Resolution Nr. 2. (erhältlich bei DAWN)  
 (57) Korrekturfax von Michael Schmidt vom 2.12.1994

## 7. NACHWORT etc.

# Geschichte der charismatischen Bewegung bis 1994; weltweit, BRD, DDR und Thüringen

190 Seiten, Din A4, für 15,-DM (+3,-DM Versandkosten) bei Frank Stepper c/o Oberstr. 20, oder Tel.+Fax.: 0361-6430149

Vort: Pfr. Dr. Reiner-Friedemann Edél

## EITUNG

ungen, Emotionen, Schlußreden und Bilder  
ionen und Begriffsklärungen  
ie Quellen dieser Dokumentation

## PFINGSTBEWEGUNG

### pfingstbewegung weltweit

urzein der weltweiten Pfingstbewegung  
agnin der weltweiten Pfingstbewegung  
wicklung der weltweiten Pfingstbewegung  
ngstbewegung in Nordamerika  
ngstbewegung in Lateinamerika  
ngstbewegung in West-Europa  
ngstbewegung in Ost-Europa  
ngstbewegung in Asien  
ngstbewegung in Afrika

### pfingstbewegung in Deutschland

urzein der deutschen Pfingstbewegung  
agnin der deutschen Pfingstbewegung  
eger Woche im Frühjahr 1907  
sh Dallmeyer und die Versammlungen in Kassel  
arismatische Aufbruch in Großalmerode  
stehung der Berliner Erklärung im September 1909  
stehung des Mühlheimer Verbandes  
wicklung der deutschen Pfingstbewegung  
stehung freikirchlicher Pfingstgemeinden  
stehung und Entwicklung vom 'BFP'

### pfingstbewegung in Ostdeutschland

sh Vietherr und die Elim-Gemeinden

### pfingstbewegung in Thüringen

Anfänge der Pfingstbewegung in Thüringen  
Edel und die Christl. Gem. Petersberg in Erfurt  
ilberg, P. Meister und die Missionsgemeinde Pözig  
ka Leubecher und die Elim-Gemeinde in Dorndorf  
Ziele und die Elim-Pioniergemeinde in Gera  
Voswinkel und die Elim-Gemeinde in Heiligenstadt

## CHARISM. ERNEUERUNG DEN EV.-LUTH. KIRCHEN

### CE in den Ev. Luth. Kirchen weltweit

- ... in den Lutherischen Kirchen der USA
- ... in der Lutherischen Kirche von Norwegen
- ... in der Lutherischen Kirche von Dänemark
- ... in der Lutherischen Kirche von Schweden
- ... in der Lutherischen Kirche von Finnland
- ... in den Lutherischen Kirchen von Osteuropa
- ... in den Lutherischen Kirchen von Australien
- ... in den Lutherischen Kirchen von Asien
- ... in den Lutherischen Kirchen von Afrika

### Die CE in der EKD der BRD

Charismen in der Geschichte der Evangelischen Kirche  
Die Anfänge der Charismatischen Erneuerung in der EKD  
Die Entstehung und Entwicklung der GGE in der EKD  
EXKURS: Erneuerung in den Volkskirchen von England  
und der Schweiz  
EXKURS: Die Gemeindeaufbaubewegung

### Die CE im BEK der DDR

Die Charismatische Erneuerung im VM-Kreis Sachsen  
Die Entstehung vom Volksmissionskreis Sachsen  
Pfarrrer Küttner und die Schwertmannsdorf  
Pfarrrer Richter und die in Großhartmannsdorf  
Pfarrrer Jansa und das Schniewindhaus in Schönbeck  
Das Rüstzeitelheim Siate und das H.d.S. in Weienhagen  
Die Entstehung von Bruderkreisen durch den VM-Kreis  
Bruderkreise für VM in der Grefswalder Landeskirche  
Missionarische Dienste Südharz  
Bruderkreis Brandenburg  
Bruderkreis Stendal  
Christusdienst Thüringen

Entstehung und Entwicklung der GGE in der DDR  
Die Ökumenische Kirchenwochenarbeit  
Musik-, Pantomime- und Tanzgruppen  
Die Jüngerschulungen in der DDR  
Die Jüngerschulungen in der Kirchengemeinde Götz  
Die Jüngerschulungen in Radis  
Die Jüngerschulungen in Pözig  
Die Jüngerschulungen in Guthmannshausen  
Selbständige Hauskreise und Werke im BEK der DDR

### Die CE in den Luth. Kirchen in Thüringen

Die CE im Jungmännerwerk/CVJM  
Der Jugendevangelist und Landesjugendwart E. Laue  
Die CVJM-Familienkommunität 'Siloah' in Neufrankenroda  
Die CE in CVJM-Gruppen in Thüringen  
Beispiel: Christifried Kerst und der CVJM in Mühlhausen

### Der Christusdienst Thüringen

Die Wurzeln und die Entstehung des CD-Thüringen  
Die Stellung der Bischöfe zum Christusdienst Thüringen  
Die Entwicklung vom Christusdienst Thüringen  
Die Christusdienst Konvente  
Gebetsanliegen des Christusdienstes Thüringen  
Sechs Beispiele von CD-Pfarrem und ihren Gemeinden  
Pfr. Wohlfarth, Pfr. Eckardt und die Gde. in Gith. Sieleben  
Pfarrrer W. Loy und die Gebetskreise in Ost-Thüringen  
Pfarrrer E. Arnold und Pfarrrer A. Garth in Sonneberg  
Pfarrrer Möller und die Kirchengemeinde in Neustadt a.R.  
Zwei Beispiele für kirchliche Mitarbeiter und Laien im CD  
Katechet H. Genitsch und die VM-Arbeit in Gera  
Inge Breithaupt im Kontext des Pietismus in Erfurt  
Der Wiederaufbau des Klosters Volkenroda

### Der Missionarische Dienst Südharz (MDS)

Die Entstehung und Entwicklung vom Missionarischen  
Dienst Südharz  
Pfarrrer Schultz und die Kirchengemeinde in NDH-Salza

### Die KiWos in der Ev-Luth. Kirche in Thüringen

Pfarrrer Zlink, Pfarrrer Walter und die KiWos in Mohlsdorf  
Hauskreise-Gemeinschaften in der Ev-Luth.  
Kirche in Thür. die mit der CE entstanden sind

### Vier Beispiele für Werke in den Ev.-Luth. Kirchen die mit der CE entstanden sind

Pfarrrer Heide und der Nehemia Freundeskreis in Pözig  
A. Prater, W. Mengs und die Holzühle in Kämmertitz  
Klaus und Brigitta Friedrichs und der Magdalenenhof  
Pfarrrer Detlef Kauper und die 'AGGA'

### Zwei Beispiele für überkonf. Veranstaltungen, die mit der CE in Thüringen entstanden sind

Der jährliche Gebetsstag für Thüringen  
Überkonfessionelle Gebetsmärsche in Thüringen

### Fünf Bspl. für überkonf. Werke und Initiativen in Thür. die mit der CE entstanden sind

Neues Leben für Familien  
Die Partei Bibeltreuer Christen  
Die Sylvestertüsten von N. Meeton und B. Hill aus GB  
Die Dienste von Benjamin Rubin aus Jerusalem  
C. Bärthel und 'Das lebendige Wort' in Ronneburg

## DIE CHARISM. ERNEUERUNG IN DER RÖM.-KATH. KIRCHE

### Die CE in der Röm.-Kath. Kirche weltweit

Die Wurzeln der katholischen CE  
Der Beginn der weltweiten katholischen CE  
Die Entwicklung der weltweiten katholischen CE  
Katholische 'Post-Charismatics'

### Die CE in der Röm.-Kath. Kirche der BRD

Der Beginn der katholischen CE in der BRD  
Die Entwicklung der katholischen CE in der BRD

### Die CE in der Röm.-Kath. Kirche der DDR

Dr. P. Fischer und der Beginn der kath. CE in der DDR  
Die Entwicklung der katholischen CE in der DDR

### Die CE in der Röm.-Kath. Kirche in Thür.

Die katholische CE im Eichsfeld  
H.U. Hendius und M. Häger in Heiligenstadt  
Pfr. Herrmann Bittner in Westhausen (KiWo)  
Die Jüngerschulungen in Guthmannshausen  
Die katholische CE in Erfurt  
Pater H. Leonhard und die Philippus-Gemeinde in Erfurt  
H. Hendrichs aus Erfurt und der Ökum. Franziskuskreis  
Pfr. Klaus Müller und der charismatische Aufbruch in Zella

## DIE CHARISM. ERNEUERUNG IN EV. FREIKIRCHEN

### Die CE in Baptistengemeinden

Die CE in Baptistengemeinden weltweit

### Die CE in Baptistengemeinden der DDR

Die CE in Baptistengemeinden von Thüringen  
Beispiel: Pastor Friedemann Heiruch in Meiningen  
Beispiel: Pastor Werner Aust in Gotha  
Ernst Winkler und das Haus der Stille in Friedrichroda

### Die CE in den Methodistengemeinden

Die CE in den Methodistengemeinden weltweit

Die CE in der EmK der BRD

Die CE in der EmK der DDR

Die CE in der EmK von Thüringen

Pastor Dieter und Pastorin Friede-Renate Weigel

Pastor Manfred Döbrich in Schleiz

Pastor Friedemann Trommer in Waltersdorf

Pastor Manfred Kübig in Hemptendorf

## DIE FREIEN CHARISMATISCHEN GEMEINDEN

### Die 'indep. charismatic churches' weltweit

Die 'independent charismatic churches' in Afrika

Die 'independent charismatic churches' in den USA

Die 'independent charismatic churches' in England

### Die freien charism. Gemeinden in der BRD

W. Margies, J. Angelina und P. Wenz als Vorreiter  
Die Gemeindegründungswelle in der BRD seit ca. '85  
Sammlungsformen der freien charism. Gdn. der BRD

### Die freien charism. Gemeinden in der DDR

Episoden aus der Biographie von Eckhard Neumann  
Die Rüstzeitarbeit seit 1974  
Die Jüngerschulungen seit 1984  
Die Glaubenskonferenzen von 1988 bis 1991  
Die Entstehung von 45 freien charismatischen Gemeinden  
Das Christliche Missionswerk Josua

### Freie charism. Gemeinden in Thüringen

M. Obst und die Jesus-Haus Gde. in Bad Langensalza  
Fred-Uwe Winkler und die Freie Christliche Gde. in Suhl  
Michael Schmitt und die Bethlehemitze. in Nordhausen  
Mathias Lander und das Christliche Zentrum in Saalfeld  
B. Zedtschak und die Stephanus-Gemeinschaft in Erfurt  
Wolfgang Launer und die Christusgemeinde in Meiningen

Nachwort: Bischof em. Dr. Werner Leich

QUELLENANGABEN und NACHTRAG



**Pfingsten vor fast 2.000 Jahren begann die Kirchengeschichte mit dem Kommen des Heiligen Geistes auf die betenden Jünger.**

**Am Anfang des 20. Jahrhunderts beteten Christen um eine neues Pfingsten. Die Folge: Pfingst-Kirchen entstanden und wurden zur größten evangelischen Konfession der Welt.**

**Das Feuer dieser Bewegung ist auch auf die bestehenden Kirchen übergelungen: Charismatiker bezeugen das erfahrbare Wirken des Heiligen Geistes in ihren Kirchen.**

**1994 waren etwa 400 Millionen Christen von diesen geistlichen Aufbrüchen ergriffen. Mit erstaunlicher Dynamik sind neue Kirchen entstanden und alte Kirchen erneuert worden.**